Die deutschen Städte und das Jugendspiel

Hermann Raydt

From the library of the late
Dr. Leo Burgerstein

Gift of

School of Hygiene and
Physical Education for Men

Herrn Dr. L. Langenheim, dem treuen und unermüdlichen Kämpfer
gewidmet, in aufrichtiger Verehrung der Verfasser.

DR. LEO BUDERSTEIN
Wien, VII. Kaiserstrasse 24

Die deutschen Städte

und

das Jugendspiel.

796
R265

Nach

den amtlichen Berichten der Städte bearbeitet

von

H. Raydt,

Verfasser von „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper",
„Mehr Erziehung für die deutsche Jugend" usw.

Die Hälfte des Ertrages ist für die **Verbreitung des Jugendspiels in Deutschland** bestimmt.

Hannover-Linden.

Verlags-Anstalt von Carl Manz.

(Manz & Lange.)

1891.

Digitized by Google

Die deutschen Städte

und

das Jugendspiel.

Nach

den amtlichen Berichten der Städte bearbeitet

von

H. Raydt,

Verfasser von „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“,
„Mehr Erziehung für die deutsche Jugend“ usw.

Die Hälfte des Ertrages ist für die **Verbreitung des Jugendspiels in Deutschland** bestimmt.

Hannover-Linden.

Verlags-Anstalt von Carl Manz.
(**Manz & Lange.**)

1891.

Digitized by Google

796
R265

Verfasser und Verleger behalten sich das Übersetzungsrecht vor.

422190

STANFORD LIBRARY

Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

„Wir wollen eine kräftige Generation haben."

Kaiser Wilhelm II.

gelegentlich der Konferenz zur Beratung von
Fragen des höheren Schulwesens.

Digitized by Google

Der deutschen Jugend

gewidmet.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Kapitel I. Wert des Jugendspiels und ähnlicher Leibesübungen 9

„ II. Das Jugendspiel in England 19

„ III. Geschichtliches über das Jugendspiel bis zum Erlaß des preußischen Kultusministeriums vom 27. Oktober 1882 . . 24

„ IV. Erlaß des preuß. Kultusministeriums vom 27. Oktober 1882 32

„ V. Das Jugendspiel seit dem Erlaß und die von Schenckendorffschen Rundschreiben 38

„ VI. Die wichtigsten Antworten der Städte im Wortlaut 45

„ VII. Die übrigen Antwortschreiben 109

„ VIII. Mahnungen und Ratschläge 130

Anhang I. Über erziehliche Knaben-Handarbeit. Von dem Landtags-Abgeordneten von Schenckendorff 154

Anhang II. Die Spielgeräte. Bezugsquellen nebst Preisangabe. Von Direktor Dr. Eitner 164

Register 169

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Wert des Jugendspiels und ähnlicher Leibesübungen.

„Der Gewinn jener Übungen auf dem Spielplatze kommt nicht der Jugend allein zu gute, sondern unserm ganzen Volke und Vaterlande."

Aus dem Erlaß der preußischen Kultusministeriums vom 27. Oktober 1882.

„Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper", das ist nach John Locke „eine zwar kurze, aber vollständige Beschreibung eines glücklichen Zustandes in dieser Welt."

Ich meine, daß der angeführte englische Philosoph mit diesem seinem so einfach klingenden Worte eine große Weisheit ausgesprochen hat, und glaube, daß das Streben jeder Gemeindevertretung und jeder Regierung, insbesondere jeder Schule und jeder Unterrichtsverwaltung, dahin gehen muß, zu diesem „glücklichen Zustand", soviel in ihrer Macht steht, beizutragen.

Es würde mich zu weit führen, hier nur die vielen Dinge zu nennen, welche nötig sind, um einen gesunden Geist in einem gesunden Körper heranwachsen zu lassen und zu erhalten, ein Mittel aber zu diesem Zwecke soll in den nachfolgenden Blättern eingehend behandelt werden, das ist das Jugendspiel und Leibesübungen ähnlicher Art.

Die Vorteile derselben liegen auf manchen Gebieten, zunächst auf dem gesundheitlichen.

Schon allein daß die in Rede stehenden Spiele und ähnliche Leibesübungen im Freien und nicht, wie viele unserer üblichen Vergnügungen, in heißer, oft von Tabaksrauch erfüllter Stubenluft stattfinden, verleiht ihnen einen großen gesundheitlichen Wert. Je öfter der Mensch herauskommt aus seiner täglichen Beschäftigung in Gottes freie Natur, in den grünen Wald, auf den rauschenden Fluß, an die brandende See, desto frischer wird er sich fühlen und desto rüstiger vermag er zu arbeiten. Kommt nun dazu, daß die Lunge durch kräftige Bewegung gezwungen

Digitized by Google

wird, in allen ihren Teilen die Stubenluft aus- und die frische Draußenluft einzuatmen, so ist der Erfolg in gesundheitlicher Beziehung um so größer.

Keine andere körperliche Übung leistet auf diesem Gebiete so vollkommenes, wie das Jugendspiel. Weder Spaziergänge, so wohlthätig solche auch sein mögen, noch Turnübungen, so sehr dieselben auch zu schätzen sind, kommen hierin dem Bewegungsspiel in freier Luft gleich. Nehmen wir nur zum Beispiel unser deutsches Schlagballspiel. Bald wird dabei der Ball geschlagen, dann wird er gefangen oder geworfen, bald muß der Spieler sich bücken oder laufen, und durch alle diese verschiedenen Thätigkeiten wird fast jeder Muskel angestrengt und der Körper in die vielseitigste Bewegung versetzt. Dadurch wird aber das Blut in allen Teilen des Organismus zu lebhaftester Zirkulation getrieben und die Lunge zu kräftigstem Atmen angeregt. Die hierdurch hervorgerufene Tiefatmung nach allen Richtungen hin und die bis in die äußersten Spitzen und bis an das Zwerchfell wirkende Lungengymnastik sind aber von größtem Nutzen für die Kräftigung des Menschen. Nicht die Lunge allein, auch das Zwerchfell, „der am stärksten arbeitende Atemmuskel“*), wird durch die Spiele in günstiger Weise beeinflußt, und auch auf die Organe unterhalb des Zwerchfells, Magen, Nieren, Leber, wird durch die Bewegungsspiele ein wohlthuender Reiz ausgeübt. Der Appetit wird geschärft und die Verdauung befördert.

Ferner bewirkt die durch die Spiele hervorgerufene kräftige Bewegung eine starke, gleichmäßige Transpiration. Hierdurch erfährt der Körper im Innern eine Art von Reinigung, die um so besser wirkt, wenn die Poren der Haut durch öfteres, womöglich tägliches, Baden offen gehalten werden. Vor Erkältungen schützt man sich hierbei durch ein wollenes Hemd und Unterbeinkleid oder durch einen besonderen Spielanzug von Flanell, wie er in England getragen wird.

Bei dem günstigen Einfluß des Spieles auf die Gesundheit fällt noch ganz wesentlich die vorteilhafte Einwirkung desselben auf das Nervensystem ins Gewicht. Die Signatur unserer Zeit ist ja eine hochgradige Nervosität, die sich in manchen bedenklichen Anzeichen kundthut. Gegen sie vermag das Bewegungsspiel als Heilmittel außerordentlich gute Dienste zu leisten.

Die gelinde Spannung und der harmlose, fröhliche Ton, welche das Jugendspiel durchziehen, wirken nicht auf-, sondern nur anregend; sie frischen das Nervensystem in wohlthuender Weise auf, und Frische,

*) Dr. F. A. Schmidt, „Zur gesundheitlichen Gestaltung unsers Schulturnens.“

Digitized by Google

andauernde Frische von Körper und Geist ist in der That das Resultat fortgesetzter körperlicher Spiele und Übungen in freier Luft.

„Alt werden ist Gottes Gunst,
Jung bleiben des Menschen Kunst."

Diese „Kunst des Menschen" besteht in rationeller Ernährung und Kleidung, gesunder Wohnung, fleißigem Baden und kaltem Waschen und vor allem andern in der Gewohnheit kräftiger körperlicher Bewegung im Freien.

In unserer Zeit wird mehr als in früheren Jahrhunderten das Gehirn und das Nervensystem der Menschen angestrengt. Desto mehr ist es daher für das Wohlergehen der Nation nötig, daß dieser Anstrengung ein genügendes Gegengewicht entgegengestellt wird. Das ist überaus wichtig. Denn wenn die geistige Überreizung unserer Zeit auf das einzelne Individuum einen schlechten Einfluß in gesundheitlicher Beziehung ausübt, so trägt der Einzelne nicht allein die nachteiligen Folgen, sondern auch seine Nachkommen. Denn, Ausnahmen abgerechnet, wird doch immer die Gesundheit der Kinder wesentlich mit von der Gesundheit der Eltern abhängen. Auf keinem Gebiete tritt die Wahrheit des Bibelwortes, daß die Sünden der Väter heimgesucht werden an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied, deutlicher zu Tage, als auf diesem. Deshalb ist es auch, wenn ein Volk einmal in Verfall zu geraten beginnt, so außerordentlich schwer, der absteigenden Bewegung Einhalt zu thun.

Es muß daher die höchste Aufgabe aller derer sein, welche für das Wohl einer Nation zu sorgen haben, daß sie gesund und kräftig erhalten wird. Jeder Patriot ist dem Vaterlande gegenüber verpflichtet, zuerst selbst frisch und thatkräftig zu bleiben, soviel und solange er es kann, dann aber auch, soviel in seinen Kräften steht, mit dahin zu wirken, daß seine Mitbürger dasselbe thun.

Das geschieht aber, wenn Bewegungsspiele und andere körperliche Übungen in freier Luft zur Volkssitte werden.*) In diesen muß die Nation ihre Erholung von der Arbeit suchen, dann ist es gut um sie bestellt.

*) Herr von Schenckendorff und der Görlitzer Verein für Jugendspiel machen einen Unterschied zwischen Jugendspiel und Volksspiel. Unter ersterem werden ausschließlich die Spiele für die Schuljugend verstanden, unter letzterem die Spiele der Erwachsenen. Ich halte an der ursprünglichen Bezeichnung in den folgenden Blättern fest und verstehe unter Jugendspiel sowohl die körperlichen Spiele für die Jugend als auch für die Erwachsenen. Der Verfasser.

Digitized by Google

Erholung von der Arbeit bedarf jeder Mensch. „Freude und Ergötzen ist", wie Martinus Luther sagt, „dem Menschen so nötig, wie Essen und Trinken." Ein Bogen, der immer straff gespannt ist, erschlafft, so auch ein Geist, der immer in Anstrengung gehalten wird.

Nur muß die Erholung eine richtige sein. Den besten Prüfstein, ob eine Erholung die richtige ist, hat man daran, daß dieselbe frisch macht zu neuer Arbeit.

Ob unsere jetzigen vielfach gebräuchlichen Belustigungen, wie stundenlanges Sitzen im Wirtshause, das oft damit verknüpfte übermäßige Trinken, die Tanzereien, wie sie jetzt üblich sind, und was dahin gehört, diese Prüfung aushalten, wollen wir hier nicht weiter untersuchen. Die körperlichen Spiele in freier Luft thun es jedenfalls, wenn sie richtig betrieben werden.

Daher ist es in der That von der größten Bedeutung, daß die körperlichen Übungen als Erholung zur Volkssitte werden. Denn die Erholung des Einzelnen hängt im allgemeinen ab von der Erholungsart des ganzen Volkes. Nur der Sonderling erholt sich allein, der normale Mensch in Gesellschaft der anderen.

Vor allen Leibesübungen eignet sich das Jugendspiel am besten zu diesem Zwecke; denn es besitzt einen hohen sozialen Wert. Der Spielplatz bietet ein außerordentlich gutes Mittel für die Männer der verschiedensten Stände, um sich gegenseitig kennen und schätzen zu lernen. Auf seinem unparteiischen Boden, fern von allem politischen Hader und Gezänk, entstehen keine Feindschaften, wohl aber Freundschaften, welche sich für das Leben als kräftig erweisen und auf das gemeinsame Wirken für die engere und weitere Heimat einen segensvollen Einfluß ausüben. Turn-, Spiel-, Ruderklubs und alle Vereinigungen, welche als Grundlage das Jugendspiel oder andere körperliche Bewegung haben, sind für das ganze soziale Leben des Volkes von großem Wert.

Auch ist der Spielplatz ein Ort, auf welchem sich ein ungezwungener und harmloser Verkehr der beiden Geschlechter entwickeln kann. Das Ballspiel auf freiem Felde oder im Ballhaus, der Reigen auf grünem Anger, wie er die deutschen Mädchen und Jünglinge früherer Zeiten ergötzte und gesellig zusammenführte, sind sie nicht ganz entschieden den wirbelnden Rundtänzen des modernen Tanzsaals vorzuziehen? Erstere verschafften dem jugendlichen Geschlecht in freudigem Verkehr unter einander Erfrischung und wahre Erholung, von letzterem sind oft für unsere jungen Damen und Herren Erschlaffung, Abspannung, Nervosität und auch zuweilen ernstliche Krankheiten die unmittel-

Digitized by Google

bare und mittelbare Folge. Ein Volk, dessen Jünglinge und Jungfrauen sich durch den Spielball kennen lernen, ist besser daran, als ein solches, bei dem diese Bekanntschaften der Hauptsache nach durch den Tanzball vermittelt werden, und es ist ernstlich zu bedauern, daß unsere Jugend so ganz ausschließlich ersteren mit letzterem vertauscht hat.

Wenn es demnach von der größten Bedeutung erscheint, daß das Jugendspiel zur allgemeinen Volkssitte wird, so ist dasselbe von ganz besonderer Wichtigkeit für die Schuljugend.

Zunächst auch für sie in gesundheitlicher Beziehung.

In der Jugend liegt ja, wie in der Blüte die Frucht, die Zukunft des Vaterlandes. Daher muß es die größte Sorge des Staates sein, daß in seinen Schulen die Jugend gesund heranwächst, gesund an Geist und Körper. Der Wunsch des alten römischen Dichters Juvenal: „Optandum est ut sit mens sana in corpore sano“ („es ist zu erstreben, daß ein gesunder Geist in einem gesunden Körper sei“) muß auch heutzutage noch das Motto jeder Erziehung sein. Die Ausbildung der Kräfte des Verstandes darf nimmer auf Kosten des Körpers erfolgen. In harmonischer Weise muß sich die Entwickelung von Körper und Geist vollziehen. Es muß demnach bei der Erziehung eine richtige Abwechselung von körperlicher und geistiger Arbeit stattfinden, wie wir sie beispielsweise in unsern jetzigen Kadettenhäusern und Kriegsschulen finden können.

Um diese Abwechselung herbeizuführen, dazu dient neben Turnen, Baden, Schwimmen, Schlittschuhlaufen und ähnlichen Übungen vor allen Dingen das Jugendspiel. Es ist für die Schule und für jede Erziehung von dem größten Wert.

Unsere Kinder werden ja durch den Staat gezwungen, vom 6. Jahre an mehrere Stunden still auf der Schulbank zu sitzen und in steigendem Maße mit zunehmendem Alter eine längere Zeit im Hause zu den Vorbereitungen auf die Unterrichtsstunden und die schriftlichen Arbeiten zu verbringen. Da wird denn durch den Mangel an Bewegung die Blutbildung beeinträchtigt und die Blutcirkulation gehemmt, während sie doch der energischen Förderung bedarf. Statistische Untersuchungen in Schweden*) haben die Thatsache festgestellt, daß nach einjährigem Schulbesuch durchschnittlich jedes dreizehnte, nach zweijährigem jedes sechste bis siebente und nach dreijährigem jedes fünfte Kind blutarm, bleichsüchtig wird.

*) Axel Keys schulhygienische Untersuchungen, deutsch von Dr. Leo Burgerstein, Hamburg und Leipzig, Verlag von Voß.

Digitized by Google

Derartige Übelstände schaden aber nicht nur der körperlichen Entwickelung des Kindes, sondern auch der geistigen. Denn Geist und Körper hängen im jugendlichen Alter noch mehr von einander ab als später. Mit frischen Knaben kann der Lehrer in der Hälfte der Zeit mehr ausrichten, als mit erschlafften in der doppelten. Der gesunde Körper hilft dem Geiste wirklich in ganz hervorragender Weise, weit mehr, als gemeinhin von vielen Pädagogen anerkannt wird. Ein guter Teil der Überbürdungsfrage würde gelöst sein, wenn die Kinder auf den Schulen gesund erhalten würden.

Daher hat denn die Schule auch im Interesse der geistigen Ausbildung nach Mitteln zu suchen, die den Körper und damit den Geist erfrischen.

Von großem Vorteil hat sich in dieser Beziehung das Baden erwiesen. Am besten wäre es, wenn jedes Schulkind einmal am Tage ein kaltes Bad erhalten könnte. Die Schulbadeeinrichtungen haben sich überall, wo sie eingeführt worden sind, glänzend bewährt. Dieselben wirken meiner Ansicht nach nicht nur günstig in körperlicher und geistiger, sondern auch in moralischer Hinsicht.

Denn viele moralische Defekte, die in der Entwickelungszeit sich am meisten vorfinden und oft verhängnisvoll für das ganze Leben werden, würden nicht statthaben, wenn der Körper von vornherein durch kalte Bäder und Waschungen rein und kühl gehalten wäre. Gewohnheitsmäßige Unreinlichkeit am Körper führt auch leicht Unreinheit der Seele herbei, und ebenso wie der Körper den Geist, so kann der richtig behandelte Körper auch die Seele unterstützen. Ein englischer Dichter hat einmal gesagt, daß „die Seele dem Fleisch nicht mehr hilft, als das Fleisch der Seele". In diesem Worte liegt eine tiefe Weisheit, welche ganz besonders alle unsere Pädagogen beherzigen sollten. „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach." Nun richtet unsere heutige Erziehung fast ausschließlich ihr Augenmerk darauf, den Geist zu stärken, daß er das Fleisch und seine Gelüste überwinde, und in diesem Streben soll man auch ganz gewiß nicht nachlassen. Aber die richtige Erziehung müßte meiner Ansicht nach auch darauf sehen, das Fleisch selber stark zu machen, damit es dem willigen Geiste entgegenkomme. Das geschieht aber in ganz besonderem Maße durch Bäder und Gewöhnung zu Reinlichkeit und kräftige körperliche Bewegung.

Das Ideal der Bewegung für das jugendliche Alter ist aber das Jugendspiel. Das geht aus dem vorhin Gesagten zur Genüge hervor und bedarf wohl keiner weiteren Begründung. Auch das, was über den Wert des Jugendspiels als Erholungsmittel für Erwachsene

Digitized by Google

gesagt ist, gilt ganz besonders für die Jugend. Für den jugendlichen Geist ist körperliche Bewegung und vor allem das Jugendspiel fast die einzige richtige Erholung, die stets wieder zu neuer Geistesanspannung erfrischt und dem Kinde die Elastizität erhält, welche wir an unserer Jugend in so bedauerlichem Maße vermissen.

Das Jugendspiel bietet aber auch für die Erziehung Vorteile dar, die bei uns noch nicht zur Genüge erkannt sind, wohl in England, wo ein bekannter Schriftsteller (Hughes, Tom Brown's Schooldays) sagt: „Fußball und Kricket sind Einrichtungen erzieherischer Weisheit, Spiele ohne Selbstsucht, bei denen der Einzelne in seiner Genossenschaft aufgeht, für deren Sieg er spielt."

Im Gegensatz zu der englischen hat die deutsche Erziehung im allgemeinen den Fehler, daß sie nicht genug den Charakter bildet, und es thäte wirklich not, daß mehr als bisher kräftige, von nationalem Bewußtsein durchdrungene Charaktere aus unseren Schulen hervorgingen. Die größte charakterbildende Kraft hat aber von allen mir bekannten Erziehungsmitteln das Jugendspiel.

„Es bildet ein Talent sich in der Stille,
Sich ein Charakter in dem Strom der Welt",

sagt uns Goethe über die Bildung des Charakters. Das ist ganz gewiß richtig. Im Strome der Welt lernt man sich selbst und andere beurteilen, man erkennt, was am eigenen Wesen tüchtig, was verkehrt und unnütz ist, man bildet sich oft unwillkürlich nach den Erlebnissen die Richtschnur des Handelns, und so entsteht der Charakter.

Diesem charakterbildenden „Strome der Welt" ähnelt nun während der Schulzeit am meisten das Jugendspiel. Es ist ein fortwährender Krieg im kleinen, und alle Eigenschaften, die den Mann im Kampfe ums Dasein im Einzelleben und im Streit der Nationen gegen einander brauchbar machen, er lernt sie als Knabe auf dem Spielplatze.

Zunächst erzieht das Jugendspiel zu Ausdauer und Geduld.

Will man dies in bester Weise erkennen, so muß man eifrig spielende Knaben beobachten. Es ist ungemein interessant, zu sehen, wie dieselben z. B. in England Nachmittag für Nachmittag sich im Werfen, Schlagen und Fangen des harten Kricketballs, im Stoßen des schweren Fußballs, im Rudern und was sonst dahin gehört, üben und mit welch andauerndem Eifer sie oft unter Anleitung der älteren Schüler ernstlichst bemüht sind, ihre Unvollkommenheiten im Spiel abzulegen und sich nach allen Seiten hin in demselben auszubilden. Oft wird z. B. bei einem bevorstehenden Ruderwettkampf das ganze Leben in Bezug auf Diät, Schlafen-

Digitized by Google

gehen u. s. w. besonderen Maßregeln mit eiserner Konsequenz unterworfen. Alles wird einem ganz bestimmten Gesichtspunkte untergeordnet, und das wirkt darauf hin, den Charakter zu befestigen.

Ist das Resultat des Wettkampfes eine Niederlage, so werden die Übungen mit vermehrtem Eifer wieder aufgenommen. Der Knabe lernt dadurch schon früh, daß er sich durch einen Mißerfolg nicht entmutigen lassen darf. Schließlich führen die mit größter Ausdauer und Geduld fortgesetzten Übungen doch wohl zum Ziele, und der Knabe sieht und erfährt deutlich, daß man durch Energie und ernste Arbeit viel im Leben erreichen kann. Die im ersten Kampfe Glücklichen, jetzt aber Besiegten, erfahren vielleicht, daß man nach errungenem Erfolge sich nicht der Gleichgültigkeit überlassen darf, sondern immerdar eifrig weiter ringen und streben muß. Daß die Knaben so etwas selber erfahren, darin beruht das Wirksame für die Erziehung. Weise Lehren werden leicht vergessen, Erfahrungen selten.

Ferner erzieht das Jugendspiel zu fortdauernd gespannter Aufmerksamkeit und Selbstbeherrschung. Der ordentliche Spieler muß sich fortwährend selber in Zucht halten, wenn er etwas Gutes leisten will. Ein nachlässiges, träumerisches, schlaffes Wesen, wie man es bei unserer heutigen Jugend leider so viel findet, läßt das Jugendspiel nicht zu, und es tritt, wo solches vorhanden ist, besser als irgend ein anderes Erziehungsmittel demselben entgegen.

Mit scharfem Blick muß der Knabe den Ball, oder was sonst bei dem betreffenden Spiel zu beobachten ist, im Auge haben; in jedem Momente kann es möglich sein, daß die rascheste Entschließung nötig wird. Geistesgegenwart, Entschlossenheit und Mut zu jeder Zeit sind Haupterfordernisse des guten Spielers, und zu diesen Charaktereigenschaften leitet das Jugendspiel an.

Andererseits darf sich aber der Spielende auch in den aufregendsten Momenten nicht zu einem unbedachten Schritt hinreißen lassen. Mit Kaltblütigkeit muß er seinen Entschluß trotz aller Blitzesschnelle fassen, und gerade durch das Spiel bildet sich diese für das Leben so wichtige Eigenschaft bei dem Knaben aus. Wahrlich, alle Kräfte der freien That und des unabhängigen Wollens werden durch das Jugendspiel in hohem Maße gefördert.

Auch manche Unvollkommenheiten des Wesens schleifen sich auf dem Spielplatze am besten ab. Manches verzogene Muttersöhnchen hat hier seine Eitelkeit, Selbstgenügsamkeit, Selbstüberschätzung, Blasiertheit und Unverträglichkeit abgelegt. Der Spielplatz gleicht auch hierin ganz dem charakterbildenden Leben.

Digitized by Google

Sodann lernt der Knabe im Jugendspiel wieder durch Erfahrung, wie wichtig es für das Gelingen des Ganzen ist, daß der Einzelne sich willig den Befehlen des Führers unterordnet. In dieser freiwilligen und zielbewußten Unterordnung sehe ich einen der wichtigsten erziehlichen Vorteile des Jugendspiels; denn gehorchen und Sichfügen ist eine schwere Kunst. Wohl dem Volke, dessen Bürger es frühe gelernt haben!

Der Gehorsam, zu welchem das Jugendspiel erzieht, ist aber kein blinder; denn die mancherlei Wechselfälle des Spiels bringen es mit sich, daß der Knabe trotz der allgemeinen Verhaltungsmaßregeln seines Spielkaisers auf seine eigene Entscheidung angewiesen ist. Auch hierin ähnelt das Spiel wieder dem Kriege.

Man könnte sagen, daß der Kampf und der Streit, den das Jugendspiel mit sich bringt, den Charakter des Knaben ungünstig beeinflusse. Man muß aber dabei bedenken, daß der Spieler den Krieg von vornherein von einem höheren Gesichtspunkte aus betrachten lernt. Denn weshalb streitet der Knabe so überaus eifrig für das Gelingen des Spiels? Etwa aus Eigennutz oder persönlicher Ehrsucht? Doch nur in den seltensten Fällen. Im großen und ganzen kämpft er für den Ruhm seiner Partei, seiner Spielgenossenschaft, seiner Schule. Das Spiel erzieht also zur Selbstlosigkeit und Aufopferung für andere. Dieses Streben und Wirken für ein gemeinsames Ganze, das überträgt der Erwachsene, wenn sein Gesichtskreis sich erweitert hat, auf seine große Spielgemeinschaft, das Vaterland. Somit erzieht das Jugendspiel zu Gemeinsinn, zu kräftigem nationalen Bewußtsein und zu patriotischem Thun und Handeln.

Zu einer vollkommenen Ausbildung des Charakters gehören nach Kant drei Dinge, erstens Gehorsam, zweitens Wahrhaftigkeit und drittens Geselligkeit und Frohsinn. Die ersten Eigenschaften sind wir auf unsern Schulen von jeher bemüht gewesen, zu wecken und zu fördern, die letzten beiden aber viel zu wenig, und doch sind sie nicht minder wichtig, besonders für das Gemüt des Kindes. Letzteres muß aber bei einer harmonischen Erziehung des ganzen Menschen ebenso sehr berücksichtigt werden, wie der Körper und Geist.

Bei der Entwickelung des Gemütslebens darf aber die Freude nicht fehlen und eine Erziehung, welcher sie mangelt, ist nimmer die richtige. Und wo finden wir wohl besser für die Schule die „Freude“, die „Geselligkeit und den Frohsinn“, als auf dem Spielplatz? Auf ihm herrscht in der That die wahre frische Jugendlust. Die wirkt aber fördernd und reinigend auf das ganze Leben der Schule.

Digitized by Google

Es ist unsern heutigen Lehranstalten in der Gebundenheit und dem Zwange des Unterrichts das gegenseitige Vertrauen zwischen Lehrer und Schüler viel zu sehr verloren gegangen und an seine Stelle sind vielfach Mißtrauen, Furcht und Unwahrheit getreten. Das ist nicht genug zu beklagen und mit größtem Eifer müssen wir suchen, dies zu bessern.

Da bietet sich uns der Spielplatz mit seinem lustigen und doch harmlosen Treiben, wo der Lehrer ein Kind sein kann mit den Kindern und fröhlich mit den Fröhlichen, als ausgezeichnetes Mittel dar, um ein liebevolles Verhältnis zwischen Erzieher und Zögling anzubahnen.

„Die Spiele sind Blumenbänder, durch welche man die Jugend an sich fesselt."

Dieses Wort unsers Guts Muths, welches sich auf den englischen Schulen ungemein gut bewährt, es könnte auch bei uns goldene Früchte tragen.

Denn das Grundprinzip jeder richtigen Erziehung muß doch die Liebe sein, das empfinde ich wenigstens, je älter und erfahrener ich als Lehrer werde, um so klarer. Die Liebe muß mit ihren segnenden Strahlen die Herzen von Schüler und Lehrer verknüpfen, wenn auch auf dem Erziehungsgebiete das Beste erreicht werden soll. Ein ausgezeichnetes Mittel zu diesem Zweck ist das Jugendspiel, und schon aus diesem Grunde ist es für die Erziehung der Jugend ein kostbares Gut.

Digitized by Google

II.

Das Jugendspiel in England.

„Willst du dich selber erkennen, so sieh' wie die Andern es treiben." Schiller.

Ein Land der Welt giebt es, in welchem dem Jugendspiel die gebührende Beachtung geschenkt wird, das ist England.

Wenn man dort bei nicht allzu schlechtem Wetter im Frühling, Herbst oder Sommer in der Nähe einer großen oder kleinen Stadt am Nachmittage spazieren geht, so werden dem Auge des aufmerksamen Beobachters gewiß Gruppen von Männern, Jünglingen und Knaben, zuweilen auch von Damen, auffallen, welche in leichter Flanellkleidung sich an den nationalen Spielen erfreuen.

Vor allem ist dies am Sonnabend der Fall; denn an diesem Tage schließt die arbeitende Bevölkerung der Landessitte gemäß schon bald nach Mittag das Wochenwerk ab und widmet sich dann vielfach irgend einem kräftigen Spiele oder Sport in freier Luft.

Kommt man in die Nähe eines Flusses, des Meeres oder sonst eines fahrbaren Wassers, so wird man über die Menge der Boote erstaunt sein, welche mit kräftig rudernden Damen und Herren besetzt sind, die sich auf dem erfrischenden Wasserspiegel von des Tages Last und Mühe erholen. Auf den Wegen längs des Wassers und auch sonst auf den Landstraßen sehen wir ferner viele Radfahrer, die auf ihren hohen Bicycles oder den niedrigen Tricycles rasch dahin fahren und so die Bewegung in der frischen Luft genießen.

Für diejenigen, welche sich an den körperlichen Spielen in freier Luft, oder, wie wir sie kurz nennen, an den Jugendspielen, ergötzen wollen, fehlt es nicht an geeigneten Plätzen, trotzdem der Wert des Grund und Bodens dies befürchten lassen könnte. Aber das Jugendspiel ist in England und Schottland eine Macht geworden, welche die Schwierigkeit der Platzfrage überwunden hat.

Digitized by Google

Daß jede Schule dort, mag es auch nur eine kleine Privatschule sein, einen Spielplatz besitzen muß, ist ganz selbstverständlich, weil das Spiel sich organisch in den Unterrichtsplan einreiht und einen überaus wichtigen Teil der Erziehung ausmacht. Der scherzhaft gemeinte Ausspruch eines englischen Direktors mir gegenüber, daß eine englische Schule eher ohne Schulzimmer, als ohne Spielplatz denkbar sei, ist charakteristisch für die Bedeutung des Jugendspiels für die dortigen erziehlichen Verhältnisse. Eine Schule ohne Spielplatz würde wohl schwerlich Schüler bekommen.

Außer den Schulen hat jedes größere Privathaus auf dem Lande, jede Villa, jedes Hotel außerhalb der Stadt, welches auf längeren Fremdenbesuch rechnet, einen eigenen Spielplatz. Dann tragen die mancherlei Spielklubs, welche wie ein Netz das ganze Land überziehen, viel dazu bei, daß Spielplätze in großer Zahl vorhanden sind, da sie naturgemäß eines solchen bedürfen. Sie erwerben sich, wenn sie wohlhabend genug dazu sind, entweder einen eigenen Platz, sie pachten einen solchen für längere Zeit, oder sie benutzen die öffentlichen Spielplätze, welche man fast überall in England findet.

Denn die Kommunen sorgen trotz der enorm hohen Preise von Grund und Boden und trotz des Bedürfnisses nach Bauplätzen mit Aufopferung großer Mittel dafür, daß genügender Raum in dem Gemeinwesen frei bleibt, welcher nicht nur zu parkähnlichen Anlagen, wie bei uns, sondern zu Spiel- und Tummelplätzen für die Jugend und die Erwachsenen benutzt wird. So ist es, um nur ein Beispiel hierfür anzuführen, noch im vorigen Jahre in London möglich geworden, mit einem Aufwande von £ 52150 (über 1 Million Mark) einen Platz freizulegen, wozu? — nun zum Spielplatz. Es liegt mir zufällig ein Bericht vor, in welchem 207 in und um London liegende öffentliche Gärten und freie Plätze aufgeführt werden, auf denen die Bevölkerung der Riesenstadt sich ergehen und zum Teil auch spielen kann. Die Liste macht aber, wie dabei bemerkt wird, keinen Anspruch darauf, vollständig zu sein; es wird also in der That noch mehr freien Grund und Boden zu diesem Zwecke in der englischen Hauptstadt geben. Welch ein riesiges Kapital liegt in diesen freien Plätzen begraben! Was könnte man nicht alles, möchte man denken, mit den Zinsen einer solchen Summe machen und was kostet nicht noch außerdem die Unterhaltung und Beaufsichtigung dieser großen Flächen und Anlagen!

Und doch werden diese Geldsummen zu einem wahrhaft nutzbringenden Zwecke verwendet, und das Kapital ist gut angelegt. Es trägt freilich nicht unmittelbare und klingende Zinsen, aber es macht sich mit Zins

Digitized by Google

und Zinseszins durch das Kapital an Gesundheit bezahlt, welches jedes neu entstehende Geschlecht sich Tag für Tag durch die freie Bewegung in frischer Luft erwirbt.

Die Spielplätze Großbritanniens sind ganz besonders schön und vielleicht schöner, als sie bei uns je würden hergestellt werden können. Denn das dortige feuchte Klima begünstigt in ganz hervorragender Weise den Wuchs des dichten, sammetweichen und doch wieder einen festen Untergrund bildenden grünen Rasens, mit welchem sie bekleidet sind. Die älteren und größeren unter ihnen sind meistens von prachtvollen, zum Teil Jahrhunderte alten Bäumen umgrenzt und durchzogen, wodurch sie in verschiedene einzelne Plätze geteilt werden. Schattige Wege führen um sie herum und bieten hübsche Spaziergänge. Zahlreiche unter den Bäumen aufgestellte Bänke geben angenehme Ruhepunkte für die dem Spiel oft in großer Menge zuschauenden Damen und Herren. Auf den Spielplätzen, welche den Schulen und Klubs gehören, befindet sich meistens ein kleiner Pavillon für die Aufbewahrung der Spielgeräte. Vor diesem ist oft noch eine zum Teil bedeckte Tribüne angebracht, auf welcher die zu größeren Wettkämpfen (Matches) geladenen Gäste Platz finden.

Diese vielen herrlichen Spielplätze, welchen wir von den grünen Ebenen der Südküste bis zu den Felsen des schottischen Hochlands begegnen, sind ein wahrer Schatz für das Land. Denn sie sind für die ganze Nation eine reiche und unerschöpfliche Quelle stets sich erneuernder Frische und Spannkraft, Lebens- und Arbeitslust. Wenn man sie und das muntere Treiben auf ihnen kennen lernt, wie es mir auf einer längeren Studienreise*) vergönnt war, so fängt man an, das weltberühmte Wort des Siegers von Waterloo, des Feldmarschalls Wellington, zu verstehen. Als dieser nämlich bei einem Besuche von Eton, einer der angesehensten höheren Schulen Englands, auch auf die grünen Spielplätze geführt wurde und auf diesen die Schüler in der munterſten und kräftigſten Weise sich tummeln sah, da soll er in die Worte ausgebrochen sein: „It was here that Waterloo was won“ (Hier wurde Waterloo gewonnen).

Wenn wir nun auch jenen Sieg bei Waterloo ganz gewiß mit Recht ebensosehr unserer deutschen Thatkraft zuschreiben — denn ohne das rechtzeitige Eintreffen Blüchers hätten die Engländer die Schlacht von

*) Diese Studienreise machte der Verfasser im Jahre 1886. Über dieselbe erschien „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“, Englische Schulbilder in deutschem Rahmen geschildert von H. Raydt. (Mit 44 Abbildungen.) Hannover.

Digitized by Google

Waterloo sicherlich nicht gewonnen —, so liegt doch in dem angeführten Wort des großen Mannes eine wohl zu beherzigende Wahrheit.

Denn durch die täglichen Spiele oder andere Sports in freier Luft, wie z. B. Rudern, Radfahren, Bogenschießen u. s. w., bleibt der englische Knabe trotz der geistigen Anstrengung, wie sie auch die dortige Schule mit sich bringt, gesund an Leib und Seele, und die im Jünglings- und Mannesalter fortgesetzten Leibesübungen erhalten die Engländer auch späterhin frisch. Wir haben dort wirklich weniger frühzeitige Todesfälle, weniger Hypochondristen, weniger Magenschwache, weniger bleiche Gesichter mit schlaffen Backen, weniger fette, schwerfällige Gestalten, daher auch weniger Neigung zu Schlaganfällen, als bei uns, sondern im allgemeinen mehr kräftige, sehnige, durchweg gesunde Menschen. Ein Schriftsteller sagt, daß der Engländer im grünen hohen Alter stirbt (green old age), das soll heißen, daß der Engländer bis an sein spätes Lebensende hin frisch bleibt. Auch die Durchschnittsgröße, welche bei den Engländern 1,74 m, bei uns 1,66 m beträgt, giebt zum Denken Anlaß.

Es ist in der That für die Engländer nach mancher Seite hin eine glückliche Richtung ihres Volkslebens, welche sich in der Beteiligung an den Bewegungsspielen in freier Luft und der Liebhaberei für irgend einen Sport kundgiebt.

In allen Ständen finden wir diese Freude an den körperlichen Übungen. Auch diejenigen, welche selber nicht mitspielen können aus irgend einem Grunde, sie hegen und zeigen doch die lebhafteste Teilnahme für die Spiele und alles, was damit zusammenhängt. Besonders zu den Wettkämpfen kommen sie oft von weit her zusammen, zahlen — denn das wird bei großen Matches oft verlangt — gern ein nicht unerhebliches Eintrittsgeld, scheuen keine andern Unbequemlichkeiten, wie sie mit stundenlangem Zuschauen in freier Natur leicht verknüpft sind, sondern freuen sich ganze Nachmittage hindurch an dem kräftigen Leben und Treiben ihrer Stammesgenossen.

Wir finden dieses lebhafte Interesse für Spiel und Sport nicht nur im Mutterlande, sondern auch in den Kolonieen und der ganzen Welt, wo Engländer in größerer oder kleinerer Zahl zusammen sind. In der erschlaffenden Hitze der Tropen, im kalten Norden, überhaupt unter klimatischen Verhältnissen, welche dem Spielen mancherlei Schwierigkeiten in den Weg legen, überall finden sich die Engländer, mögen sie auch den verschiedensten Berufsarten angehören, auf dem Spielplatz zusammen. Die nationalen Spiele schlingen um sie ein zusammenhaltendes patriotisches Band und machen ihnen die Fremde zu einem Stück Heimat.

Digitized by Google

Es wird freilich viel in England in Bezug auf Spiel und Sport übertrieben, das ist ganz gewiß. Wenn z. B. zu dem jährlichen Ruderwettkampf zwischen den besten Ruderern der Universitäten Oxford und Cambridge über eine Million Menschen an die Ufer der Themse pilgert, und die Engländer in Indien, Australien oder wo sie sonst sich befinden mögen, mit der größten Spannung der telegraphischen Nachricht entgegensehen, welche der beiden Rudermannschaften den Sieg erfochten hat, wenn große Wetten auf das Resultat gesetzt werden, ähnlich wie bei unsern Rennen, wenn die Kricket- und Fußballklubs aus den fernsten Kolonieen nach England herüberkommen zu keinem andern Zwecke, als sich mit den Klubs des Mutterlandes im Spiel zu messen, wenn sich ein gewerbsmäßiges Athletentum herausbildet, so daß es Männer giebt, die für Geld und Geldeswert Box-, Ring- und andere Wettkämpfe ausführen, so sind das Excentricitäten, welche ohne Zweifel ihre sehr bedenkliche Seite haben.

Aber von solchen Auswüchsen abgesehen, hat doch im allgemeinen die englische Nation sicher den größten Vorteil davon, daß die Spiele in freier Luft in Großbritannien zur Volkssitte geworden sind, wie es in keinem andern Lande der heutigen Welt der Fall ist.

Digitized by Google

III.

Geschichtliches über das Jugendspiel bis zum Erlaß des preußischen Kultusministeriums vom 27. Oktober 1882.

„Nur in der eigenen Kraft ruht das Schicksal jeder Nation." v. Moltke.

Den großen Wert, welchen das Jugendspiel und die körperlichen Übungen für ganze Nationen haben, erkennen wir auch aus der Geschichte der Völker.

Oder wollte es etwa jemand für einen Zufall halten, daß zu den Zeiten, in welchen uns eine Nation in ihrer vollen Kraft und Blüte entgegentritt, daß wir da auch überall die körperlichen Spiele als herrschende Volkssitte auftreten sehen?

War es nicht so bei den Spartanern, jenem kräftigen Volksstamme des alten Griechenlands, wo man die Bedeutung der körperlichen Übungen für das Volk so gut erkannt hatte, daß man die ganze Jugend, auch die weibliche, mit zu den Leibesübungen staatsseitig heranzog? Das bestehende und das kommende Geschlecht wurden hierdurch wie durch die einfache Sitte und Lebensweise des Stammes gekräftigt, und beruht nicht darauf im wesentlichen die große Bedeutung, welche das kleine Volk in der Weltgeschichte gehabt hat? Und nun die Athener? Fällt nicht die größte Blütezeit ihrer Entwickelung sowohl auf militärischem und handelspolitischem als auch auf künstlerischem und rein geistigem Gebiete mit einer Periode zusammen, in welcher die körperlichen Spiele für das Leben des Volkes eine Bedeutung gewonnen hatten, von der man sich in unsern Zeiten eigentlich kaum noch eine Vorstellung machen kann?

Im ganzen alten Griechenlande waren in seiner besten Zeit, ebenso wie heutzutage in England, die körperlichen Spiele und Übungen zu einer förmlichen Macht geworden. Wir sehen das am deutlichsten an

Digitized by Google

den olympischen Spielen, welche alle vier Jahre im Thale Olympia an den Ufern des Alpheus abgehalten wurden. Aus allen griechischen Gauen und aus den entferntesten griechischen Kolonieen strömten dort die angesehensten Männer als Zuschauer zusammen. Unbescholtene Jünglinge, welche durch stetige, strenge Übungen in den griechischen Gymnasien ihre Körper würdig vorbereitet hatten, rangen in den verschiedensten gymnastischen Spielen, im Wett- und Dauerlauf, Waffenlauf, Faust- und Ringkampf, im Sprung, Speer- und Diskuswurf um die Ehre des Sieges. Mit beinahe göttlicher Verehrung wurden die Sieger gefeiert. Dichter, wie Simonides und Pindar, verherrlichten sie in ihren Gesängen, Festopfer wurden ihnen gebracht, und Statuen wurden ihnen in den heiligen Hainen des Tempels errichtet. Wenn man sich heutzutage diese Sitten und Einrichtungen des damals berühmtesten und bedeutendsten Volkes so recht eindringlich vor Augen führt, sollte man dann nicht beginnen, etwas von dem ungeheuren Wert zu ahnen, der in den Leibesübungen als Volkssitte steckt? Im praktischen England versteht man, wie wir gesehen haben, diese Bedeutung und handelt darnach.

Sicherlich kamen auch bei den alten Griechen Übertreibungen bei den körperlichen Spielen vor, ebenso wie im heutigen England, aber doch war trotz einiger hierdurch hervorgerufener Schattenseiten die Volkssitte der Leibesübungen und Jugendspiele vom Kindes- bis ins Greisenalter ungemein segensreich für das Vaterland, da sie der ganzen Nation Kraft und Frische gaben und erhielten.

Auch bei den alten Römern sehen wir bei Alt und Jung, Vornehm und Gering, Arm und Reich von den ersten Anfängen ihrer Geschichte an bis zur größten Entfaltung der römischen Macht kräftige körperliche Übungen als Volkssitte, an welcher ganz besonders auch die Vornehmen bewußt zum Zwecke der Erhaltung ihrer Gesundheit und soldatischen Kraft teilnahmen. Unter anderm war das Ballspiel vor dem täglichen Bade eine beliebte Übung. Aber auch Reiten, Ringen, Springen, Diskus- und Speerwurf wurden lange Zeit hindurch eifrig betrieben. Selbst der große Kaiser Augustus beteiligte sich öffentlich an solchen Übungen. Mit der Zeit der Überverfeinerung und der Korruption, wie sie unter den späteren römischen Kaisern auftritt, schwinden auch die Leibesübungen als Volkssitte. Es bildete sich ein gewerbsmäßiges Athletentum mit großen, durch Blut und Mord befleckten Schattenseiten heraus; die bessere Gesellschaft und allmählich das ganze Volk schauten den oft sehr grausamen Kämpfen zu, hielten sich aber selber immer mehr und mehr von der aktiven Beteiligung an körperlichen

Digitized by Google

Spielen und Übungen zurück. Mit in Folge davon erschlaffte die Nation und die gewaltigste Weltherrschaft, von welcher die Geschichte berichtet, zerfiel.

Es fehlte während der Zeit des Verfalls nicht an warnenden Stimmen, welche die Römer ermahnten, zurückzukehren zu den einfachen Sitten und körperlichen Übungen der Vorfahren, und gerade die Besten und Edelsten waren es, welche hierfür eintraten. Überhaupt können wir die nicht zu unterschätzende Thatsache bemerken, daß zu allen Zeiten in allen Völkern fast alle durch Patriotismus hervorragenden Männer, die meisten großen Herrscher und Heerführer, denen wir in der Geschichte der Völker begegnen, sehr gut die Bedeutung kräftiger körperlicher Übungen für die Nation verstehen und eine große Wertschätzung der Bewegungsspiele zeigen. Erwähnen will ich nur Alexander den Großen, der das Ballspiel außerordentlich eifrig betrieb, den Kaiser Justinian, welcher alle Hazardspiele in seinem Reiche verbot und an die Stelle derselben körperliche Spiele setzen wollte, Karl den Großen, Karl V. und Peter den Großen.

Auch viele hervorragende Erzieher aus alter und neuer Zeit, wie John Locke, Rousseau, Basedow, Pestalozzi, Fröbel, Guts Muths, Ludwig Jahn und andere wissen nicht genug die körperlichen Übungen und die Bewegungsspiele in freier Luft zu schätzen und zu rühmen.

Wenden wir uns bei dieser kurzen geschichtlichen Betrachtung speziell zu unserm Volke und sehen wir, welche Stellung die Jugendspiele und Leibesübungen von den ersten Zeiten bis zum Jahre 1870, dem größten Wendepunkte der Geschicke unseres Vaterlandes, einnehmen.

Von den alten Germanen berichtet uns der römische Schriftsteller Tacitus, daß sie außerordentlich gewandt gewesen seien im Laufen, Springen und Reiten. Über mehrere Pferde konnten einige hinwegsetzen und ähnlich wie die Indianer Nordamerikas sprangen sie, an den Mähnen oder dem Schwanze des Tieres sich haltend, mitten im Laufe herunter von den Rossen und wieder hinauf. Waffentänze zwischen scharfen Schwertern und Lanzen beförderten Sicherheit und Mut. Um den Körper abzuhärten, warfen sie sich, ihre Knaben an der Hand, auch zu rauher Winterzeit in die Flüsse und Seen. Im Nibelungenliede begegnen wir dem Steinwurf, dem Weitsprung, dem Speerwurf und dem Wettlauf. In der späteren Zeit vertreten die Turniere mit ihren mancherlei Kämpfen die Stelle der gymnastischen Übungen bei den Rittern, während die Bürger und Bauern sich am Reigen-

Digitized by Google

tanz und an Ballspielen verschiedener Art ergötzten, die entweder auf freiem Plane oder auch in besonderen Häusern, den Ballhäusern, betrieben wurden. Einzeln treten uns dann auch schon vom Mittelalter an in Deutschland Übungen entgegen, die an unser heutiges Turnen erinnern, wie das Voltigieren am lebenden oder nachgebildeten Pferd, Ringen, Klettern und ähnliches. Jedoch führten diese Übungen sich nur vereinzelt ein und hatten bis zu Anfang dieses Jahrhunderts keinen bedeutenden Einfluß weder auf die Erziehung der Jugend noch auf das Volksleben.

Die heutige Turnkunst ausgebildet und in unser Volk eingeführt zu haben, ist das Verdienst von Ludwig Jahn, welcher in der Zeit der tiefsten Erniedrigung unsers Vaterlandes, zur Zeit der napoleonischen Fremdherrschaft, mit begeistertem Patriotismus für die Leibesübungen eintrat. Er und mit ihm andere warm fühlende Vaterlandsfreunde erkannten in den Leibesübungen als Volkssitte eine reiche Quelle von Kraft und Stärke für die Nation. Im Jahre 1811 wurde von ihm auf der Hasenheide bei Berlin ein Turnplatz errichtet, auf welchem sich ein frisches, freies, frohes und frommes turnerisches Leben entwickelte, wie es späterhin Deutschland so ideal und schön nirgends wieder gesehen hat. Die segnenden Strahlen desselben verbreiteten sich über das ganze Vaterland; manche Hochschulen schlossen sich den Bestrebungen Jahns an, und es schien fast, als ob schon damals in Deutschland die Leibesübungen als Volkssitte aufblühen würden.

Die Turnerei erregte aber, teilweise durch das etwas eigentümliche Gebahren vieler ihrer Jünger, Mißverständnisse bei den deutschen Regierungen, die Zeit der Reaktion brach herein, die „Turnsperre" wurde verhängt, und manches fröhliche Leben und nationale Kraft in sich tragende Bestreben wurde im Keime erstickt. Erst in den vierziger Jahren kam man unter Friedrich Wilhelm IV. in Preußen zu einer besseren Würdigung des Turnwesens. 1842 wurden durch die Kabinetsordre vom 6. Juni die körperlichen Übungen als ein „notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der männlichen Erziehung" anerkannt, das Turnen bildete sich systematisch für Knaben und Mädchen aus, die Freiübungen kamen hinzu, Turnlehrerbildungsanstalten wurden zu Dresden und Berlin, später zu Stuttgart und Karlsruhe, gegründet, und in Preußen wurde das Turnen bald obligatorisch in den Schulen betrieben.

Auch das Turnvereinswesen bildete sich seit 1840 in Deutschland in bedeutendem Maße aus. Es schwankte wohl unter den politischen Verhältnissen der Zeit, aber im allgemeinen hob sich doch immer

Digitized by Google

mehr und mehr die Anzahl der Vereine und die Beteiligung weiterer Kreise der Bevölkerung. Auch vervollkommnete sich mit der Zeit das Turnwesen in ihnen ganz bedeutend, und man wird den Turnvereinen das Zeugnis nicht versagen können, daß in ihnen eine gute Ausbildung des Körpers erzielt und ein thatkräftiger, warmer Patriotismus durch sie erweckt und erhalten wurde.

Es hatte sich jedoch in den Turnvereinen, teilweise durch lokale Verhältnisse beeinflußt, die Turnerei etwas anders entwickelt, wie das Treiben auf der Hasenheide zu Jahns Zeiten gewesen war. Ganz besonders traten die Turnspiele, deren Wert von Jahn und Guts Muths in hohem Maße anerkannt war, zurück, meistens wohl aus dem Grunde, weil sie naturgemäß viel schwerer einzurichten und durchzuführen sind, als die Turnübungen an Geräten in verhältnismäßig kleinen Räumen. Auch ist es den Turnvereinen, so segensvoll sie gewirkt haben und noch wirken, nicht gelungen, die Leibesübungen wirklich zur Volkssitte zu machen. Trotzdem haben sie ganz gewiß, ebenso wie das Schulturnen, zu den Erfolgen von 1870 ihr gut Teil beigetragen.

Man hätte denken sollen, daß nach dem großen nationalen Aufschwunge dieser Zeit auch in der Volkssitte eine Wendung zum besseren eingetreten wäre. Insbesondere hätten die Leibesübungen, deren Wert man gerade in dem Feldzuge, welcher an die deutschen Jünglinge und Männer die höchsten Anforderungen stellte, erkannt hatte, von jetzt ab eine größere Beachtung finden sollen. Bestrebungen, dieselben zum Gemeingut des Volkes zu machen, hätten vom besten Erfolge gekrönt sein müssen.

Das war aber nicht der Fall. Wichtige andere Aufgaben auf den Gebieten der Gesetzgebung und Verwaltung nahmen notwendiger Weise zunächst die Hauptthätigkeit unserer Staatsmänner und Politiker in Anspruch, und andererseits kam auch zum großen Leidwesen aller ernstgesinnten Patrioten mit der sogenannten Gründerzeit in unser Volksleben eine materielle Richtung, welche allen idealen Bestrebungen auf Besserung der Volkssitte und Kräftigung der Nation durch leibliche Übungen hinderlich war. Man hatte sich auch durch die über alle Erwartung glänzenden Erfolge des letzten Krieges in Sicherheit eingewiegt und glaubte, daß durch unsere vortreffliche Armee für alles gesorgt sei. Solche Richtung des Volksgeistes konnte wohl mit schwerer Besorgnis erfüllen, und es fehlte denn auch nicht an Stimmen, welche darauf hinwiesen, daß unsere Nation den Höhepunkt ihrer Entwickelung erreicht habe und auf abwärts führendem Wege sich befinde.

Digitized by Google

Was die nachdenkenden Vaterlandsfreunde mit besonderer Besorgnis erfüllte, waren unsere Schulen, besonders die höheren. Man hätte denken können, daß dieselben gleich nach der glücklichen Einigung der deutschen Stämme und dem herrlichen Erstehen eines glorreichen deutschen Kaiserreiches in nationalem Sinne umgestaltet und zu Heimstätten geistiger und körperlicher Kräftigung und einfachen deutschen Sinnes geworden wären.

Wenn nun auch die Begeisterung der Lehrer und Schüler für das neue Vaterland sicherlich nichts zu wünschen übrig ließ, so konnte man doch von einem Aufschwung zu nationaler Kraft und Stärke nichts bemerken. Besonders die höheren Schulen hatten sich im Laufe der Jahre immer mehr und mehr, bewußt oder unbewußt, zu Unterrichtsanstalten ausgebildet, auf denen das Wissen mehr hervortrat als das Können und der Unterricht mehr als die Erziehung. Ein zu weiterer Ausbildung der einzelnen Disciplinen führendes Fachlehrersystem wurde immer mehr hervorgekehrt; ältere Lehrer gingen ab, junge, „schneidige", auf den Universitäten in ihren Fächern wissenschaftlich sehr gut ausgebildete, pädagogisch aber oft wenig geschulte Lehrer traten an ihre Stelle, welche das ganz natürliche Bestreben hatten, auf ihrem Gebiete etwas außerordentlich Gutes zu leisten. So mußte allmählich, mochten auch die Ziele in den einzelnen Fächern nicht erhöht, teilweise sogar erniedrigt sein, doch im allgemeinen von den Knaben mehr gelernt werden, als früher. Dabei war das Schülermaterial geistig ein durchschnittlich schlechteres, als auf den gelehrten Schulen der vergangenen Zeit; denn es war in manchen Volksschichten eine Überschätzung der rein geistigen Bildung eingetreten, welche, verbunden mit dem leidigen Berechtigungssysteme der höheren Schulen, dahin führte, diese Lehranstalten zu überfüllen und denselben Schüler zuzuführen, die ihrer ganzen Veranlagung nach nicht dahin gehörten.

Aus allem diesem gingen Übelstände hervor, auf welche sich allmählich die allgemeine Aufmerksamkeit richtete.

Patriotisch gesonnene Männer, wie z. B. der Amtsrichter Hartwich in Düsseldorf, machten, oft in übertriebener Weise, auf diese Mißstände aufmerksam. Besonders war es der Gesundheitszustand der Schüler, welcher zu den größten Bedenken Anlaß gab.

Die Bewegung gegen unsere höheren Schulen, speziell gegen die Gymnasien, hatte, von den Übertreibungen abgesehen, einen guten Grund schon dadurch, daß sie in der That aus den besten Motiven, aus der Liebe der Eltern zu ihren Kindern, hervorging. Die Eltern waren in ihrem Herzen beunruhigt über das Ergehen ihrer Söhne auf den höheren

Digitized by Google

Lehranstalten. Sie sahen dieselben schlaff werden und hatten kein Mittel, das zu ändern.

Freilich waren sie teilweise selber daran schuld; denn das moderne, überreizte Leben, an welchem sie auch die Kinder, Knaben und Jünglinge teilnehmen ließen, trug ganz gewiß zu dieser Erschlaffung ein gut Teil bei. Daher war es nicht recht, alles der Schule in die Schuhe zu schieben. Andererseits war und ist es, wie es seitens mancher Lehrer, Direktorenkonferenzen und Unterrichtsverwaltungen geschah und noch einzeln geschehen mag, verkehrt, die Berechtigung jener Bewegung gegen unsere Schulen zu verkennen.

Man hatte sich auch in Lehrerkreisen einer zu großen Sicherheit, die zum Teil etwas an Einbildung streifte, hingegeben. Das geflügelte Wort, daß der Schulmeister die Schlacht von Königgrätz gewonnen habe, wirkte der Selbsterkenntnis entgegen und führte vielfach dazu, den Hauptwert auf ein möglichst umfangreiches und mannigfaltiges Wissen zu legen.

Einer solchen Auffassung trat unter andern hervorragenden Männern einer entgegen, den ich den größten Erzieher unserer Nation nennen möchte, das ist der Generalfeldmarschall Graf von Moltke.

Die Worte, welche er hierüber in einer seiner seltenen, aber sehr bedeutungsvollen Reden im Reichstage sprach, sind äußerst lehrreich und auch für unser Thema von Bedeutung. Sie lauten: „Man hat gesagt, der Schulmeister habe unsere Schlachten gewonnen; das bloße Wissen aber erhebt den Menschen noch nicht auf den Standpunkt, wo er bereit ist, das Leben für eine Idee, für Pflichterfüllung, für die Ehre des Vaterlandes einzusetzen, dazu gehört die ganze Erziehung des Menschen.

Nicht der Schulmeister, sondern der Erzieher, der Staat, hat unsere Schlachten gewonnen, der Staat, welcher jetzt bald 60 Jahrgänge der Nation zu körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische, zu Ordnung und Pünktlichkeit, zu Treue und Gehorsam, zu Vaterlandsliebe und Mannhaftigkeit erzogen hat. Sie können die Armee, und zwar in ihrer ganzen Stärke, schon im Innern nicht entbehren für die Erziehung der Nation."

Der hochverehrte Mann feiert in diesen im Jahre 1874 gesprochenen Worten die allgemeine Wehrpflicht als Erziehung der Nation, und ich glaube, daß er in dieser seiner Wertschätzung vollkommen recht hat. Ich spreche die Ansicht offen aus, daß die allgemeine Wehrpflicht nicht als eine drückende Last für unser Volk anzusehen ist, sondern daß sie, welche die

Digitized by Google

Zeit der Not uns gebracht hat, als ein ungemein wertvolles Gut für die Nation betrachtet zu werden verdient. Die Feinde ringsum, welche uns ganz unabweisbar zur vollen Aufrechterhaltung und weiteren Ausbildung dieser Wehrpflicht zwingen, bringen dadurch Deutschland Segen, indem sie unser Volk nötigen, immer von neuem für seine Kräftigung und Gesundung Sorge zu tragen.

Aber alles kann die allgemeine Dienstpflicht nicht gut machen. Viele schwächliche Muttersöhnchen, manche auf unsern höheren Schulen allzu kurzsichtig oder sonst kränklich gewordene Jünglinge, bekommt sie nicht mehr unter ihre heilsame Fuchtel. Auch wird vielfach über die Einjährigen geklagt, daß sie sich nicht in richtiger Weise den Anforderungen, welche die Armee an sie stellt und stellen muß, gewachsen zeigen. Das deutsche Heer, sein erhabener erster Führer und Leiter, der Kaiser, und das Vaterland, sie können aber mit vollem Recht von einer Schule, der sie ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen entschlossen sind, verlangen, daß dieselbe, soviel an ihr liegt, eine kräftige Generation ihnen zur Verfügung stellt.

Wir kommen somit zu der Folgerung, daß die Schule besser als bisher auf die Militärzeit vorbereiten muß. Ich stimme darin ganz mit Jahn überein, welcher sagt, „daß eine wahre Volkserziehung die Vorarbeit für künftige Vaterlandsverteidiger ebensowohl übernehmen muß, als andere Ausbildung". Das geschieht aber der Hauptsache nach durch körperliche Übungen in hinreichendem Maße.

Daß unsere jetzigen Schulen, insonderheit die höheren Lehranstalten, dieser Pflicht nicht genügend nachkommen, ist ganz gewiß, und darin liegt vorzugsweise die Berechtigung der Bewegung gegen dieselben.

Daß auch das preußische Kultusministerium dies zum Teil anerkannte, geht aus manchen Verfügungen hervor. Speziell verschloß der Minister von Goßler seine Augen keineswegs den Übelständen, an welchen unser höheres Schulwesen krankt. Auch erkannte er richtig, daß es vor allem andern ein Mittel giebt, das denselben abzuhelfen im stande ist, und daß dies das Jugendspiel ist. Die bedeutsamste Äußerung in dieser Beziehung, welche in der Geschichte der Pädagogik aller Zeiten einen Ehrenplatz einnehmen wird, ist der Erlaß des preußischen Kultusministeriums vom 27. Oktober 1882. Alle Freunde einer rationellen Erziehung unserer Jugend haben denselben mit Jubel und Freude begrüßt. Derselbe möge hier wegen seiner eminenten Wichtigkeit für das Jugendspiel im Wortlaut seinen Platz finden.

Digitized by Google

IV.

„Der Beginn ist die Hälfte des Ganzen."

Erlaß des preußischen Kultusministeriums

vom 27. Oktober 1882.

(Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten
J.-Nr. U III 6 7145.)

Berlin, den 27. Oktober 1882.

Nachdem das Turnen als ein integrierender Teil dem Unterrichte der Jugend in den höheren und niederen Schulen eingefügt worden und an die Stelle der Freiwilligkeit der Teilnahme an diesen Übungen für die turnfähigen Schüler die Verpflichtung getreten ist, hat sich die staatliche und kommunale Fürsorge auf die Beschaffung und Herstellung von geschlossenen Turnräumen erstreckt, in welchen, unabhängig von der Jahreszeit und unbehindert von den Unbilden der Witterung, das Schulturnen eine ununterbrochene und geordnete Pflege gefunden hat.

Es ist dies für den Jugendunterricht ein überaus wertvoller Erwerb. Erst die Fortführung der turnerischen Übungen durch das ganze Jahr sichert eine tüchtige körperliche Ausbildung.

Nicht minder wertvoll aber ist der Turnplatz. Gewisse Übungen, wie das Stabspringen, der Gerwurf, mancherlei Wettkämpfe u. a., lassen sich in der Halle gar nicht, oder nicht ohne Beschränkung und ohne Gefahr vornehmen. Ein größeres Gewicht muß aber noch darauf gelegt werden, daß das Turnen im Freien den günstigen gesundheitlichen Einfluß der Übungen wesentlich erhöht, und daß mit dem Turnplatz eine Stätte gewonnen wird, wo sich die Jugend im Spiel ihrer Freiheit freuen kann und wo sie dieselbe, nur gehalten durch Gesetz und Regel des Spiels, auch gebrauchen lernt. Es ist von hoher erziehlicher Bedeutung, daß dieses Stück jugendlichen Lebens, die Freude früherer Geschlechter, in der Gegenwart wieder aufblühe und der Zukunft erhalten bleibe. Öfter und in freierer Weise, als es beim Schulturnen in geschlossenen Räumen

Digitized by Google

möglich ist, muß der Jugend Gelegenheit gegeben werden, Kraft und Geschicklichkeit zu bethätigen und sich des Kampfes zu freuen, der mit jedem rechten Spiel verbunden ist. Es giebt schwerlich ein Mittel, welches wie dieses so sehr im stande ist, die geistige Ermüdung zu beheben, Leib und Seele zu erfrischen und zu neuer Arbeit fähig und freudig zu machen. Es bewahrt vor unnatürlicher Frühreife und blasiertem Wesen und wo diese beklagenswerten Erscheinungen bereits Platz gegriffen, arbeitet es mit Erfolg an der Besserung eines ungesund gewordenen Jugendlebens. Das Spiel wahrt der Jugend über das Kindesalter hinaus Unbefangenheit und Frohsinn, die ihr so wohl anstehen, lehrt und übt Gemeinsinn, weckt und stärkt die Freude am thatkräftigen Leben und die volle Hingabe an gemeinsam gestellte Aufgaben und Ziele. Treffend sagt Jahn im zweiten Abschnitt seiner deutschen Turnkunst von den Turnspielen: „In ihnen lebt ein geselliger freudiger lebensfrischer Wettkampf. Hier paart sich Arbeit mit Lust und Ernst mit Jubel. Da lernt die Jugend von klein auf, gleiches Recht und Gesetz mit andern halten. Da hat sie Brauch, Sitte, Ziem und Schick im lebendigen Anschauen vor Augen. Frühe mit seinesgleichen und unter seinesgleichen leben ist die Wiege der Größe für den Mann. Jeder Einling verirrt sich so leicht zur Selbstsucht, wozu den Gespielen die Gesellschaft nicht kommen lässet. Auch hat der Einling keinen Spiegel, sich in wahrer Gestalt zu erblicken, kein lebendiges Maß, seine Kraftmehrung zu messen, keine Richterwage für seinen Eigenwert, keine Schule für den Willen und keine Gelegenheit zu schnellem Entschluß und Thatkraft."

Die Ansprüche an die Erwerbung von Kenntnissen und Fertigkeiten sind für fast alle Berufsarten gewachsen, und je beschränkter damit die Zeit, welche sonst für die Erholung verfügbar war, geworden ist, und je mehr im Hause Sinn und Sitte und leider oft auch die Möglichkeit schwindet, mit der Jugend zu leben und ihr Zeit und Raum zum Spielen zu geben, um so mehr ist Antrieb und Pflicht vorhanden, daß die Schule thue, was sonst erziehlich nicht gethan wird und oft auch nicht gethan werden kann. Die Schule muß das Spiel als eine für Körper und Geist, für Herz und Gemüt gleich heilsame Lebensäußerung der Jugend mit dem Zuwachs an leiblicher Kraft und Gewandtheit und mit den ethischen Wirkungen, die es in seinem Gefolge hat, in ihre Pflege nehmen und zwar nicht bloß gelegentlich, sondern grundsätzlich und in geordneter Weise.

Von dieser Notwendigkeit ist die Unterrichtsverwaltung schon von lange her überzeugt gewesen, und hat auch dementsprechende Verord-

Digitized by Google

nungen ergehen lassen. Ich verweise auf die Ministerial-Reskripte vom 26. Mai, vom 10. September, vom 24. November 1860 und vom 14. Mai 1869 (Centralblatt von 1860 S. 339 ff., 519 ff., 735 ff. und von 1869 S. 307 ff. auch abgedruckt in „Verordnungen und amtliche Bekanntmachungen, das Turnwesen in Preußen betreffend", gesammelt von Dr. C. Euler und G. Eckler. Leipzig 1869). Leider aber haben diese Anordnungen nach den Wahrnehmungen, welche im allgemeinen und insbesondere bei den Revisionen des Turnwesens in den einzelnen Schulanstalten gemacht worden sind, nicht überall die dem Wert und Nutzen der Sache entsprechende Beachtung gefunden. In einer Anzahl älterer Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten sind die Jugendspiele traditionell in Übung geblieben, und in einigen Bezirken hat Herkommen und Sitte an ihnen festgehalten, in andern aber fehlt es an jeder Überlieferung und nur selten sind Anfänge zu neuer Belebung vorhanden. Jedenfalls hat eine allgemeine Einführung und Durchführung nicht stattgefunden. Es bedarf daher einer erneuten Anregung und einer dauernden Bemühung aller, welche mit der Erziehung der Jugend befaßt sind, damit, was da ist, erhalten, was verlernt ist, wieder gelernt werde, und was als heilsam erkannt ist, in Übung komme.

Es bedarf kaum der Erwähnung, daß es sich hier lediglich um Bewegungsspiele handelt, und daß alles ausgeschlossen ist, was dahin nicht gehört. An Hülfsmitteln, sich auf diesem Gebiete zu orientieren, fehlt es nicht. Anknüpfend an das, was im Volke und in der Jugend des Volkes lebte, haben Guts Muths und Jahn eine Reihe von Jugend- und Turnspielen zusammengestellt und beschrieben. (Siehe Guts Muths Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und des Geistes, herausgegeben von Schettler. 5. Aufl. Hof 1878. Jahn, Die deutsche Turnkunst, Berlin 1816.) Andere sind gefolgt.

Der neue Leitfaden für den Turn-Unterricht in den Preußischen Volksschulen, 2. Auflage, Berlin 1868, führt auch eine Reihe von Spielen auf. Vergleiche auch Dieters Merkbüchlein für Turnen, herausgegeben von Dr. Ed. Angerstein, 7. Auflage, Halle 1875, und Ravensteins Volksturnbuch, 3. Auflage, Frankfurt a. M. 1876. Eine reichhaltige Zusammenstellung und Beschreibung findet sich auch in Jacobs „Deutschlands spielende Jugend", 2. Auflage, Leipzig 1875.

Bei der großen Mannigfaltigkeit des Dargebotenen wird es allerdings einer Auswahl bedürfen, und es wird hierbei wesentlich auf dasjenige Rücksicht zu nehmen sein, was herkömmlich und volkstümlich ist. Obenan sind die verschiedenen Ballspiele zu stellen (Treibball, Fußball,

Digitized by Google

Schlagball, Kreisball, Stehball, Thorball), dann die Laufspiele, und hier besonders der Barlauf, die Wettkämpfe (Hinkkampf, Tauziehen, Kettenreißen u. s. w.), die Schleuderspiele mit Bällen, Kugeln, Steinen und Stäben, und die Jagd- und Kriegsspiele.

Beachtenswerte Winke über die Gestaltung des Spielens finden sich in einigen Aufsätzen der Monatsschrift für das Turnwesen, herausgegeben vom Professor Dr. Euler und Gebh. Eckler, Berlin 1882 (Das freiwillige Abendturnen der Falk-Realschule zu Berlin von Dr. Th. Bach. Heft 1 und 2. Zur Geschichte und Organisation der Braunschweiger Schulspiele. Von Oberlehrer Dr. K. Koch, Heft 4). Vergleiche auch den Aufsatz über Turnspiele (Bedürfnis und Einführung) von Kohlrausch in den neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik II. Abtlg. 1860, Heft 4 und 5. — Wenn ich hiernach die Unterrichtsbehörden anweise, für die Einführung und Belebung der Jugendspiele in die ihrer Aufsicht unterstellten Schulanstalten Sorge zu tragen und es sich angelegen sein zu lassen, bei Revision derselben wie auf das Turnen überhaupt so auch auf die Turnspiele insonderheit ihre Aufmerksamkeit zu richten und sie einer eingehenden Beachtung zu würdigen, so verkenne ich die Schwierigkeiten nicht, welche sich der allgemeinen Durchführung entgegenstellen. Am leichtesten wird es sich bei den Königlichen Schullehrer-Seminaren machen, weil sie in den meisten Fällen bereits im Besitze von Turn- und Spielplätzen sind und es hier nur eben darauf ankommt, die gegebene Gelegenheit gehörig auszunutzen. Das Gleiche wird bei den höheren Lehranstalten der Fall sein, wenn ihnen auch ein Turnplatz zur Verfügung steht. Nur die Neubeschaffung eines solchen wird Schwierigkeiten begegnen, zumal wenn, was allerdings günstig und erwünscht ist, der Turnplatz möglichst in der Nähe der Turnhalle liegen soll. Diese Lage gestattet, die eigentlichen Turnübungen mit den Turnspielen in Verbindung zu setzen, und eine angemessene Abwechselung zwischen Arbeit und Erholung herbeizuführen. Wo daher dieser räumliche Zusammenhang zwischen Turnhalle und Turnplatz vorhanden ist, wird er zu bewahren sein, und wo Neuanlagen von Turnhallen stattfinden, wird auch auf die Gewinnung eines Turnplatzes Bedacht zu nehmen sein. In der Zirkular-Verfügung vom 4. Juni 1862 (Centralblatt von 1862, S. 363) wird unter allen Umständen die Beschaffung und Einrichtung eines geeigneten Turnplatzes von den für Unterhaltung der Volksschule Verpflichteten gefordert. Diese Forderung erscheint bei den höheren Lehranstalten, wenn ihnen auch eine Turnhalle zur Verfügung steht, mit Rücksicht auf die erhöhten geistigen Anforderungen und Anstrengungen nicht minder, ja vielmehr noch in

Digitized by Google

höherem Maße berechtigt. Es wird daher die Sache der Schulaufsichtsbehörden sein, dafür zu sorgen, daß diesem Bedürfnis möglichst bald Genüge geschehe. Und wenn sich der Turnplatz nicht im Zusammenhange mit der Turnhalle beschaffen läßt, wird auf die Anlegung desselben außerhalb des Orts zu dringen sein. Erhebliche Kosten wird diese Einrichtung nicht verursachen, da die Anlage in diesem Falle hauptsächlich nur den Turnspielen dienen soll. Ich vertraue, daß es den Bemühungen der Behörden, dem thatkräftigen Interesse der Direktoren, der Opferwilligkeit der Gemeinden, der Teilnahme von Vereinen für die Förderung des leiblichen Wohles der lernenden Jugend und dem opferwilligen Wohlwollen von Jugendfreunden gelingen wird, entgegenstehende Anstände zu beseitigen und die für die leibliche und geistige Entwickelung der Jugend in hohem Maße ersprießliche Einrichtung ins Leben zu rufen.

Dabei will ich nicht unterlassen, auf eine weitere Pflege des Spiels in Verbindung mit gemeinschaftlich zu unternehmenden Spaziergängen und Ausflügen in Feld und Wald sowie mit Turnfahrten hinzuweisen. (S. Minist.-Verfügung vom 10. Sept. 1860: Centralblatt von 1860, S. 519 ff.) Zur Orientierung in dieser Beziehung empfehle ich die Schrift von Dr. Th. Bach: Wanderungen, Turnfahrten und Schülerreisen, Leipzig 1877, sowie die Aufsätze von C. Fleischmann in der Deutschen Turnzeitung, Jahrgang 1880, unter der Überschrift: „Anleitung zu Turnfahrten", soweit sich dieselben auf Schüler-Turnfahrten beziehen.

In der vorangeführten Ministerial-Verfügung vom 10. September 1860 ist außer den Turnspielen auch auf Schwimmen und Eislauf hingewiesen worden. Indem ich hierauf Bezug nehme, bemerke ich, daß die Königliche Turnlehrer-Bildungsanstalt den Schwimmunterricht schon seit einer Reihe von Jahren in ihren Unterrichtsbetrieb aufgenommen hat und jährlich eine Anzahl von Eleven entläßt, welche auch für die Erteilung dieses Unterrichts befähigt sind. Wo es sich hat ermöglichen lassen, sind bei den Schullehrer-Seminaren Schwimmanstalten eingerichtet worden, zunächst im gesundheitlichen Interesse der Zöglinge, dann aber auch mit der Absicht, diesen für Gesundheit und Leben besonders wertvollen Übungen und Fertigkeiten in immer weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen. (S. Cirkular-Verfügung vom 24. Juni 1873: Centralblatt von 1873, S. 467 ff.)

In geschlossenen Erziehungsanstalten haben auch diese Übungen, zum Teil von alters her, eine Stätte gefunden. Bei den offenen Schulanstalten läßt sich deren Einführung allerdings nicht allgemein und

Digitized by Google

ohne weiteres anordnen, aber ich gebe mich der Hoffnung hin, daß ihre Leiter und Lehrer dazu Anregung geben und Vorurteilen gegen diese wie gegen andere körperliche Übungen, wie sie sich immer noch hin und wieder finden, begegnen werden.

Leider ist die Einsicht noch nicht allgemein geworden, daß mit der leiblichen Ertüchtigung und Erfrischung auch die Kraft und Freudigkeit zu geistiger Arbeit wächst. Manche Klage wegen Überbürdung und Überanstrengung der Jugend würde nicht laut werden, wenn diese Wahrheit mehr erlebt und erfahren würde. Darum müssen Schule und Haus und wer immer an der Jugendbildung mitzuarbeiten Beruf und Pflicht hat, Raum schaffen und Raum lassen für jene Übungen, in welchen Körper und Geist Kräftigung und Erholung finden. Der Gewinn davon kommt nicht der Jugend allein zu gute, sondern unserm ganzen Volk und Vaterland.

gez.: von Goßler.

Digitized by Google

V.

Das Jugendspiel seit dem Erlasse vom 27. Oktober 1882 und die von Schenckendorffschen Rundschreiben.

„Der Vorteil des Einzelnen besteht im Wohlsein des Ganzen." Cicero.

Dieser Erlaß des preußischen Kultusministers spricht in der That die Bedeutung des Jugendspiels für die Erziehung der Jugend in so vollendet schöner Weise aus, daß derselbe nach jeder Richtung hin ein Meisterwerk genannt werden kann.

Die Hoffnungen aber, welche einige rasch fühlende Freunde des Jugendspiels und einer rationellen Jugenderziehung — auch ich gehörte zu jenen hoffnungsfreudigen Naturen — an ihn knüpften, haben sich bislang nicht erfüllt. Jedoch dürfen wir jetzt voll Vertrauen die sichere Zuversicht hegen, daß unser erhabener Kaiser, in dessen Wesen sich hoher, freudiger Patriotismus mit energischem Willen und nachhaltiger Thatkraft zu einem glückverheißenden Ganzen verbinden, dafür sorgen wird, daß die schönen Worte jenes Erlasses sich in Thaten umsetzen.

Ganz unmittelbar nach dem Erlasse hat man an manchen Anstalten einen Anlauf zur Einführung der Jugendspiele genommen. Aber die Freunde der Sache mußten mit Bedauern bemerken, daß es bei den Anläufen blieb und das Interesse bald erlahmte. Selbst auf den staatlichen höheren Lehranstalten ist die Forderung des ministeriellen Erlasses, das Jugendspiel „grundsätzlich und in geordneter Weise in ihre Pflege zu nehmen" nicht erfüllt worden. Wenn man nach der erklärenden Ursache hierfür suchen soll, so liegt sie wohl darin, daß es an geeigneten Kräften und den genügenden Mitteln zur Durchführung fehlte. Auch war die Zeit bei den jetzigen Unterrichtsverhältnissen nicht in hinreichendem Maße vorhanden. Das, was meiner Ansicht nach geschehen muß, um die Spiele in Deutschland richtig einzuführen und dauernd zu erhalten, wird in dem letzten Kapitel auseinandergesetzt werden.

Digitized by Google

Da wo sich an einzelnen Schulen die Jugendspiele hielten und weiter blühten, ist diese erfreuliche Sache einzig und allein einzelnen Persönlichkeiten zu danken, welche ihre Zeit freiwillig für dieselben opferten.

In erster Linie muß hier Braunschweig genannt werden, wo die Spiele durch die energischen Anstrengungen des Professors Dr. Koch und das bereitwillige Entgegenkommen der Schulbehörden sich in ausgezeichneter Weise erhalten haben.

Dann richtete sich späterhin die Aufmerksamkeit von ganz Preußen und Deutschland auf Görlitz. Dort gelang es der außerordentlich eifrigen und energischen Thätigkeit zweier Männer, etwas Gutes erfolgreich zu Wege zu bringen. Es waren dies der in seinen Bestrebungen für das Volkswohl unermüdliche Abgeordnete von Schenckendorff und der Gymnasialdirektor Dr. Eitner.

Zunächst führten die beiden Herren unter der Unterstützung des Ober-Turnlehrers Jordan die Jugendspiele auf dem Görlitzer Gymnasium ein. Dann wurden später durch den unter der Leitung des Herrn von Schenckendorff stehenden Verein zur Förderung von Handfertigkeit und Jugendspiel die Bewegungsspiele auch auf die Volksschulen und auf die gewerbliche Jugend ausgedehnt und zwar mit dem besten Erfolg.

Unter denen, welche den Görlitzer Bestrebungen und Einrichtungen lebhaftes Interesse entgegenbrachten, war auch der preußische Kultusminister. Auf einen ihm eingesandten Bericht erteilte er an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn von Schenckendorff, folgende überaus entgegenkommende und die Sache weiter fördernde Antwort:

„Berlin, den 2. März 1889.

Ew. Hochwohlgeboren haben mir mit der Zuschrift vom 18. v. Mts. einige Jahresberichte des Vereins zur Förderung von Handfertigkeit und Jugendspiel in Görlitz zugehen lassen.

Ich habe mit großer Befriedigung von Ihren Bemühungen um Ausbreitung des Arbeitsunterrichts, insbesondere von Ihrer erfolgreichen Thätigkeit zur Einführung und Pflege der Jugendspiele Kenntnis genommen. Auch die wirksame Teilnahme der städtischen Behörden nach dieser Richtung ist mir erfreulich. Was in meinem Erlaß vom 27. Oktober 1882 als erwünscht und notwendig bezeichnet worden ist, sehe ich in dem, was von Görlitz berichtet wird, zum großen Teile erreicht. Daß der Jugend der höheren Lehranstalten wie auch der Volksschulen das Bewegungsspiel zur Freude geworden ist, und daß die

Digitized by Google

Teilnahme der Bevölkerung an den Vorführungen von Spielen an festlichen Tagen sich zum Volksfeste gestaltet, hat mein besonderes Interesse erregt.

Wenn Ew. Hochwohlgeboren die Zeit gewinnen, das, was in Görlitz in der Pflege und Ausdehnung der Jugendspiele erreicht ist, der Öffentlichkeit zu übergeben, so zweifle ich nicht, daß dies anregend auf weitere Kreise des Vaterlandes wirken und zur Nacheiferung reizen wird.

Für die sehr erfreuliche Zusendung sage ich Ihnen den verbindlichsten Dank, den Sie auch den anderen Mitgliedern des Vorstandes gefälligst übermitteln wollen. von Goßler."

Auch im Abgeordnetenhause wies der Minister gelegentlich einer seiner Schulreden warm auf die Görlitzer Jugendspiele hin.

Hierdurch wurde auch in anderen Städten die Förderung des Jugendspiels wieder angeregt. Von großem Vorteil für die Sache war die Abhaltung von zwei achttägigen Kursen für auswärtige Lehrer in Görlitz, welche von den Herren Direktor Dr. Eitner und Ober-Turnlehrer Jordan geleitet wurden. Der vorjährige Bericht über die Thätigkeit des Komitees zur Pflege der Volksspiele in Görlitz sagt über diese Kurse: „An demselben nahmen einige 70 Lehrer aus allen Gegenden Deutschlands teil, auch einige ausländische Lehrer wurden gern zugelassen. Die Einteilung war derart, daß an den Vormittagen Herr Dr. Eitner täglich einen Vortrag hielt, daß dann die Spiele praktisch während einiger Stunden geübt wurden, und daß an den Nachmittagen die Schüler der hiesigen Lehranstalten spielten, um den Kursteilnehmern einen Einblick in die Sache auch nach dieser Richtung zu geben. Dieselben hatten zugleich Gelegenheit, je einem öffentlichen Spielfeste beizuwohnen. Auch die Resultate dieser Kurse müssen als durchaus befriedigende bezeichnet werden; einerseits ergab sich das aus der begeisterten Aufnahme der Sache seitens der Kursteilnehmer, welche der Leiter des preußischen Turnwesens, Herr Professor Dr. Euler, der dem zweiten Spielkursus einen Besuch abstattete, bekundete. Ein dritter Kursus kam nicht zustande, weil zwei Provinzial-Schulkollegien, welche zusammen 25 Lehrer angemeldet hatten, letztere aus besonderen Gründen, die Herr v. Schenckendorff mitteilte, nicht entsenden konnten. Aus diesem Grunde wurde auch den übrigen für diesen Kursus noch in Aussicht genommenen 15 Lehrern abgeschrieben. Einige derselben kamen trotzdem auf acht Tage nach hier, um wenigstens durch den Einblick in den Spielbetrieb Anregung für die eigene Heimat zu gewinnen."

Digitized by Google

Das von dem Abgeordneten von Schenckendorff geleitete Komitee in Görlitz hatte auch sein Augenmerk darauf gerichtet, nicht nur durch diese Kurse und das Jugendspiel in ihrer Stadt, sondern auch durch andere Maßregeln das Interesse für das Jugendspiel in ganz Deutschland zu wecken und zu beleben. Es wurden von dort aus durch den Genannten zahlreiche Anregungen in pädagogischen, turnerischen und politischen Zeitungen gegeben, und die Regierungen, sowie die Schulbehörden um Förderung der Sache gebeten; andererseits veröffentlichte Herr Gymnasialdirektor Dr. Eitner das bekannte und weitverbreitete Werk über die Jugendspiele. (Die Jugendspiele. Von Dr. Eitner. Leipzig, Verlag von R. Voigtländer.)

Ganz besonders galt es aber, die deutschen Städte anzuregen, das Jugendspiel zu begünstigen und ihrerseits in Pflege zu nehmen; denn man war sich vollkommen klar, daß die städtischen Behörden wenn auch nicht alles, so doch sehr viel hierzu thun konnten. Dabei stellte es sich als wünschenswert heraus, über den Stand der Jugendspiele in Deutschland Näheres zu erfahren. Auf Anregung des rührigen Herrn von Schenckendorff, dem sich eine Reihe anderer deutscher Männer, welche in der Förderung des Jugendspiels gearbeitet hatten, bereitwilligst anschlossen, erging folgende Anfrage an alle Städte bis zu 8000 Einwohnern in Deutschland und auch an einige kleinere, von wo man Günstiges in dieser Beziehung erwartete.

Görlitz, den 12. April 1890.

Die Einseitigkeit der Inanspruchnahme der Kräfte, die hohen Anforderungen der Zeit an die Vorbildung des Einzelnen und mannigfache andere durch unsere Kulturverhältnisse herbeigeführten gesundheitswidrigen Einflüsse machen es mehr und mehr zu einer gebieterischen Pflicht der Unterrichtsbehörden, der körperlichen Erziehung der heranwachsenden Jugend ein weit höheres Maß der Fürsorge zuzuwenden, als es bislang geschehen ist. Der lehrplanmäßige zweistündige Turnunterricht in der Woche, der jetzt in den meisten deutschen Schulen diesem Zwecke dient, erscheint, insbesondere für die Schüler der höheren Lehranstalten, kaum hinreichend, um auch nur einen Ausgleich gegen jene nachteiligen Einwirkungen zu schaffen, um wie viel weniger den Körper zu seiner vollen, normalen Entwickelung zu bringen.

In einem ursächlichen Zusammenhange mit dieser viel zu gering gepflegten Bethätigung der körperlichen Kräfte steht auch die bedenklich zunehmende Frühreife unserer Jugend, die sich insbesondere in einer gewissen geistigen Überhebung und in dem Streben nach vorzeitigen Genüssen geltend macht. Wenn diese Erscheinung gewiß auch noch auf eine Anzahl anderer Ursachen zurückzuführen ist, so ist es doch Thatsache, daß eine angestrengt geistige Thätigkeit ohne das Gegengewicht einer gleichmäßig energischen körperlichen Schulung, insbesondere auch nach der Richtung der den frischen, jugendlichen

Digitized by Google

Sinn so außerordentlich fördernden Bewegungsspiele, jener krankhaften Charakterentwickelung vorwiegend die Nahrung giebt. Mit dieser Überzeugung fällt auch der Ausspruch eines hervorragenden Volkserziehers zusammen: „Kinder ohne das Salz ernster Arbeit bleiben kindisch; Kinder ohne erfrischende Spiele werden alt vor der Zeit.“ An diesem Übel daher kräftig die bessernde Hand anzulegen, bildet, wenn nicht dies wertvollste Nationalvermögen, aus welchem heraus erst die geistige und sittliche Thatkraft zur rechten Wirksamkeit, ja zur höchsten Entwickelung gelangen kann, Schaden leiden soll, eine der dringendsten Aufgaben unserer Zeit.

In den letzten Jahren sind von den meisten deutschen Unterrichts-Verwaltungen in dankenswerter Weise schon mannigfache Anordnungen getroffen worden, die diesen Notstand gewiß in Etwas gemildert, aber keineswegs beseitigt haben. Neuerdings hat der Herr Unterrichtsminister von Goßler wiederum im preußischen Abgeordnetenhause eine strengere Kontrole des Maßes der häuslichen Arbeiten, sowie eine Erweiterung der Pflicht-Turnstunden in Aussicht gestellt, ein Vorgehen, das zweifellos geeignet erscheint, im gesamten Vaterlande mit großer Freude begrüßt zu werden. Zugleich aber hat der Herr Minister eine Mahnung ausgesprochen, die uns der weitgehendsten Nachachtung wert erscheint. Dieselbe gipfelt etwa in dem Ausspruch, daß auch nach Durchführung dieser von ihm beabsichtigten Maßregeln nur dann auf einen durchgreifenden Erfolg zu rechnen sein wird, wenn auch die Gemeinden, die Turn- und ähnliche Bestrebungen verfolgenden Vereine, und die weitesten Volkskreise nach der gleichen Richtung hin kräftigst mitwirken würden; ja wenn auch jeder Vater selbst darüber nachdenkt, wie er seine Kinder frisch erhalten kann. Diese Mahnung müssen wir als zeitgemäß und vollkommen berechtigt anerkennen.

Indem wir diese Verhandlungen dem hochverehrlichen Magistrat anbeifolgend überreichen, haben wir in erster Linie die Absicht, diese Worte des Herrn Ministers nach Thunlichkeit im deutschen Vaterlande zu verbreiten. Indessen ist der Vater durch seine Berufsthätigkeit und andere Umstände doch vielfach nicht in der Lage, in weitergehender Weise, als es die Schule thut, für die körperliche Entwickelung seiner Kinder sorgen zu können. Für diese Fälle sind, als Ersatz der elterlichen Fürsorge, vornehmlich in den größeren Städten, besondere Einrichtungen neben der Schule erforderlich. Diese zu treffen, oder wenn sie von anderer Seite angestrebt werden, nach Kräften zu fördern, erscheinen uns vor allem die Gemeinden berufen.

Da es uns wohl bekannt ist, daß in einer Anzahl von Städten derartige Einrichtungen mit bestem Erfolge seit längerer Zeit bereits bestehen, so richten wir, um über diese Vorgänge zum Nutzen der Sache eingehender unterrichtet zu werden, und um die Ausbreitung solcher gemeinnützigen Einrichtungen nach Thunlichkeit zu fördern, an den hochverehrlichen Magistrat die ergebenste Bitte, uns geneigtest mitteilen zu wollen:

I. Welche Einrichtungen daselbst neben dem pflichtigen Turnunterricht, sowohl für Knaben als für Mädchen, zu deren weiterer körperlichen Entwickelung vorhanden sind? In diesem Falle gestatten wir uns die besondere Anfrage:

a. In welchem Verhältnis stehen die Einrichtungen zur Schule?

b. Wann, und auf wessen Anregung wurden sie eingeführt?

Digitized by Google

c. Wer leitet sie, wie sind sie organisiert und wie hat sich ihr Besuch gestaltet?
d. Wer trägt die Kosten; giebt die Gemeinde einen Beitrag dazu bezw. in welcher Höhe?
e. Wieviel öffentliche Spielplätze sind daselbst vorhanden und sind sie von den Benutzern leicht erreichbar?

II. Sind daselbst derartige Einrichtungen auch für die jüngere, der Schule bereits entwachsene männliche Jugend vorhanden?

III. Ist der hochverehrliche Magistrat, wenn solche Einrichtungen ad I und II am Orte zur Zeit nicht bestehen, geneigt, ihre Einführung in Erwägung zu nehmen, bezw. zu fördern?

Auch im Falle ad III würden wir um geneigte Meinungsäußerung zu Händen des Abgeordneten von Schenckendorff in Görlitz ergebenst bitten, um ein thunlichst mannigfaltiges Beurteilungsmaterial für diese wichtige Erziehungs- und Kulturangelegenheit zu gewinnen.

von Schenckendorff,
Telegraphen-Direktions-Rat a. D. in Görlitz, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Bethe,
Justizrat in Görlitz, Stadtverordneten-Vorsteher.

Woldemar Pier,
Direktor der Königlichen Turnlehrerbildungs-Anstalt in Dresden, Vertreter des 14. Turnkreises (Sachsen).

Pönisch,
Bürgermeister in Dresden, Mitglied der 2. sächsischen Kammer, Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins.

Dr. Eitner,
Gymnasial-Direktor in Görlitz.

Dr. Graf,
Geh. Sanitätsrat in Elberfeld, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Hochapfel,
Beigeordneter in Straßburg i./Els.

Prinke,
Stadtrat in Görlitz.

H. Raydt,
Konrektor in Ratzeburg, Stadtverordneten-Vorsteher.

Reichert,
Oberbürgermeister in Görlitz.

Schlabitz,
Stadtrat in Görlitz, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Dr. Georg Schmidt,
Rechtsanwalt in Dresden, Vorsitzender des Spielausschusses des gemeinnützigen Vereins.

Um die nur allmählich einlaufenden Antworten zu beschleunigen, wurde noch ein zweiter Fragebogen an diejenigen Städte versandt, von welchen noch keine Erwiederung auf das erste Schreiben eingelaufen war.

In diesem wurde die Fragestellung ad I etwas verändert. Es war Herrn von Schenckendorff nämlich vielfach entgegengehalten worden, daß die Jugendspiele in dem pflichtmäßigen Turnunterricht ja geübt und demnach in der That an den Schulen getrieben würden, daß also die verneinende Antwort ad I leicht ein falsches Bild von dem Stande des Jugendspiels geben könnte.

Digitized by Google

Daß die Jugendspiele in den meisten höheren Lehranstalten in der Weise getrieben werden, daß von der knapp bemessenen Zeit für Turnen noch etwas für die Spiele abgekargt wird, und daß dies gleichsam als Beruhigungsmittel dafür dient, daß man thatsächlich ja die so viel empfohlenen Bewegungsspiele besitze und übe, war Herrn von Schenckendorff wohl bekannt. Jedoch durfte es immerhin von Interesse erscheinen, zu erfahren, in welchem Umfange dieses statthabe. Daher fügte er der Frage I, die zusammengezogen wurde, noch eine bezügliche Frage II hinzu.

Das zweite Schreiben lautet:

Görlitz, den 12. September 1890.

An den hochverehrlichen Magistrat

richteten wir unter dem 12. April d. J. mit eingehender Begründung, behufs Klärung über die Verbreitung der Jugendspiele u. s. w., das ergebenste Ersuchen, uns einige Fragen gütigst beantworten zu wollen. Da eine Antwort des hochverehrlichen Magistrats bis jetzt noch aussteht, so gestatten wir uns, diese Fragen mit der Bitte ergebenst zu wiederholen, uns auch in dem Falle eine Antwort zukommen zu lassen, daß Einrichtungen dieser Art dort zur Zeit noch nicht bestehen sollten:

I. Welche Einrichtungen sind daselbst neben dem pflichtigen Turnunterricht, sowohl für Knaben als für Mädchen, zu deren weiterer körperlichen Entwickelung vorhanden?

II. Wird daselbst, und in welchem Umfange, im Rahmen des pflichtmäßigen Turnunterrichts das Jugend- beziehungsweise Turnspiel gepflegt?

III. Sind daselbst derartige Einrichtungen auch für die jüngere, der Schule bereits entwachsene männliche Jugend vorhanden?

IV. Ist der hochverehrliche Magistrat, wenn solche Einrichtungen ad I und III am Orte zur Zeit nicht bestehen, geneigt, ihre Einführung in Erwägung zu nehmen, bezw. zu fördern?

Die Anfrage II haben wir neu eingefügt.

Indem wir bemerken, daß uns von 150 Magistraten in zum größten Teil ausführlichster Weise die Fragen beantwortet worden sind und indem wir die Abwehr gegen eine jetzt im Buchhandel wider die Görlitzer Einrichtungen erschienene Schmähschrift des Lehrers Nußhag in Straßburg i./Els. ergebenst beifügen, bemerken wir, daß wir dem Magistrat im Interesse der Sache sehr verbunden sein würden, wenn uns zu Händen des mitunterzeichneten Abgeordneten von Schenckendorff in Görlitz die gewünschte Antwort recht bald zugehen würde.

(Unterschriften des ersten Schreibens, zu welchen die des Herrn Stadtschulrats Dr. Rohmeder, München, hinzutrat.)

Digitized by Google

VI.

Die wichtigsten Antworten der Städte im Wortlaut.

„Thu' nur das Rechte in deinen Sachen,
Das Andere wird sich von selber machen."
Goethe.

In diesem Kapitel gelangen die Antwortschreiben zum Abdruck, welche nach meiner Ansicht allgemeines Interesse darbieten und von allgemeinen Gesichtspunkten aus lehrreich sind. Aus letztem Grunde haben hier auch einige Statuten und Regulative Platz gefunden. Bei der Neuheit der Sache dürften dieselben Manchen, welche ähnliches einzurichten oder zu fördern gewillt sind, angenehm sein.

Den Anfang mache ich mit Berlin, nicht allein, weil es die Hauptstadt unsers Reiches ist, sondern weil sein trefflich verwaltetes Gemeinwesen auch hierin ein erfreuliches Beispiel gegeben hat. Sonst sind die hier mitgeteilten Schriftstücke nach dem Alphabet geordnet.

Berlin, den 1. Mai 1890.

Auf die von Ihnen in Gemeinschaft mit mehreren anderen Herren an uns gerichtete Anfrage vom 12. April cr. erwidern Ew. Hochwohlgeboren wir ganz ergebenst folgendes:

Die städtischen Behörden Berlins haben, durchdrungen von der Wichtigkeit der für die sittliche und körperliche Erziehung unserer Jugend so überaus nützlichen Bewegungsspiele, schon seit mehr als 20 Jahren ihre Aufmerksamkeit der Förderung dieser Angelegenheit zugewandt und Turn- und Spielplätze im Freien eingerichtet. Eine bestimmte Organisation dieser Spiele ist aber zuerst im Jahre 1874 von dem Kuratorium für das städtische Turnwesen geschaffen durch das beiliegende Regulativ für die Verwaltung und Benutzung der öffentlichen Spielplätze Berlins. Von den in diesem Regulativ genannten drei Spielplätzen ist der eine in Moabit eingegangen und in einen Spielplatz für kleinere Kinder der dortigen Stadtgegend umgewandelt; dafür sind aber mit der Zeit fünf neue Spielplätze eröffnet, über

Digitized by Google

welche weiter unten berichtet wird. Dieselben waren zwar zunächst nur für die städtischen Gemeindeschulen und sonstige Knabenschulen bestimmt, wurden aber bald auch von den städtischen höheren Lehranstalten und auch von einer Anstalt Königlichen Patronats benutzt.

Hieraus, sowie aus der Beantwortung der gestellten Fragen wird hervorgehen, welches rege, immer steigende Interesse die städtische Verwaltung der Ausbildung der Jugend auch nach dieser Seite hin entgegenbringt.

ad I. a. Die Leiter der einzelnen Lehranstalten sind verpflichtet, die Knaben ihrer Schule fort und fort auf die Wichtigkeit dieser Spiele aufmerksam zu machen und zur Teilnahme daran aufzufordern. Ein Zwang zur Teilnahme findet nicht statt. Er würde bei der großen Zahl der Schulen nicht durchführbar sein, entspricht auch nicht dem Zwecke dieser Einrichtung, die auf einem freiwilligen Aufsuchen des Spiels zur Erholung und Förderung der körperlichen Kraft und Gewandheit beruht. Es wird neben der Schule vornehmlich den Eltern vorbehalten bleiben müssen, ihre Kinder zu fleißiger Benutzung des Gebotenen anzuhalten. An einzelnen Anstalten wird jedoch zeitweise, namentlich aber immer dann, wenn in der Zeit der regelmäßigen Turnstunden Turnspiele getrieben werden, die Anwesenheit und Teilnahme aller nicht vom Turnen dispensierter Schüler verlangt.

Hier sind auch noch die Bewegungs-Turn- und Wettspiele zu erwähnen, welche bei den von fast allen Schulen an patriotischen Gedenktagen veranstalteten Ausflügen der ganzen Anstalt oder einzelner Klassen stattfinden, von welchen sich immer nur sehr wenig Schüler auf Verlangen ihrer Eltern ausschließen. Ein Zwang ist hier ausdrücklich von den Behörden untersagt.

ad I. b. Seitdem schon seit langer Zeit auf den städtischen Turnplätzen unter Leitung der Turnlehrer und in Privat-Turnanstalten solche Spiele getrieben waren, erhielten sie durch das vom Kuratorium für das städtische Turnwesen aufgestellte Regulativ vom 15. Juni 1874 eine feste Organisation.

ad I. c. Die Leitung der Spiele der Gemeinde-Schüler ist auf jedem Spielplatze zweien für den Turnunterricht geprüften und besonders dafür honorierten Gemeindelehrern anvertraut, von welchen der eine die älteren, der andere die jüngeren Schüler zu Spielgruppen von 20—40 Schülern sammelt, wobei sie in der Leitung derselben auch von älteren und geübteren Schülern unterstützt werden. Durch Verteilung von Preisen an die Tüchtigsten der Spieler und die Sieger in Wettspielen, in Büchern und nützlichem Schulmaterial bestehend, wird versucht, den Eifer für solche Übungen zu heben.

Für die Spiele der höheren Lehranstalten, welche ähnlich organisiert sind, bilden teils die Turnlehrer derselben, teils ordentliche wissenschaftliche, für die Jugendspiele begeisterte Lehrer die Leiter. Auch sie werden hierfür honoriert.

ad I. d. Die Kosten für die Spiele auf städtischen Spielplätzen trägt allein die Gemeinde. Es waren im Etat pro 1889 dafür angesetzt zu Spielplätzen für die Jugend:

Digitized by Google

1) Sechs Spielplätze, und zwar im Eichbusch, Friedrichshain, in Moabit, im Humboldtshain, am Kreuzberg und auf dem Exerzierplatz an der einsamen Pappel:

a. Honorar für zwei auf jedem Spielplatze die Spiele der Schüler der Gemeindeschulen leitende Lehrer, für den Platz 330 ℳ, zusammen für sechs Plätze	1980 ℳ
b. Unterhaltung der Spielgeräte, für jeden Platz 60 ℳ, für sechs Plätze	360 „
2) Beaufsichtigung derjenigen Höfe von Gemeindeschulen, die als Spielplätze dienen	500 „
3) Honorar für die die Bewegungsspiele der Schüler höherer Lehranstalten leitenden Lehrer, Beschaffung und Unterhaltung der Spielgeräte	3000 „
Summa	5840 ℳ

Was die Königlichen höheren Lehranstalten für diese Zwecke aufwenden, kann hier nicht angegeben werden.

ad I. e. Außer den **ad I. d** genannten sechs öffentlichen Spielplätzen ist hierher noch zu ziehen der größeste von allen in den städtischen Parkanlagen bei Treptow, welcher von einem städtischen Gymnasium zum Spielen unter Leitung von Turnlehrern benutzt wird und außerdem dem großen Publikum zu Spielen daselbst überlassen ist, ohne daß daselbst bestimmte Spielleiter fungierten.

ad II. Es bestehen in Berlin zahlreiche Männer-Turnvereine, welche nicht nur besondere Abteilungen (Männer-Abteilungen) für selbstständige, ältere und jüngere Männer haben, sondern auch in abgesondert turnenden Abteilungen (Jugend- und Lehrlings-Abteilungen) Jünglinge, welche der Schule entwachsen sind und sich für einen bürgerlichen Beruf ausbilden, unterrichten. Neben dem Turnunterricht, welcher in diesen Lehrlings-Abteilungen von gut geschulten, für die Sache begeisterten älteren Turnern unentgeltlich erteilt wird, wird daselbst auch mannigfache Anregung zum Spiel gegeben. Das Spiel wird in Männer- und Lehrlings-Abteilungen teils in unmittelbarem Anschluß an das Turnen, welches in den gut eingerichteten Turnsälen städtischer Schulen geübt wird, betrieben, soweit es der Raum zuläßt, teils werden auch von den einzelnen Abteilungen und zwar häufig und in regelmäßiger Wiederkehr während des Sommers und Winters Ausflüge in die nähere Umgegend Berlins gemacht, bei welchen stets unter tüchtiger Leitung auch das Spiel zu seiner vollen Geltung kommt. Besonders beliebt als Ort für solche Spielausflüge ist der Schloßpark und das Wäldchen zu Schönholz bei Pankow, wohin häufig die Abteilungen der Berliner Turnvereine nur zu dem Zweck hinausziehen, dort in ergiebiger Weise Bewegungsspiele üben zu können. Der akademische Turnverein besucht besonders häufig die Schönholzer Spielplätze.

ad III. Die Frage erledigt sich nach dem Obigen von selbst.

Kuratorium für das städtische Turnwesen.

Digitized by Google

Regulativ für die Verwaltung und Benutzung der öffentlichen Spielplätze Berlins.

1. Die öffentlichen Spielplätze sollen den Berliner Knaben Gelegenheit geben, ihre Erholungsstunden auf nützliche, Körper und Geist erfrischende Spiele im Freien zweckmäßig zu verwenden und vor allem den Sinn für gemeinsame, nach Gesetzen geregelte Spiele, welcher in der Jugend der großen Stadt immer mehr schwindet, zu beleben und zu nähren.

2. Es sind daher auf den öffentlichen Spielplätzen hauptsächlich derartige Spiele vorzunehmen, welche diesem Zweck entsprechen, und namentlich solche, welche eine größere Anzahl Spielender gemeinsam beschäftigen (Turnspiele).

Das vereinzelte Spielen ganz kleiner Gruppen von 3—4 Knaben ist möglichst zu vermeiden und sind solche zu den größeren Spielgruppen heranzuziehen.

3. Die Spiele beginnen am ersten Mittwoch des Monats Mai und dauern bis zum letzten Sonnabend des Monats September. Während dieser Zeit wird jeden Mittwoch und Sonnabend nachmittags von präzise 4 bis 6 Uhr unter Aufsicht gespielt. Auch außerhalb dieser Spielzeit ist die Benutzung der Plätze für die spiellustige Jugend der Umgegend gestattet, jedoch dürfen hierbei die für den Spielplatz angeschafften Geräte nicht benutzt werden.

4. Das Mitglied des Turn-Kuratoriums, welches das die Spielplätze betreffende Decernat bearbeitet, führt als Kurator die Oberaufsicht über die Spielplätze. Das Turn-Kuratorium ernennt alljährlich im Laufe des März auf den Vorschlag des Kurators für jeden Spielplatz zwei Lehrer, welche für den nächsten Sommer die Spiele leiten sollen. Dem Turn-Kuratorium, wie den Lehrern steht jedoch frei, auch innerhalb dieser Zeit nach vierwöchentlicher Kündigung die Leitung der Spiele aufzuheben resp. aufzugeben. Das Turn-Kuratorium weist die Honorare der Lehrer, nachdem der Kurator die regelmäßige Leitung der Spiele attestiert hat, quartaliter postnumerando zur Zahlung an.

Es setzt vor dem 1. Mai die in der Nähe der Spielplätze belegenen Gemeinde- und Privatschulen von dem Beginn der Spiele in Kenntnis.

5. Der Kurator der Spielplätze weist die beiden Lehrer eines jeden Spielplatzes in ihr Amt ein und überträgt einem von ihnen die Aufsicht über die Ordnung und die Leitung der Spiele auf dem betreffenden Spielplatze.

Er bewilligt die Anschaffung der nötigen Gerätschaften innerhalb der etatsmäßigen Mittel und bestimmt den Ort der Aufbewahrung derselben von einem Spieltage zum andern und während des Winters.

6. Der erste Lehrer jedes Platzes reicht bis zum 15. April dem Kurator die Vorschläge über die etwa neu anzuschaffenden Spielgeräte resp. Ausbesserung der vorhandenen mit dem Kostenanschlage ein und übernimmt nach der Genehmigung die Besorgung derselben. Er überwacht die Einsammlung der gebrauchten Geräte nach jedem Spiel und ihre Aufbewahrung von einem Spieltage zum andern an dem bestimmten Orte. Er führt das Inventarium der Spielgerätschaften in Zugang und Abgang und überreicht dasselbe am Schluß des Sommers dem Kurator. Auch erstattet er im Laufe des Oktobers dem Turn-Kuratorium ausführlichen Bericht über den Betrieb der Spiele, ihre Art, die Beteiligung der Jugend daran und die etwa bemerkten Mängel. Er führt an den Spieltagen die Aufsicht über die Ordnung bei den Spielen und auf dem Platze.

Digitized by Google

Der zweite Lehrer ist verpflichtet, seinen darauf bezüglichen Anordnungen nachzukommen.

7. Beide Lehrer sind verpflichtet, an jedem Spieltage in der angegebenen Zeit auf dem Spielplatze anwesend zu sein.

Im Behinderungsfalle haben sie auf eigene Kosten für einen geeigneten Stellvertreter zu sorgen und dem Kurator in jedem einzelnen Falle davon sofort Anzeige zu machen. Nur während der Sommerferien ist es gestattet, daß vierzehn Tage lang der eine, vierzehn Tage lang der andere Lehrer die Leitung der Spiele auf einem Platze allein übernimmt. Für die übrige Zeit ist bei einer länger als acht Tage dauernden Verhinderung die Genehmigung des Kurators rechtzeitig einzuholen. Ebenso ist der Kurator von allen wichtigen Vorfällen auf dem Spielplatze in Kenntnis zu setzen.

Altena, den 16. September 1890.

Ew. Hochwohlgeboren beehren wir uns auf das gefällige Zirkularschreiben vom 12. April d. J. ergebenst zu erwidern, daß auch in unserer Stadt der Turnunterricht und überhaupt die körperliche Erziehung der heranwachsenden Jugend nicht so gepflegt wird, wie es im Interesse einer gedeihlichen körperlichen und geistigen Entwickelung sowie der Erhaltung der Gesundheit wünschenswert erscheint.

Mit Rücksicht auf die in dem vorerwähnten Schreiben am Schlusse gestellten Fragen bemerken wir ergebenst, daß besondere organisierte und mit Kosten verbundene Einrichtungen zur körperlichen Erziehung der Jugend neben dem pflichtigen Turnunterricht in unserer Stadt nicht bestehen. Doch ist erwähnenswert, daß die hier vorhandene höhere Lehranstalt (Realprogymnasium) neben dem Turnunterricht, welcher in wöchentlich fünf Stunden im Sommer im Freien und im Winter in einem geschlossenen Raume erteilt wird, seit einigen Monaten an einem Nachmittage in der Woche Bewegungsspiele seitens der Schüler ausführen läßt, welche jedoch durch die natürliche Lage der Stadt insofern gewisse Beschränkungen erleiden, als zu dem gedachten Zwecke vollständig hinreichender ebener Boden nicht vorhanden ist. Im Sommer werden deshalb die auch zu anstrengenden und kräftigenden Märschen Gelegenheit bietenden umliegenden Berge mit ihren Wäldern, Ebenen und Felsen aufgesucht und zur Veranstaltung von mancherlei Jugendspielen benutzt. Die Schulpausen werden auf den vorhandenen fünf Plätzen sowohl seitens der Schüler des Realprogymnasiums als auch der Elementarschulen, in welch letzteren Turnunterricht für Knaben in wöchentlich zwei Stunden aber nur während des Sommerhalbjahres erteilt wird, durch Spiele aller Art ausgefüllt, welche jedoch wegen des Mangels an Raum erheblich eingeschränkt werden müssen.

Die der Schule entwachsene Jugend hat Gelegenheit, sich den hier bestehenden beiden Männer-Turnvereinen anzuschließen; bedauerlicher Weise werden diese Vereine jedoch verhältnismäßig wenig besucht.

Wir sind gern bereit, diejenigen Anstalten zu treffen, welche eine bessere körperliche Entwickelung der Jugend bezwecken und werden uns den in anderen Städten in dieser Beziehung getroffenen Einrichtungen unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nach Möglichkeit anschließen.

Der Magistrat.

Digitized by Google

Altona, den 29. September 1890.

Ew. Hochwohlgeboren teilen wir auf die von dem hiesigen Magistrat an uns zur Erledigung abgegebene gefällige Anfrage vom 12. d. M. ergebenst mit:

1) Seitens der städtischen Kollegien sind im Jahre 1883 zwei sehr geräumige Plätze in unmittelbarer Nähe der Stadt dem Königl. Gymnasium und den sämtlichen städtischen Knabenschulen für den Betrieb von Jugendspielen zur Verfügung gestellt. Zur Instandhaltung dieser Plätze und zur Anschaffung von Spielgeräten (Schlag- und Fußbällen, Tauen, Geren, Springstangen u. dgl.) ist seitdem alljährlich die Summe von 600 Mk. in den Stadthaushaltungsplan eingestellt.

Nachdem sich an jeder der Knabenschulen mehrere Lehrer hatten bereit finden lassen, die Beaufsichtigung und Leitung der außerhalb der Schulzeit zu betreibenden Jugendspiele zu übernehmen, wurde die Sache in der Weise geregelt, daß jeder der Knabenschulen einer der beiden Spielplätze für einen oder zwei Tage der Woche in je zwei Nachmittags- oder Abendstunden zur Benutzung oder Mitbenutzung offengestellt wurde, wobei die Teilnahme an den Spielen den Schülern freigestellt, nicht aber zur Pflicht gemacht wurde.

In den ersten beiden Sommern haben an sämtlichen Knabenschulen mehr oder weniger große Schülerscharen von der ihnen gebotenen Gelegenheit eifrig Gebrauch gemacht. Indessen stellte sich, wie das unsererseits von Anfang an erwartet worden, bald heraus, daß eine regere Beteiligung an den Jugendspielen auf die Dauer nur in den höheren Schulen zu erzielen war, während die Schüler der Volksschulen, nachdem der Reiz der Neuheit gewichen war, den Spielplätzen mehr und mehr fern blieben, was alsdann naturgemäß eine Erlahmung des anfänglichen Eifers der dem Spielbetriebe sich widmenden Lehrer zur Folge hatte.

Im letztverflossenen Sommer hat eine rege Teilnahme an den Jugendspielen nur von seiten des Königlichen Gymnasiums, der städtischen Reallehranstalt und der Mittelschulen stattgefunden; von den Bürgerschulen dagegen haben nur wenige mit einigem Eifer gespielt, während die Freischulen den Spielbetrieb ganz eingestellt haben.

2) Im Rahmen des pflichtmäßigen Turnunterrichts, namentlich desjenigen der unteren Klassen, werden die Jugend- und Turnspiele gepflegt. Dann und wann wird auch anstatt der Turnstunde eine Spielstunde auf einem der oben erwähnten großen Spielplätze außerhalb der Stadt abgehalten.

3) Für die jüngere, der Schule bereits entwachsene männliche Jugend sind Einrichtungen zur Pflege der Jugend- und Turnspiele hier nicht vorhanden.

4) Eine Erweiterung bezw. Neuschaffung von Veranstaltungen zur Belebung des Spielens der Jugend ist zur Zeit nicht geplant.

Die Schulbehörde.

Digitized by Google

Aschersleben, den 1. Dezember 1890.

Ew. Hochwohlgeboren erwidern wir auf die geehrten Zuschriften ganz ergebenst, daß wir die hohe Bedeutung der Turn- und Bewegungsspiele für die Jugend in vollem Maße zu würdigen wissen und in einer möglichst ausgedehnten Einführung derselben ein ganz besonders wichtiges Moment für die körperliche und geistige Erziehung der heranwachsenden Generation erblicken.

Zu unserm Bedauern sind indessen derartige Jugendspiele in hiesiger Stadt in früheren Jahren gar nicht geübt worden und erst im Laufe des verflossenen Sommers ist mit dem Eintritt eines neuen Turnlehrers in dem städtischen Gymnasium ein Anfang mit denselben gemacht. Indessen sind wir noch nicht in der Lage, von einer systematischen Organisation derselben zu berichten, sondern können sie zunächst nur als einen Versuch bezeichnen, um das bisher fast gänzlich mangelnde Interesse der Schüler zu wecken.

Was nun die einzelnen uns vorgelegten Fragen betrifft, so bemerken wir

Zu I, daß neben dem pflichtigen Turnunterricht seit kurzem ein Privat-Turnverein für Schüler der oberen Gymnasialklassen besteht, welcher von dem Turnlehrer geleitet wird, doch sind bei diesem Verein Turn- und Bewegungsspiele bisher nicht eingerichtet.

Für die Mädchenschulen sind, abgesehen von den vorgeschriebenen zwei Turnstunden pro Woche, besondere Bewegungsspiele noch nicht eingeführt worden, indessen werden die Schülerinnen der höheren und mittleren Mädchenschule durch ihre betreffenden Turnlehrerinnen fleißig zum Schlittschuhlaufen und Schwimmen angehalten.

II. Wie bereits oben angeführt, ist das Jugend- bezw. Turnspiel früher hier gar nicht gepflegt, sondern erst seit vorigem Sommer im Rahmen des pflichtmäßigen Turnunterrichts mitgeübt worden.

III. Für die jüngere, der Schule bereits entwachsene männliche Jugend bestehen zwei Turnvereine, die aus den Bürger- und Handwerkerkreisen fleißig besucht werden und durch Veranstaltung von öffentlichen Schauturnen das Interesse für das Turnen wach zu halten mit Erfolg bestrebt sind.

Zu IV gestatten wir uns nochmals das bereits im Eingange Gesagte zu wiederholen, daß wir die hohe, erziehliche Wirkung der Turn- und Jugendspiele in vollem Maße anerkennen und deshalb gern bereit sind, die Einführung derselben auch in unserer Stadt nach Kräften zu fördern.

Zu diesem Zwecke haben wir zunächst mehrere Exemplare der Jugendspiele von Dr. Eitner angeschafft und sie den Dirigenten der städtischen Schulanstalten mit dem Ersuchen übersandt, auf die Einführung und Pflege der Jugendspiele nach Möglichkeit hinzuwirken.

Der Magistrat.

Digitized by Google

Bonn, den 12. Juni 1890.

Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich, auf die gefällige Zuschrift vom 12. April ergebenst folgende Mitteilungen zu machen.

Der Platz vor dem „Arndthause" wurde im Jahre 1882 auf Antrag und hauptsächlich auch auf Kosten des „Vereins für Körperpflege in Schule und Haus" zum Spielplatz für die männliche städtische Jugend eingerichtet und am 28. Juni mit den Spielen begonnen. Er wird während der Monate Mai bis November an den schulfreien Nachmittagen von 2 bis 4 Uhr von den Elementar-, von 4 bis 6 von den Gymnasial- und Real-Progymnasial-Schülern benutzt und zwar unter zwangloser Teilnahme. Die Spiele werden geleitet von dem städtischen Turnlehrer, dem (für die Elementarschüler) zwei an der Zentralturnanstalt in Berlin vorgebildete Lehrer zur Seite stehen.

Der Besuch der Spiele hat im Laufe der Jahre immer mehr zugenommen; bei guter Witterung erscheinen durchweg 200 bis 250 Elementarschüler; nur in den heißen Monaten Juli und August ist der Besuch geringer, weil die Schüler dann die freien Nachmittage lieber zum Baden benutzen.

Die Kosten für Anschaffung, Instandhaltung ꝛc. der Spielgeräte und Besoldung der Lehrer trägt der obengenannte Verein, dem der vor zwei Jahren verstorbene, um die Einrichtung hochverdiente Oberbürgermeister a. D. Hoffmeister zu jenem Zwecke ein Legat von 10000 Mark hinterlassen hat.

Im Winter wird durch Berieselung des Platzes eine Eisfläche geschaffen, die ebenfalls von der Jugend stark benutzt wird.

An feststehenden Geräten finden auf dem Platze sich vor: ein Klettergerüst mit Klettertau, zwei Paar Schaukelringe, zwei Rundläufe, ein Schwebebaum, ein Ringspiel und eine Kletterstange. An eigentlichen Spielgeräten sind vorhanden: ein Gerkopf mit Stangen, 4 Paar Sprungständer, Sprungstäbe, Stäbe zum Sauballtreiben, Reifen, Schleuder-, Fuß- und Handbälle, Schlaghölzer, Stelzen, Gewichte, Diskusscheiben, Ziehbaum und Zieltafel.

Der Platz liegt 7 Minuten von der eigentlichen Altstadt in der südlichen Vorstadt.

Außer diesem befindet sich noch ein weit größerer, jedem zugänglicher Spielplatz ungefähr 15 Minuten vor der Stadt, den der Bonner Eisklub in diesem Frühjahr eingerichtet hat; dort findet Ball-, Kroquet- und Lawn-Tennisspiel statt; er erfreut sich, trotzdem er erst kürzlich eröffnet ist, eines starken Besuches.

Anstalten für Mädchenspiele sind hier nicht vorhanden.

Der Königliche Kreisschulinspektor.

Digitized by Google

Braunschweig, den 19. April 1890.

Auf Ihre gefällige Anfrage vom 12. d. Mts. erwidern wir Ihnen ganz ergebenst folgendes:

I. An den beiden staatlichen humanistischen Gymnasien, an der städtischen Oberrealschule und an den beiden städtischen höheren Mädchenschulen hierselbst bestehen neben dem Turnunterrichte auch Schulspiele (Kriquet, Barlauf, Sautreiben, Fußball).

a. Zur Teilnahme an den Spielen sind an den höheren Knabenschulen die Schüler sämtlicher Klassen außer denen der Oberprima und der Serta, an den Mädchenschulen die Schülerinnen der oberen vier Klassen verpflichtet. Befreit davon wird dauernd oder zeitweilig auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung, auch wird auf berechtigte Wünsche der Eltern billige Rücksicht genommen. Den die Aufsicht führenden Lehrern werden die Stunden auf dem Spielplatze als Unterrichtsstunden angerechnet.

b. Die Turnspiele der höheren Knabenschulen bestehen seit dem Jahre 1882, die der städtischen Mädchenschulen seit 1884. Das Hauptverdienst um die Einführung der Turnspiele gebührt dem Oberlehrer Dr. Koch für die Knaben und dem Schuldirektor Dr. Sommer für die Mädchen.

c. Die Leitung besorgen die betreffenden Klassenlehrer; die Spiele werden klassenweise betrieben.

d. Die Kosten trägt der Staat bezw. die Stadt; dieselben beschränken sich indessen wesentlich auf Beschaffung und Instanderhaltung der Spielgeräte bezw. auf Remunerierung des die Aufsicht führenden Lehrers.

e. Es sind gegenwärtig drei öffentliche, ziemlich leicht zu erreichende große Spielplätze vorhanden.

II. Anderweitige Einrichtungen sind nicht vorhanden. Der Einführung der Schulspiele bei den städtischen Bürgerschulen sind wir bislang deshalb nicht näher getreten, einmal weil dieselben ohne sehr große Kosten nicht einzurichten sind und die Erhaltung des städtischen Schulwesens sehr erhebliche, von Jahr zu Jahr sich steigernde Kosten verursacht, und sodann, weil es für die sehr große Anzahl von Schulkindern an den nötigen Spielplätzen fehlt.

Der Stadt-Magistrat.

Coburg, den 25. September 1890.

Bewegungsspiele der Jugend Coburgs betreffend.

Die Sache der Bewegungsspiele ist, weil unterstützt und gefördert vom Wohlwollen der einschlägigen Behörden und sonstiger einsichtiger Freunde der Jugend, in erfreulicher Entwickelung begriffen, insbesondere kann auf die Fragen der Herren von Schenckendorff und Genossen folgendes berichtet werden:

Digitized by Google

Zu I a. Seit dem Frühjahre 1888 werden vorwiegend von den Herzogl. Staatsschulanstalten an den schulfreien Nachmittagen freiwillige Turnspiele gepflegt. Seitens der Herren Direktoren dieser Anstalten (Gymnasium, Realschule und Seminar) wird den Schülern Anregung zum Besuche dieser freiwilligen Spielstunden gegeben; Zwang wird nicht ausgeübt. Mit den beiden Oberklassen der städtischen Schulen wurde 1889 und 90 ebenfalls der Versuch gemacht, den Schülern in besonderen Spielstunden Gelegenheit zum Bewegungsspiele zu geben, doch war der Besuch jedenfalls wegen der starken Verwendung dieser Schüler zu häuslichen und geschäftlichen Verrichtungen stets so schwach, daß Spielgesellschaften nicht zu stande kamen.

Zu I b. Die Einrichtung dieser freiwilligen Spiele ist durch den Turnlehrer der Herzogl. Staatsschullehranstalten, Herrn G. Leuthäußer, der zugleich erster städtischer Turnlehrer ist, erfolgt und besteht seit 1888.

Zu I c. Der Genannte leitete auch in der Folgezeit und ohne Entschädigung die Spiele jeden Mittwoch und Sonnabend von 4—6 und 7 Uhr. Mittwoch spielt das Gymnasium, Sonnabend Realschule und Seminar. Jede Klasse bildet eine Spielgenossenschaft und wählt in der ersten Spielstunde des Jahres drei Spielführer, den ersten als Ordner, den zweiten als Aufschreiber, den dritten als Gerätswärter. Die Anwesenden werden aufgeschrieben, und es ergiebt sich, daß der Besuch zwischen 20 und 90 % aller Schüler schwankt.

Zu I d. Für die erste Einrichtung hat Herr Turnlehrer Leuthäußer aus eigenen Mitteln verschiedene Geräte beschafft und sich sonst mit den in der städtischen Turnhalle vorhandenen beholfen. Im laufenden Jahre hat das Herzogl. Ministerium zu diesem Zwecke 75 Mk. verwilligt, und seitens Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Alfred von Edinburg sind für mehr als 100 Mk. Bälle, Malstangen und dergl. gestiftet worden. Auch hat die hiesige Turngenossenschaft einen Fußball geschenkt. Der Magistrat hat gestattet, daß die vorhandenen Geräte der Turnhalle auch in diesen freiwilligen Stunden benutzt werden dürfen, auch hat derselbe den städtischen Ketschenanger zur Benutzung für die Zwecke des Bewegungsspieles überlassen.

Zu I e. Außer dem erwähnten Anger, der dicht an der Stadt liegt und von deren Mittelpunkte aus leicht in fünf Minuten zu erreichen ist, giebt's noch eine Anzahl kleinerer und größerer öffentlichen Plätze in der Stadt, die oft zu freiwilligem, aufsichtslosem Spiel der jüngeren Schuljugend benutzt werden, so der Alberts-, der Ernstplatz, der Haupt- und der Gemüsemarkt, Theaterplatz und viele andere mehr. Zu ihnen ist seit 22. September auch der große herrliche Spielplatz der neuen Knabenschule an der Löwenstraße gekommen.

Zu II. Für die jüngere, der Schule schon entwachsene Jugend besteht eine derartige Einrichtung nicht. Nur die Turngenossenschaft hat ihren Zöglingen, gleichfalls auf Anregung und unter Leitung des Herrn Turnlehrers Leuthäußer, an mehreren Sonntagen von 5—7 Uhr Gelegenheit zu Ballspielen gegeben.

Städtische Schuldirektion.

Digitized by Google

Dresden, den 27. Juni 1890.

Die von Ew. Hochwohlgeboren und einer Anzahl anderer Herren unterm 12. April dieses Jahres an uns gelangten Anfragen beantworten wir wie folgt:

In Dresden sind regelmäßige Jugendspiele getrennt für Knaben und Mädchen unserer Volksschulen schon seit dem Jahre 1884 eingerichtet.

Zur Schule stehen dieselben gegenwärtig nicht in unmittelbarer Beziehung; sie sind vielmehr vom Vorstande des Gemeinnützigen Vereins zu Dresden angeregt und bisher erhalten und gepflegt worden. Derselbe hat aber von Anfang an die unmittelbare Leitung der Spiele in die Hände öffentlicher Turn- und Volksschullehrer gelegt, welche zu ihrer Unterstützung für die Knabenspiele Schüler der Königlichen Turnlehrerbildungsanstalt, Seminaristen und ältere Gymnasiasten, für die Mädchenspiele Turnlehrerinnen und Seminaristinnen herbeigezogen.

Der Besuch der Spiele war von Anfang an bei den Mädchen stärker als bei den Knaben.

Wie sich die Spiele im Jahre 1889 gestaltet haben, geht aus dem beigefügten Druckberichte des Gemeinnützigen Vereins zu Dresden S. 12 ff. hervor, auf welchen wir hinweisen.

Die Schüler der höheren Schulen wurden im Jahre 1884 ebenfalls, nicht ohne Erfolg, zu geordneten Spielen heranzuziehen gesucht; die Entwickelung ging aber anfangs nur langsam von statten bis auf ein Gymnasium, welches unter Führung der Schulleitung geschlossener und erfolgreicher vorging. Im Jahre 1890 ist eine festere Gestaltung der Spiele für die höheren Schulen ins Leben getreten und es ist bereits in Aussicht genommen, zum Zwecke der Erweiterung der Einrichtung und der Gewinnung eigener Spielplätze für jede höhere Schule Einstellungen in den städtischen Haushaltsplan zu machen.

Die Kosten der Spiele hat bisher der Gemeinnützige Verein bestritten; vom Jahre 1889 ab hat derselbe einen Beitrag von 700 Mk. aus der Stadtkasse dazu verwilligt erhalten.

Neben diesen Spielen sind für das Neustädter Königliche Gymnasium besondere Spiele eingerichtet, deren Kosten vom Staate getragen werden; auch der Verein Volkswohl hat in seinem Volksheim-Garten für kleinere Kinder Spielplätze eingerichtet.

Für die der Schule entwachsene Jugend sind, mit Ausnahme der höheren Schulen, besondere öffentliche Einrichtungen nicht getroffen, wohl aber bieten die hiesigen Turnanstalten und die etwa 2000 Mitglieder zählenden Turnvereine ihren jugendlichen Mitgliedern Gelegenheit zur Mitwirkung an Turn- und Gesellschafts-Bewegungsspielen, indem sie noch besondere Abteilungen für die Jugend beiderlei Geschlechts gebildet haben, welche in getrennten Übungsstunden die körperliche Ausbildung durch Turnen, Spiele, Turnfahrten, Märsche u. dergl. fördern.

Die Konferenz der Direktoren unserer Volksschulen hat sich unterm 10. Januar 1888 auf Veranlassung des Schulausschusses ausführlich über ihre Stellung zu den Jugendspielen ausgesprochen, wie die Beilage näher besagt, der Schulausschuß hat aber ebenso wie der Rat zur Zeit es nicht für zweckmäßig gehalten, sich unmittelbar der Spielleitung anzunehmen, hat vielmehr den Gemeinnützigen Verein ersucht, die Jugendspiele, wie bis dorthin,

Digitized by Google

zu leiten und ihm den obenerwähnten Beitrag von 700 Mk. jährlich verwilligt. Der genannte Verein hat diesen Auftrag angenommen.

Im Winter werden der Schuljugend auf Stadtkosten eine ausreichend große Anzahl von Schlittschuhbahnen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Außerdem bestehen zur unentgeltlichen Benutzung seitens der gesamten Schuljugend öffentliche Elbbäder, welche auf Kosten der Gemeinde erhalten und beaufsichtigt werden. Gleichzeitig sind 2000 Mk. für das laufende Jahr in den Schulhaushaltsplan eingestellt, um für die ärmere Jugend im Winter die Benutzung warmer Bäder zu ermöglichen.

Der Rat zu Dresden. Schulamt.

Die bezügliche Stelle des angezogenen Berichts des „Gemeinnützigen Vereins" lautet:

Jugendspiele.

In der Entwickelung der Jugendspiele ist im Berichtsjahre insofern ein großer Fortschritt zu verzeichnen, als für dieselben von der Stadt ein Jahresbeitrag von 700 Mk. gewährt wurde. So war es, was die beschränkten Mittel des Vereins nicht gestattet hatten, möglich, den Spielleitern und Obmännern der Knabenspiele eine kleine Entschädigung für ihren Aufwand an Zeit und Mühe zu gewähren. Dieselbe betrug für jeden Lehrer und Spieltag 2 Mk. 50 Pf. und für jeden Seminaristen 1 Mk. Im übrigen ergiebt sich die Verwendung der städtischen Beihülfe aus Beilage 2 H.

Die Knabenspiele fanden in der Zeit vom 14. Mai bis 24. September Montags und Donnerstags von 5—7 Uhr nachmittags im kleinen Gehege und für die Schüler der im Osten der Stadt gelegenen 4., 5., 6. und 9. Bürger-, 1., 4., 11., 18. und 20. Bezirksschule auf den vom Stadtrate in dankenswerter Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellten Rasenplätzen der alten Vogelwiese statt. Die Einrichtung der Knabenspiele hatte, wie seither, der Dresdener Turnlehrerverein übernommen, von welchem seinerseits der Direktor der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt Herr Bier mit der Oberleitung beauftragt worden war. Im kleinen Gehege wirkten als Obmänner die Herren Lehrer Biedermann und Otto, als Spielleiter die Herren Lehrer Großmann, Höfgen und Kühne. Denselben standen als Helfer die Seminaristen Eichler, Möbuß, Otto und Tannert zur Seite. Auf der alten Vogelwiese war die Spielleitung dem Herrn Lehrer Schwotzer übertragen. Im übrigen wurden auf Vorschlag der Turnlehrer von Herrn Direktor Bier aus jeder Schule zwei bis vier der fleißigsten und tüchtigsten Spielgenossen als Spielführer ausgewählt, eine Einrichtung, die sich sehr gut bewährt hat, namentlich für die Befähigung, die Spiele ohne besondere Anleitung Erwachsener und außerhalb des gewöhnlichen Spielplatzes oder der gewöhnlichen Spielzeit selbständig zu spielen.

Die Zahl der Spieltage betrug im kleinen Gehege 28 mit 8594 Spielteilnehmern, während auf der alten Vogelwiese an 21 Tagen von 2097 Knaben gespielt wurde. Durchschnittlich haben also an jedem Spieltage im Gehege 307, auf der Vogelwiese 100 Knaben, zusammen also 407 Knaben — genau soviel wie im vorigen Jahre — an den Spielen teilgenommen.

Den bewährten Grundsätzen „Viel aber nicht vielerlei" und „Spiel aber nicht Spielerei" folgend, beschränkte man die Spiele auf die beliebtesten und bewegtesten Ball-, Lauf- und Kampfspiele. Ausgeschlossen wurden alle die Spiele, die nicht zugleich

Digitized by Google

einen turnerischen Zweck haben; denn auch das Spiel soll die Kräfte der Knaben üben und anstrengen. Nach dem Schlusse der Spiele und als Nachfeier des Sedanfestes — dessen übliche Feier im Berichtsjahre wegen des Wettinfestes und der Kaisertage ausgefallen war — wurde, wie im vergangenen Jahre, eine Spielfahrt nach der Haidemühle unternommen, an welcher sich unter Führung der Herren Direktor Bier, Lehrer Biedermann, Schwotzer, Großmann und Höfgen 150 Knaben und eine Anzahl Freunde der Jugendspiele beteiligten.

Die Mädchenspiele wurden in der Zeit vom 2. Mai bis 23. September Montags und Donnerstags von ½6 bis 7 Uhr und zwar teils im kleinen Gehege, teils in dem sogenannten Paulinengarten des Vereins „Volkswohl" an der Wasserstraße in Neustadt abgehalten. Die Oberleitung lag wie bisher in der bewährten Hand des Herrn Seminaroberlehrers Netsch. Derselbe wurde in der vorzüglichsten Weise unterstützt durch 93 Spielleiterinnen, von denen je 6 Damen dem Turnlehrerinnen- und der Frauenabteilung des Männerturnvereins, 43 Damen dem Königl. Lehrerinnenseminare, 35 Damen aber keiner Vereinigung angehörten. Außerdem zählten noch 2 Kindergärtnerinnen und 1 Lehrerin zu den Spielleiterinnen. Es muß hier mit besonderem Danke hervorgehoben werden, daß sowohl der Obmann Herr Oberlehrer Netsch, als die Spielleiterinnen jede Vergütung für ihre Bemühungen von vornherein auf das Bestimmteste abgelehnt hatten.

Gespielt wurde im kleinen Gehege an 32 Spieltagen von 19256 Mädchen, im Paulinengarten an 31 Spieltagen von 4159 Mädchen. Die Gesamtbeteiligung ergiebt daher 23415 Mädchen, die Durchschnittsziffer für einen Spieltag 736. Gespielt wurden die nämlichen Spiele wie in den früheren Jahren, am beliebtesten waren Ballspiele und Spiele mit Gesang; auch der Weitsprung, der Wettlauf, Übungen am Schwingseile und Tauziehen fanden vielen Anklang, mehr wie in den früheren Jahren. Von besonderen Veranstaltungen sind zu erwähnen Spaziergänge, welche Fräulein Uhlig am 27. Mai und 6. Juli mit ihren Spielkindern unternahm, sowie die Beteiligung einer größeren Anzahl Spielkinder bei dem Sommerfeste des Bürgervereins der Wilsdruffer Vorstadt im Juni unter Leitung der Damen Rahnfeld, Röver und Schmiedel, und bei dem Sommerfeste des Post- und Telegraphen-Unterbeamten-Vereins am 14. Juli unter Leitung der Damen Meier und Zinn, Schindler und Rahnfeld.

Am 23. September fand der Spielschluß in feierlicher Weise durch Ansprache seitens des Obmanns und Gesang statt. Nach dem Schlusse vereinigten sich die Spielleiterinnen und Angehörigen derselben zu einer kleinen Festlichkeit in Meinholds Sälen.

Dresden, im März 1890.

Der Vorstand des Gemeinnützigen Vereins zu Dresden.

Der gleichfalls angezogene Bericht der Direktoren der Volksschulen lautet im wesentlichen:

Die öffentlichen Jugendspiele, welche der hiesige Gemeinnützige Verein im Frühjahre 1884 eingerichtet und vier Sommer hindurch geleitet und unterhalten hat, bezeichnet die unterzeichnete Konferenz als segensreich sowohl in Beziehung auf die Gesundheit, indem sie kräftige Bewegung in frischer Luft und freier Natur bieten, als auch in Beziehung auf die Gesittung der Jugend durch Beseitigung unpassender Spiele, durch Verscheuchung langweiliger Unthätigkeit und durch Wetteifer in Aus-

Digitized by Google

bildung der Kräfte und Geschicklichkeit. Von erziehlicher Bedeutung sind auch die öffentlichen Jugendspiele dadurch, daß sie freundliche Geselligkeit mit Wegfall von Hochmut und Dünkel, Verträglichkeit und Gewöhnung an äußere Ordnung pflegen.

Außerdem können diese turnerischen öffentlichen Jugendspiele zu den üblichen patriotischen Schul-Feierlichkeiten, insbesondere zur Feier des Sedantages herangezogen werden.

Es wird daher der dringende Wunsch ausgesprochen, daß diese öffentlichen Jugendspiele fortgeführt und weiter ausgebildet werden in der Erwartung, daß der Gemeinnützige Verein nicht allein damit einverstanden wäre, wenn die Leitung der Jugendspiele an das städtische Schulamt übergehen sollte, sondern auch dann die bisher für die Jugendspiele beschafften Hilfsmittel der Schulverwaltung abtrete.

Im weiteren Verfolg des vorstehenden Auftrages, „Mittel und Wege zur Förderung der öffentlichen Jugendspiele anzugeben", unterbreitet die Konferenz folgende Vorschläge:

1) Den Turnlehrern an den einzelnen Schulen wird am Anfange des Schuljahres eine umfassende Pflege und Übung der Turnspiele, welche der Lehrplan aufführt, mit Hinweis auf die öffentlichen Jugendspiele aufgegeben.

2) Sobald sich die Jahreszeit für das Spielen im Freien eignet, werden die von den Schulen vorbereiteten Spiele von den **Knaben** auf drei Plätzen wöchentlich mindestens an zwei Nachmittagen ausgeführt. Dazu wird außer a. dem kleinen Gehege, b. ein Teil der alten Vogelwiese und rechts der Elbe, c. der große freie Platz an der Hechtstraße ins Auge gefaßt.

Was die öffentlichen Turnspiele der **Mädchen** betrifft, so empfiehlt es sich, zunächst dieselben auf dem bisherigen Platze (kleines Gehege) und in der bisherigen Weise unter Leitung des Herrn Seminaroberlehrers Netsch fortbestehen zu lassen.

3) Für jeden der drei Spielplätze sind aus der Reihe der städtischen Turnlehrer nach Vorschlag der Direktorenkonferenz drei Turnlehrer zu wählen, von denen allemal einer die Leitung zu übernehmen hat; er ordnet die Spielgruppen, verteilt die Plätze und stellt an jedem Spieltage die Beteiligung der einzelnen Schulen fest. Diese neun Turnlehrer, welche zu jedem Spieltage pünktlich auf dem Platze sich einfinden müssen, und denen eine sehr schwere und anstrengende Thätigkeit zugemutet werden muß, würden zu honorieren sein, und es schlägt die Konferenz ein Honorar von 3 Mark für jeden Spieltag vor. Die größeren Schüler, die sie sich zur Unterstützung aus den Seminaren und Gymnasien erbitten können, erhalten keine bare Vergütung; aber am Schlußtage der Jugendspiele kann eine einfache zweckmäßige Feier mit den Turnlehrern — ähnlich wie bei den Mädchenspielen üblich — stattfinden, bei der ein Aufwand bis zu 50 Mark bewilligt werden möchte.

4) Die einheitliche Oberleitung über alle drei Plätze und über alle spielende Knaben führt ein turnerisch erfahrener Schulmann, welcher von der Direktorenkonferenz vorgeschlagen wird. Dieser Hauptspielleiter hat jeden der drei Plätze mindestens einmal in der Woche zu inspizieren, ihm fällt es zu, mit Hülfe der neun Turnlehrer Spiele auszuwählen, die Spieltage festzusetzen und beides den einzelnen Schulen rechtzeitig bekannt zu geben, die Gleichmäßigkeit der Übungen zu überwachen, und gegen den Herbst hin, sobald er findet, daß die Spiele auf den drei Plätzen genügend geübt sind, die Vereinigung aller Gruppen auf einem Platze anzuordnen und hierbei zu dirigieren. Auch hat er etwaige gemeinsame Festlichkeiten, wie Sedanfeier, Wettspiele oder dergl., einzuleiten und nach Beendigung der Spielzeit einen Bericht mit statistischen Angaben für den Jahresbericht der Volksschulen einzugeben. Auch

Digitized by Google

dieser Hauptspielleiter, dem eine ebenso verantwortungsreiche, als schwierige und anstrengende Aufgabe zufällt, müßte honoriert werden und es schlägt die Konferenz für ihn ein Honorar von 4 Mark für jeden Spielnachmittag vor.

5) Zur Beschaffung der nötigen Spielmittel (als Fußbälle, Sackmützen zum Verdecken der Augen, Seile zum Ziehen, Stelzen oder dergl.), sowie zur Anschaffung von Standortzeichen für die einzelnen Schulen beim Kommen und Gehen, einigen Ruhebänken, Trinkgeschirr u. s. w. wird für jeden der drei Plätze ein Berechnungsgeld von 100 Mark beantragt.

Die Direktorenkonferenz.

Düsseldorf, den 10. November 1890.

Auf das Rundschreiben vom 12. September d. J. erwidere ich ergebenst, daß neben dem schulplanmäßigen Turnunterricht besondere Einrichtungen für Schulkinder im Sinne des dortseitigen Schreibens vom 12. April d. J. hier nicht bestehen, sowie daß die städtische Schuldeputation, der auch die Leiter der höheren Knabenschulen angehören, aus Anlaß des letzteren Schreibens den Beschluß gefaßt hat, vorläufig den die Bewegungsspiele außerhalb der Schulzeit betreffenden Anregungen keine Folge geben zu wollen. Einrichtungen der in Rede stehenden Art sind übrigens schon vor etwa neun Jahren von dem hierselbst gegründeten „Centralverein für Körperpflege" ins Leben gerufen worden, aber schon nach kurzer Zeit wegen Mangel an Beteiligung wieder eingegangen, wie denn auch der Centralverein selbst sich vor einigen Jahren im stillen wieder aufgelöst hat. Was den Punkt II der Anfrage vom 12. September d. J. betrifft, so ist zu bemerken, daß die Pflege der Turn- und Jugendspiele im Rahmen des Turnunterrichts planmäßig geregelt ist; für jedes Schuljahr ist eine Anzahl von Jugendspielen auf den Vorschlag des städtischen Turnlehrers ausgewählt, und zur Einübung derselben wird stets das letzte Drittel oder Viertel der Turnstunden verwendet; außerdem wird darauf geachtet, daß die Kinder auch während der Pausen um 10 Uhr geregelte und geordnete Spiele unter Anleitung der aufsichtsführenden Lehrer betreiben.

Zu Punkt III der Anfrage bemerke ich, daß bei mehreren der hiesigen Turnvereine sogenannte Jugendabteilungen bestehen, in denen die aus der Schule entlassenen Knaben weitere turnerische Ausbildung genießen.

Der Oberbürgermeister.
J. A.: Der Stadtschulinspektor.

Duisburg, den 16. Mai 1890.

Ew. Hochwohlgeboren beehre auf die gefl. Anfrage vom 12. April cr. ich mich ergebenst folgendes mitzuteilen:

In hiesiger Stadt werden nur am Gymnasium neben dem pflichtigen Turnunterricht während des Sommersemesters, und bei günstigem Wetter auch nach den Herbstferien, regelmäßig Turnspiele abgehalten und zwar am

Digitized by Google

Mittwoch- und Samstag-Nachmittag von 5—7; am Mittwoch spielen in der Regel die Schüler der oberen Klassen vorwiegend Fußball; am Samstag die der unteren und mittleren.

a. Die Teilnahme ist nicht obligatorisch; doch sucht der Direktor der Anstalt durch wiederholtes und nachdrückliches Auffordern die Teilnahme rege zu erhalten.

b. Die Turnspiele sind seit Ostern 1883 auf Anregung des Direktors eingeführt.

c. Sie werden von den beiden Turnlehrern der Anstalt abwechselnd geleitet, von Zeit zu Zeit kommt der Direktor oder auch andere Lehrer auf den Platz. Die oberen Klassen beteiligen sich ziemlich lebhaft, und spielen Fußball mit vielem Eifer, in den mittleren und unteren Klassen läßt der Besuch bei zunehmender Wärme gewöhnlich nach, da die Knaben zum Baden gehen wollen und die Zeit zu beiden Arten der Erholung nicht ausreicht.

d. Für die Leitung sind 150 Mk., für die Gerätschaften 50 Mk. in den Anstaltsetat aufgenommen, diese Kosten trägt die Anstaltskasse.

e. Der Spielplatz bildet einen Teil einer unmittelbar an die Stadt angrenzenden sehr günstig gelegenen Wiese; dieselbe ist von der Mitte der Stadt aus in 15 Minuten zu erreichen.

Es würde mir sehr erwünscht sein, wenn auch bei den übrigen hiesigen Schulen ähnliche Einrichtungen getroffen würden, und werde ich zu deren Förderung gern beitragen.

Der Oberbürgermeister.

Elberfeld, den 17. Mai 1890.

Auf das gefällige Schreiben vom 12. v. M. übersende ich Ew Hochwohlgeboren anbei ergebenst den beantworteten Fragebogen, bemerkend, daß von seiten der hiesigen Stadt nach und nach alles Mögliche geschehen werde, um einer allgemeinen Einführung der Bewegungsspiele die Wege zu ebnen. Schon jetzt werden außer am Realgymnasium, über dessen Bethätigung der Fragebogen Auskunft giebt, am Gymnasium und an der Oberrealschule entsprechende Anläufe gemacht und werden wohl nach und nach auch andere Schulen in gleicher Richtung vorgehen. Der Unterzeichnete hat die Absicht, bei einer demnächstigen Reise nach Schlesien auch Görlitz zu berühren und, wenn möglich, sich dort einen Einblick in die Formen und Bedingungen dieser Bewegungsspiele zu verschaffen, über welche ja das Buch des Herrn Direktor Dr. Eitner schon sehr dankenswerte Mitteilungen macht.

Für den Oberbürgermeister
der Beigeordnete.

Der angezogene Bericht lautet:

Am Realgymnasium, I. a.: 1) Im Sommer finden regelmäßige Turnfahrten statt (alle 14 Tage), darunter eine ganztägige. Die oberen Abteilungen nehmen abwechselnd Marschübungen, Kriegsspiele und Bewegungsspiele, die unteren regelmäßig an dem Rastorte Bewegungsspiele vor.

Digitized by Google

2) An jedem Tage der Woche wird im Sommer auf dem Spielplatz der Anstalt gespielt unter Leitung von Lehrern.

3) Im Winter wird aus Schülern der oberen Abteilungen ein Spielklub gebildet, der einmal in der Woche Fußball spielt.

b. Durch den Direktor Dr. Börner im Jahre 1883.

c. 1) Für die Turnfahrten ist die Anstalt in 5 Abteilungen geteilt. Dieselben ziehen in gemeinsamem Zuge aus der Stadt und trennen sich dann. Die Ziele, Art der Fahrt (s. o.) und die Oberleitung der einzelnen Abteilungen sind für jede Fahrt durch eine Kommission für den ganzen Sommer festgesetzt. Die Aufsicht über die einzelnen Klassen haben die Ordinarien. Die ganze Einrichtung ist nach militärischem Muster organisiert (Trommler und Pfeifer, Kapelle, Vorturner mit Abzeichen u. s. w.).

2) Die Spiele auf dem Spielplatz sind so eingerichtet, daß jede Klasse wöchentlich 2 Stunden spielt. Die Spiele werden von den Turnlehrern und anderen Herren des Kollegiums geleitet. Dispensationen werden nur wenige nachgesucht. Das Fußballspiel im Winter leitet der Direktor mit Unterstützung durch einige Turnlehrer.

d. Die Unterhaltung des Spielplatzes und die Anschaffung der Geräthe erfolgt aus dem Etat der Anstalt. Eine besondere Remuneration wird nicht gezahlt, doch werden die Stunden den Spielleitern als Pflichtstunden angerechnet.

Das Realgymnasium besitzt einen besonderen Spielplatz auf dem in der Stadt gelegenen Grünewalder Berge. Der Platz ist von der Mitte der Stadt aus in 10 bis 15 Minuten zu erreichen.

II. Meines Wissens nur in den allerdings mehrfach hier vertretenen, in den verschiedenen Stadtteilen räumlich getrennten Turnvereinen.

III. Da die städtischen Behörden für alle Sachen, welche das Wohl der Jugend betreffen, stets eine offene Hand bekundeten, so ist zu gewärtigen, daß es auch an Förderung weiterer Bestrebungen der bezeichneten Art hier nicht fehlen werde, besonders wenn der für hier schwierigste Teil der Aufgabe, nämlich die Beschaffung geeigneter Spielplätze, an denen es hier wegen der großen Unebenheit des Bodens noch sehr fehlt, nach und nach im günstigen Sinne gelöst sein wird.

Frankenberg i. S., den 22. September 1890.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich, im Auftrage des hiesigen Stadtrates hierdurch Antwort zu geben auf die Fragen, welche Ew. Hochwohlgeboren in dem anher gesendeten Schreiben vom 12./14. h. gestellt haben.

ad I. Seit dem 19. Mai a. c. hat der hiesige Turnverein auf Anregung seines Vorsitzenden, des Herrn Stadtrats A. Schieck, Turn-Spielstunden mit Knaben von nicht unter 9 Jahren eingerichtet, die sehr fleißig besucht worden sind.

ad II. Während des pflichtmäßigen Schulturnunterrichts ist das turnerische Spiel bisher zwar immer mit gepflegt worden, aber nur soweit, als unbeschadet der Erreichung des Turn-Lehrzieles dazu Zeit übrig blieb.

ad III. Nein.

Digitized by Google

ad IV. Der Stadtrat stellt sich sehr freundlich zu der Frage, die Einführung der Turnspielstunden für die Schuljugend betreffend. Er hat ein Gutachten über die Angelegenheit von Unterzeichnetem eingefordert und „sich im Prinzip damit einverstanden erklärt, daß auf einigen einzurichtenden Spielplätzen im Freien während der Zeit von Ostern bis Michaelis Sommerturnspielstunden für Knaben und für Mädchen und zwar für deren ganze Schulzeit abgehalten werden sollen; doch will man die Beteiligung hieran nicht zwangweise vorschreiben, sondern nur freistellen. Die für zwei Spielplätze bei wöchentlich 8 Spielstunden erforderlichen Spielleiter, welche die Lehrerschaft zu stellen hätte, sollen pro Stunde der Turnperiode 36 ℳ Remuneration erhalten."

Das Stadtverordnetenkollegium hat darauf den Beschluß gefaßt, „die Einrichtung von Turnspielstunden zur Zeit abzulehnen, da es den Zeitpunkt zur Einrichtung solcher Turnspiele als noch zu früh erachtet. Dasselbe möchte vielmehr vorher noch weitere Erfahrungen sammeln und vielleicht bei der nächsten Haushaltsplanberatung Entschließung fassen."

Der Rat hat bei diesem Beschlusse Beruhigung gefaßt, jedoch beschlossen, bis zur nächsten Haushaltsplanberatung geeignete Spielplätze zu ermitteln (was, nebenbei bemerkt, hier sehr schwierig ist) und durch die Herren Lehrer Informationen über die Spielstundeneinrichtungen einziehen zu lassen.

Das letztere ist hinreichend geschehen; es sind auch zwei Turnlehrer unmittelbar nach Pfingsten nach Görlitz gesandt worden, um die dortigen Einrichtungen kennen zu lernen und darüber Bericht zu erstatten.

Jetzt ruht die Sache; sie wird aber bei dem regen Interesse, welches man ihr hier in maßgebenden Kreisen entgegenbringt, gelegentlich Beratung des Haushaltsplanes für 1891 bestimmt wieder aufgegriffen, ins rechte Fahrwasser gebracht und hoffentlich im nächsten Jahre zur Durchführung gebracht werden.

Direktorat der Bürgerschule.

Frankfurt a. M., den 18. September 1890.

Auf die unter dem 12. d. Mts. bezw. dem 12. April cr. an den hiesigen Magistrat gerichteten Anfragen, deren Beantwortung durch ein unliebsames Versehen bisher leider unterblieben war, beehren wir uns folgendes ergebenst zu erwidern:

ad I. Für Mädchen sind außer dem pflichtigen Turnunterricht Einrichtungen zu deren weiterer körperlichen Entwickelung hierorts nicht vorhanden.

Hinsichtlich der Knaben dagegen ist zunächst die Veranstaltung getroffen, daß die den drei letzten Schuljahren angehörigen Schüler der städtischen Volks- und Mittelschulen während des Sommers dreimal wöchentlich von ihren Lehrern zum Baden und Schwimmen geführt werden. Die Kosten, die die Stadt trägt, beliefen sich im Sommer 1889 auf 6260 Mark.

Ferner finden im Sommer für sämtliche, auch die höheren, Knabenschulen neben dem Turnunterrichte besondere Turnspiele statt, und zwar teils auf den Schulhöfen, soweit diese geeignet, teils auf zwei großen, vor der Stadt gelegenen, mit Gras bewachsenen Plätzen, die für die meisten Benutzer

Digitized by Google

ziemlich leicht erreichbar sind. Zu Beginn des Sommersemesters fragen die Dirigenten der Schulen bei ihren Schülern — ausgenommen die Schüler der Vorschulen der höheren Schulen und der beiden ersten Schuljahre der anderen Schulen — an, welche von ihnen sich an den Spielen beteiligen wollen. Ein Zwang findet also nicht statt. Nach dem Ergebnis wird von dem städtischen Turninspektor ein allgemeiner Spielplan entworfen. Jede Spielabteilung spielt einmal wöchentlich in schulfreier Zeit. Die Leitung der einzelnen Abteilungen führt ein Lehrer der betreffenden Schule, die Oberleitung der städtische Turninspektor. Die Schuldirigenten sowie auch die nicht mit der Aufsicht betrauten Lehrer der einzelnen Schulen sind angehalten, auch ihrerseits den Spielen Teilnahme zu erzeigen. Am Schlusse des Semesters finden Wettspiele statt.

Diese Spiele wurden hierselbst im Jahre 1884 auf Anregung des damaligen, inzwischen verstorbenen städtischen Turninspektors Herrn Danneberg eingeführt.

Die Beteiligung der Schüler ist zwar noch keine allgemeine, hat aber zugenommen; für das laufende Semester meldeten sich im ganzen 2846 Schüler, die Kosten trägt ebenfalls die Stadt; dieselben belaufen sich bisher auf ca. 3000 Mark jährlich. Zu dem Gehalte des Turninspektors wird aber aus dieser Summe nichts entnommen.

ad II. Im Rahmen des pflichtmäßigen Turnunterrichts werden ebenfalls Jugend- bezw. Turnspiele gepflegt, in größerem Umfange aber nur mit den unteren Jahrgängen.

ad III und IV. Gleichartige Einrichtungen für die jüngere, der Schule bereits entwachsene männliche Jugend sind hierselbst nicht vorhanden, ihre Einführung ist bisher auch nicht in Aussicht genommen. Dagegen bestehen hierselbst eine größere Zahl von Turnvereinen, deren Turnbetrieb in anerkennenswerter Weise sich vollzieht.

Städtische Schuldeputation.

Freiburg (Baden), den 29. September 1890.

Ew. Hochwohlgeboren beehren wir uns die mit geschätztem Schreiben vom 12. d. Mts. gestellten Fragen wie folgt zu beantworten:

Zu I. Neben dem pflichtigen Turnunterricht, welcher in der hiesigen Volksschule bei den Knaben mit zurückgelegtem 9. Lebensjahre (4. Schuljahr) beginnt und bis zum 14. Lebensjahr (Schulentlassung) in wöchentlich zwei Unterrichtsstunden erteilt wird, sind als Einrichtungen zur weitern körperlichen Entwickelung zu erwähnen: die Turngeräte im Alleegarten und jene auf dem Spielplatz „Kinderheim", ein Spielplatz mit Turngeräten im Stadtgarten, die Einrichtung der Klassenausflüge und die Spiele hierbei, die Benutzung des städtischen Schwimmbades, ferner die für Kinderspiele geeigneten zahlreichen öffentlichen Plätze der Stadt.

Zu II. Ein Teil der Turnstunden wird zu Turnspielen verwendet, bei günstiger Witterung im Freien, bei ungünstiger in den Turnhallen. Die Art der Turnspiele richtet sich nach der Größe der zur Verfügung stehenden

Digitized by Google

Turnplätze; auf größeren Plätzen werden Wurf- und Schlagballspiele u. s. w., auf kleineren Kreisspiele, Ringkämpfe, Tauziehen u. s. w. gehalten.

Zu III. Die jüngere, der Schule bereits entwachsene männliche Jugend hat in den in hiesiger Stadt bestehenden Turnvereinigungen: „Turnerbund", „Turnverein", „Kaufmännischer Turnverein", „Akademischer Turnverein" u. s. w. in ausgiebigster Weise Gelegenheit, sich körperlich zu üben.

Die Stadtverwaltung stellt diesen Vereinen die städtischen Turnhallen zur Verfügung.

Zu II haben wir zu bemerken, daß die Stadtverwaltung die Erstellung besonderer Spielplätze für die verschiedenen Schulen der Stadt, die Aufstellung von Turngeräten auf letzteren, sowie die Anlage weiterer Eisbahnen nicht außer acht lassen und bei jeder sich bietenden Gelegenheit derartige gemeinnützige Einrichtungen schaffen wird.

Der Stadtrat der Hauptstadt Freiburg.

Gießen, den 23. Mai 1890.

Auf Ihr Rundschreiben vom 12. v. Mts. verfehlen wir nicht, Ihnen in der Anlage ganz ergebenst Abschrift der bezüglichen Äußerung unserer Oberlehrer mitzuteilen und dazu noch zu bemerken, daß alle zwei Jahre auf Veranlassung und Kosten der Stadt im Walde ein sogenanntes „Jugendfest" gefeiert wird, an welchem sämtliche hiesigen Schulen (auch die höheren) mit ihren Schülern und ein großer Teil der Einwohnerschaft teilnehmen, und wobei während mehrerer Stunden eben die geschilderten und eine Reihe anderer Jugendspiele getrieben werden. — Einige Notizen hierüber sind beigelegt.

Der Bürgermeister.

Gießen, den 12. Mai 1890.

In Bezug auf die in der Anlage gestellten Fragen ist von uns ad I zu bemerken, daß an der hiesigen Volksschule neben dem zweistündigen planmäßigen Turnunterricht zur körperlichen Entwickelung und Kräftigung unserer Jugend Spiele eingeführt sind, deren Ausführung unten näher angegeben ist. Außerdem sind von seiten der Stadt Badeeinrichtungen für Knaben und Mädchen hergestellt worden, in denen die Kinder das ganze Jahr hindurch wöchentlich ein Bad nehmen. Das Spielen und Baden erfolgt in der auf dem Stundenplan angegebenen Zeit.

Zu Frage I b. teilen wir mit, daß die Anregung zu den Badeeinrichtungen vom Schulvorstande ausgegangen, und daß dieselben vom Stadtvorstand in bereitwilligster Weise ausgeführt worden sind. Die Spiele sind von den Oberlehrern der betreffenden Schulgruppe eingerichtet worden.

Zu I c. Die Spiele finden in den Pausen zwischen den Unterrichtsstunden statt, werden von den Turnlehrern geleitet und sind so eingerichtet, daß jede Klasse ein anderes Spiel spielt und jeden Tag ein anderes Spiel für eine Klasse vorgesehen ist. Die Kinder werden nicht zum Spielen gezwungen, müssen sich aber auf dem für die Klasse bestimmten Spielplatz

Digitized by Google

aufhalten. Wir haben jedoch die Wahrnehmung gemacht, daß fast alle Kinder gern an den Spielen teilnehmen.

Zu I d. Die Kosten der Badeanstalten trägt die Stadt, ebenso schafft sie auch die Spielgeräte an.

Zu I e. Öffentliche Spielplätze außer den hinreichend großen Schulhöfen sind nicht vorhanden, auch bei unserer Einrichtung nicht nötig, da unsere Kinder täglich 35 Minuten, also in einer Woche $3\frac{1}{2}$ Stunden spielen. Bei außerhalb der Stadt liegenden Spielplätzen würde weniger Zeit aufs Spielen verwendet werden können, auch würde diese Einrichtung Kosten verursachen, ohne daß dem eigentlichen Zweck besser entsprochen würde. Die Turnlehrer sind angewiesen, bei günstiger Witterung im Freien die Turnstunden abzuhalten und dort die Spiele mit den Kindern einzuüben.

Zu II. Für die jüngere, der Schule bereits entwachsene männliche Jugend sind derartige Einrichtungen nicht vorhanden, dieselbe tritt meistens den hier bestehenden Turnvereinen bei.

Der Schulvorstand.

Achtzehntes Jugendfest.

Donnerstag, mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr,

stellt sich der Festzug in Oswalds Garten zum Abmarsch nach dem Philosophenwald auf.

Der Zug nimmt seinen Weg durch: Neustadt, Marktplatz, Schulstraße, Neuenbäue und Grünbergerstraße.

Auf dem Festplatz: Aufstellung der einzelnen Züge vor der Rednerbühne, Gesang des Liedes Nr. 1, Ansprache, Gesang des Liedes Nr. 2.

Zwei Böllerschüsse geben hierauf das Zeichen zum Abmarsch der einzelnen Züge nach den Spielplätzen.

Nach Beendigung des ersten Spiels verkündigen zwei Böllerschüsse eine einstündige Pause.

Der Schluß dieser Pause und der Anfang des zweiten Spiels werden abermals durch je zwei Böllerschüsse bezeichnet.

Nach Beendigung des zweiten Spiels: Verteilung der Gaben auf den verschiedenen Spielplätzen, bei turnerischen Leistungen, der Preise.

Abmarsch der einzelnen Züge nach dem Tzieb. Aufstellung, Gesang des Liedes Nr. 3, geordneter Heimzug und Auflösung des Zuges vor der Turnhalle.

Das Komité.

Anleitung für Zugführer und Spielordner.

Die Zugführer haben die Aufgabe, darüber zu wachen, daß durch ihren Zug alle das Fest betreffenden Anordnungen eingehalten werden.

Sie erhalten zur Kontrole ein Verzeichnis der ihrem Zuge zugeteilten Knaben (Mädchen). Es enthält dieses außerdem die Nummer des Zuges und die Bezeichnung der beiden Spiele, die der Zugführer mit seinem Zug der Reihe nach zu besuchen hat.

Mittwoch, den 8. August, findet eine probeweise Aufstellung statt. Die Mädchen haben sich zu diesem Zwecke nachmittags 2 Uhr, die Knaben nachmittags 4 Uhr in Oswalds Garten einzufinden. Die Zugführer werden gebeten, bei dieser Aufstellung ebenfalls sich einfinden, bezw. ihre Züge nach Oswalds Garten führen zu wollen.

Digitized by Google

Donnerstag, den 9. August, mittags 12½ Uhr, stellt sich der Festzug in Oswalds Garten zum Abmarsch nach dem Philosophenwald auf.

Die einzelnen Züge haben sich in dieser Aufstellung an derselben Stelle einzufinden, die ihnen bei der probeweisen Aufstellung zugewiesen wurde.

Der Festzug nimmt seinen Weg durch: Neustadt, Marktplatz, Schulstraße, Neuenbäue, Gründbergerstraße.

Auf dem Festplatz nehmen die einzelnen Züge Aufstellung vor der Rednerbühne. Es folgt Gesang des Liedes: „Tretet in die Runde" und nach diesem die Ansprache. Nach Schluß derselben Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles."

Zwei Böllerschüsse geben darauf das Zeichen zum Abmarsch der einzelnen Züge nach den Spielplätzen.

Die Träger der Abteilungsfahnen und der Gaben, bezw. Preise begeben sich nach dem Komiteeplatz, stecken hier ihre Fahnen auf den dazu bestimmten Plätzen ein, liefern die Preise ab und suchen dann ihren Zug wieder auf.

Sind die Züge auf dem Spielplatz angekommen, so werden Zugfahne und Spielschild auf dem Platze eingesteckt und das erste Spiel beginnt.

Nach Beendigung des ersten Spieles verkündigen zwei Böllerschüsse eine einstündige Pause.

Die Schüler werden jetzt durch den Zugführer entlassen; Zugfahne und Spielschild bleiben auf dem Platz, während alle beweglichen Spielgeräte durch die Spielordner nach dem Komiteeplatz gebracht werden.

Der Wiederanfang der Spiele wird abermals durch zwei Böllerschüsse verkündigt.

Die Spielordner holen jetzt die Spielgeräte von dem Komiteeplatz wieder ab und bringen sie auf den Spielplatz zurück, zu dem sie gehören.

Zugführer und Schüler sammeln sich auf ihrem ersten Spielplatz um ihre Zugfahne, ordnen sich zum Abmarsch und begeben sich dann auf ihren zweiten Spielplatz.

Dieser Wechsel wird erst dann vollzogen, wenn abermals zwei Böllerschüsse das Zeichen dazu geben.

Auf dem zweiten Spielpatz angekommen, wird die Zugfahne eingesteckt und das zweite Spiel beginnt.

Der Schluß des zweiten Spiels wird durch zwei Böllerschüsse verkündigt.

Die Zugführer lassen jetzt die Gaben, bezw. die Preise von dem Komiteeplatz abholen und verteilen dieselben. Jeder Zug erhält das Preisgestell, das den Namen und die Nummer des betreffenden Zuges führt. Bei den Kinder-, Knaben- und Mädchenzügen geschieht diese Verteilung durch Verlosung.

Die Zugführer erhalten zu diesem Zwecke eine der Stärke ihres Zuges entsprechende Anzahl Lose.

Jedes dieser Lose enthält die Bezeichnung eines der Gegenstände, die für den Zug bestimmt sind. Die Schüler ziehen der Reihe nach und erhalten dann die durch das Los bestimmte Gabe.

Bei den Jungenzügen geschieht die Verteilung der Preise nach Maßgabe der erreichten Punktzahl. Die von jedem Einzelnen in beiden Turnspielen erreichten Punkte werden zu diesem Zwecke addiert und dann die Preise derart verteilt, daß dem mit der höchsten Punktzahl notierten Schüler das Recht, seinen Preis sich zu wählen, zuerst zusteht, während dieses Recht dem mit der niedrigsten Punktzahl bezeichneten zuletzt zuerkannt wird.

Digitized by Google

Nach erfolgter Preisverteilung werden alle beweglichen Spielgeräte durch die Spielordner, die Spielschilder und Preisgestelle durch ihre Träger nach dem Komiteeplatz gebracht und die Abteilungsfahnen durch ihre Fahnenträger von diesem abgeholt.

Nachdem dies gesehen ist, marschiert jeder Zug mit seiner Zugfahne, in Viererreihen geordnet, nach dem Trieb. Die einzelnen Züge stellen sich hier nebeneinander auf zum Gesang des Liedes: „Die Wacht am Rhein."

Nach Schuß des Liedes ordnet sich der Zug in derselben Weise wie in Oswalds Garten zum Abmarsch.

An der Turnhalle werden die Fahnen abgeliefert und die Teilnehmer entlassen.

Die Zugführer werden gebeten, alle ihrem Zuge Zugeteilten genau mit vorstehenden Bestimmungen bekannt zu machen.

Görlitz, den 4. November 1890.

ad I. Nur für Knaben.

a. Ein Verein — der Verein zur Förderung von Handfertigkeit und Jugendspiel — giebt den Schülern des Gymnasiums, der höheren Bürgerschule und der drei obersten Klassen der Gemeindeschule Gelegenheit zu den Spielen.

b. Die Spiele wurden 1882 auf Anregung des Unterzeichneten eingeführt.

c. Die Leitung hat Oberturnlehrer Jordan mit anderen Lehrern in Händen. Das Gymnasium spielt Mittwochs und Sonnabends Nachmittag zwei Stunden lang, die Schüler sind in zwei Gruppen eingeteilt, I—IIIa und IIIb—VI. Das Gleiche trifft bei den Schülern der höheren Bürgerschule zu. Die Schüler der Volksschule spielen an jedem Mittwoch-Nachmittag von 3—6 Uhr unter Aufsicht von drei Lehrern. Während des Winters spielen nur die Gymnasiasten in der Turnhalle, und üben dort Bogenschießen und Speerwerfen nach der Scheibe. Der Besuch ist freiwillig. Da die Lust der Schüler groß ist, so fehlt der Regel nach nur der wirklich Behinderte.

d. Die Kosten trägt der Verein für Jugendspiele. Die Stadt giebt bislang keinen Beitrag, auch ist ein solcher bis jetzt für die Spiele noch nicht nachgesucht.

e. Spielplätze sind in Görlitz zur Genüge vorhanden und leicht erreichbar.

II. Ja. Siehe die anliegende Broschüre, sowie den Bericht über die erstjährige Thätigkeit des Komitee zur Pflege der Volksspiele in Görlitz nebst beigefügter Spielordnung.

von Schenckendorff.

Die angezogene Broschüre ist ungemein lesenswert, ist aber zu umfangreich, als daß dieselbe hier zum Abdruck kommen könnte. Um indessen ein lebensvolles Bild von den Görlitzer Spielen zu geben, wird nachstehend aus dem vor kurzem für 1890 erschienenen 9. Jahresbericht des Görlitzer Vereins das hier zum Abdruck gebracht, was zur Orientierung notwendig erscheint:

Digitized by Google

„Hinsichtlich des Jugendspiels ist die erfreuliche Thatsache zu berichten, daß im Jahre 1890 zum ersten Mal die Schüler der höheren Bürgerschule neu hinzutraten. Wenn diese Beteiligung nicht schon in früheren Jahren erfolgte, so lag der Grund allein in der ablehnenden Haltung, welche der in diesem Jahre verstorbene, sonst von uns hochgeschätzte Leiter dieser Anstalt, Herr Rektor Groß, dieser Einführung entgegensetzte. Der gegenwärtige Leiter, Herr Rektor Baron, bringt der Sache das größte Wohlwollen entgegen, und hat den Spielen seiner Schüler fast regelmäßig auch persönlich mit beigewohnt. Die Spiele der höheren Bürgerschule begannen am 7. Juni und endigten am 24. September. Regelmäßig wurde zweimal in der Woche (Mittwoch und Sonnabend) auf dem schönen Platze vor der Musikhalle im Stadtpark in der Weise gespielt, daß an einem Tage die Klassen I. bis IV. und am andern die Schüler der Klassen V. und VI. teilnahmen.

Aus Zweckmäßigkeitsgründen wurden zu Anfang des Sommers vorerst nur die Klassen I. bis III. mit den gangbarsten Spielen vertraut gemacht und erst nach den Sommerferien die übrigen drei Klassen hinzugezogen. Geeignete Schüler der ersten drei Klassen unterstützten als Spielordner bereitwillig den Spielleiter, Herrn Lehrer Tschentscher.

Gespielt wurden folgende Spiele: Fußball (Treib), Schleuderball, Kreisball (mit Außenlauf), Stoßball, Turmball, Schlagball, Treibball (Sauball), Jagdball, Barlauf, Urbär, Diebschlagen, Fuchs aus dem Loch, Jakob wo bist du, Radball, Stehball, Guten Morgen Herr Fischer, Katze und Maus, Schlaglaufen, Fang schon, Schwarzer Mann, Plumpsackspiel.

Am Spielfest des Sedantages beteiligten sich wegen Platzmangel nur die Klassen I. bis IV. An den gewöhnlichen Spieltagen belief sich die Teilnehmerzahl dieser vier Klassen im Durchschnitt auf 150 bis 160, das giebt bei einer Schülerzahl von 184 Köpfen etwa 80 bis 90 Prozent. In den unteren Klassen fanden sich von 245 Schülern etwa 170 ein, das sind ungefähr 70 Prozent. Dabei ist zu bedenken, daß die Spiele fast regelmäßig oder doch sehr vielfach unter der Ungunst des Wetters zu leiden hatten.

Über die Jugendspiele für die Schüler des Gymnasiums haben wir Neues gegen das Vorjahr nicht zu berichten. Sie begannen am 16. April und endeten am 27. September. Im I. Quartal des Semesters wurde an 19 Tagen und im II. an 16 Tagen gespielt. Auch hier wurden die Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittage benutzt. Die Klassen I. bis III b. spielten von $3\frac{1}{2}$ bis 5 auf dem Turnplatz, die übrigen Klassen im Park zu derselben Zeit. Der Besuch der unteren Klassen war im Minimum 60, im Maximum 160, im Durchschnitt 80—100, der der oberen entsprechend 50, 100 und 60—80. Die Leitung hatte Herr Oberturnlehrer Jordan in Händen. Mit Rücksicht auf die hier stattgefundenen Kurse für auswärtige Lehrer wurden mit Zuhilfenahme mancher Turnstunde von den einzelnen Klassen die folgenden Spiele geübt:

Sexta: Fang schon, Schwarzer Mann, Geier und Henne, Goldene Brücke, Königsball, Radball.

Quinta: Schlaglaufen, Urbär, Dritten abschlagen, Mützenball, Stehball, Wanderball, Kreisball.

Digitized by Google

Quarta: Fuchs zum Loch, Barlauf, Schlaglaufen, Erdball, Kettenreißen, Sauball.

Tertia: Barlauf, Tambourinball, Schlaglaufen, Schlagball, Turmball, Sauball.

Secunda: Barlauf, Boccia, Schleuderball, Treibfußball, Croquet, Bogenschießen.

Prima: Bogenschießen und Speerwerfen, Engl. Fußball, Kricket oder Thorball, Jagdball, Schleuderball, Barlauf.

Die Schüler der Volksschule und zwar die der drei obersten Klassen spielten am Mittwoch nachmittag von 3 bis 6 Uhr auf dem Turnplatz. Sie nahmen am 23. April ihren Anfang und endigten am 24. September, das sind 17 Spieltage. Die Beteiligung war im Maximum 500, im Minimum 50 und im Durchschnitt 260. Die Zahl aller Knaben in Klasse 1 bis 3 beträgt ungefähr 1650. Die vielfache Abhaltung dieser Schüler in Haushalt und Arbeit giebt die Erklärung für diese Beteiligung. An neuen Spielen traten hinzu: Wanderball mit Außenlauf, Jagdball, Eckball, Burgball. Am beliebtesten war der deutsche Schlagball. Die Leitung der Spiele lag in Händen der Herren Lehrer Hoffmann III, Matzke und Jacob.

Am 2. September beteiligten sich die Schüler aller Anstalten auch am Sedanfeste, indem sie während einiger Stunden Spiele vorführten. Das Interesse der Bevölkerung an diesen Spielen war nach wie vor ein äußerst reges.

Im Jahre 1890 wurde in Görlitz auch das Spiel für die Erwachsenen aufgenommen, wofür sich ein besonderes Komitee bildete. Unser Verein hat insofern einen Zusammenhang mit den Volksspielen, als erst aus ihm heraus das Interesse in die hiesigen erwachsenen Kreise hineingetragen wurde, als er seine Spielrequisiten zur Verfügung stellte und seitdem die beiden Vorsitzenden des Vereins (von Schenckendorff und Gymnasial-Direktor Dr. Eitner) auch an der Spitze des für diese Zwecke gebildeten Komitees zur Pflege der Volksschule in Görlitz stehen. Die Thätigkeit dieses im Jahre 1890 begründeten Komitees erstreckte sich auf die Abhaltung eines Herren-Kursus an den Mittwoch-Abenden von 6 bis 8 Uhr und auf die Abhaltung der Volksspiele für die gewerbliche Jugend Sonntags nachmittag von $3\frac{1}{2}$ bis 6 Uhr. Die Volksspiele waren am stärksten von 220, am schwächsten bei schlechter Witterung von 60, der Regel nach aber von 130 bis 150 Teilnehmern besucht. Das Interesse derselben war ein sehr lebendiges, Ausschreitungen waren in keiner Weise zu verzeichnen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit steigerte sich mit der Zeit allmählich mehr und mehr. Die Ernennung von Spiel-Ordnern, die Einteilung in Gruppen zu je 16 Teilnehmern und die eingeführte Spiel-Ordnung haben sich bewährt. Eine etwas festere Organisation wird für das nächste Jahr in Aussicht genommen. Der Herren-Kursus war von nahezu 40 Teilnehmern besucht. Zu diesem war nur unterderhand aufgefordert, er hat sich in gleicher Weise bewährt, sodaß im nächsten Jahre eine öffentliche Aufforderung zur Beteiligung ergehen kann. Es nahmen u. a. Teil: 2 Richter, 4 Ärzte, 3 Gymnasiallehrer, 1 Offizier a. D., 9 Kaufleute, 11 Lehrer, 4 Beamte, 1 Tischlermeister u. s. w. Das Interesse war auch hier ein recht lebhaftes."

Digitized by Google

Die vorläufig eingeführte Ordnung für die Volksspiele lassen wir folgen:

Volksspiel-Ordnung

für die gewerbliche und kaufmännische Jugend zu Görlitz.

1) Die Teilnahme an den Volksspielen ist jedem gesitteten Jüngling unentgeltlich gestattet. Wer an den Spielen teilnimmt, unterwirft sich freiwillig den Anordnungen der die Aufsicht führenden Herren und der Ordner.

2) Die Spiele finden in der bessern Jahreszeit der Regel nach auf dem städtischen Turnplatze statt. Bei Regenwetter wird die Turnhalle benutzt. Jährlich findet mindestens ein gemeinsamer Ausflug und ein öffentliches Volks-Spielfest statt.

3) Die Teilnehmer versammeln sich kurz vor der festgesetzten Zeit auf dem Spielplatz und treten, nachdem sie ihre Kopfbedeckung und die beengenden Oberkleider abgelegt haben, auf das gegebene Zeichen der Größe nach in zwei Gliedern an. Hierauf erfolgt die Einteilung in Spielgruppen zu je 15 Teilnehmern. Eine Benutzung der auf dem Platze vorhandenen Turngeräte vor Beginn des Spiels ist nicht gestattet.

4) An der Spitze jeder Spielgruppe steht ein durch eine blaue Schleife kenntlich gemachter Ordner. Derselbe leitet die Spiele. Eine sich gegenseitig schonende Haltung und ein allezeit friedlicher Ton bilden die Voraussetzung zum Gelingen der Spiele. Etwa vorkommende Meinungsverschiedenheiten sind von dem Ordner zu schlichten.

5) Bis auf weiteres werden folgende Spiele gespielt:

Gruppe I.	Gruppe II.
1. Speerwerfen, Bogenschießen.	7. Treibball.
2. Schleuderball.	8. Treib-Fußball.
3. Dritten Abschlagen.	9. Eckball.
4. Barlauf.	10. Deutscher Schlagball.
5. Jagdball.	11. Kreisball mit Außenlauf.
6. Urbär.	12. Laufübungen und Wettlauf oder Tauziehen.

6) Der Wechsel der einzelnen Spiele findet auf ein gegebenes, sofort zu beachtendes Zeichen alle 20—25 Minuten und zwar derartig statt, daß für die einzelnen Spielabteilungen beispielsweise Spiel Nr. 1 in Nr. 2, Nr. 2 in Nr. 3 u. s. w. und Nr. 12 in Nr. 1 einrückt. Jedes Spiel hat auf dem Platze seine bestimmte Stelle.

7) Die Spielgeräte sind thunlichst zu schonen. Mutwillig beschädigte Geräte sind von dem betreffenden Spieler selbst durch neue zu ersetzen. Beim Wechsel der Spiele bestimmt der Ordner einen der Mitspieler, die in Benutzung gewesenen Spielgeräte dem Ordner der folgenden Spielabteilung zu übergeben. Nach Beendigung der Spiele sind die Spielgeräte nach der Sammelstelle zu tragen.

8) Am Schluß der Spielzeit werden Kopfbedeckung und Oberkleidung wieder angelegt, worauf die Teilnehmer wie zum Beginn der Spiele in zwei Gliedern antreten. Hierauf folgt der gemeinschaftliche Gesang eines Liedes. Nach Schluß desselben ist der Spielplatz sogleich zu verlassen.

9) Liederbuch und Spielordnung sind jederzeit zum Spiel mitzubringen.

Görlitz, im Juni 1890.

Das Komitee zur Pflege der Volksspiele in Görlitz.

von Schenckendorff.

Digitized by Google

Göttingen, den 13. November 1890.

In Erwiderung der gefälligen Anfragen vom 12. April und 12. September d. J. teilen wir folgendes ergebenst mit:

Am hiesigen Königlichen Gymnasium werden die Turnspiele sehr eifrig betrieben. So oft es das Wetter zuläßt, im Sommer wie im Winter, werden von sämtlichen Klassen von Sexta bis zur Prima statt des Turnens auf dem großen Turnplatze des Gymnasiums die verschiedensten Turnspiele eingeübt. Im übrigen werden an den schulfreien Nachmittagen im Sommer mit den Schülern Ausflüge gemacht, bei denen das Turnspiel ebenfalls zur Geltung kommt.

Außerdem besteht seit dem Jahre 1879 der Gymnasial-Fußballverein, durch Herrn Oberbürgermeister Merkel hierselbst ins Leben gerufen, der seine Spiele regelmäßig Sonnabend nachmittags auf der sog. Masch hierselbst, einem sehr großen vor der Stadt belegenen Areal (Exerzierplatz der Garnison), veranstaltet.

Das Nähere über die Thätigkeit und Einrichtung des Vereins ist aus den hierneben erfolgenden Satzungen des Vereins zu ersehen.

Auch in den übrigen Schulen, einschließlich der Volksschulen, werden zu freier körperlicher Entwickelung außer dem pflichtmäßigen Turnunterricht in der guten Jahreszeit mit den Schülern und Schülerinnen größere Ausflüge, auf welchen das Jugendspiel gepflegt wird, veranstaltet.

Außer dem großen Areal, der schon oben erwähnten Masch, ist seit dem vorletzten Sommer stadtseitig ein vor der Stadt belegener Spielplatz zum Lawn-Tennis-Spielen zur Verfügung gestellt worden.

Das Spiel wird namentlich von den hier zahlreich vertretenen Ausländern, indes auch von Studenten, älteren Schülern, sowie von einzelnen Damen betrieben.

Noch sei erwähnt, daß die Maschwiesen, in der Frostzeit unter Wasser gesetzt, vorzügliche und weite Eisflächen bieten, auf welchen der Eislauf von jung und alt und von allen Klassen der Bevölkerung eifrig betrieben wird.

Der Magistrat der Stadt Göttingen.

Statuten und Regeln des Göttinger Gymnasial-Fußballvereins.

Statuten.

§ 1. Der Verein ist nur für die Schüler des Gymnasiums und Realgymnasiums bestimmt.

§ 2. Das Spiel findet im Frühjahr und Herbst bei geeignetem Wetter jeden Sonnabend-Nachmittag zu einer jedes Mal zu bestimmenden Stunde statt.

§ 3. Der Verein unterscheidet ordentliche Mitglieder und Ehrenmitglieder.

§ 3a. Frühere Mitglieder und Herren, welche sich um den Verein verdient gemacht haben, können zu Ehrenmitgliedern ernannt werden durch $^2/_3$ der Stimmen.

§ 4. Die ordentlichen Mitglieder zerfallen in zwei Abteilungen, in eine jüngere und eine ältere. Zum Eintritt in die ältere Abteilung sind die Schüler des Gymnasiums vom vollendeten 15. Jahre an berechtigt.

§ 5. Die Aufnahme in den Verein geschieht nach zwei absolviertem Probespielen auf Grund einer Abstimmung und müssen sich wenigstens zwei Drittel der Mitglieder dafür erklärt haben.

Digitized by Google

§ 6. Das Eintrittsgeld beträgt für die ältere Abteilung à Person 1 Mk.; der Beitrag für jedes Semester 80 Pf. Wer die Mitgliedschaft verloren hat und wieder eintritt, zahlt von neuem 1 Mk., die jüngeren 50 Pf. Eintrittsgeld und 25 Pf. für jedes Semester.

§ 6a. Der Beitrag muß an den drei ersten Spieltagen eines jeden Semesters an den Kassenwart bezahlt werden.

§ 6b. Wer seinen Beitrag innerhalb der festgesetzten Zeit zu entrichten unterläßt, zahlt mit jedem Spieltage 20 Pf. mehr.

§ 7. Die Mitgliedschaft hört auf: 1) durch freiwilligen Austritt; 2) durch Verfall, wenn ein Mitglied dreimal hintereinander die Versammlungen unentschuldigt versäumt hat; 3) durch Ausstoßung, wenn wenigstens zwei Drittel der Mitglieder sie wünschen.

§ 8. Jeder der Mitgliedschaft verlustig Gegangene hat sich, falls er wieder dem Verein beizutreten wünscht, einer Neuwahl zu unterziehen, fällt er jedoch unter § 7, 3, so bleibt er wenigstens für das Semester, in welchem er ausgestoßen wurde, vom Spiele ausgeschlossen.

§ 9. Ein jährlich durch einfache Stimmenmehrheit zu erwählender Vorstand von drei Mitgliedern hat für die Instandhaltung der erforderlichen Geräte zu sorgen und hierzu das durch die Beiträge zusammengeschossene Geld zu verwenden. Auch wird alles Außergewöhnliche durch den Vorstand bestimmt.

§ 10. Der Vorstand hat aus seiner Mitte einen Rechnungsführer zu wählen, welcher monatlich über die gebuchten Einnahmen und Ausgaben des Vereins vor den beiden Anderen Rechenschaft abzulegen hat. Der Befund muß von den Inspizienten unterschrieben werden.

§ 10a. Unter diesem Vorstande hat die jüngere Abteilung noch zwei eigene Parteiführer, die jedes Semester neu gewählt werden, sie bedürfen jedoch zu diesem Amte der Bestätigung des Vorstandes. Sie leiten die Spiele ihrer Abteilung und haben das Recht, an allen Versammlungen, sowie an den Sonderspielen der älteren Abteilung teilzunehmen.

§ 10b. Die Sonderspiele der jüngeren Abteilung finden stets im Beisein eines Vorstandsmitgliedes oder eines vom Vorstande dazu bestimmten älteren Mitgliedes statt, dessen Anordnungen Folge zu leisten ist.

§ 11. Sollten die durch die Beiträge zusammengeschossenen Gelder für Reparaturen und Anschaffungen nicht reichen, so kann der Vorstand außergewöhnliche Beiträge nach Bedürfnis beschließen.

§ 12. Wer ein Spiel oder eine Versammlung ohne eine hinreichende Entschuldigung versäumt, zahlt ein Strafgeld von 20 Pf., welches spätestens am nächsten Spieltage dem Kassenwart zu übergeben ist. Die Jüngeren zahlen 10 Pf.

§ 12a. Erscheint ein Mitglied der älteren Abteilung später als 10 Minuten nach der zum Beginn des Spieles festgesetzten Zeit, so verfällt dasselbe in eine Strafe von 10 Pf.; ein Mitglied der jüngeren zahlt 5 Pf. Derselben Strafe verfällt, wer zur Halbzeit ohne genügenden Grund fortgeht.

§ 13. Sollte der Verein sich auflösen, so fällt die restierende Kasse dem Gymnasium zu Göttingen zu Gunsten der Bibliothek zu.

§ 14. Andere Vereinigungen der Mitglieder als zum Zwecke des Fußball-Spiels finden nicht statt.

Digitized by Google

§ 15. Gäste einzuführen, die auf kurze Zeit mitspielen können, ist nur mit Genehmigung des Vorstandes gestattet, jedoch gelten für sie dieselben Regeln, wie für die ordentlichen Mitglieder.

§ 16. Über alle übrigen, in den Statuten nicht vorgesehenen Punkte entscheidet der Vorstand. Derselbe hat es sich zur Pflicht zu machen, den Wünschen der Mitglieder möglichst gerecht zu werden.

Regeln.

§ 1. Der Spielplatz ist ein durch blauweiße Fähnchen abgesteckes Rechteck, dessen längere Seite, „die Grenze", 120 und dessen kürzere Seite, die „Thorgrenze", 90 Schritt lang ist. In der Mitte jeder Thorgrenze erhebt sich das „Thor", gebildet durch zwei senkrecht stehende, 11 Fuß hohe Stangen, welche 18½ Fuß von einander entfernt sind; diese beiden werden in einer Höhe von 10 Fuß durch eine dritte wagerechte Stange (event. Seil) verbunden. In einer Entfernung von 25 Schritt vor den Eckfahnen, die je 45 Schritt vom Thore entfernt sind, stehen die „25 Schrittfahnen". 35 Schritt weiter stehen die „Mittelfahnen". Der hinter der Thorgrenze befindliche Raum heißt „Thorplatz", hinter den Grenzen „Grenzplatz", und der durch die Verlängerung der beiden Grenzen an den Ecken gebildete Platz „Eckplatz".

Die Spieler.

§ 2. Die regelrechte Anzahl Spieler sind 15 auf jeder Partei. Diese sind so zu verteilen, daß 10 im Gedränge, 2 in einer Entfernung von 5 Schritt „viertel", 2 in größerer Entfernung nach den Grenzen zu „halb", 1 als Thorhüter spielen.

§ 3. Die Parteien werden von den Parteiführern gewählt und zwar so, daß der erste mit einer Wahl anfängt, der zweite mit der Wahl zweier Spieler fortfährt.

§ 3a. Den Anordnungen der Führer hat sich während der Spielzeit jeder Spieler zu fügen.

§ 3b. In streitigen Fällen haben nur die Parteiführer zu entscheiden, wenn keine Unparteiischen da sind, deren Anzahl 1—3 betragen kann.

§ 4. Das Spiel dauert 60 Minuten und zerfällt in zwei Hälften von 30 Minuten. Dazwischen liegt eine Pause von 10 Minuten.

§ 5. Nach der Wahl der Spieler entscheiden sich die Führer für den „Erststritt" oder „die Seite". Die Seite wird nach der ersten Halbzeit gewechselt.

§ 6. Das Spiel besteht darin, daß man den Ball im Laufe hinter das Thor oder in das Thor zu legen sucht.

§ 7. Der Ball wird in die Mitte zwischen die Mittelfahnen und die Thore gelegt. Das Gedränge der Partei, welche den Ball hat, stellt sich in gleicher Richtung mit dem Ball auf; die feindliche Partei steht 10 Schritt vom Ball entfernt. Die ¼ und ½ Spieler sind links und rechts hinter dem Gedränge aufgestellt.

§ 8. Nach Verständigung der Führer wird der Ball vorwärts getreten (Platztritt). Sobald derselbe getreten wird, stürmt die Gegenpartei an: die eigene Partei darf erst nach dem Tritte anstürmen.

§ 9. Wird der Ball gleich in den Thor- oder Grenzplatz getreten, so muß noch einmal angefangen werden.

§ 10. Hat ein Spieler den Ball aufgenommen und wird gefaßt, so wirft er ihn, wenn möglich, dem nächsten Parteigenossen zurück; kann er dieses nicht mehr, so ruft er „Halt". Der feindliche Spieler kann ebenfalls „Halt" rufen, wenn er beide Hände auf dem Balle hat.

Digitized by Google

§ 11. Ein Gedränge wird immer gemacht, wenn 1) der Ball tot ist, 2) derselbe vorgeworfen ist, was jedoch die feindliche Partei nicht anzunehmen braucht, 3) wenn irgendwelche unentschiedene Streitigkeiten entstanden sind.

§ 12. Auf den Ruf „Los" wird gedrängt und der Ball in die Mitte gelegt. Treten darf man im Gedränge nicht; ebenfalls den Ball nicht herausnehmen. Fällt jemand im Gedränge, so fängt dasselbe von neuem an.

§ 13. Wird der Ball herausgedrängt, so fassen ihn die $^1/_4$ Spieler, um entweder selbst zu laufen, oder den Ball den $^1/_2$ Spielern zuzuwerfen.

§ 14. Läuft jemand mit dem Balle über die Grenze, so gehört der Ball seiner Partei; laufen mehrere mit dem Ball über die Grenze, so gehört derselbe demjenigen, welcher ihn zuerst im Spielplatze ergriff und ihn ununterbrochen hatte. Tritt ein Spieler den Ball über die Grenze, so gehört derselbe der Gegenpartei. In allen diesen Fällen wird der Ball zuerst auf ein Mal in die Grenzlinie gelegt, das da, wo er über die Grenze ging, gemacht wird, und dann in einer zur Grenze rechtwinkeligen Linie zwischen die von den beiden Parteien gebildeten Reihen geworfen. Hierbei darf der Ball nicht mit der Hand geschlagen werden. Derjenige, welcher den Ball wieder in den Spielplatz werfen will, kann dieses auch unterlassen und mit demselben laufen. Drittens kann der Ball 5—15 Schritt zum Gedränge in den Spielplatz getragen werden. Wird er schief geworfen, so gehört er der Gegenpartei.

§ 15. Wird der Ball in den Thorplatz gespielt und es berührt ihn nun ein Spieler der feindlichen Partei, so hat diese einen „Versuch" gewonnen.

§ 16. Jetzt wird er hineingetragen, nachdem er vorher auf ein in der Thorgrenze gemachtes Mal gelegt ist. Im Spielplatze darf ihn kein anderer berühren, als der, welcher ihn hineingetragen hat. Sowie der Ball liegt, darf die Gegenpartei anstürmen. Fliegt er über das Thor, so ist ein Spiel gewonnen, andernfalls, wenn es ein Stangentritt ist, wird der Ball durch die Gegenpartei in gerader Richtung bis zur 25 Schritt-Fahne und durch Fall- oder Handtritt weiter in das Spiel gebracht. Wenn man durch Hand- oder Falltritt den Ball über das Thor tritt, hat man ebenfalls gewonnen.

§ 17. Ist der Ball hinter das Thor oder in dasselbe gelegt, so wird er von der Thorstange aus hineingetragen. Ist er zu weit vom Thore entfernt über die Thorgrenze gespielt, so nimmt man lieber einen „Kreuztritt". (Die Partei, welche den Ball hat, stellt sich ungefähr 20 Schritt parallel der Thorgrenze auf, die Gegenpartei steht auf der Thorgrenze und in dem Thore. Ein Spieler der siegenden Partei stellt sich mit dem Ball an der Eckfahne, oder da, wo er über die Grenze gespielt wurde, nachdem ein Mal gemacht und der Ball daraufgelegt ist, auf und tritt mittelst Fall- oder Handtritt ihn seiner Partei zu, die ihn nun unter das Thor zu legen sucht.)

Besondere Fälle.

§ 18. Der Ball ist tot, 1) wenn ein Spieler „Halt" gerufen, 2) wenn er still auf dem Boden liegt. Hierbei findet entweder ein Gedränge statt, oder der Ball kann getreten und dann aufgenommen werden.

§ 19. Fängt ein Spieler den Ball in der Luft und macht zugleich, ehe ein Gegner denselben berührt, ein Mal, so hat seine Partei einen Hand-, Fall- oder Platztritt. Die Gegenpartei stellt sich in gerader Linie vor dem Male auf. Der Tretende kann jedoch beliebig weit hinter dem Male parallel den Grenzen zurückgehen. Sowie der Auffänger tritt oder läuft, stürmt die Gegenpartei an.

Digitized by Google

§ 19 a. Legt man den Ball hinter die eigene Thorgrenze, so hat man 25 Schritt mit Hand- oder Falltritt.

§ 19 b. Befindet sich der Ball in einem Eckplatze, so hat ihn immer die Partei, welcher der Eckplatz gehört.

§ 20. Sobald ein Spieler „abseit" ist, d. h. nicht zwischen dem Ball und seinem Thore, darf derselbe den Ball weder berühren, noch thätlich in das Spiel eingreifen. Er ist wieder „aufseit", sobald der Gegner mit dem Balle 5 Schritt gelaufen ist, oder ihn getreten hat.

§ 20 a. Ein Thorkampf entsteht, wenn der Läufer mit dem Balle im Spielplatz oder beim Überschreiten der Thorgrenze gepackt wird. Nur die, welche zusammen mit dem Läufer hinüber liefen, dürfen weiter kämpfen. Läßt einer seine Hand los, so darf er dieselbe nicht wieder gebrauchen. Thut er dieses, so kann ihn die Gegenpartei wegziehen. Fällt der Ball auf den Boden, so gehört er dem, welcher ihn zuerst hatte, wenn die Feinde ihn nicht vollständig haben. Im Thore kämpfen diejenigen, welche den Ball beim Überschreiten der Thorgrenze berührt haben. Wird der Läufer im Thorplatze gefaßt, so kämpft nur der, welcher ihn zuerst packte, mit ihm.

§ 21. Wird eine Regel übertreten, so kann der feindliche Parteiführer da ein Gedränge verlangen, wo der Fehler begangen ist.

§ 22. So lange ein streitiger Fall verhandelt wird, hört das Spiel auf. Absichtliches Treten ist nicht gestattet.

§ 23. Zeichnet sich ein Spieler besonders aus, so erhält derselbe ein Abzeichen in Form eines Wappens, und wird der Musterriege zugeteilt.

Gumbinnen, den 13. August 1890.

Mit Bezug auf die gefällige Zuschrift vom 12. April cr. teilen Euer Hochwohlgeboren wir bezüglich der Jugendspiele in den Schulen hiesiger Stadt folgendes ergebenst mit:

A. Höhere Töchterschule. (Bericht des Rektors.)

I. a. b. An dieser Schule sind Einrichtungen getroffen, die dem Spieltrieb der Jugend reichlich Rechnung tragen. Zunächst dienen täglich die Pausen um 10 und 11, auch um 3 Uhr dazu. In den Klassenpulten liegen Bälle, die den Kindern von den Ordnerinnen verabfolgt werden. Ferner befinden sich auf dem Hofe einige Turngeräte, an denen sich die Mädchen täglich belustigen: hier schwingen einige am Barren, dort hängen andere am Reck, hier schreiten mehrere auf dem Schwebebaum hin und her, dort schaukelt eine Schar auf der Schaukelbohle. Die wagerechte und schräge Leiter wird auch gern aufgesucht und der vierarmige Pfahl mit dem Ring- und Ballkorbspiel ist beständig von Schülerinnen umgeben. Am liebsten aber laufen, springen und singen sie. Man sieht die Kinder mit einem und mehreren Bällen allerhand Spiele spielen. Auch ist's den Kindern nicht verwehrt, sich im Kreise zusammenzufassen und Katz und Maus u. s. w. zu spielen. Der Aufsicht des Lehrers ist's zu danken, daß alle Spiele auf dem außerordentlich engen Hofraum ohne Gefahr vor sich gehen. Dem Auge des Jugendfreundes gewähren diese Erholungsspiele in den Pausen eine wahre Erquickung, und auch der strengste Lehrer wird beruhigt, wenn er eine durch jene Spiele her-

Digitized by Google

vorgerufene Zerstreuung überhaupt nicht wahrnimmt, im Gegenteil nur frische Gemüter vor sich sieht. Wird aber in einzelnen Fällen eine Ablenkung bemerkt, so dient das in diesem Falle eintretende Verbot als empfindliche Strafe. — An diesen Spielen beteiligen sich besonders Klasse VII — III, die oberen Klassen gehen auf dem Flußdamm spazieren.

Ferner dienen in mehr systematischer Weise der Pflege des Jugendspiels die Turnstunden. Diese hat der Rektor, zunächst auf eigene Verantwortung, im Jahre 1884 eingeführt und damit gleich das Turnspiel verknüpft und zwar so, daß in den unteren Klassen wöchentlich, in den oberen Klassen alle vierzehn Tage ein Teil der Stunde dazu verwendet wird. Der Versuch, eine gemeinsame Spielstunde zu veranstalten, scheiterte an der Beschränktheit des Raumes. Die Spiele sind nach den Jahreszeiten verschieden: im Sommer überwiegen Bewegungsspiele, im Winter Gesellschaftsspiele. Für die oberen Klassen bilden die Reigen eine sehr willkommene Abwechselung.

Eine besondere Belebung erfährt das Jugendspiel durch den Gesang. Ein jedes Kind soll eine hinreichende Auswahl von Volksliedern nach Melodie und Text präsent haben, und um dieses zu ermöglichen, sind Vereinbarungen mit dem Gesang- und deutschen Lehrer getroffen. Außerdem versammelt der Rektor allwöchentlich die I. Klasse unter freier Beteiligung, um diesem wichtigsten Belebungsmittel des Frohsinns seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. So sind wir in der Lage, oft die einfachsten Schrittarten und Gänge zu Spielen zu gestalten. Im Winter wird den Mädchen der obersten Klasse auch eine theatralische Unterhaltung innerhalb der Schulgenossen gestattet.

Endlich dienen dem obigen Zweck die Schulspaziergänge, die nach einem nahe gelegenen öffentlichen Garten ($^1/_8$ — $^1/_4$ Meile entfernt) gerichtet sind, deren Besitzer uns bereitwillig aufnehmen. Da wir einen öffentlichen Spielplatz sonst nicht besitzen, so sind wir auf diese Gärten angewiesen. Übrigens hat sich in allen diesen Jahren niemals irgend welche Unzuträglichkeit dabei herausgestellt. Vielmehr gab die Beteiligung der Eltern diesen Gängen oft einen ganz familiären Charakter. Sie werden von einzelnen oder mehreren Klassen im Sommer und Herbst, einmal auch im Winter, unternommen. Spiel, Tanz und Gesang bilden den immer wiederkehrenden Wechsel in den Unterhaltungen.

Als Gipfel der Spiellust gilt das allgemeine Schulfest. Die Vorkehrungen zu demselben lenken den Sinn der Schuljugend wohl etwas ab, doch nur, um ihn desto frischer nach dem Feste dem Ernste der Pflicht zuzuwenden. Zu diesem Schulfeste werden größere Reigen und der beliebte Bändertanz eingeübt. Manche Spiele werden von allen Klassen auf dem weiten Rasen gleichzeitig gespielt und mit Tänzen unterbrochen. Die Gegenwart der Eltern erhöht den Kindern die Freude an diesem schönsten aller Jugendfeste.

c. Die Leitung der Spiele liegt in den Händen der Ordinarien (Damen oder Herren) oder der Turnlehrerin. Der Besuch der Spiele war stets zahlreich, das Fernbleiben von demselben geschieht nur im Krankheitsfall, oder es gilt als Strafmittel.

d. Zu den Spielen werden außer den Turngeräten auf dem Hof Bälle, Reifen, Croquet, Lawn-Tennis benutzt. Der Turn- und Spielfonds beträgt 50 Mark.

e. Es giebt keine öffentlichen Spielplätze.

Digitized by Google

II. Für die aus der Schule ausgetretene weibliche Jugend giebt es keine öffentlichen Veranstaltungen, wenn man nicht das Schlittschuhlaufen im Winter dazu rechnen will, das hier von allen sehr eifrig betrieben wird.

B. Volksknaben- und Mädchenschule.

An der Volksschule werden nicht nur in den Turnstunden, sondern auch außerhalb der Schulzeit mit den Knaben und Mädchen Jugendspiele auf dem Schulhofe geübt. Am Schulfeste vor den Sommerferien und beim Spaziergange nach den Sommerferien spielt jeder Ordinarius mit seinen Schülern die verschiedensten Turnspiele, je nachdem sie sich für diese oder jene Klasse eignen. Außerdem hat der Rektor außerhalb der Schulzeit seit Jahren einige einfache Reigen mit den größeren Schülern und Schülerinnen eingeübt.

Infolge dieser Übungen haben die Schüler, besonders aber die Schülerinnen die Jugendspiele so lieb gewonnen, daß sie in jeder Pause spielen.

C. Städtisches Realprogymnasium.

Bei dieser Anstalt bestehen bis jetzt außer den obligatorischen Turnstunden keine Einrichtungen zur körperlichen Entwickelung der Schüler.

Was die Einrichtungen zur Pflege der körperlichen Entwickelung der der Schule bereits entwachsenen männlichen Jugend betrifft, so besteht beim hiesigen Männerturn-Verein eine Zöglingsabteilung, in welcher junge Leute von 14—17 Jahren in sämtlichen turnerischen Übungen wöchentlich an zwei Abenden unterrichtet werden.

Der unterzeichnete Magistrat ist nicht abgeneigt, die allgemeine systematische Einrichtung von Jugendspielen in hiesiger Stadt zu fördern, jedoch erscheint es aus mancherlei Gründen nicht opportun, dieser Frage schon jetzt näher zu treten.

Der Magistrat.

Hamburg, den 8. Oktober 1890.

Ew. Hochwohlgeboren teile ich auf die mir zur Beantwortung überwiesenen Anschreiben an den Senat vom 12. April und 12. September d. J. ergebenst mit, daß

ad I. neben dem pflichtigen Turnunterricht die Schüler höherer Unterrichtsanstalten auf freien Plätzen unter Anleitung und Aufsicht von Lehrern Jugendspiele ausführen, daß

ad II. im Rahmen des pflichtmäßigen Turnunterichts in allen Schulanstalten Turnspiele geübt werden, deren Umfang den Turnlehrern überlassen ist; daß

ad III. für die jüngere, der Schule bereits entwachsene männliche Jugend in den Turnvereinen, namentlich der Turnerschaft von 1816, auch Turnspiele eingeführt sind, und daß

ad IV. die ganze Angelegenheit von den Behörden im Auge behalten wird.

Der Präses der Oberschulbehörde.

Digitized by Google

In Hamburg hat sich dann im Anfang dieses Jahres ein Verein für Jugendspiel und Handfertigkeit gebildet, dessen Aufruf und Statuten wir zur Nachahmung beifügen.

Hamburg, Datum des Poststempels.

Hochgeehrter Herr!

Die heutige Erziehung widmet der Pflege des Körpers nur ein sehr geringes Maß ihrer Fürsorge; zwei Stunden Turnen wöchentlich ist viel zu wenig, um die Aufgaben derselben nach dieser Richtung hin zu lösen! Wenn wir nicht bloß den Geist, sondern den ganzen Menschen ausbilden wollen, so ist die Einführung von Leibesübungen, welche die Sehnen und Muskeln stählen, die Nerven entlasten und das Herz erfrischen, eine unaufschiebbare Notwendigkeit!

Diese tiefe und folgenschwere Lücke in unserem Erziehungssystem muß baldigst durch geeignete Maßnahmen ausgefüllt werden, denn mehr als je verlangen die Zeiten ein starkes Geschlecht. Stark aber bleibt unser Geschlecht nur, wenn es als Grundlage seines Daseins einen starken, ausdauernden Körper hat, der die aufreibenden Anforderungen an Geist und Seele siegreich zu ertragen vermag!

Die geeigneten Mittel zur Erreichung des Zieles sind im Sommer die Jugendspiele, im Winter die Übungen, welche die Schülerwerkstatt bietet.

Am 5. Dezember 1890 hat sich der Verein für Jugendspiel und Handfertigkeit gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Organisation der Jugendspiele und der Handfertigkeit mit den dazu geeigneten Mitteln durchzuführen. Aber wir bedürfen dazu der Hülfe aller Gleichgesinnten, denn die vereinte Kraft wird das segensreiche Werk schneller zum guten Ziele führen.

Wir bitten Sie daher, hochgeehrter Herr, unserem Vereine beizutreten und zugleich in Ihrem Kreise neue Anhänger zu werben!

Hochachtungsvoll

Der Vorstand des Vereins für Jugendspiel und Handfertigkeit.

Verein für Jugendspiel und Handfertigkeit.

Satzungen.

§ 1. Zweck des Vereins. Der Verein für Jugendspiel und Handfertigkeit zu Hamburg hat den Zweck, das Spielen im Freien und den Werkstattunterricht unserer Jugend zu fördern.

Dieses Ziel erstrebt der Verein durch Unterstützung aller auf die Einrichtung und Unterhaltung von Spielplätzen und auf Gründung und Unterhaltung von Schülerwerkstätten gerichteten Bestrebungen.

§ 2. Mitgliedschaft des Vereins. Die Mitglieder des Vereins haben einen jährlichen Beitrag von mindestens 2 (zwei) Mark zu zahlen. Wer einen einmaligen Beitrag von 100 (hundert) Mark gewährt, hat alle Rechte der Mitglieder und ist von den jährlichen Beiträgen befreit.

§ 3. Verwaltung des Vereins. Den Verein verwalten: Der Vorstand von 11 Mitgliedern, die allgemeine Versammlung und zwei Rechnungsprüfer.

§ 4. Der Vorstand. Der Vorstand hat sämtliche Geschäfte des Vereins zu führen, den Verein nach außen hin zu vertreten, über die Verwendung der Geldmittel zu beschließen, die allgemeine Versammlung zu berufen, zu leiten und ihr jährlich Bericht über seine Thätigkeit zu erstatten.

Digitized by Google

Der Vorstand wird alljährlich von der allgemeinen Versammlung gewählt, wobei Wiederwahl zulässig ist. Er besteht aus einem Vorsitzenden, einem stellvertretenden Vorsitzenden, einem ersten und einem zweiten Schriftführer, zwei Schatzmeistern und fünf Beisitzern. Die Sitzungen des Vorstandes beruft der Vorsitzende.

§ 5. Allgemeine Versammlung. Eine allgemeine Versammlung der Mitglieder muß im ersten Vierteljahr jeden Jahres berufen werden. Derselben liegt die Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer ob, sie nimmt den Jahresbericht entgegen und beschließt gegebenenfalls Druck des Berichts und Entlastung der Rechnungsführer. — Für die allgemeine Versammlung kann jedes Mitglied selbständige Anträge stellen. Dieselben sind dem Vorsitzenden 14 Tage vor der Versammlung schriftlich einzureichen. — Auf Antrag von 50 Mitgliedern muß der Vorstand eine allgemeine Versammlung berufen.

§ 6. Rechnungsprüfer. Die beiden Rechnungsprüfer sind ebenfalls in der allgemeinen Versammlung zu wählen und haben die Prüfung der Jahresabrechnung vorzunehmen.

§ 7. Abänderungen der Satzungen. Eine Änderung der Satzungen kann vor Ablauf eines vollen Jahres nach Annahme nicht vorgenommen werden; für alle zur Beratung kommenden Anträge, sowie für auf der Tagesordnung stehende Abänderungen der Satzungen genügt einfache Stimmen-Mehrheit.

§ 8. Auflösung des Vereins. Über die Auflösung des Vereins und die Verwendung der dann vorhandenen Geldmittel entscheidet die allgemeine Versammlung mit $^3/_4$ der abgegebenen Stimmen.

Hannover, den 10. Juni 1890.

I. An sämtlichen Gymnasien der Stadt Hannover ist neben den pflichtigen zwei Turnstunden in jeder Woche des Winterhalbjahres seitens der Schule für freiwillige Schüler von Quarta aufwärts bis Ober-Prima in zweistündiger Turnzeit regelmäßiges Riegen- und Kürturnen an einem Spätnachmittage eingerichtet.

Regelmäßige Schulspiele an einem schulfreien Nachmittage jeder Woche des Sommers pflegt das Lyceum II seit länger als 10 Jahren auf einem außerhalb der Stadt liegenden Platze mit allen Klassen der Anstalt.

Im Lyceum I sind Ostern 1890 freiwillige Schulspiele für alle Klassen des Gymnasiums eingeführt.

Außerdem wird in fast allen höheren Schulen der Stadt in größeren oder kleineren Abteilungen mehr oder weniger regelmäßig ohne und mit Hülfe von Lehrern auf freien Plätzen außerhalb der Stadt gespielt.

Auch in den Bürgerschulen sind einzelne Lehrer versuchsweise mit Schulspielen vorgegangen.

Ia. Das im Winter betriebene freiwillige Turnen, wie auch die Schulspiele der beiden Lyceen, befinden sich in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Schule; beide Teile werden von Lehrern der Anstalten geleitet und beaufsichtigt.

Ib. Das freiwillige Riegen- und Kürturnen ist zunächst von dem Turnlehrer der Lyceen Herrn Puritz eingeführt, nach diesem aber von den Turnlehrern der Realgymnasien in ihre Anstalten aufgenommen.

Digitized by Google

Die Schulspiele sind zuerst von Dr. Kohts mit Schülern der oberen Klassen des Lyceums II unternommen. Als genannter Herr die Anstalt verließ, um in das Direktorium der höheren Töchterschule II in Hannover zu treten, übernahmen, mit Unterstützung des in Ruhestand versetzten Direktors Wiedasch und des gesamten Lehrer-Kollegiums, der Oberlehrer Adolf Ey und der Turnlehrer Ludwig Puritz die über alle Klassen der Anstalt ausgedehnten Schulspiele.

Ic. Das freiwillige Riegen- und Kürturnen, sowie auch die Schulspiele leiten die Turnlehrer der Anstalten mit Hülfe von Herren aus den Lehrer-Kollegien.

Id. Die Kosten für freiwilliges Turnen und Spielen trägt der Magistrat von Hannover.

Für die Einrichtung eines Spielplatzes bewilligte derselbe 500 Mark, für die eines zweiten 400 Mark; für Unterhaltung der Spielgeräte meist 100 Mark jährlich.

Ie. Den Schulen sind z. B. drei Plätze zum Spielen überwiesen, $^1/_4$ bis $^1/_2$ Stunde vom Mittelpunkt der Stadt entfernt.

Als öffentliche können sie insofern nicht betrachtet werden, als ihre Benutzung durch den Magistrat bezw. die Militärbehörde gestattet werden muß.

II. Es bestehen für die männliche Jugend der Stadt vier Lehrlings-Abteilungen der hiesigen Turnvereine, in welchen junge Leute aller Stände von 14 — 17 Jahren für monatlich 30 Pfennig in zweimal zweistündiger Turnzeit pro Woche in den körperlichen Übungen durch erwachsene Vorturner unterwiesen werden. Dieses Turnen wird gut besucht.

Mit besonderer Anerkennung muß hier einer bewährten Einrichtung des Fabrikanten-Vereins Hannover-Linden gedacht werden.

Derselbe läßt seine Lehrlinge, um sie unter guter Aufsicht zu haben, Sonntags-Nachmittags kleinere Ausflüge in die Umgegend der Stadt ausführen, bei denen an geeigneten Punkten mehrere Stunden frisch gespielt wird. Bei schlechtem Wetter finden diese Turnspiele in einer städtischen Turnhalle statt. Als Leiter der Ausflüge und Spiele ist der städtische Turnlehrer Herr Seydel gewonnen, welcher von mehreren älteren Vorturnern unterstützt wird.

Der Magistrat.

Konstanz, den 17. September 1890.

Dem Herrn Telegraphen-Direktions-Rat von Schenckendorff in Görlitz beehren wir uns auf die gefällige Anfrage vom 12. d. M. ergebenst zu erwidern, daß wir nur infolge von Geschäftsüberhäufung bis jetzt verhindert waren, Ihr Gefälliges vom 12. April d. J. zu beantworten.

Aus gleichem Grunde sind wir auch heute in der Lage, Ihre Fragen nur in Kürze beantworten zu können, behalten uns aber vor, später wieder auf diese Angelegenheit zurückzukommen, der wir großes Interesse entgegenbringen. Auch hatte der unterzeichnete Oberbürgermeister als Abgeordneter im badischen Landtag in dessen letzter Tagung Gelegenheit, das Turnen im Freien gegenüber dem überhandnehmenden Turnen in Hallen für die öffentlichen Schulen zu empfehlen.

Digitized by Google

ad I. Besondere Einrichtungen neben dem pflichtigen Turnunterricht zur weiteren körperlichen Fortentwickelung von Knaben und Mädchen besitzen wir nur insoweit, als städtischerseits durch Unterhaltung zweckentsprechender Bad- und Schwimmanstalten im See, wie durch eine vorzügliche Schlittschuhbahn im Winter für zweckmäßige Bewegung Sorge getragen wird.

Daneben wird lebhaft Rudersport geübt, — wozu die Stadt einen besonderen Gondelhafen und ein Terrain für das Bootshaus eingeräumt hat.

ad II. Neben dem pflichtmäßigen Turnen werden bei den Knaben sowohl der Volks- wie Mittelschule Übungsspiele gepflegt, teils in der Zeit des eigentlichen Turnunterrichts, teils nach der Mittagsschule, — insbesondere das Zuwerfen des Wurfballs, Kräftemessung am Zugspiele u. s. w.

In den Mädchenschulen beschränkt sich der Unterricht auf die Turnschule im geschlossenen Lokal mit Gesang und Klavierspiel.

ad III. Nein.

ad IV. Der Stadtrat hat mit Zustimmung der Beiräte sämtlicher Schulen und des Ortsgesundheitsrates die Herstellung eines Übungs- und Tummelplatzes für die männliche Jugend in Aussicht genommen, auf welchem insbesondere auch die eigentlichen Jugendspiele eingeübt werden sollen unter Aufsicht der Lehrer.

Wir stehen im Begriff, diesen Platz einzurichten und werden uns aus dem Leitfaden von Eitner weiteren Rat über die Einrichtung der Spiele schöpfen.

Der Magistrat der Kreishauptstadt Konstanz.

Leipzig, den 22. Oktober 1890.

In Erledigung Ihrer Anfragen vom 12. April und 12. September d. J., die für Bewegungs-, resp. Jugendspiele hier bestehenden Einrichtungen betreffend, beehren wir uns, Ihnen die in den bezeichneten vier Anlagen enthaltenen Beantwortungen der gestellten Fragen, welche wir vom bisherigen Oberlehrer unsers Realgymnasiums, Dr. W. Goetze, und dem dermaligen Vorsitzenden der hierselbst unter dem Namen „Schreber-Vereine" bestehenden und die Beförderung der Erziehung und des Unterrichts bezweckenden drei Privatvereinen eingefordert haben, hiermit abschriftlich zu übermitteln.

Der Rat der Stadt Leipzig.

A.

Zu I. Die Gartenanlagen und Spielplätze für Knaben und Mädchen der Schreber-Vereine: Schreber-Vereine der Westvorstadt, der Südvorstadt und der Nordvorstadt. Ferner der große seit 1883 benutzte Spielplatz des Nicolai- und des Realgymnasiums auf den Bauerwiesen; die von der Stadt den Kindern während des Winters unentgeltlich eröffneten Schlittschuhbahnen.

Zu I a. Die Spielplätze der Schreber-Vereine werden von diesen selbst gepflegt und benutzt, und stehen mit der Schule in keinem Zusammenhang. Der Spielplatz auf den Bauerwiesen wird wechselsweise von den Schülern

Digitized by Google

des Nicolai-Gymnasiums und des Real-Gymnasiums benutzt; in den Lehrerkollegien der beiden Gymnasien bestehen Spielkommissionen; die Turnlehrer der beiden Anstalten sind die Spielleiter; die Teilnahme der Schüler ist freiwillig.

Zu Ib. Der Schreber-Verein der Westvorstadt wurde 1864 vom Schuldirektor Dr. E. Hauschild, der der Südvorstadt 1874 vom Südvorstädtischen Bezirksverein, und der Schreber-Verein der Nordvorstadt 1880 auf Anregung des Volksschullehrers Mangner gegründet. Der Spielplatz für größere Knaben, insbesondere für die Zöglinge unserer höheren Schulen, wurde von der Gemeinnützigen Gesellschaft 1880 auf Antrag des Oberlehrers Dr. W. Goetze eingerichtet.

Zu Ic. Die Spiele auf der Bauernwiese leiten die Turnlehrer Schütz vom Nicolai-Gymnasium und Wortmann vom Real-Gymnasium. Über ihre Organisation und Benutzung hat ausführlich Turnlehrer Wortmann Bericht in der Monatsschrift für das Turnwesen VIII. Jahrgang 1889, Heft 5 und 6 in dem Aufsatze: „Der Spielplatz des Real-Gymnasiums zu Leipzig" erstattet. Außerdem geben die Osterprogramme der beiden Gymnasien regelmäßig Berichte über die Spielplatzangelegenheit. Die beiden letzten Berichte lauteten:

1) Der Spielplatz ist von den Schülern des Nicolai-Gymnasiums im Sommerhalbjahre 1889 an zwei Tagen, Mittwoch und Freitag, gewöhnlich von 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr nachmittags regelmäßig benutzt worden, im Durchschnitt von 60 Schülern. Die Aufsicht auf dem Platze, sowie die Leitung der Spiele war wie früher, außer vom Turnlehrer, von mehreren anderen Lehrern übernommen. Die Ausgaben betrugen 46 ℳ, nämlich 12 ℳ für Miete eines Raumes zur Aufbewahrung der Spielgeräte und 34 ℳ für Ergänzung und Instandhaltung der letzteren, während sich die Einnahmen auf 181 ℳ 43 ₰ beliefen, nämlich 95 ℳ 67 ₰ Kassenbestand und Zinsen vom Jahre 1888, 3 ℳ 26 ₰ Zinsen vom Jahre 1889 und 82 ℳ 50 ₰ Betrag von den Schülern für 1889, so daß der Spielplatzkasse ein verzinslich angelegter Überschuß von 135 ℳ 43 ₰ verblieben ist. Für Pacht des Spielplatzes war im Sommer 1889 nichts zu zahlen, da der mit dem bisherigen Pächter abgeschlossene Pachtvertrag ablief und von der Stadt fortan ohne Vergütung überlassen wurde.

2) Das Wetter im Frühjahr 1889 war den Spielen der Schüler des Realgymnasiums ganz besonders günstig; vom 7. Mai bis zu den großen Ferien wurde kein einziger Spieltag des Wetters wegen ausgesetzt. Der Herbst jedoch, die günstigste Spielzeit, trat mit seiner feuchten Witterung gar bald ein und am 24. Oktober mußten die Spiele ganz eingestellt werden. Gespielt wurde am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche von nachmittags 4 Uhr bis gegen 7 Uhr, oft auch länger. Der Besuch war gleichmäßig gut; an schönen Tagen bot der Platz beim Fußballspiel kaum Raum genug. Von den ca. 500 Schülern besuchten nur 60 den Spielplatz nicht, von denen 28 vom Turnen dispensiert sind und 12 außerhalb der Stadt wohnen. Der die Aufsicht führende Turnlehrer wurde von den Ober- und Unterprimanern bei der Leitung der Spiele unterstützt.

Zu Id. Die Unterhaltungskosten tragen die Schreber-Vereine beziehentlich die Spielplatzvereinigungen der beiden Gymnasien. Sie werden

Digitized by Google

aber dabei in verschiedener Weise, die letzteren z. B. durch den Erlaß des Wiesenpachtes, von den städtischen Behörden unterstützt.

Zu I e. Es giebt vier Spielplätze. Die Erreichbarkeit derselben für die Benutzer ist natürlich eine verschiedene; die größten Schwierigkeiten für die Benutzung der Spielplätze stellen sich den Bewohnern der Ostvorstadt entgegen.

Zu II. Nach Maßgabe der vorhandenen Zeit wird das Jugendspiel auch innerhalb des Turnunterrichts vielfach gepflegt. Der Umfang solchen Spielbetriebs hängt naturgemäß wesentlich von subjektiven Bedingungen ab.

Zu III. Ja. Die Leipziger Turnvereine haben die Pflege des Turnspiels in den Bereich ihrer Thätigkeit gezogen. Der allgemeine und der südvorstädtische Turnverein benutzen den Spielplatz auf der Bauerwiese mit.

Nach dem Angegebenen erübrigt sich die Antwort auf die Frage unter IV. Es dürfte ja wohl das richtige Verhältnis sein, wenn derartige Bestrebungen von den städtischen Behörden nicht hervorgerufen werden, sondern dort, wo sie aus der Bevölkerung heraus kraftvoll entstehen, die nötige Unterstützung seitens der städtischen Behörden finden, wie dies hier der Fall ist.

B. Der Schreberverein der West-Vorstadt,

welcher 1864 von Dr. Hauschild gegründet wurde und das Recht einer juristischen Person besitzt, hat ganz unabhängig von der Schule den Zweck, für die leibliche und geistige Erziehung der Kinder nach besten Kräften zu wirken.

Zur Erreichung dieses Zweckes sorgt der Verein durch einen gesund gelegenen, mit Gärten umgebenen Spielplatz, welches Areal demselben von der Stadt gegen einen jährlichen Pachtzins überlassen ist, sowie durch Förderung und Pflege geeigneter Spiele auf demselben.

Auch soll den Kindern im Sommerhalbjahr durch Pflege des Gartenbaues die Gelegenheit zu einer nützlichen und belehrenden Beschäftigung geboten werden.

Ein geordnetes Spiel findet außer an zwei Festen auf dem Platze auch in der Woche, Mittwoch und Sonnabend statt und besteht in turnerischen Übungen an den aufgestellten Geräten, sowie in allgemeinen Rundspielen, Ballwerfen ꝛc. unter Aufsicht und Leitung der gewählten Spielkommission, an deren Spitze ein Lehrer steht.

Die Beteiligung an denselben ist eine sehr zahlreiche, da der Spielplatz ganz nahe an der Stadt liegt und jedes artige Kind daselbst zum fröhlichen Spiele willkommen geheißen wird.

Die Kosten trägt der Verein durch jährlichen Beitrag seiner Mitglieder und durch uneigennützige Thätigkeit derselben.

C. Schreberverein der Nord-Vorstadt.

Zu I. Der nordvorstädtische Schreberverein sorgt in dreifacher Hinsicht für das körperliche Wohl schulpflichtiger Knaben und Mädchen, und zwar: A. durch seine Milchkolonieen, B. durch seine Badekolonieen und C. durch die Pflege regelmäßiger geordneter Spiele während der Sommermonate auf dem Spielplatze des Vereins.

Zu I a. Die Direktoren der 2., 4. und 5. Bezirksschule und der vereinigten Freischule bringen die Kinder für die Milch- und Badekolonien nach Maßgabe der Bedürftigkeit und Würdigkeit in Vorschlag. Auch werden die Kinder von der Schulanstalt aus, der sie angehören, ins Bad geführt. Grobe Verstöße gegen die straffe

Digitized by Google

Zucht in unseren Kolonieen werden ebenso zur Kenntnis der Herren Schulleiter gebracht, wie erfolgter Ausschluß aus den Kolonieen.

Zu Ib. Die Milchkolonieen sind im Jahre 1885 durch den Lehrer Robert Richter und den Dr. med. Brückner und die Badekolonieen 1886 durch den Vorsitzenden des Vereins, Lehrer Georgi, begründet worden.

Der Pflege regelmäßig geordneter Jugendspiele ist seit der im Jahre 1880 erfolgten Begründung des Vereins ein lebhaftes Interesse zugewandt worden. Der Verein kam damit nur einer wichtigen Forderung seiner Satzungen nach, durch wohlorganisierte Spiele im Freien die körperliche und geistige Entwickelung der heranwachsenden Jugend fördern zu helfen.

Zu Ic. 1. Die Leitung der Milch- und Badekolonieen liegt in der Hand des Vereinsvorsitzenden, während die Spiele der Obmann der Spielkommission, zur Zeit Lehrer Nitzsche, überwacht.

A. Milchkolonieen.

Zu Ic. 2. Wie schon erwähnt, werden die Kinder für die Milchkolonieen von seiten der genannten, für uns zunächst in Betracht kommenden Schulen in Vorschlag gebracht, die endgültige Auswahl erfolgt nach eingehender Untersuchung seitens des Dr. med. Brückner, welchem auch in sanitärer Beziehung die Überwachung sämtlicher Kolonieen obliegt. Dr. Brückner ist ein Mitglied des Gesamtvorstandes und gehört demselben als solches schon seit der Begründung des Vereins an.

Die ausgewählten Kinder, welche in Abteilungen geteilt werden — im verflossenen Sommer konnten deren sechs gebildet werden — erhalten ihre Verpflegung während der ganzen Dauer der vierwöchentlichen Sommerferien auf dem Vereinsplatze. Sie empfangen jeden Morgen und jeden Abend $^1/_2$ Liter gute Milch und ein Brötchen. Im Laufe des Vormittags werden bei günstigem Wetter Wanderungen in dem nahen Rosenthale oder durch Felder und Fluren unternommen.

Am Nachmittage wird in Gruppen auf dem Spielplatze selbst oder auf nahe gelegenen Plätzen (Exerzierplatz, Spielplatz im Rosenthale) gespielt.

Die Kinder werden täglich bei erträglichem Wetter gegen 6 Stunden im Freien beschäftigt.

Jeder Kolonie steht entweder eine Dame oder ein Herr vor. Die Damen sind Mitglieder der Spielkommission, die Herren sind Lehrer.

Jede Dame erhielt im vergangenen Sommer für die vierwöchentliche Leitung der Kolonie 40 Mk., jeder Herr 50 Mk.

Sämtliche Leiter sind verpflichtet, über ihre Thätigkeit, über Beobachtungen und Erfahrungen in ihren Kolonieen dem Vereinsvorsitzenden einen kurzen Bericht abzuliefern.

B. Badekolonieen.

Vorschlag und Auswahl für die Badekolonieen, für welche vorwiegend die Schüler und Schülerinnen der Oberklassen in Betracht kommen, erfolgen in derselben Weise wie bei den Milchkolonieen.

Die Neubildung der Kolonieen erfolgt mit dem Beginne des Schuljahres. Im Sommer baden die Knaben und Mädchen in der musterhaft eingerichteten Aktienschwimmanstalt in der Westvorstadt. Durch Umbau und Vergrößerung der Frauenschwimmanstalt wurden wir in die Lage versetzt, einer größeren Anzahl von Mädchen als bisher Ostern 1890 Aufnahme gewähren zu können.

Neben 5 Mädchenabteilungen (zu Anfang jede 40 Teilnehmerinnen) bestehen gegenwärtig 5 Knabenabteilungen (zu Anfang jede 60 Teilnehmer).

Digitized by Google

Im Winter wird das Baden in den Bassins des Sophien-, Diana- und Centralbades fortgesetzt. Freilich macht es besondere Schwierigkeiten, im Winter die ganze große Schar entsprechend unterzubringen. Diese Angelegenheit wird erst dann in das richtige Fahrwasser kommen, wenn der Verein selbst die Leitung eines Volksbrausebades, wie solche bereits mit guten Erfolgen in Wien, Berlin, Frankfurt a. M., Wiesbaden und Magdeburg errichtet sind, in den Händen haben wird.

Bei Neubildung der Kolonieen wird sofort ein Sommer- und ein Winterbadeplan aufgestellt. Der letztere tritt auch bei anhaltend unfreundlicher Witterung während des Sommers in Kraft.

Nach dem Sommerplane baden die Knaben wöchentlich dreimal, die Mädchen zweimal, nach dem Winterplane aber nur Knaben wie Mädchen einmal wöchentlich.

Die Knabenabteilungen werden von Lehrern, die Mädchenabteilungen von Damen unserer Spielkommission nach dem Vor- oder Nachmittagsunterrichte von dem Schulhause weg in geschlossener Reihe nach der Badeanstalt geführt. In der Anstalt angekommen, wird den Kindern gesagt, wie lange Zeit sie im Wasser zu bleiben und wann sie sich marschbereit wieder zu stellen haben, wobei sie auf die in jeder Badeanstalt befindliche Uhr verwiesen werden. Die Zeit für den Aufenthalt im Wasser beträgt je nach der Witterung 5 Minuten bis eine halbe Stunde. Der Aufenthalt der Kinder in den Räumen des Bades darf 1 Stunde nicht überschreiten.

Zur Aufrechterhaltung peinlichster Zucht und Ordnung sind die einzelnen Kolonieen wieder in Sektionen geteilt, von denen jede ihren selbsterwählten Führer hat. Dieser führt die Aufsicht über seine Untergebenen beim Aufstellen zum Badegange in der Schule, beim Marsche auf dem Wege, beim Aus- und Ankleiden im Bade, beim Waschen und Tummeln im Wasser, auch hat er dafür Sorge zu tragen, daß sich seine Leute beim Abtrocknen des Körpers und Anziehen der Kleidung gehörig sputen, damit jeder zur festgesetzten Zeit fertig ist. Besondere Sorgfalt wird auf die Erlernung des Schwimmens verwendet, und es haben in dieser Kunst nach beendeter Sommersaison in der Regel ein großer Teil der Kinder sehr hübsche Fortschritte gemacht.

Für das einmalige Bad eines Kindes wird der Aktienschwimmanstalt 5 Pf., den Inhabern der übrigen benutzten Bäder aber 10 Pf. entrichtet.

Jeder Lehrer empfängt für eine Führung 1 Mk., jede Führerin 75 Pf., außerdem gewährt die Aktienschwimmanstalt allen Leitern der Kolonie freie Bäder.

Daß innerhalb der Kolonieen eine strenge militärische Disziplin ohne große Mühe aufrecht erhalten werden kann, liegt in der Natur der ganzen Einrichtung; denn würde ein Kind durch sein Betragen zum Tadeln Veranlassung geben, so würde es auf gewisse Zeit oder auch vollständig von den Kolonieen ausgeschlossen und dafür ein anderes eingestellt werden.

C. Jugendspiele.

Der Schreberverein der Nordvorstadt erfreut sich seit seiner Begründung einer wohlorganisierten Spielkommission, deren männliche Mitglieder zum größten Teile Lehrer und deren weibliche Mitglieder Angehörige des Bürgerstandes sind.

An der Spitze der Kommission steht ein dem Vorstande angehöriger Lehrer, welcher in Sachen der Jugendspiele wohl beraten sein und sich durch besondere Liebe zur Kinderwelt auszeichnen muß.

Von Zeit zu Zeit hält dieser als Obmann mit den Mitgliedern seiner Kommission Sitzungen ab, in denen hervorragende Erscheinungen auf dem Gebiete der Spiellitteratur einer eingehenden Besprechung unterzogen werden.

Digitized by Google

Die Hauptaufgabe der Kommission besteht aber darin, bei günstigem Wetter in den Sommermonaten die Kinder alltäglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — an diesen Tagen gehört das Kind der Familie an — in der Zeit von 5—7 Uhr nachmittags auf dem Spielplatze zu beaufsichtigen und die Spiele und turnerischen Übungen am Barren, Reck, Ringen, Rundlauf, mit Stäben u. s. w. zu leiten.

Bisher sind allwöchentlich regelmäßig zur Leitung der Spiele zwei Personen, ein Herr und eine Dame, beordert worden. Seit 1888 erhalten die Spielleiter auch eine kleine Entschädigung für ihre Mühewaltung.

Zur Unterstützung der Spielleiter werden noch ältere, besonders geeignete Knaben und Mädchen herangezogen. Diese Kinder nehmen auch um 5 Uhr bei Beginn des Spieles die Sandformen, Hacken, Schippen, Schubkarren für die kleinen Kinder, Reifen, Bälle, Stäbe, Seile und Leinen für die größeren Kinder in Empfang und bringen diese Spielgeräte nicht allein zur Verteilung, sondern sorgen auch um 7 Uhr für richtige Ablieferung derselben. Nach Schluß der Spielzeit, verkündet durch ein Glockenzeichen, wird kein Kind mehr auf dem Spielplatze geduldet.

Jedes Kind, das sich an den geregelten Spielen auf unserem Platze beteiligen will, hat sich eine numerierte Marke, welche an einer Schnur am Halse zu tragen ist, zu lösen. Jedes Jahr werden neue Marken ausgegeben. Die Kinder der Mitglieder erhalten die Marken gratis, die Kinder aber der Nichtmitglieder haben dafür 10 Pf. zu bezahlen. Es werden jährlich etwa 1000 solcher Marken abgegeben.

Da bei Entnahme der Marken Name und Wohnung des Empfängers aufgeschrieben werden, so können wir bei vorkommenden Ungehörigkeiten gar bald den Namen und die Schule des betreffenden Kindes ermitteln, und es ist uns dann leicht möglich, das Kind zur Rechenschaft, resp. Bestrafung zu ziehen. Der durch diese geringe Abgabe erzielte Betrag wird zur Ergänzung des Spielinventars verwendet.

Zu I c. 3. Unser Spielplatz erfreut sich eines sehr zahlreichen Besuches. Im Durchschnitt besuchten denselben alltäglich etwa 300 Kinder, Knaben und Mädchen. Ein redendes Beispiel für die intensive Benutzung unseres Spielplatzes ist der Platz selbst. Zum Zwecke der Erziehung eines widerstandsfähigen Rasens verausgabte der Verein für den Platz im Jahre 1889 394 Mk. Fast das ganze Jahr hindurch haben wir den Platz geschont, die Stadt Leipzig hatte uns auf Ansuchen, einen Teil des benachbarten Exerzierplatzes bei Gohlis benutzen zu können, Erlaubnis erteilt. Nachdem aber in diesem Jahre der Platz seinem Zwecke wieder voll und ganz überwiesen worden ist, ist jetzt vom Rasen nichts mehr zu verspüren, der Platz gewährt vielmehr den Anblick einer Lehmtenne.

Zu I d. Der an die Stadt für das Areal des Spielplatzes zu bezahlende Pachtzins bezieht sich auf das vom Vereine wiederum verpachtete Gartenareal, und ist so niedrig gestellt, daß trotz des geringen Zinses, den die einzelnen Unterpächter zu bezahlen haben, jedem Vereine noch mehrere Hundert Mark erübrigt. Wir haben mithin nicht allein den Spielplatz vollkommen kostenfrei, sondern der Rat giebt den einzelnen Vereinen durch sein in hohem Grade rühmenswertes Entgegenkommen Mittel an die Hand, die zu Nutz und Frommen des heranwachsenden Geschlechts verwendet werden können.

Außerdem hat der Rat jeden Spielplatz mit Wasserleitung versehen lassen.

Die Kosten für die Leitung der Spiele trägt der Verein. In den Haushaltsplänen für 1889 und 1890 sind dafür je 250 Mk. eingestellt worden.

Die Tragung der Kosten für die Milch- und Badekolonieen betreffend:

Digitized by Google

Der Rat spendete hierfür seit dem Jahre 1886 alljährlich folgende Beträge: 1886 und 1887 je 100 Mk., 1888 und 1889 je 150 Mk. und 1890 200 Mk.

Der Verein giebt jährlich aus eigenen Mitteln 200 Mk., das übrige Geld wird durch öffentliche Sammlungen, durch Veranstaltung von Konzerten, sowie durch kleine Beiträge der Teilnehmer an den Kolonieen aufgebracht. Aus dem beiliegenden Cirkular ist ersichtlich, daß unsere öffentliche Sammlung im Jahre 1889 die Summe von 2286 Mk. 6 Pf. ergab; in diesem Jahre ist der Ertrag der Sammlung auf 3054 Mark 65 Pfennig gestiegen.

Jedes in die Milchkolonie aufgenommene Kind zahlt für die vierwöchentliche Verpflegung 75 Pf., die in die Badekolonieen aufgenommenen Kinder leisteten im Jahre 1889 eine Zahlung von 60 Pf. in vierteljährlichen Raten, während wir 1890 im voraus 50 Pf. für das ganze Jahr forderten.

Das segensreiche Wirken derartiger Vereine geht auch aus folgendem Berichte hervor:

Leipzig, April 1890.

Der Schreberverein der Nordvorstadt erlaubt sich hiermit, wiederum Ihre werte Aufmerksamkeit auf seine Milch- und Badekolonieen zu lenken. Diese schon seit Jahren am hiesigen Platze ins Leben gerufenen segensreichen Einrichtungen sind nicht allein von einem hochgeehrten Rate, sondern auch von zahlreichen Bewohnern unserer Stadt alljährlich durch namhafte Spenden in erfreulichem Maße gefördert worden.

Indem wir für das unsern Bestrebungen entgegengebrachte Wohlwollen und für die reichen Gaben im verflossenen Jahre aufs wärmste danken, kommen wir unserer Pflicht nach, Ihnen einen kurzen Bericht über die fraglichen Einrichtungen und die Verwendung der Summe von 2286 Mk. 6 Pf., das Ergebnis unserer öffentlichen Sammlung, zu geneigter Einsichtnahme vorzulegen.

Was die Milchkolonieen betrifft, so erfolgte die Untersuchung und Auswahl der Kinder durch den unterzeichneten Arzt am 18. Juli 1889 im Saale des Eldorado. Unter der großen Anzahl der Angemeldeten wurden im ganzen 165 Kinder ausgewählt, welche zum größten Teile der 2., 4. und 5. Bezirksschule und der Ratsfreischule, zum geringeren Teile aber der 2., 3. und 4. Bürgerschule angehörten. Die in 4 Kolonieen untergebrachten und unter sorgsame Leitung gestellten Kinder versammelten sich während der ganzen Dauer der vierwöchentlichen Sommerferien zur bestimmten Zeit am Vor- und Nachmittage in der geräumigen Spielhalle des Vereins unterhalb des alten Exerzierplatzes bei Gohlis, um jedesmal $^1/_2$ Liter gute Milch und 1 Brötchen zu genießen und sodann an den gemeinsamen Spielen und Wanderungen teilzunehmen.

In der Zeit der Milchkur sind an die Kinder insgesamt 4026 Liter Milch und 8350 Stück Brötchen zur Verteilung gekommen. Die erzielten Resultate waren in hohem Grade befriedigend. Die Kinder hatten nicht allein an Körpergewicht im Durchschnitt $2^1/_3$ Pfund zugenommen, sondern es legte vor allen Dingen auch das frische Aussehen derselben am Ende der Ferien beredtes Zeugnis davon ab, daß sich Körper und Geist der jugendlichen Teilnehmer unter der empfangenen Pflege nachhaltig erholt und gekräftigt hatten.

Wie im Jahre 1888 wurde auch im verflossenen von jedem in die Kolonie aufgenommenen Kinde ein Beitrag von 75 Pf. erhoben. Maßgebend waren hierbei die Erwägungen, daß einesteils dadurch in den beteiligten Kreisen die rechte Würdigung unserer Einrichtungen geweckt, anderenteils bei den Eltern das Bewußtsein wachgerufen

Digitized by Google

und erhalten werden sollte, daß sie in erster Linie berufen seien, mit den ihrerseits erworbenen Mitteln für die gehörige Pflege ihrer Kinder einzustehen, und daß endlich dadurch einer gesunden Entwickelung der Volkskraft in den unteren Schichten freie Bahn gelassen bleiben möge. Ganz dieselben Gesichtspunkte gaben Veranlassung, auch von jedem Teilnehmer an den Badekolonieen einen vierteljährlichen Beitrag von 15 Pf. zu erheben.

Was die Badekolonieen anlangt, so fand die Neubildung der Kolonieen in üblicher Weise mit Beginn des Schuljahres, also Ostern 1889 statt. Die Kinder wurden wie für die Milchkolonieen durch die Herren Direktoren der 2., 4. und 5. Bezirksschule und der Ratsfreischule in Vorschlag gebracht. Die Auswahl der Kinder für die Kolonieen erfolgte gleichfalls nach eingehender ärztlicher Besichtigung, wobei in besonderen Fällen die erforderlichen Weisungen über das Verhalten beim Baden erteilt wurden. Das angenehme Los, sich der Wohlthat regelmäßiger Bäder ein ganzes Jahr hindurch erfreuen zu können, wurde 330 Kindern, und zwar 240 Knaben und 90 Mädchen, zu teil. Während der Sommermonate badete jede der 4 Knabenkolonieen dreimal, jede der 3 Mädchenkolonieen zweimal wöchentlich in der Aktienschwimmanstalt. In der übrigen Zeit wurde jede Abteilung wöchentlich einmal ins Bad geführt, und zwar wurden Bassinbäder bis Weihnachten im Friedrichsbade, von Weihnachten bis Ostern aber im Sophienbade genommen.

Im Laufe des ganzen Jahres sind zusammen an 345 Badetagen 11658 Bäder gewährt worden, welche sich auf 8625 für Knaben an 214 Tagen und auf 3033 für Mädchen an 131 Tagen verteilen.

Folgende Zusammenstellung dürfte in nicht uninteressanter Weise zu erkennen geben, wie unter der werkthätigen und opferfreudigen Beihülfe weiterer Kreise die betreffenden Institutionen sich erweitert haben.

I. Milchkolonie.

Jahr.	Zahl der Kinder.		
1886	39	Betrag der Verpflegung an Milch und Brötchen . . . . . Mark 185.30 Mittags- und Abendbrot . . . . . „ 126.97	
1887	46	1294,5 l Milch.	2589 Stück Brötchen.
1888	85	2098,5 l „	4199 „ „
1889	165	4026,0 l „	8530 „ „
1890	210	5600,0 l „	12880 „ „

II. Badekolonie.

Jahr.	Zahl der Teilnehmer: a. Knaben.	b. Mädchen.	Badetage.	Anzahl der verabreichten Bäder.
1886	120	—	49	2707
1887	180	—	75	3540
Von Ost. 1888 bis Ost. 1889	240	70	215	9766
Von Ost. 1889 bis Ost. 1890	240	90	345	11658
Ostern 1890 bis Februar 91	300	200	469	14436

Digitized by Google

Es liegt auf der Hand, daß die vorgeführten beiderseitigen Einrichtungen den mannigfachsten Nutzen mit sich bringen; denn es verknüpfen sich mit ihnen die segensreichsten Folgen für das Kind, für die Familie, für die Schule, ja sogar für das gesamte Gemeinwesen.

Die wertvolle Ernährungsweise durch Milch, die fortgesetzten Waschungen und planmäßige Reinigung des Leibes durch die Bäder, die nützlichen Bewegungen und Übungen der Glieder beim Schwimmen, bei Spiel und Wanderungen, der andauernde Aufenthalt in freier Luft, — das alles verschafft dem Kinde eine nachhaltige Kräftigung seines Körpers.

Durch die stetig wiederholte Gewöhnung in unsern Kolonieen wächst sein Sinn für Ordnung, Pünktlichkeit und Reinlichkeit. Durch den geregelten und vernünftig geleiteten Umgang mit Seinesgleichen werden in seinem Gemüte die Keime zum Mitgefühle, zu Verträglichkeit und Geselligkeit gepflegt und weiter entwickelt. Es lernt auch außerhalb des Hauses und der Schule in der ihm gehörigen Zeit sich als Glied eines Ganzen ein- und unterordnen.

Der Familie aber wird ein beträchtlicher Teil ihrer Sorge bei der Erziehungsarbeit abgenommen: finden doch in unsern Kolonieen Knaben und Mädchen die ihnen so notwendige und leider oft nicht mögliche Beaufsichtigung, finden sie Schutz vor den sittlichen Gefahren und Verführungen, die ein aufsichtsloses Überlassensein, sei es auf den Straßen und Plätzen, sei es im Bade, sei es in den Höfen und an sonst wenig kontrollierbaren Orten einer Großstadt mit sich bringt.

Wie sich das Elternhaus der Gewißheit, ihre Kinder getreuen Händen anvertraut zu haben, hingeben kann, so kann sich die Schule dem Vertrauen überlassen, durch unsere Arbeit die ihrige gefördert zu sehen. Hier wird die von ihr geübte Disziplin weiter fortgeführt, wird das Kind auch außerhalb ihrer Erziehungsbahn an Gesittung und Gehorsam, an Willigkeit und Pflichterfüllung, an Bescheidenheit und Achtung gegen Vorgesetzte gewöhnt.

Einer derartigen steten Arbeit an dem Charakter unserer Pfleglinge ist es dann aber auch mit zu danken, wenn in den Straßen unserer Stadt sich weder das unerfreuliche Bild lärmenden Tumultes einer rohen Straßenjugend, noch das widerliche Schauspiel von Flegelthaten und Belästigungen gegen Erwachsene zeigt, wenn immer mehr die Klagen über Beschädigung fremden Eigentums, wie nicht minder über Mißhandlung von Tieren verstummen.

So trägt unsere Arbeit mit dazu bei, in dem jugendlichen Herzen die Grundlagen zu einer verständigen Lebensführung zu festigen, zum Handeln nach vernünftigen Grundsätzen anzuleiten und eine Einsicht in den niederen Schichten anzubahnen, die auch künftigen Geschlechtern, unserer geliebten Vaterstadt, dem gesamten Vaterlande zum Heil und Segen gereichen muß.

D. Schreberverein der Südvorstadt.

Zu I. Der Südvorstädtische Schreberverein sorgt für das körperliche Wohl der schulpflichtigen Kinder durch Pflege geordneter Spiele an bestimmten Tagen während des Sommerhalbjahres auf dem Spielplatze des Vereins, und gleichzeitig bietet er einer Anzahl armer bedürftiger Kinder ohne Entgeld eine Erquickung durch ein Glas Milch ($^1/_4$ Liter) mit einem Brötchen, wie den Mädchen Gelegenheit, das Fischerbad frei zu benutzen. Von den Bädern der Knaben glaubte man absehen zu können, da das Freibad in unmittelbarer Nähe ist und von den Knaben nach Belieben benutzt wird.

Digitized by Google

Zu I a. Wenn auch der Schreberverein im allgemeinen unabhängig von der Schule wirkt, so hat er mit derselben doch mancherlei Fühlung. Oft finden sich Lehrer mit ihren Schulklassen auf dem Platze zum Spielen ein, und die armen Kinder, welche durch Darreichung von Milch und einem Brötchen besondere Vergünstigungen erhalten, werden seitens der Direktoren der südlich gelegenen Bezirksschulen aus den betreffenden Lehranstalten zum Vorschlag gebracht.

Zu I b. Die Bildung des Schrebervereins in der Südvorstadt wurde den 27. Februar 1874 auf Anregung des Herrn Dr. Smitt, damaligen Vorsitzenden des Schrebervereins der Westvorstadt, vom Bezirksverein der Südvorstadt beschlossen, und seit Erwerbung eines Spielplatzes, den 1. Mai 1875, konnte man auch der Pflege der körperlichen Entwickelung der Jugend, die eine Hauptforderung der Satzungen des Vereins ist, durch Veranstaltung geordneter, durch fachkundige Hand geleiteter Spiele gerecht werden.

Der Anblick mancher hohläugigen, sich am Spiele beteiligter Kinder, denen man es ansah, daß ihnen eine bessere Ernährung in gleicher Weise not thue, veranlaßten Unterzeichneten im Sommer 1888, d. Z. Obmann der Spielleitung, mit dem Vorsitzenden, Schuldirektor Mittenzwei, einer Anzahl Kinder Erquickung durch Milch und einem Brötchen zu bieten, und diese Veranstaltung ist mit Freuden begrüßt und beibehalten worden.

Im laufenden Jahre z. B. ist 61 Kindern aus der ersten, dritten, sechsten und achten Bezirksschule dieser Genuß 30 Tage hindurch gewährt worden, wobei 1796 Freimarken zur Verteilung gelangten, und ebenso wurden 300 Badekarten für das Fischerbad verausgabt.

Zu I c. Die Veranstaltungen zur Pflege der körperlichen Entwickelung der Jugend liegen hauptsächlich in den Händen des Obmanns der Spielleitung, welches Amt zur Zeit Lehrer Kipping bekleidet. Er wird gegenwärtig in seiner Thätigkeit unterstützt durch 29 Spielleiter, 19 erwachsene Mädchen und Frauen und 10 Herren. Es sind meist Mitglieder des Vereins, die in völlig uneigennütziger Weise bloß aus Liebe zur Kinderwelt wöchentlich an einigen Tagen, Mittwoch und Sonntag von 4—6 Uhr nachmittags, regelmäßig das Spiel überwachen.

Die Knaben lieben Turnspiele, Wettkämpfe und Ballspiele, während die Mädchen Ballspiele und Reifwerfen, kleinere auch Singspiele bevorzugen. Verschiedene Spiel- und Turngeräte bieten noch mancherlei Abwechselung.

Ein Bedürfnis auf dem südvorstädtischen Schreberplatze ist das Spiel an gewöhnlichen Sonntagen, denn da ist die Zahl der Kinder auf dem Platze oft eine sehr große, zumal jedem anständigen Kinde gestattet wird, den Spielplatz zu besuchen und sich am Spiele zu beteiligen, ohne den geringsten Beitrag zu entrichten.

Laut regelmäßiger genauer Aufzeichnung wurde im verflossenen Sommer am Mittwoch, den 11. Juni, die höchste Ziffer der Spielenden erreicht; sie betrug 156 und zwar 46 Knaben und 110 Mädchen, während Sonntag den 7. September, dem Tage der geringsten Beteiligung, 46 Kinder, 25 Knaben und 21 Mädchen, spielten.

Im Durchschnitt belief sich die Zahl auf 75.

Mindestens spielen und bewegen sich täglich ebensoviel in den Gärten, Gängen und auf dem Platze.

An zwei Tagen im verflossenen Sommer wurden sämtliche auf dem Schreberplatze, einschließlich der Gärten befindlichen Kinder gezählt; ihre Zahl betrug einmal Sonntags 280 und Mittwochs gegen 230.

Digitized by Google

Welcher großen Beliebtheit sich unsere zwei Feste erfreuen, trotzdem wir den Kindern nur Gelegenheit zum Spiele, wie an anderen Tagen bieten, beweist der rege Besuch. Am ersten Feste, den 29. Juni, spielten nachmittags gegen 1650 Kinder. Durch die Feste sollen zugleich die dem Verein Fernstehenden auf die Thätigkeit desselben hingewiesen werden.

Zu I d. Der Schreberverein trägt sämtliche Kosten, nur daß ihm durch die Stadt zur Förderung seiner gemeinnützigen Bestrebungen ein jährlicher Zuschuß von 100 Mk. gewährt wird. Wie dieser Verwendung gefunden hat, ist daraus zu ersehen, daß allein für Milch und Brötchen, welche arme Kinder erhielten, 134,72 Mk. verausgabt wurden.

Die Instandhaltung des Spielplatzes und die Anschaffung von Spielgeräten erfordern alljährlich nicht geringe Opfer. In den letzten drei Jahren z. B. wurden durchschnittlich 150 Mk. dazu gebraucht.

Die Ausgaben werden außer durch die jährlichen Mitgliederbeiträge (2 Mk) dadurch bestritten, daß der Pachtzins für die gesamte Schreberplatzfläche ein geringer, nämlich 235,02 Mk. auf 4 Acker 29 Q.-R, ist und der Ertrag des Pachtes für die einzelnen Gärten den Pacht für den Spielplatz mit decken muß, während der Verein die Brunnen auf dem Platze selbst angelegt hat und erhält.

Zu I e. Seit 1888 hat der Verein bei Erweiterung seines bisherigen Gebietes noch einen zweiten Spielplatz angelegt, damit der alte auch zuweilen wegen der Grasnarbe geschont werde; die Entfernung von der Stadt beträgt 5—10 Minuten.

München, den 1. Juli 1890.

In Erwiderung der gefl. Zuschrift vom 12. April d. J. beehren wir uns im bez. Betr. und in Beantwortung der gestellten Fragen Ihnen mitzuteilen, wie folgt:

Zu I. Auf Anregung der k. Lokal-Schulkommission ist mit Beginn des lfd. Sommers der Versuch der Einrichtung von Jugendturnspielen gemacht worden. Der Versuch wird in der Weise durchgeführt, daß zunächst in zwei hierzu geeigneten Schulhöfen — der eine im Nordwesten, der andere im Südosten der Stadt gelegen — am Mittwoch- und am Samstag-Nachmittag jeder Woche eine vierstündige Spielzeit eingerichtet ist. Der Versuch ist für das heurige Jahr auf Knaben der Volksschulen beschränkt. Die Schüler spielen in zwei Hauptabteilungen: 3—5 Uhr I. bis III. Jahrgang, 5—7 Uhr IV. bis VII. Jahrgang. Die Teilnahme ist indes nicht auf die Schüler derjenigen Schule beschränkt, in deren Hof die Spiele ausgeführt werden, sondern es sind auch Schüler der benachbarten Schulen, so weit die Ausdehnung der betr. Schulhöfe solches gestattet, zugelassen. Eine Beziehung zur Schule ist insofern gegeben, als die Anmeldung zur Teilnahme von den Schulvorständen entgegengenommen werden, als die Zuweisung an die Spielleiter durch die Schulvorstände erfolgt und insofern, als die Schulaufsichtsorgane die Ausführung überwachen.

Als Spielleiter sind Volksschullehrer (zunächst vier) berufen, welche sich teils als Turnlehrer, teils durch bisherige freiwillige Pflege des Spieles als hierzu besonders geeigenschaftet erweisen. Eine feste Organisation (mit feststehendem Spielplane u. s. w.) wurde vorerst nicht gegeben, da man die Ein-

Digitized by Google

richtung möglichst frei aus sich selbst heraus sich entwickeln lassen will. Die beiden Hauptabteilungen im Spiele werden, je nach Bedürfnis, wieder in besondere Unterabteilungen und Spielgruppen geteilt.

Wie der Besuch auf die Dauer sich gestalten werde, darüber läßt sich z. B. noch nichts mitteilen; nur dies sei angeführt, daß die Anmeldung zur Teilnahme an den Spielen seitens der Schüler eine so große war, daß nach den Raumverhältnissen der betr. Schulhöfe kaum ein Viertel der Angemeldeten aufgenommen werden konnte. Zur Zeit beteiligen sich ungefähr 500 Schüler.

Die Kosten für die Leitung der Spiele trägt die Gemeinde, indem für diesen Zweck für das lfd. Jahr zunächst 800 Mk. bewilligt worden sind.

Es besteht die Absicht, den einen der beiden Schulhöfe noch im Laufe dieses Sommers mit einem größeren Spielplatze auf der frei gelegenen sog. Theresienwiese im Südwesten der Stadt zu vertauschen, und ebenso im Osten der Stadt einen großen freien Platz an der Isar (zwischen Reichenbach- und Wittelsbacherbrücke) zu gleichem Zwecke zu verwenden.

Zu II. Für die der Schule bereits entwachsene jüngere männliche Jugend bestehen, abgesehen von der Beiteiligung an verschiedenen Turnvereinen, derartige Einrichtungen nicht.

Es wird nun von den heuer zu machenden Erfahrungen abhängen, ob und in welcher Weise den getroffenen Einrichtungen in den nächsten Jahren eine weitere Ausdehnung gegeben werden soll.

Andere hier bestehende Einrichtungen, welche mit den in dem verehrl. Schreiben vom 12. April d. J. berührten Zwecken in mehr oder minder innigem Zusammenhange stehen, sind folgende:

1) Die königl. öffentl. Turnanstalt im Nordwesten der Stadt mit ausgedehnten schattigen Spiel- und Rasenplätzen, welche während der schulfreien Zeit von vielen Schülern der Volks- und Mittelschulen unter staatlich aufgestellten Lehrern zu Spiel- und Turnzwecken benutzt werden.

2) Die Eisbahnen in den Schulhöfen, welche während des Winters auf Gemeindekosten angelegt werden und den Schülern der betr. Schulen (Knaben und Mädchen) zu unentgeltlicher Benutzung zum Schlittschuhlauf zur Verfügung stehen.

3) Mehrere Kinderspielplätze, welche vorzugsweise von Kindern im vorschulpflichtigen Alter und deren (privaten) Pflegerinnen und Aufseherinnen besucht werden.

4) Die mit der Mehrzahl der hiesigen Volksschulen verbundenen Suppen- und Beschäftigungsanstalten, in welchen schulpflichtige Kinder in der Zeit vom vormittägigen bis zum nachmittägigen Unterricht unter der Leitung und Aufsicht von Lehrern oder Lehrerinnen verköstigt und entsprechend beschäftigt werden; die Verköstigung erfolgt entweder gegen geringes Entgelt oder umsonst auf Kosten der Armenpflege, die Aufsichtspersonen bezahlt die Gemeinde.

5) Die verschiedenen Knaben- und Mädchenhorte, welche von eigens zu diesem Zwecke bestehenden Vereinen ins Leben gerufen und unterhalten und in welchen schulpflichtige Kinder außerhalb der Schulzeit beaufsichtigt und beschäftigt werden.

Der Bürgermeister.

Digitized by Google

Nürnberg, den 4. Juni 1890.

In Beantwortung Ihrer sehr geschätzten Anfrage vom 12. April 1890 beehren wir uns auf Grund der gepflogenen Erhebungen zu erwidern:

Zu I. Im Turnverein Nürnberg wird seit zwei Jahren auf Anregung des langjährigen Mitgliedes und Vorturners, städtischen Kassiers Karl Rees, ein systematisch geordneter Turnunterricht an schulpflichtige Knaben und Mädchen der Mitglieder unentgeltlich erteilt, welcher sich einer lebhaften Beteiligung erfreut. Die Kosten dieses Kinder-Turnunterrichts trägt einzig und allein der genannte Verein ohne irgend welchen Zuschuß von dritter Seite.

Zur Schule steht diese Einrichtung nur insofern in Beziehung, als die vom Verein besoldeten Lehrer auf die Zeit und den Plan des Turnunterrichts in den Schulen Rücksicht nehmen müssen. Die Pflege von Spielen ist in den Turnplan aufgenommen und bildet einen wesentlichen Teil dieses Kinderturnunterrichts.

Zur Zeit nehmen hieran 140 Mädchen und 130 Knaben teil. Dieselben bilden zwei Knaben- und zwei Mädchenklassen; Unterklasse 6—9 Jahre, Oberklasse 9—14 Jahre, turnen wöchentlich je zweimal eine, zusammen acht Stunden, im Winter in der geheizten Turnhalle, im Sommer bei guter Witterung auf dem anschließenden freien Turnplatz, bei ungünstigem Wetter auch in der Halle. Inzwischen finden kleinere und größere Spaziergänge meist mit zahlreicher Beteiligung der Eltern statt, wobei auf geeignetem Platze Ball- und sonstige Bewegungsspiele ausgeführt werden.

Sowohl am Schlusse des Winter-, als des Sommer-Halbjahres findet eine öffentliche Prüfung und Vorstellung der Kinder statt, die ersehen lassen sollen, in welcher Art und mit welchem Erfolg das Turnen der Schuljugend gepflegt wird.

Dieser Kinder-Turnbetrieb und seine Aufsicht steht unter einem besonderen Ausschuß des Turnvereins. Den Unterricht erteilt bei den zwei Mädchenklassen ein verheirateter Volksschul- und geprüfter Turnlehrer, bei den zwei Knabenklassen der zweite Turnwart des Vereins.

Sie werden mit jährlich 100 Mk. für eine Wochenstunde, im ganzen mit 800 Mk. honoriert.

Spielplätze: Sowohl in der Stadt selbst, als auch in deren nächster Umgebung, namentlich in den Anlagen, welche sich um den Stadtgraben ziehen, befinden sich eine beträchtliche Anzahl von Sitz- und Spielplätzen für kleine, nicht schulpflichtige Kinder, deren Zahl mit 20—30 angenommen werden darf, je nachdem man die Grenze enger oder weiter zieht.

Für die reifere, schulpflichtige Jugend stehen außer den bei den größeren Schulhäusern befindlichen, beschränkten Turn- und Freiplätzen besondere, genügend große Plätze zur Ausführung von Gesellschafts- (Ball-, Lauf- und dgl.) Spielen in der näheren Umgegend der Stadt bis jetzt nicht zur Verfügung.

Die Stadtgemeinde, auf Gewinnung solcher Spielplätze bedacht, richtet gegenwärtig mit Unterstützung des hiesigen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege (Kommission für Kinderspielplätze) einen wirklichen Spielplatz für die schulpflichtige Jugend im Marthorgraben her. Sie stellt unentgeltlich den geräumigen Platz zur Verfügung, trägt die Kosten des Baues einer Unterstandshalle für Regenwetter, eines Abortes, dann der Anschaffung nötiger Spielgeräte. Der Verein für öffentliche Gesundheitspflege sorgt durch seine be-

Digitized by Google

sondere Kommission für Anordnung, Überwachung und Leitung der Spiele. Es soll ein eigener Lehrer als Leiter der Spiele gegen angemessene Entschädigung aufgestellt werden, der während der ganzen Spielzeit anwesend sein muß. Der Spielplatz wird in den Sommermonaten täglich mit Ausnahme der Sonntage von $4\frac{1}{2}$ bis $7\frac{1}{2}$ Uhr unentgeltlich der Schuljugend und zwar abwechselnd an einem Tag den Knaben, am andern Tag den Mädchen geöffnet sein. Ausgeschlossen ist noch nicht, daß nach beendigtem Spiel der Schuljugend sich auch Jünglinge und junge Männer auf dem Platze zu Spielgruppen vereinigen können.

Die Schüler der beiden humanistischen Gymnasien spielen während des Sommersemesters unter Leitung des Turnlehrers auf einer großen, eine halbe Stunde vor der Stadt liegenden Heide (Exerzierplatz) außerhalb der regelmäßigen Turnstunden „Fußball".

Die Stadtgemeinde richtet im Winter an verschiedenen Stellen der Stadt den Kindern Schlittenbahnen ein und unterhält auch auf einer großen Wiese eine ca. zwei Tagwerk umfassende Eisfläche, die der unentgeltlichen Benutzung der Schuljugend und auch Erwachsenen zur Verfügung gestellt ist und deren geordnete Benutzung nach Möglichkeit überwacht wird.

Zu II. In den hiesigen Turnvereinen (zehn), insbesondere in den beiden großen Vereinen (dem alten Turnverein und dem Männer-Turnverein) bestehen sogenannte Jugend-(Zöglings-)Abteilungen für die der Schule entwachsenen Jünglinge im Alter von 14 bis 18 Jahren. Dieses Zöglingsturnen wird in den größeren Vereinen an besonderen Abenden, getrennt vom Mitgliederturnen, gewöhnlich zweimal in der Woche unter Leitung von geschulten und von den Vereinen bezahlten Lehrkräften abgehalten und beteiligen sich hieran im ganzen mindestens 600 Jünglinge, die als Zöglinge einen geringen Vereinsbeitrag zu leisten haben. Turnspiele werden getrieben, Turnfahrten zu verschiedenen Zeiten des Jahres in die nähere und fernere Umgegend unternommen.

Der alte Turn-Verein, z. Z. 1400 Mitglieder und Zöglinge stark, beabsichtigt nun auch auf Antrag des schon genannten städtischen Kassierers das „Frauenturnen" unter sachverständiger Leitung einzuführen. Es ist gedacht, getrennte Abteilungen für Jungfrauen und junge Frauen nach dem Alter von 14 bis etwa 18 Jahren und von 18 Jahren ab zu bilden.

Zu III. Die gemeindlichen Behörden wenden der körperlichen Erziehung der heranwachsenden Jugend eine rücksichtsvolle von der Notwendigkeit der Sache und Liebe zur Jugend durchdrungene Fürsorge zu. Sie haben erst vor Jahr und Tag mit bedeutenden Opfern das Schulturnen der Knaben vom Sommerbetrieb auf das ganze Jahr ausgedehnt, zwei neue Turnhallen deshalb gebaut und sind bei dem Bau von neuen Schulhäusern auf gleichzeitige Errichtung von besonderen Turnhallen bei denselben bedacht. Der Schulturnunterricht erfordert gegenwärtig einen ordentlichen Aufwand von rund 20000 Mk. jährlich. In der Ausdehnung der gemeindlichen Fürsorge auf Schaffung von Spielplätzen ist man jedoch durch den aus der raschen Entwickelung und Vergrößerung der Stadt erklärlichen Mangel an geeigneten freien Plätzen wesentlich gehindert.

Der Stadtmagistrat.

Digitized by Google

Oberhausen, den 20. Juni 1890.

Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich auf das gefällige Schreiben vom 12. April d. J. wie folgt ergebenst mitzuteilen:

Zu I. Neben dem pflichtigen Turnunterricht im Realprogymnasium findet im Jahr ein eintägiger Ausflug der ganzen Schule statt, der sich zu einem Schulfeste gestaltet. Dazu treten alle 14 Tage kleine Ausflüge im Interesse des botanischen Unterrichts, zu denen möglichst die Unterrichtsstunden benutzt werden. Außerdem versammelt sich alle 2—3 Wochen die ganze Schule an einem Nachmittage, um unter Aufsicht eines Lehrers zu spielen, neue Spiele einzuüben, alte zu pflegen.

An der Töchtermittelschule werden in den Freiviertelstunden auf dem Schulhofe häufig Turn- und Bewegungsspiele, die von den Lehrern beziehungsweise Lehrerinnen geleitet werden, ausgeführt. Auch finden monatlich kleinere Spaziergänge in die Nachbarschaft, gewöhnlich nach der Schützenwiese, statt, die ausschließlich den Spielen gewidmet sind, sowie jährlich ein großer Ausflug, bei dem unter Leitung des Gesanglehrers vorher eingeübte Reigen zur Aufführung gelangen.

Zu Ia. Am Realprogymnasium ist die Beteiligung an den botanischen Ausflügen pflichtig, nicht am Ausflug und an den Bewegungsspielen. An den letzteren teilzunehmen steht im Belieben der Lehrer.

An der Töchtermittelschule nehmen alle Kinder an den Bewegungsspielen und Ausflügen teil.

Zu Ib. An beiden Schulen im Jahre 1883 auf Veranlassung der Behörden.

Zu Ic. Die Spiele werden an beiden Schulen von den Lehrern beziehungsweise Lehrerinnen geleitet. Besondere Spielstunden außer der Schulzeit einzurichten, geht wegen der weiten Entfernungen in hiesiger Stadt nicht an, da sowohl ein Teil der Schüler, als auch der Schülerinnen durch einen Schulweg von einer halben bis zu einer vollen Stunde genug Bewegung haben. Bezüglich der ersteren füge ich noch hinzu, daß hierselbst genügend Tummelplätze vorhanden sind und es nur darauf ankommt, die Schüler Spiele zu lehren. Von diesem Gedanken ausgehend, hat der Leiter der Anstalt die Einrichtung getroffen, daß die halbe oder ganze Schule nach einer Unterrichtsstunde zum Spiel geführt werde. Seit dieser Zeit, Sommer 1889, beteiligen sich die sämtlichen Schüler hieran.

Zu Id. Kosten verursachen die Spiele nicht, abgesehen von der einmaligen Anschaffung von Ballspielen ꝛc., welche für Rechnung der Anstaltskasse erfolgt.

Zu Ie. Außer den Turnplätzen giebt es keine besonderen Spielplätze. Letztere sind hier auch nicht erforderlich.

Zu II. Nein.

Der Bürgermeister.

Digitized by Google

Passau, den 22. Mai 1890.

Ad I. Neben dem pflichtigen Turnunterricht (für die Schüler am humanistischen Gymnasium, an der Realschule, Präparandenschule ꝛc., an den Volksschulen für die Knaben vom 10. bis 13. Lebensjahre) besteht für die Mädchen vom 10. bis 13. Lebensjahre ein fakultativer Turnunterricht; — außerdem wird fakultativer Schwimmunterricht an Knaben von Unteroffizieren des hier garnisonierenden 16. bayr. Infanterie-Regiments und an Mädchen von Frau Offizial Lacher erteilt.

Was Spielplätze anbetrifft, so hat die hiesige Gemeinde vor etwa zwei Jahren im hiesigen Stadtpark einen prächtigen öffentlichen Kinderspielplatz, von der Donaubrücke aus in wenigen Minuten erreichbar, neu angelegt.

Ad II und III. Da der z. Z. hier bestehende städtische Magistrat und das Gemeindekollegium und, wie das erfreuliche, immer raschere Aufblühen des unter bewährter Leitung stehenden hiesigen Turnvereins beweist, jedenfalls ein großer Teil der hiesigen Bevölkerung mit Ihnen den hohen Segen und Wert der edlen Turnsache anerkennt, so beschäftigt man sich hier eben mit der Frage, wie man die Jugend, besonders die Knaben, auch noch nach dem 13. Lebensjahre zum Turnen verpflichten könnte. Wir würden uns für den Fall des Gelingens unseres Planes großen Nutzen versprechen: Kraft und Gewandtheit des Körpers würden gefördert, Geist und Gemüt müßten bei richtigem Betriebe gewinnen, die jungen Leute würden von manchen schlimmen Dingen abgezogen und mehr und mehr von gutem turnerischen, d. i. echt deutsch-patriotischem Geiste beseelt.

Der städtische Schulrat.

Quedlinburg, den 20. Oktober 1890.

Dem Verlangen des hiesigen wohllöblichen Magistrats entsprechend, gebe ich auf das Schreiben vom 12. September folgendes zu Frage I—III zur Antwort.

I. 1) Die Überzeugung von der Unzulänglichkeit zweier wöchentlichen Turnstunden für die körperliche Ausbildung der Knaben hat dazu Veranlassung gegeben, den Turnplatz während der besseren Jahreszeit am Nachmittage jedes Mittwochs 4—6 Uhr den bewegungslustigen Schülern zu öffnen. Zahlreich beteiligten sich jedoch nur diejenigen der Knaben-Mittelschule (40 bis 70 Prozent), während die Schüler der Volksschulen, besonders in den Zeiten der Feld- und Gartenarbeiten, nur in geringer Anzahl erschienen.

Die Aufsicht führte nur der Unterzeichnete. Die Schar war in Gespielschaften nach Alter und körperlicher Tüchtigkeit geteilt; geführt wurden dieselben durch Spielordner aus der Mitte der Schüler. An anderen freien Nachmittagen erfuhr das Spiel noch Pflege bei Ausflügen einzelner Klassen in die Berge der Umgegend.

2) Für die Knaben der unteren Klassen, welche noch keinen Turnunterricht erhalten, ist von seiten der städtischen Schulbehörden die Anordnung getroffen worden, daß sie im Sommerhalbjahr in wöchentlich zwei einzelnen Stunden Unterweisung im Spiel erhalten, doch ist diese Einrichtung fest durchgeführt nur in der Knaben-Mittelschule; in den Volksschulen konnte die

Digitized by Google

Anordnung nicht voll befolgt werden, weil es an geeigneten Plätzen in der Stadt und in der Nähe der betreffenden Schulen fehlte und weil oft Mangel an Lehrkräften oder deren Zeit vorlag.

3) Für die körperliche Ausbildung der Mädchen sind ähnliche Einrichtungen bisher nicht getroffen worden.

II. 1) Für die Schüler derjenigen Klassen, welche eigentlichen Turnunterricht noch nicht erhalten, sind im Sommer wöchentlich zwei Stunden bestimmt, hauptsächlich zu Spielen (I, 2); neben denselben werden auch wenige leichte Gang- und andere Freiübungen zur Herbeiführung von Abwechselung und zur Richtigstellung bei den Spielen vorkommender Bewegungsformen geübt.

Vorgenommen werden hauptsächlich Liederspielchen, Nachahmungs-, Hasche- und Ballspiele.

2) Im Unterricht aller turnenden Schüler findet das Spiel eine Stelle, und zwar bestimmen die Lehrpläne für die der Mittelstufe angehörende Turnklasse eine halbe Stunde von je drei oder vier Turnstunden und für diejenigen der Oberstufe eine halbe Stunde von je vier bis sechs Stunden. Die für die Mittelstufe ausgewählten Spiele bestehen in Hasche-, Ball- und leichten Kampfspielen; von den Schülern werden bevorzugt: Komm mit! — Geier und Henne — Fuchs aus dem Loch! — Kettenreißen — Dritten abschlagen. — Ballwerfen und -fangen in zwei Gegnerschaften mit acht bis zwölf Bällen. — Die Klassen der Oberstufe werden beschäftigt mit Lauf-, Kampf- und Ballspielen; besonders gern gespielt werden: Schleuderball, Reiterball, Barrlauf.

3) Im Winter wird die Gelegenheit zum Schneeballwerfen benutzt. Auf den wohlthätigen Einfluß des Schwimmens und Schlittschuhlaufens auf die Gesundheit und Kräftigung des Körpers wird häufig hingewiesen, ohne daß diese beiden vorzüglichen Übungen durch die Schule gepflegt werden. Wohl aber hat Unterzeichneter häufig Gelegenheit genommen, Schüler auch klassenweise zum Baden zu führen, und sie in Schwimmkünsten und im Wasserspringen zu unterweisen. Beides, Schwimmen wie Schlittschuhlaufen, wurde aber von jeher schon von den meisten größeren Schülern eifrig betrieben.

4) Das Spielen findet im Turnunterrichte der Mädchen Berücksichtigung, soweit solcher erteilt wird, d. i. in der höheren Töchter- und der gehobenen Mädchenschule.

III. Die Turnvereine in der Stadt haben auch Jugendabteilungen, als deren Mitglieder die jungen Leute Gelegenheit und Veranlassung zur Übung von Turnspielen erhalten, erlernte Spiele werden dann und wann an den Sonntagen getrieben

Unterzeichneter ist bemüht, für das Spielen der Jugend Gönner zu gewinnen, besonders in der Lehrerschaft, so daß im nächsten Frühjahr dem Mittwoch noch der Sonnabend als Spieltag zugefügt werden könne, an welchem Tage des Unterzeichneten Zeit zumeist durch Vereinsturnen im Gau in Anspruch genommen wird. Bei dem Wohlwollen, welches die hiesigen Behörden solchen Bestrebungen entgegenbrachten, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Raum und Spielgeräte auch für diesen zweiten Tag zur Benutzung der Jugend überlassen werden.

Der Oberturnlehrer.

Digitized by Google

Stendal, den 2. Mai 1890.

Ew. Hochwohlgeboren teilen wir auf die gefällige Zirkular-Anfrage vom 12. April cr. ergebenst mit, daß neben dem pflichtigen Turnunterricht hier folgende Einrichtungen zur körperlichen Erziehung der Jugend bestehen.

ad I. A. Das Gymnasium hat einen, auf Anregung der Schüler im vorigen Jahre begründeten Schüler-Turnverein für die Klassen Prima, Sekunda und Tertia, dessen Leitung dem Direktor und dem Turnlehrer obliegt. Der Besuch der Übungsstunden hat sich rege gezeigt. Die Kosten der Einrichtungen tragen die Schüler; desgleichen besteht am Gymnasium eine Sparkasse zur Ansammlung der für die jährliche, größere Turnfahrt nötigen Mittel.

B. Die Knabenmittelschule betreibt seit 7 Jahren außerhalb der Turnstunden gelegentliche, öftere Ausflüge in die nahen Wälder und dabei entsprechende Spiele, die jedoch nach Lage der Verhältnisse nicht regelmäßig stattfinden konnten und mit der nötig gewordenen Vermehrung der Pflichtturnstunden immer mehr abnehmen müssen, da die Anregung und Leitung zu diesen Spielen und Ausflügen lediglich dem Turnlehrer zufällt, welchem auch die Abhaltung aller Turnstunden außerhalb seiner Schulstunden an dieser Schule obliegt.

Ebenso hat derselbe seit 6 Jahren die Knaben im Schwimmen und Wasserturnen unterwiesen, jedoch sind auch diese Übungen aus oben angeführten Gründen in den letzten Jahren sehr beschränkt.

Im Winter sind die Turnstunden öfters zur Abhaltung von Eislaufen und Schneeballwerfen verwandt.

Wie am Gymnasium, so besteht auch an der Mittelschule eine Turnfahrtsparkasse, die eine rege Benutzung zeigt. Kosten für diese Einrichtungen sind bisher nicht entstanden.

C. Die städtischen Volksschulen betreiben ganz den Einrichtungen der Mittelschule entsprechend auch außerhalb der Pflichtturnstunden körperliche Übungen auf Anregung der betreffenden Turnlehrer, jedoch ist auch hier der Betrieb aus demselben Anlaß, wie oben, ein sehr beschränkter.

D. In den Mädchenschulen wurden bisher, mit Ausnahme der höheren Mädchenschule, welche wöchentlich pro Klasse zwei Turnstunden hat, körperliche Übungen noch nicht gepflegt, jedoch sind zur Einführung derselben in diesem Winter sechs städtische Lehrerinnen durch den Turnlehrer der Mittelschule entsprechend vorgebildet.

Im übrigen ist für die unter B, C und D aufgeführten Schulen zu bemerken, daß in denselben die Einrichtung besteht, daß nach jeder Unterrichtsstunde eine Pause von 15 Minuten den Kindern zur Erholung und zum Spiel auf den betreffenden Schulhöfen gewährt wird.

Öffentliche, den Benutzern leicht erreichbare Spielplätze befinden sich in hiesiger Stadt in genügender Anzahl.

ad II. Der der Schule bereits entwachsenen männlichen Jugend nimmt sich der hiesige, unter Leitung eines städtischen Turnlehrers stehende Männer-Turnverein derart an, daß er für Jünglinge von 14 bis 17 Jahren eine besondere Zöglingsriege gebildet hat und dieselben auch Sonntags zum Spiel im Freien versammelt.

ad III. Wir werden die Einführung regelmäßiger Turnspiele außerhalb der Pflichtturnstunden in Erwägung ziehen.

Der Magistrat.

Digitized by Google

Stettin, den 6. Mai 1890.

Auf das an den Magistrat gerichtete und an uns zur Beantwortung übergebene Anschreiben vom 12. April d. J. erwidern Euer Hochwohlgeboren wir ergebenst, daß in den sämtlichen städtischen Schulen Jugendspiele mit dem Turnunterricht verbunden sind. Eine ausführliche Verteilung der vorschriftsmäßig geordneten Spiele für die Schüler und Schülerinnen der Gemeindeschulen findet sich in dem Lehrplan für die Gemeindeschulen unserer Stadt S. 53—60.

Die angegebenen Spiele sind in allen Schulen vorschriftsmäßig zu üben und wird dadurch der Vorteil erzielt, daß bei dem in einer großen Stadt unvermeidlichen großen Wechsel der Schulbevölkerung der Gemeindeschulen die Schüler und Schülerinnen an einzelne, bestimmte Spiele gewöhnt sind. Außer diesen vorschriftsmäßig verlangten Spielen werden noch nach freier Auswahl der Lehrer Spiele, welche in den Seiten 56 und 60 unter Lehrmittel angegebenen Büchern enthalten sind, gespielt.

Außer diesen mit dem Turnunterricht organisch verbundenen Spielen finden in jedem Jahre in jeder Schule mindestens acht Spaziergänge der einzelnen Klassen in die Umgebung Stettins statt und verweisen wir auf unsere diesbezügliche, in Abschrift erfolgende Verfügung vom 29. Nov. 1882. Wenn auch die Eltern anfangs sich gegen diese Spaziergänge als nicht zur Schule gehörig sträubten und viele ihre Kinder von denselben fernhielten, so können wir doch jetzt nach den Berichten der Rektoren aus den letzten vier Jahren feststellen, daß diese Spaziergänge allgemein beliebt sind und in Wald und Feld fleißig gespielt wird.

Um während der Schulzeit geistige Arbeit und körperliche Bewegung in angemessene Abwechselung zu bringen, ist angeordnet worden, daß die Turnstunden an den Schulen, welche eigene Turnhallen besitzen, mitten in die Unterrichtszeit gelegt werden.

Auch für die beiden unteren Klassen VI und V sind nach mehrjährigen Versuchen nunmehr Spielstunden, zwei halbe Stunden wöchentlich, eingeführt.

Auf die gestellten besonderen Fragen erwidern wir ergebenst:

Zu I. a. Die Jugendspiele sind angeordnet und stehen daher unter Aufsicht.

b. Dieselben sind an den Gemeinde- und Mittelschulen von uns eingeführt.

c. Die Leitung haben die Lehrer; der Besuch ist regelmäßig.

d. Kosten sind nicht vorhanden.

e. Spielplätze sind zum Teil mit den Turnplätzen verbunden, welche sehr groß sind und zum Teil von 600 bis 800 Schülern bequem zugleich benutzt werden können, zum Teil wird in der Umgebung Stettins gespielt.

Für kleinere, noch nicht schulpflichtige Kinder sind mitten in der Stadt zur Zeit zwei schattige Spielplätze geschaffen; die Stadt läßt, um den Kindern das Spielen mit Spaten, Karren, kleineren Gefäßen zu ermöglichen, die erforderlichen Fuhren Sand hinfahren.

Digitized by Google

Die Schüler der Gymnasien spielen bei uns seit jetzt 50 Jahren nach den Turnstunden; die in dem Eitner'schen Buche angeführten Spiele sind wohl meistens bekannt.

Aus Veranlassung der neuerlichen Betonung der Jugendspiele durch den Herrn Minister wird zur Feier des 50jährigen Bestehens derselben an den Gymnasien in diesem Jahre ein größeres Schulfest der Gymnasien verbunden mit Turnübungen und Jugendspielen gefeiert werden, welchem ein zweites derartiges Schulfest der Gemeinde- und Mittelschulen folgen wird.

II. Für die der Schule entwachsene männliche Jugend bietet der hiesige Turnverein, welcher auch eine Jugendabteilung für Kaufmanns- und Handwerkslehrlinge eingerichtet hat, ausreichende Gelegenheit zur Beteiligung an Jugendspielen und den an den Sonntagen häufiger veranstalteten Märschen.

III. Ist demnach als erledigt zu betrachten.

In welcher Weise der Unterricht auch sonst auf körperliche Bewegung und die Befähigung zum Beobachten der Natur Rücksicht nimmt, darüber bitten wir Seite 34 Geographie, speziell Heimatskunde, und Seite 40, 41 Naturbeschreibung zu vergleichen. In den Schulgärten arbeiten die Kinder fleißig nicht nur in den Zwischenstunden, sondern auch nach Schluß der Schule.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Die angezogene Verfügung, welche wir als eine außerordentlich nachahmenswerte uns zu bezeichnen gestatten, lautet:

Stettin, den 29. November 1890.

Der Herr Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat unter dem 27. v. Mts. eine Verfügung, betreffend die Wiederbelebung der Jugendspiele, erlassen.

Wir heben aus derselben folgende Stellen hervor:

„Die Ansprüche an die Erwerbung von Kenntnissen und Fertigkeiten sind für fast alle Berufsarten gewachsen, und je beschränkter damit die Zeit, welche sonst für die Erholung verfügbar war, geworden ist und je mehr im Hause Sinn und Sitte und leider oft auch die Möglichkeit schwindet, mit der Jugend zu leben und ihr Zeit und Raum zum Spielen zu geben, um so mehr ist Antrieb und Pflicht vorhanden, daß die Schule thue, was sonst erziehlich nicht gethan wird und oft auch nicht gethan werden kann. Die Schule muß das Spiel als eine für Körper und Geist, für Herz und Gemüt gleich heilsame Lebensäußerung der Jugend mit dem Zuwachs an leiblicher Kraft und Gewandtheit und mit den ethischen Wirkungen, die es in seinem Gefolge hat, in ihre Pflege nehmen und zwar nicht bloß gelegentlich, sondern grundsätzlich und in geordneter Weise."

Die Erfahrungen an unseren Schulen haben gelehrt, daß die alte, gute Sitte gemeinsamen Spiels fast ganz geschwunden ist, ja viele Kinder nicht einmal die Fähigkeit zu spielen haben.

Digitized by Google

Indem wir Ihre Aufmerksamkeit auf die Hebung des Spiels auch bei den Schülern Ihrer Anstalt lenken, bestimmen wir, daß zu solchen Spielen, wohin selbstverständlich nur Bewegungsspiele zu zählen sind, alle vier bis sechs Wochen ein Nachmittag für einzelne Klassen freigegeben werde.

Gemeinsame Turnfahrten in die nächste Umgegend, Turnspiele vor den Thoren der Stadt, die sich an hier ortsübliche, wie das Ballspiel, Barlauf, Kettenreißen u. a. m. anzuschließen haben, werden dem Lehrer Gelegenheit geben, die Jugend während der Freiheit des Spiels zu beobachten und durch die gewonnene Erkenntnis der Individualität mehr als bisher auch erziehend zu wirken.

Roheiten, wie sie die hiesige Jugend oft verübt, dürften zu schwinden anfangen, wenn die Knaben unter Leitung des Lehrers zu spielen gelernt haben.

Auch für Mädchenschulen sind solche Spaziergänge, verbunden mit angemessenen Spielen, zu veranstalten und würden hier namentlich Lehrerinnen erfolgreich wirken können. — Selbstverständlich sind nur warme, trockene Tage zu wählen und dürfen irgend welche Kosten für die Schüler nicht entstehen.

Sollten bei andauernd schlechter Witterung längere Zeit keine gemeinschaftlichen Gänge veranstaltet werden können, so sind dieselben später in kürzeren Zeiträumen nachzuholen, so daß mindestens acht im Laufe eines Jahres stattgefunden haben. Wo bisher die Schule im Verein mit den Eltern der Schüler Schulfeste veranstaltet hat, bleiben dieselben bestehen.

Eine Befürchtung, daß den Unterrichtsstunden zu viel Zeit genommen werde, hegen wir nicht.

Durch das Spiel wird die geistige Ermüdung gehoben, Leib und Seele erfrischt und zu neuer Arbeit fähig und freudig gemacht.

Das Spiel wahrt, wie das Reskript des Herrn Ministers betont, der Jugend über das Kindesalter hinaus Unbefangenheit und Frohsinn, die ihr so wohl anstehen, lehrt und übt Gemeinsinn, weckt und stärkt die Freude am thatkräftigen Leben und die volle Hingabe an gemeinsam gestellte Aufgaben und Ziele.

Über die Beobachtungen in betreff der Wirksamkeit für die Erziehung, welche Sie bei diesen dem Unterricht in Zukunft einzuverleibenden Jugendspielen gemacht haben, wollen Sie in dem Jahresbericht der Chronik Bericht erstatten.

Die Stadt-Schul-Deputation.

gez. Krosta.

An sämtliche Herren Rektoren und Hauptlehrer der städtischen Mittel- und Gemeindeschulen hier.

Digitized by Google

Stuttgart, den 18. April 1890.

Dem verehrlichen Komitee des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit in Görlitz beehrt man sich auf die geschätzte Anfrage vom 12. l. Mts, betreffend Einrichtungen für die körperliche Entwickelung der der Schule angehörigen und der derselben entwachsenen Jugend, ergebenst zu erwidern, daß hier neben dem pflichtigen Turnunterricht sämtlicher Schulkinder seit mehreren Jahren drei Knabenarbeitsschulen und zwar für Angehörige der Volksschulen sowohl als neuerdings solche höherer Lehranstalten, sowie denn Knabenhorte für der ärmeren Bevölkerungsklasse angehörige Schüler bestehen. Erstere haben eine durchschnittliche Frequenz von 40—50, letztere von 50—60 Knaben. Beides sind Unternehmungen von Vereinen, welche aber aus Mitteln der Gemeinde kräftig unterstützt werden, teils durch unentgeltliche Überlassung von geeigneten Räumen, vornehmlich auch Turnhallen, teils durch Geldbeiträge. In den Knabenhorten werden neben häufigen Spaziergängen vorzugsweise Spiele und Leibesübungen im Freien oder in den Turnhallen gepflegt. Die Leitung der letzteren haben durchaus Lehrer der hiesigen Volksschulen übernommen.

Die jüngere, der Schule entwachsene männliche Jugend hat hinreichend Gelegenheit, durch Beteiligung an verschiedenen hiesigen Turn- und Jünglingsvereinen Leibesübungen, gemeinsame Spaziergänge, Spiele und dergl. auszuführen. Außer Verwilligung von Geldbeiträgen stellt auch in diesen Vereinen die Stadtgemeinde ihre Turnhallen und andere erforderliche Lokale bereitwillig zur Verfügung.

Was die Spielplätze anbelangt, so läßt sich hier nicht wohl mit einer einfachen Zahlenangabe ein richtiges Bild geben. Innerhalb und außerhalb der Stadt stehen der Jugend eine ganze Reihe von größeren und kleineren Plätzen zu Gebote, in nächster Nähe befindet sich der herrliche Wald, innerhalb desselben ein sehr großer, zu Spielen allgemein zugänglicher Exerzierplatz, in einer andern Richtung eine große, vor einigen Jahren aus Gemeindemitteln eigens zu einem Spielplatz hergerichtete Heide u. s. f., alle mehr oder weniger geeignet und aufgesucht als Tummelplatz für die Jugend.

Die Schaffung weiterer Spielplätze insbesondere im Innern der Stadt hat die Gemeindebehörde bei geeigneten Anlässen stets im Auge.

Der Gemeinderat.

Wiesbaden, den 16. Januar 1891.

Unter der Leitung des Gymnasial-Direktors Dr. Paehler und des Unterzeichneten wurden an hiesigem Königlichen Gymnasium seit dem Frühjahre 1882 regelmäßig an Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittagen Turnspiele geübt, für welche den Schülern die Beteiligung freigestellt war. Obgleich zwar unser Turnhof für den Turnbetrieb der einzelnen Klassen ausreichend groß ist, so konnten doch keine größeren Massen von Schülern auf demselben beschäftigt werden. Da auch sonst in unmittelbarer Nähe der Anstalt kein entsprechender Spielplatz gefunden werden konnte, so ersuchten wir die hiesige Militärbehörde, den an dem Schiersteiner Wege gelegenen, circa 20 Minuten vom Gymnasium entfernten Exerzierplatz uns zur Ver-

Digitized by Google

fügung zu stellen. Diesem Gesuche wurde bereitwilligst entsprochen und so wurden denn vom Frühjahr bis in den November hinein an Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittagen je 2 Stunden lang von Schülern aller Klassen, Turnspiele geübt. Die Schüler der unteren Klassen erfreuten sich namentlich an dem „Kriegsspiel" und an dem „Schlagball", „Barlauf", „Geißspiel", „Räuber und Gensdarmen" ꝛc., während die der Oberklassen vorzugsweise „Fußball", „Barlauf" und „Schleuderball" übten.

Nur in den heißen Sommermonaten wurde das Spiel ausgesetzt, weil die Schüler reichen Ersatz durch Baden und Schwimmen fanden und der Spielplatz auch ganz schattenlos ist. In jedem Sommer besuchten circa 250 bis 300 Schüler die bei dem 1 Stunde entfernten Biebrich im Rhein errichteten Schwimm- und Badeanstalten. Die Königliche Eisenbahn-Direktion in Frankfurt a. M. und ebenso die Straßen-Dampfbahngesellschaft erleichterten dies in dankenswerter Weise dadurch, daß sie sogenannte Bade-Fahrbillets für Hin- und Rückfahrt zu äußerst billigen Preisen an Lehrer und Schüler ausgaben. Im letzten Jahre haben 293 Schüler, also $^2/_3$ der Gesamtzahl, das Schwimmen erlernt und geübt. Eine Aufsicht über die Schüler seitens des Gymnasiums war zwar nicht offiziell angeordnet. Da indes der Direktor und viele Lehrer der Anstalt selbst fleißig von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch machten, so waren die Schüler thatsächlich sowohl während der Fahrt wie beim Baden stets unter gehöriger Überwachung. Trat dann im Herbste wieder kühlere Witterung ein, so ging es wieder hinaus auf den Exerzierplatz. Die Beteiligung seitens der Schüler war anfangs eine recht erfreuliche, da mitunter bis zu 250 Schüler zugegen waren. Nachher nahm die Beteiligung ab. In den letzten Jahren erreichte der Besuch regelmäßig nur die Zahl von 40—80 Schülern, die meist den unteren und mittleren Klassen angehörten. Nur im Herbste 1890 war wieder die Prima beim „Schleuderball" gut vertreten. Selbstverständlich wurden außerdem während der besseren Jahreszeit in jeder obligatorischen Turnstunde, deren jede Klasse innerhalb der gewöhnlichen Unterrichtszeit wöchentlich zwei erhält, in der letzten halben oder viertel Stunde auf dem vor der Halle gelegenen Turnhofe alle bekannteren Turnspiele geübt. Immerhin muß in Bezug auf die freiwilligen Turnspiele zugestanden werden, daß eine Beteiligung aller Schüler aus allerlei hemmenden Gründen sich nicht erreichen läßt. Soll dies erzielt werden, so müssen zuerst mehrere Forderungen erfüllt werden, nämlich:

1) Erstens muß ein geräumiger, schattiger Spielplatz ganz in der Nähe der Stadt bez. der Anstalt beschafft werden.

2) Es müssen außer den zwei freien Nachmittagen noch andere Nachmittage (wenigstens einer) von den übrigen Schulstunden befreit werden, und an diesen sind die Spiele zu veranstalten.

3) Es ist dabei ausreichende Beaufsichtigung durch mehrere Lehrer erforderlich, welche dafür Vergütung empfangen müssen.

Hoffentlich gelingt es demnächst, die Erfüllung dieser Forderungen durchzusetzen. — Zum Schluß dieser Darlegung sei des an der Anstalt bestehenden „Gymnasiasten-Turnvereins" gedacht, den der Unterzeichnete am 16. Oktober 1880 gegründet hat. Es sind demselben sofort 40 Schüler der Klassen von Untersekunda bis Oberprima beigetreten. Der Verein ist immer mehr gewachsen und zählt gegenwärtig 105 Mitglieder. Es werden an zwei Abenden

Digitized by Google

in der Woche von 6—7 Uhr in der Turnhalle Geräte- und Gerüstübungen vorgenommen; auch wird das Stoßfechten geübt. Die Beteiligung an diesen Übungen ist eine ganz befriedigende. Die Hälfte aller Sekundaner und Primaner gehört dem Vereine an. Das Nähere darüber ist aus den anliegenden Statuten zu ersehen. —

Aus dem Gesagten ergiebt sich als der am Gymnasium zu Wiesbaden thatsächlich vorliegende Zustand das folgende:

1) Jeder Schüler der Anstalt hat wöchentlich 2 Turnstunden, die zum Teil auch zum Einüben von Spielen benutzt werden.

2) Es ist den Schülern aller Klassen Gelegenheit geboten, während der geeigneten Jahreszeit wöchentlich in 4 Stunden unter Aufsicht eines Lehrers den Turnspielen obzuliegen. In der nicht geeigneten Jahreszeit tritt im Winter das Schlittschuhlaufen ein.

3) Außerdem haben die Schüler der Klassen Sekunda und Prima die Gelegenheit, wöchentlich zweimal im Turnvereine die Leibesübungen zu pflegen.

Der Turnlehrer.

Statuten des Gymnasiasten-Turnvereins
am Königlichen Gymnasium zu Wiesbaden.

(Gegründet am 16. Oktober 1880.)

Die Schüler der Sekunda und Prima des Gymnasiums zu Wiesbaden gründen unter Aufsicht des Herrn Gymnasial-Direktors Dr. Paehler und unter der technischen Leitung des Turnlehrers Herrn Güll einen Verein, der den Namen „Gymnasiasten-Turnverein" führt.

§ 1. Der Verein bezweckt den Betrieb und die Förderung der deutschen Turnkunst und will durch kräftige, gemeinsame Übungen, durch Turnfahrten und Spiele eine sittlich heitere Lebensäußerung erzielen und durch Kraft und Gewandtheit des Körpers auch eine Grundlage für den zukünftigen Wehrdienst im vaterländischen Heere schaffen. Außer der deutschen Turnkunst wird auch das Stoßfechten geübt.

§ 2. Als Turnsaal wird die zur Verfügung gestellte Turnhalle des Königlichen Gymnasiums mit ihren Geräten benutzt.

§ 3. Geturnt wird im Wintersemester an zwei Abenden in der Woche in der Zeit von 6—7 Uhr, bei besonderen Gelegenheiten auch im Sommer in der Zeit von 7—8 Uhr.

§ 4. Der Verein verpflichtet sich, jede Beschädigung eines Turngeräts auf Vereinskosten wieder herstellen zu lassen. Für größere Beschädigungen der Fechtapparate hat der betreffende Schüler 0,50—1 Mk. zu zahlen.

§ 5. Mitglied des Vereins kann jeder Schüler der vorerwähnten Klassen werden, insofern ihm nicht von Seiten des Direktors oder des Turnlehrers der Beitritt verweigert wird.

§ 6. Die Beiträge sind für jedes Vereinsmitglied:

a. an Eintrittsgeld 3 Mk.;

b. wenn das Bedürfnis dazu vorliegt, an vierteljährlichem Beitrage 0,50 Mk.

§ 7. Diese Beiträge werden vor allem für Turn- und Spielgeräte jeglicher Art (auch für Fechtgeräte) verwendet, die neu anzuschaffen oder durch Reparaturen zu erneuern sind. Das übrige Geld findet bei Turnfahrten für die Reisekasse Verwendung oder dient zum Ankauf von Turnbüchern und Turnzeitschriften.

Digitized by Google

§ 8. Wer seine Beiträge nach dreimaliger Aufforderung nicht bezahlt hat, wird als aus dem Vereine ausgeschieden betrachtet.

§ 9. Der Direktor führt die Aufsicht über die ganze Leitung. Er kann jederzeit den Verein auflösen.

§ 10. Die Vereinsmitglieder wählen aus ihrer Mitte einen Rechner, der die Eintrittsgelder und Beiträge einkassiert, ein genaues Mitgliederverzeichnis führt, sowie ein Inventar stellt über alle dem Vereine gehörigen Turnapparate und Turnschriften. Alljährlich hat derselbe einer Rechnungsprüfungskommission, welche aus Mitgliedern des Vereins, dem Direktor und dem Turnlehrer besteht, Abrechnung vorzulegen.

§ 11. Dem Turnlehrer steht es jederzeit zu, alle diejenigen, die sich nicht genau allen seinen Anordnungen fügen, ohne weiteres aus dem Vereine auszustoßen.

§ 12. Der Turnlehrer wählt sich aus den Vereinsmitgliedern 8—12 befähigte Schüler zu Vorturnern aus, welche ihn stets unterstützen und zu Beratungen herangezogen werden können. Denselben wird die Riegeneinteilung, die Leitung der Übungen, Instandhaltung der Geräte, die Unterstützung bei Turnfahrten und Spielen zur Pflicht gemacht. Sie übernehmen mit dem Turnlehrer zugleich volle Verantwortung beim Turnen in Riegen und haben deshalb sorgfältig darüber zu wachen, daß etwa gefahrvolle Übungen nie ohne Hilfeleistung ausgeführt werden.

§ 13. Jedes Mitglied, welches austritt oder ausgewiesen wird, verliert seinen Anteil am Vereinsvermögen und dessen Inventar.

§ 14. Bei etwaiger Auflösung des Vereins werden die ihm gehörenden Geräte und Bücher Eigentum des Gymnasiums, bezw. der Gymnasialturnhalle.

Turngesetze für das Riegenturnen.

Gymnasiasten-Turnverein zu Wiesbaden.

§ 1. Dem Turnlehrer liegt die Oberleitung aller Übungen ob. Auf seinen Ruf wird sofort angetreten, erfolgt die Aufstellung der Riegen, wird das Geräteturnen begonnen und auch sofort unterbrochen. Nur auf sein Zeichen kann Turnkür eintreten, ohne seinen Befehl darf niemals das zum Turnen bestimmte Geräte verlassen werden.

§ 2. Wer aus irgend einem Grunde austreten will, hat dies erst dem Turnlehrer zu melden.

§ 3. Die vom Turnlehrer bestimmten Vorturner der einzelnen Riegen haben folgendes zu beachten:

a. Der Vorturner muß sich durch Studium der eingeführten Turnschriften und durch fleißiges Nachdenken, namentlich in Bezug auf stufenweise Übung des Turnens, die erforderlichen Kenntnisse erwerben.
b. Er hat die Ordnung während des Turnens aufrecht zu erhalten.
c. Er übernimmt die ganze Verantwortung bei etwa vorkommenden Unglücksfällen.
d. Er hat für die ordnungsmäßige Wiederaufbewahrung der Geräte zu sorgen.

§ 4. Dem Vorturner bezw. dem Vertreter desselben ist bei allen Anordnungen Folge zu leisten, wogegen beide selbst zunächst dem Turnlehrer verantwortlich sind.

§ 5. Jeder turnende Schüler soll sich bei allen Übungen, die ihrer Natur nach nicht ungefährlich sind, vom Vorturner Hilfe leisten lassen; letzterer soll alle Übungen nur stufenweise, von den leichteren zu den schwereren fortschreitend, vorführen.

§ 6. Jeder Schüler soll sich nur in der Stufe üben, der er zugeteilt ist, keineswegs aber ohne Beihilfe eine Übung versuchen, die er nicht schon erlernt hat.

Digitized by Google

Würzburg, den 3. Oktober 1890.

Auf Ihre schätzbaren Zuschriften vom 12. April und 12. September, deren Beantwortung sich infolge verschiedener Erhebungen und wegen Beurlaubung unseres Sachreferenten leider etwas verzögert hat, beehren wir uns folgendes zu erwidern:

1) Jugendspiele im Sinne Ihrer schätzbaren Zuschriften sind bis jetzt dahier nicht eingeführt; dagegen bestehen dahier verschiedene Einrichtungen — teils öffentlichen, teils privaten Charakters —, die neben dem Pflicht-Turnunterricht die weitere körperliche Entwickelung der Jugend bezwecken bezw. von letzterer zu diesem Zweck mitbenutzt werden.

Als solche Einrichtungen glauben wir hier nennen zu sollen:

a. Das auf Kosten der Stadt in einem im Jahre 1887/88 neuerbauten städtischen Schulhaus eingerichtete Schulbrausebad, dessen Benutzung den Schulkindern beider Geschlechter freisteht und das im Sommer sowohl, wie im Winter thatsächlich auch lebhaft benutzt wird.

b. Das städtische Freibad für Personen männlichen Geschlechts — geöffnet in der Zeit vom Mai bis Ende September jeden Jahres. Betriebskosten trägt die Stadt.

c. Drei private Flußbad-Anstalten, ferner die von Zivilisten, insbesondere auch von Schülern starkbesuchte Militärschwimmschule und das Damen-Schwimmbad. — Letzteres ebenfalls ein von Schülerinnen stark besuchtes Privatunternehmen; diese Anstalten stehen gleichfalls nur während des Sommers zur Benutzung offen.

d. Verschiedene von Privaten betriebene Eisbahnen auf dem Mainflusse im Winter und nebstdem zwei Schlittschuhbahnen in Privat-Etablissements, die alle von der Jugend, ohne Unterschied des Geschlechts, in ausgiebigem Maße benutzt werden.

e. Auf den die innere Stadt umgebenden städtischen Anlagen — in einer Größe von 31 ha — befinden sich dermalen 18, von allen Teilen der Stadt leicht erreichbare öffentliche Spielplätze, die sich stets einer sehr starken Benutzung erfreuen.

Auf Vermehrung dieser Spielplätze wird bei der im Werk begriffenen Umgestaltung der Stadtanlagen Bedacht genommen werden.

f. Als Spiel- und Tummelplatz steht außerdem der Jugend der in unmittelbarer Nähe der Stadtanlagen befindliche große Exerzierplatz zur Verfügung, welcher für den erwähnten Zweck auch in ausgedehntem Maße in Anspruch genommen wird.

2) In dem Lehrplan für den Turnunterricht an den hiesigen Volksschulen, dem wöchentlich zwei Stunden eingeräumt sind, ist auch dem Turnspiel Rechnung getragen.

Dasselbe wird nach Maßgabe des Turnlehrplans und der hierfür zur Verfügung stehenden Zeit auch thatsächlich gepflegt.

Digitized by Google

3) Für die jüngere, der Schule bereits entwachsene männliche Jugend haben die hiesigen Turnvereine — zwei an der Zahl — eigene Riegen, sog. Schüler-Riegen, eingeführt, die sich, wie wir hören, einer starken Beteiligung erfreuen und in denen das Turnspiel ebenfalls gepflegt werden soll.

Die Schüler-Riege eines dieser Vereine zählte im Vorjahre 150 Zöglinge.

4) Für Einführung und den Betrieb der Jugendspiele, deren Wert und Bedeutung in hygienischer Hinsicht gewiß anzuerkennen ist, sind unseres Erachtens Vereine der sub 3 genannten Art auch die richtigen Organe; die Gemeinden sind mit ihren pflichtmäßigen, von Jahr zu Jahr sich mehrenden Aufgaben ohnehin zur Genüge in Anspruch genommen.

Die bezüglichen Bestrebungen von Vereinen, soweit möglich, zu fördern und zu unterstützen, sind wir gegebenen Falles gern bereit.

Der Bürgermeister.

Zwickau, den 10. Mai 1890.

Auf die von Ihnen und einigen anderen Herren an uns gerichtete gefällige Zuschrift vom 12./15. April dieses Jahres beehren wir uns, über turnerische Spiele für Kinder und die der Schule entwachsene männliche Jugend folgendes zu erwidern.

Außer dem pflichtigen Turnunterrichte sind an den hiesigen beiden Gymnasien, sowie an den Knaben-Bürgerschulen Kür- oder Vorturnerstunden seit etwa 20 Jahren eingeführt, welche Stunden am Gymnasium und am Realgymnasium dem Oberturnlehrer in seine Pflichtstunden eingerechnet, und an den Bürgerschulen von erfahrenen Lehrern erteilt und als Überstunden mit je 60 Mark auf das Jahr vergütet werden. Es werden insgesammt 12 solcher Stunden wöchentlich erteilt, von denen 1 Stunde aus der Königl. Gymnasial-, 2 aus der städtischen Realgymnasial- und 9 aus der Bürgerschulkasse bezahlt werden. Die Beteiligung an denselben ist den Schülern freigestellt, aber immer eine recht gute.

Hierüber finden in den schulfreien Nachmittagsstunden jeden Mittwoch und Sonnabend auf dem hiesigen Schießanger, einem sehr umfänglichen, mit Gras bewachsenen, von den Benutzern leicht erreichbaren Platze, für die Schüler der Gymnasien und der Bürgerschulen turnerische Spiele statt, die, soweit Bürgerschüler in Frage kommen, hauptsächlich von Knaben besucht werden. Diese Spiele stehen nur insofern in einem gewissen Verhältnisse zur Schule, als Lehrer der genannten Schulen, namentlich Handfertigkeits-Lehrer Hertel, die Spiele dann und wann freiwillig leiten bez. beaufsichtigen und als die Spielgeräte aus den städtischen Turnhallen entnommen werden. Die Beteiligung daran ist den Schülern ganz frei gestellt und eine gute zu nennen. Unter den größeren Schülern haben sich bestimmte Vereinigungen gebildet, welche namentlich das englische Fußballspiel pflegen. Die Einrichtung besteht seit etwa 20 Jahren und ist von dem damaligen Ober-

Digitized by Google

turnlehrer Robert Heeger eingeführt worden. Kosten erwachsen daraus nicht. Weitere Spielplätze der fraglichen Art sind nicht vorhanden.

Für die jüngere, der Schule bereits entwachsene männliche Jugend sind von den hiesigen Turnvereinen, der Turngemeinde und dem Turnerklub, und zwar seitens der ersteren seit vielen Jahren, durch das sogen. Zöglingsturnen turnerische Veranstaltungen getroffen. Die Zöglinge turnen wöchentlich zweimal. Die Beteiligung seitens der jungen Leute ist eine lebhafte, zumal bei der Turngemeinde. Dieselbe veranstaltet alljährlich besondere Zöglingsturnfahrten, die sich großer Beliebtheit und Beteiligung erfreuen.

Die Zöglingsabteilung der Turngemeinde steht unter der Leitung des Stadtverordneten, Kaufmanns Theodor Paulus, diejenige des Turnklubs unter dem Turnlehrer Claus. Den Vereinen ist für diese Einrichtungen ein Beitrag von der Stadt bisher nicht gewährt worden. Das von den beiden genannten Vereinen und dem Turnlehrervereine gepflegte Männerturnen steht in schöner Blüte.

Bei dieser Sachlage glauben wir zur Zeit der Einführung weiterer turnerischer Spiele nicht näher treten zu sollen. Wir werden aber, wie bisher, so auch ferner den auf die bessere körperliche Ausbildung der Jugend gerichteten Bestrebungen unsere Unterstützung nicht versagen.

Der Rat der Stadt Zwickau.

Digitized by Google

VII.

Die übrigen Antwortschreiben.

„Were there's a will there's a way."
Bulwer.
(Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.)

In dem vorigen Kapitel haben wir sehen können, daß ein erheblicher Teil der deutschen Städte die Wichtigkeit des Jugendspiels und sonstiger leiblicher Übungen erkannt und auch manche förderſame Schritte auf diesem Gebiete gemacht hat. Auch aus den anderen der mir vorliegenden 239 Antwortschreiben könnte ich noch manches anführen, was die lebhafte Sympathie für den Gegenstand der Anfrage beweist. Man liest aus den Zeilen vieler Berichte die erfreuliche Thatsache heraus, daß die Magistrate und sonstigen Stadtvertretungen nicht allein ihre Aufgabe darin sehen, die finanziellen Verhältnisse ihres Gemeinwesens zu ordnen, sondern daß sie sich mit verantwortlich fühlen für das leibliche und geistige Wohl der Bevölkerung der ihrer Fürsorge anvertrauten Stadt. Auch bleiben ihre Blicke nicht bei ihrer Stadt haften, sondern richten sich weiterhin auf das ganze deutsche Vaterland. Ganz gewiß wird solche Gesinnung, wenn sie mehr und mehr zunimmt und zu praktischen Maßnahmen führt, ein gut Teil dazu beitragen, die Kraft unsers Volkes zu erhalten und zu stärken.

Nur sehr wenige Städte sind es, die sich kalt und ablehnend den Anfragen gegenüberstellen. So beantwortet z. B. der Magistrat von Braunsberg die Frage I des zweiten Schreibens mit „Keine" und Frage II, III und IV kurzweg mit „Nein."

Crimmitschau schreibt:

Auf die gefällige Zuschrift vom 12. dieses Monats beehren wir uns ergebenst mitzuteilen:

Zu I. Daß neben dem schulpflichtigen Turnunterricht irgend welche Einrichtungen zu weiterer körperlicher Entwickelung von Knaben und Mädchen zur Zeit hierorts nicht bestehen.

Digitized by Google

Zu II. Daß die Einführung solcher Einrichtungen vom Standpunkt der Stadtgemeinde aus in Erwägung zu ziehen für den unterzeichneten Stadtrat zur Zeit weder ein Anlaß, noch gar etwa ein Bedürfnis vorliegt.

Crimmitschau, den 24. April 1890.

Der Rat der Stadt Crimmitschau.
Abteilung für Schulsachen.

Ähnlich schreibt Emden unter dem 25. April 1890.

Ew. Hochwohlgeboren benachrichtigen wir auf das gefällige Schreiben vom 12. d. Mts. ergebenst, daß neben dem obligatorischen Turnunterrichte an sämtlichen höheren und Elementarschulen hiesiger Stadt keine Einrichtungen zur weiteren körperlichen Entwickelung der Knaben und Mädchen vorhanden sind.

Mangels jeglichen Bedürfnisses zu solchen Einrichtungen haben wir beschlossen, von Einführung derselben für hiesige Stadt abzusehen.

Der Magistrat.

Auch der Magistrat der Provinzial-Hauptstadt Posen beabsichtigt nicht, „die Einführung solcher Einrichtungen in Erwägung zu nehmen", und „die städtische Schulkommission von Trier hat beschlossen, Einrichtungen, wie solche in Ew. Hochwohlgeboren geehrtem Schreiben verzeichnet sind, hier nicht zur Einführung zu bringen".

In ähnlicher Weise ablehnend verhalten sich noch Kulm, Emmerich, Graudenz, Paderborn, Velbert, Viersen, Wattenscheid und Zeitz.

Manche Städte, wie z. B. Gelsenkirchen, klagen über die Beschränktheit der Mittel und meinen, daß man bei den hohen kommunalen Auflagen das Budget nicht noch mit derartigen Sachen belasten dürfe. Andere weisen darauf hin, daß zu solchen Zwecken von der Regierung Mittel zur Verfügung gestellt werden müßten.

Weimar, welches den Wert der Jugendspiele warm anerkennt (s. Bericht S. 112), meint: „Jedenfalls dürften aber den Gemeinden, die so schon unter den Schullasten zu leiden haben, nicht wieder neue Kosten aufgebürdet werden; denn kommt ein neues Gesetz, soll eine neue Einrichtung ins Leben treten, so werden jetzt ohne weiteres und stets Arbeit und Kosten den Gemeinden und deren Beamten zugewälzt, und die letzteren ganz und gar überlastet und mißmütig gemacht und die Gemeindesteuern immer mehr erhöht."

Verfasser dieser Zeilen meint nun freilich, daß auch die bedrängteste Kommune in Deutschland wohl einige Mittel zu solchen Zwecken zur Verfügung stellen könnte, kann aber als langjähriger Stadtverordnetenvorsteher einer kleinen, nicht reichen Stadt diesen Standpunkt wohl ver-

Digitized by Google

stehen. In der That ist die finanzielle Lage mancher städtischer Gemeinwesen in Deutschland eine so gedrückte, daß ihren Vertretungen der frische Wagemut fehlt, irgend eine erheblich scheinende Summe für nicht ganz direkt notwendige Zwecke zu opfern. Das ist um so mehr der Fall, als in den letzten Jahren die Lasten der kleinen Städte gegenüber den Gemeinden des platten Landes immer mehr wachsen. Wenn Maßregeln, deren Berechtigung sowohl von den Regierungen als den meisten Politikern anerkannt wird, endlich wirklich zur Durchführung kommen könnten, durch welche die Städte eine erhebliche Entlastung erführen, so würden auch viele städtische Gemeinwesen, welche sich jetzt ablehnend der Sache der Leibesübungen und ähnlicher Wohlfahrtsbestrebungen gegenüber stellen, mit Freude dahin zielende Maßregeln ergreifen.

Einige Städte, welche Sympathie für das Jugendspiel hegen, klagen darüber, daß die Lehrer demselben nicht genug Interesse entgegenbrächten.

So schreibt das Bürgermeisteramt Merscheid: „Im Rahmen des pflichtigen Turnunterrichts wird das Jugend- bezw. Turnspiel nur sehr wenig gepflegt, wie es scheint, deshalb, weil die Lehrer hierfür zu wenig Neigung und Verständnis haben."

Ähnlich äußert sich das Oberbürgermeisteramt Hagen i. W.: „Zu Frage III werden vom Oberbürgermeisteramte gern alle bezüglichen Bestrebungen nach Kräften gefördert. Leider fehlt es aber unter den Lehrern an den höheren und niederen Lehranstalten hier an Persönlichkeiten, welche, wenn auch nur für ihre eigenen Schüler, die Initiative mit Lust und Liebe ergreifen möchten. Das Oberbürgermeisteramt ist hierzu ganz außer Stande."

Eine andere Stadt teilt mit: „In früheren Jahren wurden die Spiele von Lehrern geleitet, seit aber der jetzige Gymnasialdirektor in der Vorstadt wohnt, findet eine regelmäßige Leitung durch die Lehrer nicht mehr statt."

Hildesheim berichtet zu Frage III des ersten Fragebogens: „Wir haben vor einigen Jahren den hiesigen höheren Lehranstalten gegenüber, von denen keine städtisch ist, uns erboten, gegen eine mäßige Miete ihnen einen sehr geeigneten Spielplatz zur Verfügung zu stellen, jedoch ist kein Gebrauch davon gemacht. Seitdem hat die Sache geruht und besteht unsererseits zur Zeit nicht die Absicht, sie wieder aufzunehmen."

Auch Worms meldet ähnlich: „Der Unterzeichnete würde gern bereit sein, Einrichtungen wie sub I und III genannt zu fördern. Schon vor mehreren Jahren haben wir einen diesbezüglichen Versuch gemacht, indem wir einen Wiesenplatz zur Verfügung stellten und Schüler durch

Digitized by Google

die Lehrer zu Spielen außerhalb des Turn- und Schulunterrichts auffordern und anleiten ließen. Leider ist aber die Sache zufolge mangelnder Beteiligung und wohl auch mangels einer für die Sache erwärmten und geeigneten leitenden Person bald wieder eingeschlafen."

Über dieses allmähliche Einschlafen der Spiele berichten noch mehrere Städte. So schreibt Plauen zu Frage III des zweiten Fragebogens: „Zur Zeit nicht mehr. Vor einigen Jahren hatte eine Anzahl Lehrer auf den im Stadtwald befindlichen Spielplätzen an den schulfreien Nachmittagen mit den Schulkindern Jugendspiele veranstaltet, die viel Zulauf gefunden hatten. Leider ist diese Einrichtung wieder eingeschlafen."

Ähnlich klagen viele andere Berichte, daß die Beteiligung an den eingerichteten Jugendspielen mit der Zeit geringer geworden sei. Unter andern teilt Ratibor mit, daß am dortigen Gymnasium, veranlaßt durch den Ministerial-Erlaß vom 27. Oktober 1882, im Sommer Mittwochs und Sonnabends Spielstunden eingerichtet worden sind und fährt dann fort: „Ihr Besuch war anfangs rege; jetzt hat er bedeutend nachgelassen, die Schüler der oberen Klassen ziehen sich immer mehr zurück."

Daß die städtischen Behörden gern durch Bewilligung von Mitteln entgegenkommen würden, wenn die Schule die Sache energisch in die Hand nehmen wollte, sprechen mehrere Berichte aus. So sagt Jauer: „Sollten die hiesigen Schüler des Gymnasiums, der Elementarschulen resp. deren Eltern in großer Zahl das Bedürfnis, unter Aufsicht eines Lehrers ꝛc. die Jugendspiele zu stellen, zum Ausdruck bringen, so würden sicherlich die städtischen Behörden dies Bestreben nach Kräften unterstützen und fördern."

Manche andere Städte erkennen richtig, daß der Hauptgrund, weshalb die Spiele nicht auf den Schulen lebhaft getrieben werden, mit der ganzen Einrichtung der heutigen Lehranstalten zusammenhängt. Das Unterrichtswesen muß umgestaltet werden, wenn etwas Ersprießliches auf diesem Gebiete erreicht werden soll.

So schreibt der Oberbürgermeister von Weimar:

„Ich stimme dem qu. Schreiben zu und würde, soweit solches thunlich, die Förderung der körperlichen Gesundheit und Entwickelung unserer Jugend gern unterstützen, mir scheint das aber nur möglich, wenn dann die eine oder andere Schulstunde wegfällt, da, wenn noch neue offizielle Stunden auch für Körperbewegung eingeführt werden, die Kinder, die jetzt von 7 bis 11 bez. 12 und von 2 bis 4 Uhr gewöhnlich auf den Schulbänken sitzen und dann noch häusliche Arbeiten fertigen müssen, vielleicht auch noch eine Musik- oder sonstige Privat- und Nachhilfestunden haben, dann den ganzen Tag über nicht mehr in das elterliche Haus kommen und dann lieber gleich in öffentlichen Anstalten untergebracht werden könnten. Die Liebe zur Familie

Digitized by Google

und zur Häuslichkeit würde dadurch aber noch mehr als dieses so schon oft geschieht, geschwächt werden und das würde ich erst recht für ein soziales Unglück halten.

Die Frage hängt mit der allerdings sehr dringend gebotenen, aber auch schwierigen Reformation unseres ganzen Schulwesens so innig zusammen, daß sie für sich allein kaum mit gutem Erfolg wird gelöst werden können.

Daß es aber recht not thut, ein körperlich kräftiges und sittlich reines Geschlecht zu erziehen und die Jugend nicht bloß mit Wissen voll zu pfropfen und auch schon die zarte Jugend viele Stunden lang in die Schulstube zu bannen, sondern nervös gesunde, kräftige, sittliche, charaktervolle Männer heranzubilden, scheint mir allerdings im Interesse unseres Volkes sehr geboten."

Weiterhin wird von dem Direktorat einer dortigen Schule berichtet:

„Immerhin dürfte die Platzfrage leichter zu lösen sein als die Frage nach der Zeit. Entweder müßte man sich begnügen mit den Stunden nach Schluß des Nachmittagsunterrichts, oder man müßte die freien Nachmittage am Mittwoch und Sonnabend benutzen. Einen andern Nachmittag dazu frei zu machen, wird nicht leicht sein. Allerdings habe ich früher einmal ein Mittel dazu angegeben, das ich noch immer für zweckmäßig halte, womit ich aber bei dem Großherzoglichen Staatsministerium keinen Erfolg gehabt habe; am Ende würden auch manche Eltern damit nicht zufrieden sein. Nach einem von mir vollständig ausgearbeiteten Stundenplan (der aber, wie gesagt, nicht genehmigt worden ist) wollte ich die Unterrichtsstunden auf den Vormittag verlegen, also an sechs Vormittagen von 7 bis 12 Uhr, im Winter freilich von 8 bis 1 Uhr. Dies gäbe 30 Schulstunden, und so blieben für den Nachmittag außer den Turnstunden etwa noch Zeichen- oder Singstunden, — die übrige Zeit bliebe den Schülern zur Fertigung ihrer Arbeiten, aber auch, und reichlicher als jetzt, zur Erholung, zum Spielen, und zu sonstiger freiwilliger Beschäftigung (wozu sich, namentlich für den Winter, die Handfertigkeitsarbeiten besonders eignen dürften).

Soll also lediglich mit der jetzt bestehenden Lehrverfassung gerechnet und nicht auf eine neuerdings so lebhaft gewünschte allgemeine Abänderung derselben gewartet werden, so würde ich meine Ansicht dahin zusammenfassen: entweder sollen die Realschüler durch Lehrer und Eltern angeregt werden, noch zahlreicher und fleißiger als bisher von der allerdings beschränkten Gelegenheit zum Spielen Gebrauch zu machen; oder es soll ins Auge gefaßt werden, in größerem Umfange als bisher die Jugendspiele systematisch zu pflegen, dazu aber schulfreie Nachmittage durch Zusammenlegung des Unterrichts auf den Vormittag gewonnen und in diesem Sinne eine Vorstellung an das Großherzogliche Staatsministerium gerichtet werden."

Über den Mangel an Zeit der Schüler für die Jugendspiele klagt unter andern auch Bochum: „Allerdings wird die Förderung der ganzen Angelegenheit dadurch erheblich beeinträchtigt, daß der Herr Minister neuerdings es ausdrücklich verboten hat, mehr als zwei halbe Tage im ganzen Jahre den Unterricht für solche Zwecke ausfallen zu lassen. Erst

Digitized by Google

wenn es möglich wird, die Schüler an mehreren Nachmittagen (etwa einmal in jeder Sommerwoche) anstatt sie in die Schulklasse führen zu lassen, auf den Spielplatz zu führen, versprechen wir uns einen guten Erfolg von der ganzen Einrichtung, da in diesem Falle auf sämtliche Schüler und Lehrer ein Zwang ausgeübt werden könnte, was jetzt leider nicht der Fall ist."

Charakteristisch dürfte in dieser Beziehung noch das Schreiben einer größeren Stadt sein, das indes ohne nähere Angabe des Ortes unverkürzt hier Platz finden mag:

Auf das gefällige Schreiben vom 12. April d. J., betreffend den Stand der Bewegungsspiele hiesiger Schuljugend, beehre ich mich ergebenst zu erwidern, daß, zu meinem Bedauern, diese Frage bei uns noch sehr im Hintergrunde liegt und kaum bekannt ist. Abgesehen von dem stundenplanmäßigen, nicht immer von Sachkundigen geleiteten Turnübungen und eines schwachen, von dem Lehrpersonal der Realschule sowie des Gymnasiums ungenügend unterstützten Anfangs zur Einrichtung von Bewegungsspielen auf einem großen, freien Platze, besteht für die hiesige Schuljugend keine Gelegenheit, Geist und Körper zu pflegen im Sinne der von Ew. Hochwohlgeboren in so vortrefflicher Weise in Görlitz eingerichteten jugendlichen Bewegungsspiele. Es würde an der Bereitwilligkeit der Stadt nicht fehlen, die Geldmittel zur Beschaffung der im übrigen größtenteils bereits vorhandenen Geräte zu bewilligen, wenn seitens des Schulpersonals der Sache das nötige Interesse entgegengebracht würde. Etwas weniger tote Sprachen und dafür bessere Pflege der körperlichen Entwickelung würde unserer Schuljugend so nützlich als notwendig sein. Eine Besserung wird aber nicht zu erwarten sein, wenn nicht die Regierung selbst die Sache in die Hand nimmt und das Lehrerpersonal mit entsprechenden Anweisungen versieht.

Der Bürgermeister.

Die Notwendigkeit des Eingreifens der Regierung wird von mehreren Seiten betont. So beschließt z. B. der Gemeinderat und Bürgerausschuß Gmund: „aus eigener Initiative nicht vorzugehen, vielmehr dem mehrgenannten deutschen Verein" (gemeint ist das anfragende Komitee) „zu überlassen, sich unmittelbar an das Kgl. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens in Stuttgart zu wenden." Auch Neustrelitz verweist ausdrücklich auf das Großherzogliche Patronat über die dortigen Schulen und schreibt: „Soweit also oben genannte Bestrebungen mit der Schule im Zusammenhang stehen, werden sie am besten gefördert, wenn die Unterzeichner des Schreibens sich an das Großherzogliche Konsistorium als Schulbehörde wenden."

In ähnlicher Weise wird noch von mehreren städtischen Behörden betont, daß sie ohne wesentlichen Einfluß auf die Schulen sind, und die Regierung angegangen werden müsse.

Digitized by Google

Ein wesentliches Hindernis für die Einführung des Jugendspiels ist der Mangel an freien, geeigneten Plätzen. In vielen Berichten wird auf die Schwierigkeit der Beschaffung hingewiesen. Meistens sind es Fragen pekuniärer Art, welche hierbei ins Gewicht fallen, einzeln andere. Z. B. wirkt die Verschönerung der Städte durch Parkanlagen hindernd der Anlage von Spielplätzen entgegen.

Hierüber bemerkt unter andern Salzungen: „Das Spiel außer der Schule, das früher als deutsches Ballspiel, Sautreiben, Balltreiben, Räuber und Soldaten und Soldatenspiel auf den Straßen und Plätzen der Stadt die Knaben beständig beschäftigte, ist seit etwa 10 Jahren mit fortschreitender Verschönerung der Stadt durch die notwendig daraus hervorgehenden Verbote sehr zurückgegangen."

Einige Städte aus dem Osten heben hervor, daß die Stammesverschiedenheit ein Aufblühen der Spiele hindert, z. B. Gnesen und Inowrazlaw.

Eine ziemlich große Anzahl von Städten möchte das Jugendspiel nicht als etwas Gesondertes betrieben wissen, sondern nur organisch mit dem Turnen verbunden und glauben auch, daß damit genug geschehen sei. So schreibt z. B. Landsberg a. W.: „Besondere Einrichtungen, welche ausschließlich den Bewegungsspielen gelten, haben wir nicht. Wir beabsichtigen auch nicht, solche einzurichten, sondern glauben, daß ihre Verbindung mit dem Turnen, so wie sie hier besteht, gut und zweckdienlich ist."

In der That wird, wie die Beantwortung der Frage II des zweiten Fragebogens ergiebt, fast überall das Spiel in den Turnstunden betrieben, aber doch immer nur nebensächlich. Die Zeit, welche hierbei den Bewegungsspielen gewidmet wird, ist durchschnittlich ein Viertel bis ein Drittel von der Turnstunde, meistens zum Schluß, zuweilen auch im Anfang oder im Wechsel mit den Turnübungen (Insterburg). Anderswo wird auch gelegentlich eine ganze Turnstunde hindurch den Spielen zur Verfügung gestellt. Z. B. teilt Fulda mit, daß jede dritte Turnstunde dazu benutzt wird, und in Ulm werden regelmäßig am Gymnasium, Realgymnasium und der Realanstalt die beiden letzten Turnstunden des Monats auf Turnspiele verwendet.

Immer wird aber, wie aus allen Berichten hervorgeht, das Turnspiel hierbei doch nur nebenbei, gleichsam als Anhang betrachtet, etwa in dem Sinn der württembergischen Turnordnung vom 3. Februar 1863: „Ist die ernste Aufgabe einer (Turn-) Stunde gelöst, so können zur Abwechselung auch Turnspiele vorgenommen werden."

Digitized by Google

Etwas stärker scheinen im Turnunterricht in Baden die Jugendspiele betont zu werden und zwar „besonders auf Anregung des großherzoglichen Turndirektors Maul in Karlsruhe, welcher in der Turnbildungsanstalt dortselbst denselben die nötige Sorgfalt zuwendet und die Lehrerkreise dafür zu interessiren und zu begeistern wußte". (Mannheim).

Einige Städte heben auch besonders hervor, daß in den Pausen regelmäßig gespielt wird und scheinen anzunehmen, daß damit dem Spiele Genüge geschehen ist (s. z. B. den mitgeteilten Bericht von Gießen S. 64).

Das ist meiner Ansicht nach nun keineswegs der Fall. Soll das Jugendspiel seine wohlthätige Wirkung auf die Entwickelung ausüben, so müssen die Kinder, Knaben und Jünglinge Stunden und Nachmittage lang hinaus in die freie Luft und sich den segensvollen Bewegungen des Spieles widmen. Es ist ganz entschieden unrichtig, daß, wie einige glauben, das Spielen in den Turnhallen genügt und die Anlage eines besonderen Spielplatzes unnötig ist. Man begegnet auch dieser Auffassung nur noch vereinzelt. Sehr richtig bemerkt über das Spielen in Turnhallen der Bericht der Realschule in Pforzheim: „Bei der durch die lebhafte Bewegung der Knaben gesteigerten Staubentwickelung ist ohnedies der Nutzen des Spieles in gesundheitlicher Beziehung in Frage gestellt."

Das Spielen in den Turnstunden soll meines Erachtens nur den Zweck haben, die Spiele, welche nachher an den Spielnachmittagen zur Ausführung kommen, in richtiger Art vorzubereiten.

Daß die Spiele etwas anderes sind, als unser heutiges methodisches Schulturnen, scheint nicht überall erkannt oder genügend gewürdigt zu werden. Beim Jugendspiel fällt eben der Zwang, welcher bei den Turn-, Frei-, Ordnungs- und Marschübungen notwendigerweise bestehen muß, ganz fort, und dadurch wirken sie in der That schon wesentlich anders.

Es ist deshalb auch durchaus nicht nötig, daß ausschließlich der Turnlehrer die Spiele zu leiten hat. Mein Ideal ist, daß jeder Klassenlehrer mit seiner Klasse an den Spielnachmittagen hinauszieht in die freie Luft und dort, wenn er nicht zu alt ist, sich fröhlich umhertummelt mit den Fröhlichen. Und wenn der Körper auch zu alt ist zu direkter Teilnahme an den wilden Spielen der Knaben, so muß das Herz auch des ältesten Lehrers, wenn anders er ein richtiger Erzieher sein will, stets jung bleiben und sich teilnehmend auf dem Spielplatz freuen können an dem frischen Treiben der Jugend.

Übrigens ist an einzelnen Anstalten dies Prinzip erfolgreich zur Ausführung gebracht. So teilte mir der Direktor des Leibniz-Realgymnasiums zu Hannover, Dr. Ramdohr, gelegentlich mit, daß er selber und auf seine Anregung hin die Klassenlehrer an den schulfreien

Digitized by Google

Nachmittagen oft zum Spielen hinausgingen auf ein etwa eine halbe Stunde vom Centrum der Stadt entferntes geeignetes Feld.

Auch ist es sehr schön, wenn die ganze Schule gemeinsam hinauszieht auf den Spielplatz und sich gemeinsam der kräftigen Luft desselben erfreut. So ist es z. B. in Schwerin, wie mir ein Kollege des dortigen Realgymnasiums freundlich mitteilt: „Im Sommer zieht die ganze Schule bei günstigem Wetter am Dienstag-Nachmittag hinaus zum Spielplatz, ungefähr 30 Minuten von der Mitte der Stadt. Die Teilnahme ist obligatorisch, es wird in geordnetem Zuge marschiert. Der Herr Direktor läßt den Unterricht ganz oder von 3 Uhr ab ausfallen. Außer den beiden Turnlehrern geht der Direktor stets mit, auch eine Anzahl der Kollegen. ..... Am hiesigen Gymnasium, das den Freitag-Nachmittag benutzt, wird die Sache ähnlich wie bei uns gehandhabt."

Wenn ich meine, daß in dieser Weise die Sache richtig behandelt ist, und ich wünsche, daß das Jugendspiel Gemeingut sämtlicher Lehrer werden soll, so haben, so lange wir besondere Turnlehrer anstellen, diese doch besonders die Pflicht, sich des Jugendspiels von ganzem Herzen anzunehmen. Denn die Bewegungsspiele gehören ganz gewiß mit zu dem Turnen im weiteren, im Jahnschen Sinne, welcher in seiner deutschen Turnkunst sagt: „Ohne Turnspiele kann das Turnwesen nicht gedeihen, ohne Spielplatz ist ein Turnplatz nicht zu denken." Ich stimme mit dieser Meinung unsers Turnvaters vollkommen überein. Turnen und Jugendspiel stehen sich keineswegs feindlich gegenüber, noch sollen sie sich irgendwie gegenseitig hindern. Nein, sie müssen sich stützen und ergänzen, wenn eine harmonische Ausbildung des ganzen Menschen erzielt werden soll. Deshalb muß ein tüchtiger Turnlehrer sich ganz gewiß bemühen, die Schüler zum Spielen zu bringen; nur soll es nicht ausschließlich in der obligatorischen Turnstunde geschehen, deren Zeit ohnehin knapp genug bemessen ist.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die Turnvereine das Jugendspiel mehr in die Hand nehmen wollten und könnten. In einigen geschieht es, z. B. in Dirschau. Es sind aber nur sehr wenige, von denen berichtet wird, daß sie dem Bewegungsspiel sich in erheblicher Weise widmen, und doch wäre es so schön, wenn die der Schule entwachsenen Jünglinge und Männer wieder dazu gebracht würden, hinauszuziehen in Gottes schöne Natur und wenn sie sich dort an den kräftigen Spielen in freier Luft erfrischten und erfreuten, statt ihre freie Zeit zum großen Teil in den dumpfigen Stuben der Wirtshäuser mit Kartenspiel und oberflächlicher Unterhaltung tot zu schlagen.

Digitized by Google

Gewiß soll hiermit nicht gesagt sein, daß die Turnvereine etwa um der Spiele willen die Turnübungen hintan setzen sollen. Letztere wirken ebenfalls ganz gewiß ersprießlich nach mancher Richtung hin, und es ist in der That ein höchst erfreuliches Bild, welches die mir vorliegenden 239 Berichte deutscher Städte über die Turnvereine darbieten. Fast in jeder deutschen Stadt existieren ein oder mehrere solcher Vereine, und von vielen wird konstatiert, daß in ihnen ein reges turnerisches Leben herrscht. Auch besitzen viele derselben besondere Zöglingsabteilungen, in denen fleißig geturnt wird. Diese wären nun ganz besonders die richtigen Elemente, um auch das Jugendspiel einzuführen und lebhaft zu betreiben. Allerdings stehen hier hindernde Umstände unter den heutigen Verhältnissen entgegen, welche besonders in der Zeit- und Platzfrage gipfeln. Hierauf möchte ich im letzten Kapitel noch zurückkommen.

Andere Vereine, welche die Pflege des Jugendspiels als einen speziellen Teil ihres Programms aufnehmen, haben für dasselbe in vielen Fällen Gutes gewirkt. Rühmend sind in dieser Beziehung hervorzuheben der Verein zur Förderung von Handfertigkeit und Jugendspiel in Görlitz, die Vereine für Volkswohl in Bonn und Halle a. S., die Gemeinnützige Gesellschaft in Dresden und Leipzig, der Kinderbeschäftigungs-Verein in Jauer und die Schrebervereine in Leipzig.

Die Wirkung von dieser Art Vereinen, deren Weiterbildung wir im nächsten Kapitel noch besonders empfehlen werden, kann ganz besonders durch Beschaffung von Spielgelegenheit auch der Schuljugend viel nützen.

Im übrigen ist das Spiel auf den Schulen, besonders auf den höheren, fast ganz abhängig vom Direktor. Will dieser das Jugendspiel eifrig fördern, widmet er energisch und konsequent seine Zeit, sein Wollen und Können dem Jugendspiel, so kann er auch schon unter den heutigen Umständen viel wirken. Stellt er sich unsympathisch der Pflege desselben gegenüber, so werden auch andere nicht viel auf die ihm anvertraute Jugend zu wirken imstande sein.

An Beispielen, wie durch den Direktor das Jugendspiel an den höheren Schulen zur Blüte gebracht werden kann, möchte ich einige mir bekannt gewordene anführen, ohne damit vielen andern Direktoren, von denen ich nur zufällig nichts erfahren habe, nahe treten zu wollen.

Erstere sind Apolda, wo der Direktor Dr. Compter an der Realschule die Spiele energisch in die Hand genommen hat, das Falk-Realgymnasium zu Berlin, dessen Direktor Dr. Th. Bach als einer der ersten in Deutschland mit großem Erfolg unter teilweise schwierigen Verhältnissen körperliche Spiele und Schulwanderfahrten einführte, Duis-

Digitized by Google

burg, wo der Direktor Dr. Steinbart besonders durch Ausführung auch größerer Schulreisen sich verdient gemacht hat, Elberfeld (s. Bericht, S. 60), Eschwege, wo der Direktor Dr. Schirmer am Gymnasium die Spiele sehr begünstigt, Hannover, wo die Direktoren sämtlicher höheren Lehranstalten mit Eifer sich der guten Sache gewidmet haben, Höxter, wo der Direktor Petri die Spiele obligatorisch eingeführt hat, Görlitz (s. Bericht, S. 67 ff.), Greifenberg i. P., wo der Direktor Dr. Konradt ein jugendfrisches Schulleben hervorgerufen hat, Neu-Ruppin, wo es den Bemühungen des Direktors Dr. Begemann gelungen ist, ausgezeichnete Resultate auf diesem Gebiete zu erzielen, Wiesbaden, wo der Direktor Dr. Pähler am Gymnasium die gute Sache trefflich gefördert und mit bestem Erfolge durchgeführt hat, und Schwerin, wo der Direktor Dr. Adam die ganze Schule, wie wir gesehen haben, zum Spielplatz hinausführt.

Auch einzelne Lehrer können viel thun, wenn der Direktor nicht hindernd entgegentritt und die sonstigen Verhältnisse günstig liegen. Das kann man besonders an dem Beispiel des Herrn Professors Dr. Koch in Braunschweig sehen, welcher sich ein dauerndes Verdienst um das Jugendspiel und damit um das Vaterland erworben hat. Auch verdient hier rühmend der Vorsitzende des „Deutschen Fußball-Vereins" zu Hannover, Herr Lehrer F. W. Fricke, genannt zu werden, welcher mit großer Begeisterung und unermüdlicher Ausdauer in Wort, Schrift und That seit langen Jahren für das Fußballspiel mit bestem Erfolge eintritt, das in Hannover so floriert, wie wohl in keiner andern deutschen Stadt.

Wie viel der Turnlehrer für die gute Sache wirken kann, liegt auf der Hand. Folgende zwei Schreiben mögen als charakteristische Beispiele dafür hier ihre Stelle finden:

Marburg, den 17. September 1890.

Frage I. Neben dem pflichtmäßigen Turnunterricht sind dahier von der Schule aus besondere Einrichtungen nicht getroffen, dagegen hat der Unterzeichnete an schulfreien Nachmittagen in den Abteilungen wechselnd Ausflüge und Turnspiele veranstaltet, ebenso bei den sogenannten Schulausflügen und am Sedanfeste sowohl bei Knaben als mit Mädchen Turnspiele aller Art betrieben; bemerkt sei hier, daß die Ball-, Reif- und Krocketspiele in allen besseren Familien außer der Schulzeit sehr gepflegt werden.

Frage II. In dem Rahmen des pflichtmäßigen Turnunterrichts wird das Jugendspiel, sowohl bei Knaben als bei Mädchen, schon lange Jahre sehr gepflegt; neben zeitweisen Ausflügen in die nahe gelegenen Wälder zu Kriegs-, Bürger- und Ritterspiel ꝛc. ꝛc. werden bei Knaben zeitweise zwei Turnabteilungen zusammengelegt und dann die beiden Unterrichtsstunden zum Spielen verwendet, wozu der nahe dem Turnplatze gelegene Exerzierplatz, sog. Kämpfrasen, schöne Gelegenheit bietet. Größere Spiele, wie Schleuder-, Schlag-, Turm-, Brell-, Fuß- und Sauball zu spielen, gerade dieses Verfahren, das Zusammenlegen von zwei Unterrichtsstunden zu einer Spielzeit,

Digitized by Google

hat sich hier sehr bewährt und wird sich auch für die Zukunft bewähren. Die meisten der regelmäßigen Turnstunden sowohl bei Knaben als bei Mädchen enden mit einem die letzten 10—15 Minuten dauernden Spiel, da bei der ausreichend ausgestatteten Geräteeinrichtung unserer großen Schulturnhalle durch Massenturnen die Kinder in der 30—35 Minuten dauernden Geräteturnzeit hinreichend beschäftigt werden können. Auch sei erwähnt, daß von ganzen Turnklassen während des Sommers Bad- und Schwimmpartieen, sowie im Winter das Schlittschuhlaufen anstatt Turnspiel im Freien betrieben wird.

Frage III. In den hiesigen vier Turnvereinen wird der jüngeren, der Schule entwachsenen Jugend sehr viel Gelegenheit gegeben, das Jugendspiel zu betreiben.

V. Schneider, städt. Turnlehrer.

Biedenkopf (Hess.-Nassau), den 23. Mai 1890.

Ew. Hochwohlgeboren!

Das von Ew. Hochwohlgeboren an die Magistrate der deutschen Städte gerichtete Schreiben beziehentlich des Turnens und der Jugendspiele habe ich soeben in der „Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung" gelesen; in der freudigen Übereinstimmung mit dem beherzigenswerten Inhalt dieses Schreibens und den Bestrebungen, welche Ew. Hochwohlgeboren darin in anerkennenswerter Weise bekunden, erlaube ich mir als thätiger Freund dieser Bestrebungen, einiges aus dem turnerischen Treiben unserer Stadt, welche nicht ganz 3000 Einwohner zählt, mitzuteilen. Bei dem regen Interesse, das Ew. Hochwohlgeboren einer so guten Volkssache entgegenbringen, glaube ich Ihnen damit eine Freude machen zu können.

Die Einrichtungen zur körperlichen Erholung und Entwickelung der hiesigen Schuljugend beschränken sich hierorts allerdings nur auf die pflichtigen Turnstunden: zwei in der Woche. Der Turnunterricht beginnt aber schon mit dem dritten Schuljahre, wo naturgemäß derselbe nur als eine planmäßige Fortsetzung der in den beiden ersten Schuljahren ausgeführten Spiele angesehen werden kann und als solcher auch betrieben wird. Wenn auch mit dem aufrückenden Alter das eigentliche Turnen, Frei-, Ordnungs- und Gerätelibungen, in den Vordergrund tritt, so bleibt doch auch dem Spiel in diesen Jahren nach wie vor sein berechtigter Platz, indem jede letzte $^1/_4$, auch $^1/_2$ Stunde demselben gewidmet wird. Und es ist mit Freuden wahrzunehmen, daß die Turnspiele auch nach der Schulzeit noch fleißig von der Jugend fortgesetzt werden, teils auf dem geräumigen Schulhofe, teils auch in den Straßen der Stadt. Es wäre ja freilich wünschenswert, wenn jeder Schultag eine Turn- oder Spielstunde für jede Klasse aufzuweisen hätte und wenn dazu auch ein größerer, beschatteter Rasenplatz vorhanden wäre. Dank dem nach gleichem Ziele gerichteten Streben unseres Herrn Hauptlehrers Heddäus hat auch das Mädchenturnen schon seit längeren Jahren hier Eingang gefunden, wenn auch nur in der erweiterten Klasse, welche von Mädchen aus besseren Familien besucht wird. Eine Verallgemeinerung des Mädchenturnens könnte ja nur auf Körperstärke und Geistesfrische von großem Segen sein, insbesondere, wenn man bedenkt, wie wenig Gelegenheit den zu allerhand Näh- und Strickarbeiten herangezogenen Mädchen geboten ist, die Arm-, Schulter-, Brust- u. s. w. Muskeln auszubilden. Es wäre sogar sehr ersprießlich, ja notwendig — wir würden dann gewiß weniger der Engbrüstigkeit, den hohen und hohlen Schultern, den gekrümmten Rücken, der verderblichen allgemein um sich greifenden Bleichsucht und anderen Mädchenübeln begegnen — wenn Mädchen, die

Digitized by Google

in den Städten größtenteils eine sitzende Lebensweise führen müssen, auch noch über das schulpflichtige Alter hinaus des Turnens pflegten. Da bleibt freilich dem wohlwollenden Menschenfreunde noch ein weites Feld segensreicher Thätigkeit, welche nicht nur in der Erstarkung der gegenwärtigen Geschlechter, sondern auch in der Aussicht auf fernere kräftigere Generationen ihren reichen Lohn finden würde. Anfänge zum Besseren sind ja hierorts, wie aus dem Gesagten erhellt, gemacht. Vorteilhafter gestalten sich die Bestrebungen auf dem Gebiete des Männer- und Jünglingsturnens. Der hier bestehende Turnverein erfreut sich seit einigen Jahren eines bedeutenden Aufschwunges und eines namhaften Zuwachses, sowohl dadurch, daß er sich von der Sympathie der hiesigen Einwohnerschaft getragen fühlt, als auch insbesondere dadurch, daß die Zahl der aktiven Turner im Wachsen begriffen ist, indem nicht nur Jünglinge zahlreicher zum Turnen erscheinen, sondern indem auch ältere Herren bis zu 50 Jahren ihre Körperkraft und Gewandtheit zu erhalten und zu fördern suchen durch fleißiges, regelmäßiges Turnen. Den Bemühungen einiger Turnfreunde ist es gelungen, daß der Verein seit Jahresfrist eine Turnhalle sein Heim nennen kann. Wenn auch der Opfer an Zeit, Arbeit und Geld gerade nicht wenige waren, — die edle Turnsache ist mit der erstandenen Halle unter Dach und Fach gebracht, somit gesichert; es keimt und sproßt im Gefilde der Turnerei und der ertragsfähige Boden derselben wird ja zum Wohle der Turnenden und zum Heile des Vaterlandes, wenn letzteres auch nur in bescheidenem Maße, seine Früchte zeitigen. Eine wesentliche, ausdauernde Förderung müßte und könnte der Turnsache, und die würde sowohl auf das Vereins-, als auch auf das Schulturnen von weittragendem Einfluß sein, geschaffen werden. Der aus der Sache selbst resultierende, ihr innenwohnende Nutzen ist kaum hoch genug zu schätzen und würdig, daß Jung und Alt nach dem Genusse desselben strebten, — kann man doch auch mit wenigen und leichten Mitteln zu diesem Genusse gelangen; — aber wie oft im Leben der wahre Wert unbeachtet bleibt, vielleicht gar verachtet wird, wie das ja beim Turnen von vielen noch jetzt geschieht, namentlich aber in früheren Zeiten geschah, so müßte die Turnerei durch einen äußeren, greifbaren Vorteil anlocken, damit sie Gemeingut der ganzen Bevölkerung werde. Vielleicht könnte ihr bei der Erlangung der Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung, oder bei der Abkürzung der Militärdienstzeit, oder bei dem Dienstverhältnis während der Militärzeit eine Rolle zugewiesen werden. Innere Berechtigung kann der Turnerei dazu nicht wohl abgesprochen werden, indem sie doch dem Militärdienst konforme Zwecke verfolgt.

Indem ich Ew. Hochwohlgeboren von dem hiesigen turnerischen Treiben Kenntnis geben wollte, zeichnet, Ihren turnerischen Bemühungen ein „Gut Heil" wünschend, mit vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

Steinmetz, Lehrer und Turnwart.

Von schwerwiegendem Einfluß darauf, daß die Turnlehrer die hohe Bedeutung des Jugendspiels erkennen, sind natürlich die Leiter der Turnlehrerbildungs-Anstalten.

Sehr gut scheint, wie aus mehreren Berichten hervorgeht, hierin der Direktor der Königlich Sächsischen Turnlehrerbildungs-Anstalt, Herr Woldemar Bier, zu wirken, von welchem ein Turnlehrer schreibt, daß er „uns häufig genug während des Turnlehrerbildungs-Kursus hinausgeführt hat auf die grüne Wiese zum frischen, fröhlichen Spiel."

Digitized by Google

Es dürfte von Interesse sein, die Städte zusammenzustellen, in denen nach den vorliegenden Berichten und sonstiger Kenntnisnahme des Verfassers ein frisches Jugendspielleben nach einer oder der andern Seite hin herrscht. Selbstverständlich wird es auch hier eine große Anzahl Städte geben, die auf diesem Gebiete etwas Erfreuliches besitzen ohne daß es mir bekannt geworden ist.

Die mir bekannten Städte sind alphabetisch geordnet: Aachen, Altena, Altona, Apolda, Bamberg, Barmen, Berlin, Bernburg, Biedenkopf, Bielefeld, Bingen, Bochum, Bonn, Braunschweig, Bremen, Bruchsal, Celle, Chemnitz, Clausthal, Coburg, Cüstrin, Darmstadt, Dresden, Duisburg, Elberfeld, Eschwege, Frankenberg i. S., Frankfurt a. M., Freiburg (Baden), Gießen, Görlitz, Göttingen, Goslar, Gotha, Greifenberg i. P., Greifswald, Greiz, Grünberg, Gumbinnen, Halle, Hamburg, Hannover, Harburg, Höxter, Jauer, Konstanz, Lauban, Leipzig, Lippstadt, Ludwigshafen, Lübeck, Lüneburg, Magdeburg, Mannheim, Marburg, Meerane, Memel, Mühlheim a. d. R., Mühlheim a. Rhein, München, Neu-Ruppin, Nürnberg, Oberhausen, Offenbach a. M., Osnabrück, Potsdam, Quedlinburg, Ratzeburg, Rawitsch, Reichenberg, Rendsburg, Rheydt, Stendal, Stettin, Straßburg, Stuttgart, Ulm, Weimar, Wiesbaden, Würzburg und Zwickau.

Städte, welche außer der Hingabe von Plätzen auch sonst noch Geldsummen für das Jugendspiel bewilligen, sind: Altona, Berlin, Bochum, Chemnitz, Cüstrin, Dresden, Duisburg, Elberfeld, Frankfurt a. M., Gießen, Gotha, Greiz, Halle a. S., Hannover, Konstanz, Leipzig, Lippstadt, Mühlheim a. d. R., München, Neu-Ruppin, Nürnberg, Oberhausen, Offenbach a. M., Osnabrück, Stettin, Straßburg, Stuttgart, Ulm, Würzburg und Zwickau.

Obligatorisch sind die Spiele, wie es scheint, außerhalb der Turnstunden nur an wenigen Schulen eingeführt, z. B. in Bingen, Braunschweig, Elberfeld, Eschwege, Höxter, Schwerin und Stettin.

Während mehrere Berichte ein solches Obligatorischmachen für das einzig Richtige halten, um die Spiele zu fördern und zur Blüte zu bringen, verwahren sich andere lebhaft dagegen. Z. B. betont Celle, daß die Spiele freiwillig bleiben müßten und meint: „Kinderspiele unter Aufsicht eines Lehrers haben stets einen unangenehmen Beigeschmack.“ Ähnlich ist in Lüneburg die Lehrerkonferenz des Gymnasiums und Realgymnasiums einstimmig der Ansicht, daß „von einem Zwange nicht die Rede sein darf, wenn die Spiele eben Spiele bleiben sollen“.

Digitized by Google

Ich werde mich im nächsten Kapitel über diese für das Schuljugendspiel überaus wichtige Frage äußern.

Eine gewisse Aufsicht bei den Spielen haben die meisten Städte, welche der Sache ernstlich näher getreten sind, eingeführt. Fast überall verlangen sie aber, daß die Lehrer freiwillig ohne Entschädigung sich der Sache widmen sollen. Nur wenige Städte gewähren eine besondere Remuneration, wie z. B. Altona, Berlin u. a. In einzelnen Städten wie Braunschweig, Elberfeld und Zwickau werden — und das scheint mir das richtigste zu sein — die Aufsichtsstunden als Pflichtstunden angerechnet; in Potsdam sind die betreffenden Lehrer „etwas im Unterricht erleichtert."

Von einzelnen Schulen, z. B. Ludwigshafen, Pforzheim u. a., wird berichtet, daß die Schüler extra für die Spielzeit bezahlen müssen. Das halte ich unter allen Umständen für unrichtig.

Über Übelstände, die sich durch die Jugendspiele herausgestellt hätten, wird mit einer Ausnahme nicht geklagt. Diese eine Ausnahme ist Krefeld, in dessen Bericht es heißt, „daß die Einrichtung von besonderen Spielstunden neben den pflichtmäßigen Turnstunden an mehreren höheren Lehranstalten einige Jahre bestanden hat, daß aber manche Unzuträglichkeiten durch dieselben herbeigeführt sein sollen, indem namentlich über die mangelhaften Ausführungen der häuslichen Schularbeiten geklagt wurde".

In vielen Berichten werden mit dankenswerter Ausführlichkeit die Spiele angegeben, welche in Aufnahme gekommen sind und sich im allgemeinen bewährt haben. Eine Zusammenstellung derselben dürfte am Platze sein. Dieselben sind für Knaben:

a. Ballspiele: Fangball, Stehball, Königsball, Mützenball, Wanderball, Erdball, Kreisball, Grenzball, Stoßball, Tambourinball, Turmball, Jagdball, Radball, Reiterball, Sauball, Schlagball, Schleuderball, Fußball, Lawn-Tennis, Kricket (letzteres besonders in Braunschweig, Bielefeld, Görlitz, Greifenberg und Wiesbaden; in Goslar hat es sich nicht bewährt).

b. Lauf- und Kampfspiele: Schwarzer Mann, Geier und Henne, Goldene Brücke, Zickspiel, Schlaglaufen, Komm' mit, Kettengreifen, Plumpsack, Katze und Maus, Jakob, wo bist du? Guten Morgen Herr Fischer! Diebschlagen, Fuchs ins Loch, Ringender Kreis, Rot und Grün, Schneidezeck, Has' im Kohl, Urbär, Fanchon, den Dritten abschlagen, Blindekuh, Barrlauf, Kriegsspiel im Walde (Wiesbaden), Räuber und Landgendarm, Jagdspiel, Ritter- und Bürgerspiel.

c. Andere Spiele und Übungen: Krocket, Boccia (Görlitz), Seilziehen, Werfen des Bumerang (Goslar), Stoßfechten (Memel), Bogenschießen (Greifenberg und Görlitz), Speer- und Gerwerfen.

Digitized by Google

Von den in England üblichen Spielen hat sich besonders das Fußballspiel bei uns eingebürgert. Es wird an sehr vielen Schulen fleißig getrieben. Besondere Fußballvereine scheinen an vielen höheren Lehranstalten zu bestehen, z. B. in Goslar, Göttingen, Greifenberg, Greiz, Hannover, Lüneburg, Zwickau u. a.

Diese Fußballvereine entfalten an mehreren Orten ein ungemein reges Leben. Z. B. existieren in Hannover mehrere deutsche und ein englischer Fußballverein, welche unter einander Wettkämpfe abhalten. Auch fanden in den letzten Jahren größere Matches zwischen dem schon erwähnten „Deutschen Fußballverein" zu Hannover und den Fußballklubs zu Bremen, Braunschweig und Göttingen statt, welche nicht nur das lebhafteste Interesse der Spieler selbst, sondern auch des größeren Publikums hervorriefen.

Wie sehr die Fußball- und Kricketvereine in Deutschland festen Fuß fassen, geht auch aus einer Zeitungsnotiz, die mir kürzlich in die Hände fiel, hervor, nach welcher „auf Anregung vieler Fußballvereine aus den größeren Städten Deutschlands" nunmehr beschlossen ist, eine Vereinigung sämtlicher Fußball- und Kricketspieler zu einem Bunde für das deutsche Reich herbeizuführen. Die Statuten sind bereits von den Berliner Vereinen im Entwurf fertig gestellt und werden den einzelnen Vereinen in den nächsten Tagen zugesandt. Anfang Mai dieses Jahres findet sodann in Berlin eine Delegiertenversammlung statt, woselbst die endgültige Konstituierung des Bundes vor sich geht. Ich wünsche dem Fußball- und Kricketbund für das deutsche Reich bestes Gedeihen!

Von den Jugendspielen der Mädchen ist, wiewohl die Anfrage auch hierauf direkt gerichtet war, in den Berichten nur sehr wenig die Rede. Rühmliche Ausnahmen machen Bernburg, Celle, Dresden, Gumbinnen, Rawitsch, Passau, Pforzheim und Stettin.

Als Spiele für Mädchen werden zunächst verschiedene Ballspiele genannt, als da sind: Federball, Krocket, Lawn-Tennis, dann Reifenspiel, endlich für die kleineren Ringelreigen, Plumpsack, Gänsedieb, die Wassermühle, Katze und Maus, Kommt ein Vogel geflogen, der Bauer, Schwesterchen, komm' mit! Jakobinchen, wo bist du? Gärtner und Dieb, Fanchon, Kämmerchen vermieten, König und Königin, Diebschlagen und schwarzer Mann.

Außer den Jugendspielen werden als sonst für die weitere körperliche Entwickelung nützliche Einrichtungen genannt: Schulspaziergänge, Turnfahrten und größere Schulreisen, dann Schulfeste mit körperlichen Übungen, ferner im Sommer Beschäftigung im Schulgarten, Schwimmunterricht, fleißiges Baden

Digitized by Google

und Rudersport, und endlich im Winter Schlittschuhlaufen und Handfertigkeitsunterricht.

Schulwanderfahrten, wie ich die Turnfahrten am liebsten nennen möchte, sowie Schulspaziergänge und Schulfeste mit körperlichen Spielen werden besonders gepflegt in Bamberg, Berlin (Falk-Realgymnasium), Braunschweig, Celle, Duisburg, Elberfeld, Freiburg (Baden), Goslar, Görlitz, Ludwigshafen, Marburg, Memel, Mühlheim a. d. R., Nürnberg, Oberhausen, Quedlinburg, Rathenow, Ratzeburg, Schwelm, Stendal, Stettin, Stuttgart, Torgau, Wiesbaden und Zwickau. Die größten Schulreisen unternimmt wohl der schon erwähnte Direktor Dr. Steinbart vom städtischen Realgymnasium zu Duisburg; in dem Jahresbericht für Ostern 1884/85 ist eine solche Reise mit Schülern von Duisburg durch das Riesengebirge in anziehender Weise beschrieben worden. Allen, die über die Organisation derartiger Schulreisen Näheres zu erfahren wünschen, kann die Lektüre der kleinen Schrift (Progr.-Nr. 430, Jahrg. 1885) warm empfohlen werden.

Über Schulfeste, verbunden mit körperlichen Spielen in freier Luft, wird von mehreren Seiten berichtet, besonders eingehend von Gießen (s. Bericht, S. 65).

Die große Bedeutung eines Schulgartens für die Erziehung und der Wert der Beschäftigung der Kinder in demselben scheint in Deutschland nur noch wenig erkannt, oder diese Erkenntnis noch wenig in die Praxis umgesetzt zu sein. Von den vorliegenden 239 Antwortschreiben weiß nur Stettin von einem Schulgarten zu berichten. Neuerdings hat der Deutsche Verein für Knabenhandarbeit, zunächst für die ländliche Jugend, die Schulgartenpflege in die Hand genommen und sind im Leipziger Seminar dieses Vereins bereits Unterweisungskurse für Lehrer in Aussicht genommen. Näheres erfährt man von dem Oberlehrer Dr. Götze in Leipzig (Kaiser-Wilhelmstraße 19) und dem Abgeordneten von Schenckendorff in Görlitz.

Dagegen scheint man die Wichtigkeit des fleißigen Badens und des Schwimmunterrichts ziemlich allgemein zu empfinden, und einzelne Städte haben verhältnismäßig große Ausgaben dafür gemacht. So sind Schwimmbäder und Volksbade-Anstalten für den Sommer in einer nicht unerheblichen Zahl in den letzten Jahren eingerichtet worden. Ferner scheinen die Volksschulbäder immer größere Verbreitung zu finden und sich überall, wo man dieselben eingerichtet hat, in hohem Maße zu bewähren. Städte, die in dieser Beziehung be-

Digitized by Google

sonders rühmlich hervorgehoben zu werden verdienen, sind: Altona, Barmen, Bonn, Braunschweig, Breslau, Erfurt, Frankfurt a. M., Gießen, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Rorschach, Salzungen, Stargard i. P., Stuttgart, Weimar und Würzburg.

Auf diesem Gebiete können, wie aus mehreren Berichten hervorgeht, Vereine ungemein viel nützen. So ist es mehreren solcher Vereine gelungen, unentgeltliche Volksbäder zu schaffen oder den Besuch der bestehenden Badeanstalten mit Eintrittsgeld durch Gewährung von Freibadekarten zu befördern. Z. B. haben hierin Ausgezeichnetes geleistet die drei erwähnten Badekolonieen der Schrebervereine in Leipzig (s. Bericht S. 84, 88) und der Barmer Verein für Körperpflege. Es ist mir wirklich überraschend gewesen, aus mehreren Berichten zu ersehen, wie ungemein Segensreiches oft mit verhältnismäßig kleinen Mitteln erreicht wird. Ich habe noch in den letzten Tagen von dem Vorsitzenden des Schrebervereins der Nordvorstadt zu Leipzig, Herrn Lehrer H. Georgi, einen Bericht über die dortigen sogenannten „Badekolonieen" für arme Schulkinder erhalten, aus welchem hervorgeht, wie sich aus einem ganz kleinen Anfang Einrichtungen entwickeln können, die für weite Kreise von der allergrößten Bedeutung sind.

Wie weit der Schwimmunterricht mit dem Baden verknüpft ist und wie weit er etwa organisch von Schulen in Pflege genommen wird, geht aus den Berichten nicht hervor. Nur Lippstadt schreibt: „Neben dem pflichtigen Turnunterricht besitzt das hiesige Realgymnasium eine Schwimmanstalt. Der Schwimmunterricht ist für alle Schüler obligatorisch und wird von der Schule geleitet." Das soll übrigens auch in Burgsteinfurt der Fall sein, und sollen die Schüler dort auch eine Zensur im Schulzeugnis für Schwimmen erhalten.

Über Rudersport wird wenig berichtet; nur Konstanz und Memel schreiben, daß die Schüler fleißig rudern.

Dagegen scheint wieder ziemlich überall das Schlittschuhlaufen als vortreffliche Leibesübung anerkannt und viel getrieben zu werden. In manchen Orten wird auf städtische Kosten für eine gute, sichere Schlittschuhbahn Sorge getragen. Anderwärts sorgen Vereine dafür, daß der Jugend auch in großen Städten das kräftige Wintervergnügen des Schlittschuhlaufens gewahrt bleibt. Z. B. hat der Verein für Körperpflege in Bonn Gelegenheit für eine gute Eisbahn geschaffen. Ähnlich ist es in Breslau, Braunschweig, Freiburg i. Br.,

Digitized by Google

Hamburg und Görlitz. Ich halte auch in solchen Städten, in denen die Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen günstig ist, die Wirkung derartiger Vereine besonders nach der Richtung hin für segensvoll, daß sie eine sichere Eisbahn, sobald es angängig ist, bezeichnen und vom Betreten der unsicheren Stellen abhalten. So hat sich z. B. der Eisverein in meiner jetzigen kleinen Heimatstadt Ratzeburg sehr bewährt. Früher kamen fast alljährlich auf unserm See im Winter Unglücksfälle vor; seit aber vor einigen Jahren ein Eisverein gegründet ist, hat sich alles, trotzdem hier sehr viel Schlittschuh gelaufen wird, in bester Weise vollzogen. Der hiesige Eisverein, welcher durch freiwillige Beiträge die nötigen Geldmittel erhält, stellt einen eigenen Beamten an, der, sobald der See mit Eis sich bedeckt, den ganzen Tag die Eisfläche beaufsichtigen muß. Außerdem trägt der Verein Sorge, daß bei Schneefall das Eis an geeigneter Stelle gefegt und wieder eine gute Schlittschuhfläche hergestellt wird. Der Verein sorgt auch für Unterhaltung auf der Schlittschuhbahn. Öfter wird an schönen Nachmittagen ein Konzert auf dem Eise veranstaltet, ein- oder zweimal im Winter des Abends mit Fackelbeleuchtung.

Wie weit die Schulen sich des Schlittschuhlaufens annehmen, geht aus den Berichten nicht hervor. Des öftern wird ja wohl ziemlich überall zu gunsten des Schlittschuhlaufens am Nachmittage der Unterricht ausgesetzt, und es wäre meines Erachtens sehr wünschenswert, wenn den Direktoren darin etwas mehr Freiheit als bisher gegeben würde und dieselben zu Gunsten der köstlichen Schlittschuhlust davon möglichst viel Gebrauch machten. Das schon mehr erwähnte Falk-Realgymnasium in Berlin soll oft, wie ich höre, zu diesem Zwecke den Unterricht am Nachmittage aussetzen, einmal im Winter auch einen ganzen Tag.

Als letzten Punkt dieses Kapitels habe ich noch den Handfertigkeitsunterricht zu erwähnen. Über denselben schreibt von den vorliegenden Berichten — eine besondere Anfrage war nicht gestellt — nur der von Rendsburg. Dort ist der Handfertigkeitsunterricht fakultativ an den Volksschulen eingerichtet. Natürlich ist dieser überaus wichtige Zweig der Erziehung in vielen deutschen Städten verbreitet. Die Magistrate haben aber wohl mit Recht einen Bericht über derartige Einrichtungen als nicht in dem Bereiche der Anfragen liegend erachtet. Die Schulwerkstatt und die Thätigkeit in derselben gehören aber eng mit der geistigen und leiblichen Entwickelung unserer Jugend, deren Gedeihen diese Schrift gewidmet ist, zusammen. Daher habe ich den Vater des Handfertigkeitsunterrichts in Deutschland, Herrn

Digitized by Google

Abgeordneten von Schenckendorff in Görlitz (Herr Dr. Götze in Leipzig ist der treusorgenden Mutter des deutschen Handfertigkeitsunterrichts zu vergleichen), gebeten, einiges über diesen Punkt zu berichten. Mit bekannter Bereitwilligkeit, die Herr von Schenckendorff überall auf gemeinnützigem Gebiete in nicht genug anzuerkennendem Maße zeigt, ist derselbe meiner Aufforderung nachgekommen. Das von ihm Berichtete steht im Anhange dieser Schrift abgedruckt. Ich habe den schätzenswerten Ausführungen die Stelle im Anhang geben müssen, weil die Handfertigkeit nicht unmittelbar, wohl aber mittelbar als eine zugleich hygienische Maßregel mit dem Jugendspiel zusammenhängt.

Wenn wir nun schließlich über den Wert der besprochenen Antworten ein Urteil bilden wollen, so müssen wir von vornherein uns klar machen, daß dieselben der Natur der Sache nach nur ein recht lückenhaftes Bild von dem Stande des Jugendspiels in Deutschland geben können. Zunächst fehlen ja fast sämtliche Städte unter 8000 Einwohnern; nur einige wenige, von denen dem Verfasser zufällig etwas bekannt geworden war, haben Platz finden können. Auch hat sich mir beim aufmerksamen Studium der vorliegenden Berichte die Überzeugung aufgedrängt, daß dieselben, wenn sie auch als amtliche Berichte städtischer Behörden anzusehen sind, doch zum Teil große Lücken enthalten. In vielen Orten sind die höheren Lehranstalten von den Magistraten nicht zum Bericht aufgefordert worden, und das entworfene Bild dürfte schon aus diesem Grunde nicht in allen Fällen vollständig und zutreffend sein.

Meine Arbeit hatte aber auch nicht den Zweck, eine erschöpfende Darstellung von dem Stande der Leibesübungen, insbesondere des Jugendspiels in Deutschland zu geben. Ich verwahre mich ausdrücklich gegen eine solche Auffassung und bitte daher Schulen und Städte, in denen vielleicht ein treffliches Spielleben herrscht, die aber in dieser Arbeit keine Erwähnung gefunden haben, mir daraus keinen Vorwurf machen zu wollen. Um von allen Schulen und deutschen Städten Berichte zu erhalten und dann ein einigermaßen vollständiges Bild entwerfen zu können, dazu wären viel umfassendere Maßregeln nötig gewesen, als sie von den Anfragenden getroffen werden konnten. Sollten aber derartig vernachlässigte Lehranstalten und Kommunen die Freundlichkeit haben wollen, dem Verfasser Mitteilungen zu machen, so würde derselbe solche mit Dank entgegennehmen und bei einer etwaigen neuen Auflage dieses Werkes berücksichtigen (Adresse: Konrektor H. Raydt, Ratzeburg in Lauenburg).

Digitized by Google

Wenn demnach mit dem vorliegenden Material auch kein vollständiges Bild entworfen werden konnte, so schien dasselbe andererseits manchen Freunden des Jugendspiels doch so wertvoll, daß es auch weiteren Kreisen zur Kenntnis gebracht zu werden verdiente.

Mein Gesamturteil fasse ich dahin zusammen.

Die Überzeugung von dem Werte des Jugendspiels und ähnlicher Leibesübungen für die Erziehung der Jugend und das Volkswohl bricht sich in den deutschen Städten Bahn. Die Magistrate erkennen es fast durchweg als ihre Pflicht, auch nach dieser Richtung hin für das Wohl der ihnen anvertrauten Bevölkerung zu sorgen. Praktische Maßregeln sind auf diesem Gebiete noch nicht in genügendem Maße getroffen, aber ein erfreulicher Anfang ist da.

Der Hauptzweck der Veröffentlichung dieser Arbeit ist, Anregung dazu zu geben, daß dieser gute Anfang einen **fröhlichen Fortgang** nehmen, und daß das Jugendspiel und die Leibesübungen in Deutschland gedeihen und blühen mögen zum **Besten des Vaterlandes.**

Digitized by Google

VIII.

Mahnungen und Ratschläge.

Pro patria est dum ludere videmur.
(Es ist für das Vaterland, wenn wir zu spielen scheinen.)

Wenn am Schluß des vorigen Kapitels hervorgehoben wurde, daß die Veröffentlichung und Besprechung der Antwortschreiben der Städte nur aus dem Wunsche hervorgegangen ist, dem Vaterlande zu dienen, so möge man es demselben Bestreben zu gute halten und daher dem Verfasser nicht als Anmaßung auslegen, wenn er es unternimmt, in diesem letzten Kapitel Mahnungen und Ratschläge zu erteilen.

Ich wende mich zunächst an die Städte und richte an sie als erste dringende Mahnung die Bitte, das Jugendspiel nach allen Kräften zu fördern und in dieser Förderung nicht müde zu werden, wenn sich auch der guten Sache im Anfang Lauheit und Schwierigkeiten gegenüberstellen.

Was können die Städte hierzu speziell thun?

In erster Linie müssen sie gute Spielplätze schaffen, wo solche nicht vorhanden sind.

Das Ideal eines guten Spielplatzes können wir in England kennen lernen und der Beschaffenheit dieser englischen Plätze sollten sich die unsrigen soviel wie möglich nähern.

Da ist in erster Linie der Boden zu erwähnen. Guter Rasen ist als solcher ganz entschieden allem andern vorzuziehen. Durch Grand, mit welchem unsere Schulhöfe gewöhnlich bedeckt sind, wird kein für größere Spiele geeigneter Platz geschaffen.

Denn erstens erhebt sich auf solchem an heißen Tagen Staub, zweitens werden beim Niederstürzen, was ja bei manchen Spielen, z. B. Fußball, oft vorkommt, leicht Hautabschürfungen, sowie Beschädigungen des Anzuges vorkommen, und drittens ist auf dem Grandboden das andauernde Laufen, wie es z. B. unser Schlagball und Barr-

Digitized by Google

lauf erfordern, unangenehm und greift auch die Sohlen des Schuhwerks nicht unerheblich an.

Diese Übelstände werden bei gutem Rasen vermieden.

Aus demselben entwickelt sich auch zu heißester Zeit kein Staub. Das ist aber für die gesundheitliche Wirkung des Spiels von der größten Bedeutung. Denn wenn die stark arbeitende Lunge, welche ja, wie wir gesehen haben, bis in die äußersten Teile hinein bei den Jugendspielen in Thätigkeit gerät, staubige Luft einatmen muß, so kann sich allerdings der Vorteil, welchen die körperliche Bewegung mit sich bringt, leicht in Nachteil verkehren.

Ferner ist ein wirklich guter zum Spielen geeigneter Rasen einmal elastisch, so daß auch ein heftiges Hinstürzen nicht schadet, dann aber auch in sich dicht und fest, so daß man auf demselben ohne jede Schwierigkeit und sonderliche Beschwerden laufen kann. Aus letzterem Grunde darf der Untergrund nicht feucht sein, obgleich Feuchtigkeit ja im allgemeinen dem Graswuchs günstig ist; auch muß das Gras kurz geschnitten sein.

Zu diesem Zwecke muß der Rasen entsprechend behandelt, also im Sommer einige Male geschoren werden, wozu man ja sehr geeignete kleine Mähmaschinen hat. In der heißesten Zeit wird es erforderlich sein, den Rasen öfters zu sprengen, damit die Grasnarbe nicht vergeht. Überhaupt wird ein guter mit Rasen bedeckter Spielplatz einer sorgfältigen Behandlung und Pflege bedürfen.

Diese kann man aber meines Erachtens der spielenden Jugend selber übertragen, allerdings unter der Kontrolle eines Lehrers, welcher dann für gute Erhaltung des Spielplatzes verantwortlich zu machen sein würde. Demselben wird damit, wenn ihm auch nur geringe Mittel bewilligt werden, keine allzu schwere Aufgabe gestellt. Denn erfahrungsmäßig thun die Knaben willig und gern jede Arbeit für ihren Spielplatz, den sie mit der Zeit lieb gewinnen. Es liegt sogar ein nicht zu unterschätzender erziehlicher Vorteil darin, daß man die Schüler anhält, selbst für die Instandhaltung ihres Spielplatzes zu sorgen. Denn der Mensch kann nicht frühe genug daran gewöhnt werden, selber mit dazu beizutragen, daß seine nächste Umgebung, wie Zimmer, Haus und Garten, sich in bester Ordnung befindet. Ich glaube, daß auch unsere Knaben mit der Zeit leicht dahin zu bringen sein werden, jedes Unkraut aus dem Rasen zu entfernen, den ganzen Platz an jedem Sommerabend, wenn es erforderlich sein sollte, zu bewässern und das Gras von Zeit zu Zeit mit den Rasenmähmaschinen abzuschneiden. Die treffliche Bewegung in freier Luft, welche auch hierdurch erzielt würde, kommt der Gesundheit ebenfalls wieder zu gute.

Digitized by Google

Demnach braucht eine Kommune, wenn sie erst einmal einen guten Spielplatz geschaffen hat, wegen der Kosten seiner Erhaltung nicht besorgt zu sein. Die dazu erforderliche jährliche Summe ist sehr geringfügig.

Wie groß soll der Spielplatz sein? Die Antwort ist allgemein nicht ganz leicht zu geben, da die Größe des erforderlichen Platzes nach der Art der üblichen Spiele bemessen werden muß. Zu groß kann derselbe nicht leicht sein. Wenn ich, wie hier wohl erforderlich ist, eine Zahl angeben soll, so komme ich nach reiflicher Prüfung dieser Frage nach den verschiedensten Seiten hin zu der Ansicht, daß für jeden Schüler etwa 200 qm Bodenfläche gerechnet werden müssen, so daß demnach für 50 Spielende ein Hektar erforderlich wäre.*)

Der Spielplatz soll ferner möglichst außerhalb der Stadt im Freien liegen, da die Luft desselben ganz unbedingt rein sein muß. Je frischer und kräftigender sie ist, desto besser. Kann man demnach einen Spielplatz in die Nähe des Waldes, des Meeres oder sonst eines gesunden Wassers legen, so soll man ihn dort einrichten. Die Nähe von Fabriken oder Etablissements, welche schlechte Dünste erzeugen, auch die Nähe von stehendem, sumpfigem Wasser muß unbedingt vermieden werden.

Andererseits darf der Spielplatz nicht allzuweit von den Wohnungen der Spieler entfernt sein. Eine halbe Stunde erscheint mir unter gewöhnlichen Verhältnissen als das zulässige Maximum.

Ferner soll der Spielplatz, trotzdem er von frischer freier Luft durchweht sein muß, doch nicht zugig sein, da die vom Spiel Erhitzten sich sonst allzuleicht bei rauhen Winden Erkältungen zuziehen könnten. Kann man deshalb einen nicht zu hoch, etwas geschützt liegenden Platz finden, so wähle man einen solchen.

Außerordentlich angenehm ist es, wenn der Spielplatz von hohen, Schatten spendenden Laubbäumen umgeben ist, welche im Sommer den glühenden Sonnenbrand abhalten. Hat man irgendwo einen Spielplatz ohne solche schützende Bäume, so versäume man doch keine Zeit und pflanze, das rate ich dringend, sobald es die Jahreszeit irgend erlaubt, geeignete Bäume, z. B. Linden, Kastanien, Ahorn oder Platanen, um ihn herum. Ist der Platz sehr groß, so teile man ihn durch Baumreihen in mehrere geeignete Abteilungen. Unter den Bäumen bringe man zum Ausruhen einige Bänke an. Auch ist es gut, besonders wenn der Spielplatz weit von der Stadt entfernt liegt, an seinem Rande ein kleines Haus zur Aufbewahrung der Spielutensilien zu errichten.

---

*) S. Koch, Die Ordnung der Braunschweiger Schulspiele im Sommer 1883. (Monatsschrift für das Turnwesen, 1884, Heft 3).

Digitized by Google

Läßt sich mit dem Spielplatz die Einrichtung verbinden, daß er ganz oder teilweise unter Wasser gesetzt werden kann, so wird das für manche Städte des Schlittschuhlaufens wegen sehr zu empfehlen sein.

Daß allen diesen Anforderungen, wie ich sie an einen idealen Spielplatz im Vorhergehenden gestellt habe, besonders in großen Städten schwer zu genügen sein wird, wer wollte das leugnen? Aber einigen derselben wird man doch überall nachkommen können. Man denkt sich die Sache überhaupt vielfach schwieriger, als sie in Wirklichkeit ist.

Die meisten großen und mittleren Städte in Deutschland besitzen parkähnliche Anlagen, sei es im Innern oder in der nächsten Umgebung. Von diesen nehme man, wenn nicht anders Rat geschafft werden kann, den Platz.

Wenn auch solchem Vorschlage aus ästhetischen Gründen widersprochen werden kann, so ist das doch nicht Ausschlag gebend. Gewiß ist es schön, wenn wohlgepflegte Beete mit blühenden Blumen, hübsche Bosketts mit hohen Bäumen untermischt, in und bei unseren Städten sind und den Bürgern angenehme Spaziergänge bieten. Das soll ja auch im wesentlichen so bleiben, und gerade der Verfasser dieser Zeilen ist ein großer Freund derartiger Anlagen. Aber es schadet wirklich nichts, wenn zwischen denselben an geeigneten Stellen Plätze für die spielende Jugend, und, wie ich hoffe, späterhin auch für die spielenden Erwachsenen, reserviert bleiben. Wenn diese Spielplätze mit grünem Rasen bedeckt sind und gut gepflegt werden, so sehen sie gerade in derartigen Anlagen gar nicht übel aus, und tummelt sich auf ihnen die Jugend in Lust und Leben spendenden Spielen, so wird das Auge jedes Jugend- und Volksfreundes durch solchen Anblick mehr erfreut, als durch die herrlichsten Blumenbeete, obgleich selbstverständlich niemand gegen solche das geringste einzuwenden hat.

Wenn ich mir die deutschen Städte, welche ich kennen gelernt habe, vergegenwärtige, so würde ich jeder derselben vollkommen genügende Spielplätze ohne große Schwierigkeit angeben können, von unserer Reichshauptstadt, welche ja mit gutem Beispiele vorangegangen ist und schon manche Spielplätze eingerichtet hat (s. Bericht S. 45 ff.), anfangend bis zu meiner augenblicklichen kleinen Heimatstadt herunter, welche einen von hohen, prächtigen Buchen umgebenen, geschützten, mit Gras bedeckten Platz besitzt, wie er kaum besser zum Spielplatz gedacht werden kann.

Opfer müssen freilich gebracht werden. Man bedenke aber immer, daß man dieselben der Gesundung unserer Jugend und unsers ganzen Volkes und damit dem Besten unsers geliebten Vaterlandes bringt. Das, was mehr für die Erziehung der Jugend verwendet wird, spart man leicht an Gefängnissen und Korrektionshäusern.

Digitized by Google

Es ist aber mit der Hergabe des Platzes noch nicht genug geschehen. Weiter kommt es darauf an, daß derselbe in geordneter Weise benutzt wird. Daß man einfach sagt, da ist der Platz für die ganze Jugend der Stadt, nun spielt, ist nicht hinreichend. Der Spielbetrieb muß geregelt werden, sonst können Zank und Streit und andere Unzuträglichkeiten entstehen.

Demnach müssen die städtischen Behörden, oder auch eventuell ein Verein, dem der Spielplatz übergeben wird, in Gemeinschaft mit den Vorstehern der in Betracht kommenden Lehranstalten ein Regulativ entwerfen (s. z. B. Berlin S. 48), durch welches die Benutzung geregelt wird.

Ferner ist es meiner Ansicht nach unbedingt notwendig, daß während der Spielstunden der Jugend ein Lehrer die Aufsicht führt. Solche halte ich für erforderlich, einmal um Unfälle und andere Übelstände möglichst zu vermeiden und zweitens um das Spielleben zu fördern.

Ich weiß wohl, daß es manche Pädagogen giebt, die der Meinung sind, eine solche Beaufsichtigung sei unnütz, ja sogar schädlich, weil sie die Kinder in der Freiheit des Spiels hemme.

Ja, wenn ein Lehrer sich hinstellen, die Spiele kommandieren und das Bestreben haben wollte, alles sich auf dem Spielplatze wie am Schnürchen vollziehen zu lassen, so würde das freilich durchaus verkehrt sein. Denn Freiheit ist ganz gewiß eine der Grundbedingungen des Spiels. Nur darf dieselbe nicht zur Ungebundenheit führen. Dazu neigen aber doch einmal die Knaben, wenn sie in größerer Zahl beisammen sind, das wird niemand abstreiten.

Der Lehrer soll, wie ein hervorragender Erzieher sagt, die Kinder beim Spiel „sittlich überwachen". (Guts Muths' Spiele, bearbeitet von O. Schettler, Hof, Verlag von Grau u. C.)

Solche Überwachung wird dadurch erfahrungsmäßig sehr erleichtert, daß die auf dem Spielplatz herrschende Freude einen veredelnden Einfluß auf das Treiben der Jugend ausübt. Freilich muß der Aufsicht führende Lehrer ein Mann sein, der das Kindergemüt versteht und in Harmlosigkeit und fröhlichem Sinn mit den Kindern zu verkehren weiß.

Dabei muß er es sich zum Prinzip machen, zu bewirken, daß die Knaben auf dem Spielplatze einander möglichst selbst regieren, trotzdem der Lehrer, ohne daß es den Schülern fortwährend zum Bewußtsein kommt, das ganze sittlich überwacht. Er sehe zu, daß die Knaben sich ihre Spielkaiser und sonstigen Spielleiter in richtiger Weise selber wählen, fördere, wenn die Spieler sich nicht gleich zusammenfinden können, den Anfang des Spiels, bringe sie, sozusagen, auf den richtigen Weg und lasse dann alles ruhig seinen weiteren Gang gehen. Kleine beim Spiel

Digitized by Google

entstehende Zwistigkeiten müssen die Knaben unter sich allein ausmachen. Der Lehrer soll nur dann eingreifen, wenn er sieht, daß eine grobe Unordnung entsteht oder entstehen könnte. Er thut aber auch in solchem Falle gut, an das allgemeine Urteil der Knaben zu appellieren, nicht gerade in feierlicher Form, sondern mehr unter der Hand. Er wird sicher finden, daß auf dem Spielplatz die Knaben selber keine Schlechtigkeiten dulden wollen.

Ist es zu viel, was von dem Aufsicht führenden Lehrer hierbei verlangt wird? Ich glaube nicht, denn es kommt doch eigentlich nur auf die Forderung hinaus, daß der Lehrer Taktgefühl und Liebe zur Jugend besitze. Ohne diese beiden Eigenschaften ist aber für mich wenigstens ein guter Lehrer überall nicht denkbar. Ich zweifle auch gar nicht daran, daß sich in jedem deutschen Lehrerkollegium Männer finden werden, welche dieser Aufgabe in richtiger Weise nachzukommen imstande sind. Sollte es wirklich irgendwo nicht der Fall sein, so thäte einem solchen Kollegium dringend eine Auffrischung und Erneuerung nach dieser Seite hin not.

Ob der Lehrer selber mitspielen soll, ist eine zweite Frage. Es wird nicht in allen Fällen richtig sein und im wesentlichen ganz von der Persönlichkeit abhängen. Ist der Lehrer jung und frisch genug, um auch im Spiel wenigstens nicht allzusehr hinter seinen Schülern zurückzustehen, versteht er es, den richtigen Ton im Zusammenspiel mit den Knaben zu finden, so kann sein Mitspielen allerdings von großem Vorteil sein. Es ist das aber nicht jedermanns Sache; es kann jemand ein sehr tüchtiger Lehrer und Erzieher sein und es ist doch vielleicht für ihn nicht rätlich, sich persönlich mit in das Spiel- und Kampfgewühl seiner Schüler zu stürzen. Nötig ist solches Mitspielen für den Aufsicht führenden Lehrer keinenfalls.

Wird es nun als richtig anerkannt — und ich zweifle nicht, daß die Meisten es thun werden —, daß ein Aufsicht führender Lehrer während der Spielstunden der Jugend auf dem Platze weilt, so muß man auch die Konsequenz daraus ziehen, denselben für seine Mühewaltung zu honorieren oder, was meines Erachtens richtiger ist, ihm die Aufsichtsstunden als Pflichtstunden anzurechnen.

Da ich hier Ratschläge geben soll, so gestatte man mir, diesen für den Fortbestand der Jugendspiele nicht unwichtigen Punkt noch etwas näher zu besprechen.

Daß man sich damit hilft, die Lehrer anzuspornen, freiwillig ohne irgendwelche Entschädigung die Spielaufsicht zu übernehmen, geht auf die Länge nicht. Die Lehrer sind in der That mit Stundenzahl, Korrekturen und Vorbereitungen auf den Unterricht meist stark in

Digitized by Google

Anspruch genommen, so daß es unbillig erscheint, sie ohne Extrahonorar noch mehr anspornen zu wollen. Es haben sich ja bisher einige Lehrer aus Begeisterung für die gute Sache dazu bereit finden lassen und werden es vielleicht auch in Zukunft thun. Aber fast überall hat die Freiwilligkeit der Aufsicht doch dahin geführt, die Spiele wieder einschlafen zu lassen, und wo das bis jetzt nicht der Fall gewesen ist, kann es doch leicht dazu kommen. Nehmen wir nur einmal an, daß der Lehrer, welcher mit großem Eifer die Sache in die Hand genommen, gefördert und die Spiele geleitet hat, aus irgend einer Ursache ausscheidet, so ist es dann mit dem Spielleben vielleicht mit einem Schlage vorbei, weil kein anderer Lehrer Lust hat, seine Zeit unentgeltlich zu opfern.

Das Jugendspiel ist aber zu wichtig, als daß sein Bestehen von derartigen Zufälligkeiten abhängen darf. Daher ist es unbedingt notwendig, daß ein Lehrer die Pflicht hat, die Aufsicht während der Spielstunden der Jugend zu führen; solche Pflicht für eine ganz regelmäßige Arbeit — denn es handelt sich doch um mehrere Stunden wöchentlich — muß aber ihr Entgelt haben.

Daher müssen die Gemeinden, soweit es sich um städtische Schulen handelt, die zur Beaufsichtigung notwendigen Kosten bewilligen.

Will man den Lehrern die Aufsicht über die Spiele als Pflichtstunden anrechnen, so wird das, da die Maximalstundenzahl an den weitaus meisten Schulen erreicht ist, in der Regel wohl zu der Anstellung einer oder mehrerer neuer Lehrkräfte führen müssen. Das ist selbstverständlich kostspieliger, als wenn man eine Extrahonorierung eintreten läßt. Ich halte letzteres auch nicht für bedenklich, trotzdem ich sonst das viele Privatstundengeben für einen großen Übelstand halte, weil der Lehrer im allgemeinen seine ganze Kraft für die Schule nötig hat. Die Beaufsichtigung der Spiele stelle ich aber hierin den wissenschaftlichen Extrastunden nicht gleich, da der Lehrer selbst durch den Aufenthalt in freier Luft und die damit verbundene Bewegung, sowie durch die Spielfreude Erholung von geistiger Arbeit und Erfrischung des Körpers und der Seele findet. Aus diesem Grunde brauchen diese Aufsichtsstunden meiner Ansicht nach auch nicht besonders hoch honoriert zu werden. Wenn man 1,50 bis höchstens 2 Mk. für die Stunde rechnet, wird man damit wohl für die meisten Städte das Richtige treffen.

Drittens halte ich es für wünschenswert, daß die Kommunen für die Schüler ihrer Lehranstalten eine feste jährliche Summe zur Anschaffung, Erhaltung und Ergänzung der Spielgeräte*) aussetzen. Da gerade die

*) S. Anhang II., Seite 164.

Digitized by Google

ärmeren Schüler ebenfalls die Wohlthaten des Spiels genießen sollen, erscheint es mir richtig, auch nicht die geringsten Beitragsmittel von den Eltern zu verlangen. Die Summe, um die es sich hierbei für die Städte handelt, ist thatsächlich nur eine geringfügige. Dem Aufsicht führenden Lehrer müßte die gute Erhaltung der Spielutensilien, ebenso wie die des Platzes, zur Pflicht gemacht werden.

Außer den Jugendspielen mögen die Gemeinden in stärkerem Maße als seither sich des Badens annehmen. Sie können dadurch viel, sehr viel Gutes schaffen. Ein häufiges, wo möglich tägliches Bad ist für den Engländer Bedürfnis; bei uns wird es oft noch als Luxus angesehen und es giebt ja in der That leider eine ganze Menge Menschen in Deutschland, Kinder und Erwachsene, deren Körper mit Ausnahme des Gesichtes und der Hände das ganze Jahr über nicht mit Wasser in Berührung kommt. Das sollte nicht sein, denn das reinigende und erfrischende Bad ist, wie schon früher ausgeführt wurde, für Körper, Geist und Seele von der allergrößten Bedeutung. Mit Wasser und Seife läßt sich in der That viel Schlechtes austreiben.

Daher sollte jede Kommune dahin streben, zunächst für den Sommer eine Stelle zu schaffen, wo alle Einwohner unentgeltlich baden könnten. In keiner deutschen Stadt sollte ein solches Sommervolksbad fehlen.

In kleinen Städten wird es meistens ja auch nicht so schwierig sein, derartige Einrichtungen zu treffen. In größeren begegnen die gewünschten Volksbäder auch für den Sommer natürlich erheblicheren Schwierigkeiten. Dieselben müssen aber im Interesse der Gesundung der Bevölkerung überwunden werden, und ich hoffe, daß das nächste Jahrhundert keine deutsche Stadt mehr ohne Volksbadeanstalt sehen wird. Ich möchte dringend die bis jetzt hierin noch säumigen Stadtvertretungen mahnen, doch ernstlich in Überlegung zu ziehen, ob es wirklich so ganz unmöglich ist, unentgeltliche Volksbäder zunächst für den Sommer einzurichten.

Läßt aber die finanzielle Lage der einzelnen Gemeinden es nicht zu, derartige Einrichtungen für die ganze Bevölkerung zu treffen, so schaffe man dieselben vorerst wenigstens für die Schuljugend. Das wird sich ohne erhebliche Kosten überall machen lassen.

Selbst für den Winter lassen sich wenigstens Brausebäder leicht mit den Schulen verbinden. Die Schulgebäude der großen Städte besitzen ja meistens gute Souterrainräume. Legt man nun in einem dieser Zimmer Asphaltboden mit Abflußeinrichtung, bedeckt denselben zum Teil mit einem Lattenrost, bringt in Verbindung mit der Wasserleitung einige Brausen an, so ist das wesentliche der Einrichtung fertig.

Digitized by Google

Wenn dann die Kommune auch noch für Trockentücher und deren Instandhaltung sorgen wollte — letztere würden am besten gegen geringes Entgelt dem Kustos der Anstalt zu übertragen sein —, so könnte man gern schulseitig auch im Winter die Sache in die Hand nehmen. Ja, wenn jedes Schulkind veranlaßt würde, — vorausgesetzt natürlich, daß kein gesundheitlicher Hinderungsgrund vorliegt, — sich auch nur einmal oder zweimal in der Woche gründlich abbrausen zu lassen, so würde dadurch schon viel erreicht werden.

Weise man doch in den städtischen Behörden derartige Schulbade- oder Brauseeinrichtungen nicht ohne weiteres von sich ab, sondern untersuche man doch einmal gründlich, wie viel Kosten denn eine derartige Veranstaltung machen würde. Ich glaube, man wird in den allermeisten Fällen finden, daß dieselben gar nicht so groß sind, wie man geglaubt hat.

Auf die Bedeutung derartiger Einrichtungen für die Schule noch einmal hinzuweisen, dürfte unnötig sein. Nur eines möchte ich hier noch hinzufügen, nämlich, daß die Gewöhnung der Schulkinder an Reinlichkeit auch auf die erwachsenen Familienangehörigen und damit auf das ganze Volk einen guten Einfluß ausübt. Die Eltern schämen sich vor ihren reinlichen Kindern und eifern denselben nach. Werden aber die Kinder, welche früh an Reinlichkeit und regelmäßiges Baden gewöhnt sind, zu Erwachsenen, so bleiben sie ihr Leben lang der Gewohnheit, die sie als Bedürfnis empfinden, treu und sehen zu, daß sie auch andern, auf welche sie Einfluß haben, diese Wohlthat verschaffen.

Es kann überhaupt nicht genug hervorgehoben werden, daß wir das, was wir den Kindern angedeihen lassen, dem ganzen Volke thun. Gewöhnen wir also in unserm Falle erst einmal die Kinder an Jugendspiel, Baden, Schwimmen und kräftige Bewegung in freier Luft, so erziehen wir durch sie mit der Zeit die gesamte Bevölkerung zu rationeller Lebensgestaltung.

Für den Winter liegt allerdings die Sache der körperlichen Bewegung schwieriger als im Sommer. Im Mittelalter besaßen die deutschen Städte vielfach Ballhäuser, „gewaltige Gebäude ohne Stockwerke und Zimmer", wie z. B. das Ballhaus in der Reichsstraße zu Leipzig, das 1670 erbaute Ballhaus zu Jena und andere.

Diese Ballhäuser der früheren Zeit werden ja jetzt durch die prächtigen Turnhallen ersetzt, welche die meisten deutschen Städte in genügender Anzahl besitzen. Es ist eine sehr erfreuliche Erscheinung, daß unsere Stadtvertretungen mit ganz verschwindenden Ausnahmen die große Bedeutung des Turnens anerkennen. Auch hierin rate ich dringend zur weiteren Förderung.

Digitized by Google

Außer dem Turnen bietet uns im Winter das Schlittschuhlaufen die vorzüglichste Bewegung. In jeder Kommune sollte deshalb Sorge getroffen werden, daß sich in der Nähe eine gute Eisbahn bei eintretendem Frost bilden kann, auf welcher Alt und Jung unentgeltlich sich diesem köstlichen Vergnügen widmen können. Man beruhige sich nicht damit, daß man sagt, die paar Pfennige Eintrittsgeld, welche meistens jetzt verlangt werden, könnten die Leute schon selber bezahlen. Das ist ein durchaus verkehrter Standpunkt. Denn gerade die Kinder der Armen, welche sich ebenso der kräftigen Bewegung in freier Luft erfreuen sollen, wie die der Reichen, kommen in großen Städten vielfach wegen des Geldpunktes nicht zu ihrem Recht. Es mag ja richtig sein, daß auch ärmere Eltern die paar Pfennige wohl erübrigen könnten, und es ist gewiß unrecht, wenn sie für ihr eigenes Vergnügen, speziell für den Branntwein, oft unnütz Geld ausgeben und ihre Kinder vernachlässigen, aber es ist doch einmal vielfach so und wir müssen mit den gegebenen Verhältnissen rechnen.

Da muß die Stadtvertretung, wenn kein Verein es thut, helfen, und deshalb ist die Mahnung an sie berechtigt: Schafft eine unentgeltlich zu benutzende Eisbahn. Die Kosten stellt man sich auch in diesem Punkte meistens größer vor, als sie in der That sind.

Dann empfehle ich weiterhin auf das dringendste allen Gemeinden, dem Handfertigkeitsunterricht eine gute Stätte bereiten zu wollen und verweise in Bezug auf seine Bedeutung auch hier wieder auf den im Anhang stehenden Aufsatz des Herrn Abgeordneten von Schenckendorff. Nur eines sei mir gestattet, hier beizufügen.

Es hat sich zwischen den eifrigen Verfechtern des Turnens, des Jugendspiels und des Handfertigkeitsunterrichts zuweilen ein scheinbarer Gegensatz herausgestellt. Speziell hat man Herrn von Schenckendorff vorgeworfen, daß er den letzteren, und mir, daß ich das Jugendspiel auf Kosten des Turnens begünstigen wolle.

Das beruht aber nur auf Mißverständnissen.

Wenn ich in Wort und Schrift seit mehreren Jahren mit aller mir zu Gebote stehenden Kraft und Wärme für die Bewegungsspiele in freier Luft eintrete, so schätze ich darum das Turnen in keiner Weise gering. Ich möchte es ganz gewiß durch das Jugendspiel nicht irgendwie beschränken. Im Gegenteil, ich möchte unser deutsches Schulturnen, da ich es für etwas ganz Ausgezeichnetes halte, in den deutschen Schulen noch um eine Stunde vermehrt wissen.

Ich erkläre hiermit, wie ich es schon öfters gethan habe, noch einmal ganz ausdrücklich, eine Erklärung, mit welcher, wie ich konstatieren

Digitized by Google

darf, Herr von Schenckendorff völlig übereinstimmt, daß ich Turnen, Jugendspiel und Handfertigkeit als gleich notwendig für die Erziehung der deutschen Jugend erachte.

Dieselben stehen sich in keiner Weise feindlich gegenüber, sondern ergänzen sich in ihrer gesundheitlichen und erziehlichen Wirkung gegenseitig zu einem harmonischen Ganzen.

Diese Ansicht dringt auch in der Neuzeit, in welcher überhaupt auf manchen Gebieten die Mißverständnisse zu schwinden anfangen, immer mehr durch. Als ein erfreuliches Zeichen hiervon sehe ich es an, daß noch vor kurzem (am 24. Februar d. J.) der Berliner Turnlehrerverein, der sich in früheren Jahren gegen die Förderung des Handfertigkeitsunterrichts ausgesprochen hatte, nach einem Vortrage des Herrn von Schenckendorff und des Herrn Geh. Sanitätsrats Dr. Kristeller über den „Turn- und erziehlichen Handarbeitsunterricht vom pädagogischen Standpunkt" und vierstündiger, eingehender Verhandlung einstimmig folgende These angenommen hat:

„Der Berliner Turnlehrerverein sieht in den Bestrebungen für die erziehliche Knaben-Handarbeit nicht eine gegnerische, sondern eine willkommene und sympathische Bestrebung, weil in dem pädagogisch richtig ausgeübten Handfertigkeits-Unterricht eine Ergänzung des Gesamtunterrichts liegt. Es empfiehlt sich eine entschiedene Förderung dieser Bestrebungen zunächst auf fakultativem Wege." —

Nachdem ich im Vorhergehenden an die deutschen Städte die nicht genug zu wiederholende Mahnung gerichtet habe, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln also Jugendspiel, Turnen, Baden, Schlittschuhlaufen und Leibesübungen ähnlicher Art, sowie den Handfertigkeitsunterricht zu befördern, wende ich mich mit derselben Bitte an die Staatsregierung, speziell an die Unterrichtsverwaltung.

Ich meine, daß es unbedingt eine Ehrenpflicht der staatlichen Schulen ist, den städtischen Anstalten hierin mit gutem Beispiele voranzugehen.

Nun müssen wir sicherlich anerkennen, daß speziell die preußische Regierung mit Eifer seit Jahren dahin strebt, neben den Turnhallen größere Schul- und Spielplätze entweder selber zu erwerben oder die Kuratorien der Schulen zur Hergabe solcher Stätten der Jugendfreude zu veranlassen. Auch haben wir gesehen, wie freundlich und wohlwollend sich der preußische Kultusminister dem Jugendspiel gegenüber stellt. Die Unterrichtsverwaltung muß aber doch meiner Ansicht nach, wenn die Bewegungsspiele an unseren höheren Lehranstalten wirklich aufblühen

Digitized by Google

sollen, vom Wohlwollen zu mehr praktischen Maßregeln übergehen. Wir kommen sonst trotz aller empfehlenden Erlasse nicht weiter.

Zu solchen praktischen Maßregeln rechne ich in erster Linie die Einführung einer geregelten Spielaufsicht, wie ich sie auch von den Kommunen gewünscht habe. Es folgt daraus naturgemäß die Extraremuneration der betreffenden Lehrer oder die Anrechnung der Aufsichtszeit als Pflichtstunden. Einige Städte sind ja bereits, wie wir gesehen haben, in dieser Weise vorgegangen, die preußische Regierung, soviel ich weiß, noch nicht.

Eine Extrahonorierung und damit die organische Eingliederung des Jugendspiels in den Schulbetrieb würde für Preußen vielleicht einen jährlichen Mehraufwand von 200000 Mk. für alle höheren Schulen erfordern. Das ist ja freilich eine große Summe. Ich glaube aber doch, daß keine Volksvertretung einer solchen Forderung der Regierung die Bewilligung versagen würde. Denn, wenn sie auch sonst in ihren Meinungen weit auseinandergehen, so stimmen doch alle politischen Parteien ganz gewiß ohne Unterschied in dem Wunsche überein, daß unsere Jugend zu kräftigen und gesunden Jünglingen und Jungfrauen erzogen werden möge, und daß dazu das Jugendspiel und ähnliche Leibesübungen in freier Luft ein ausgezeichnetes Mittel sind, wird niemand leugnen.

Wenn aber das Jugendspiel auf die Gesamtheit aller Schüler seinen wohlthätigen Einfluß ausüben soll, so muß es meiner Ansicht nach obligatorisch eingeführt werden, genau so, wie es, gottlob! mit dem Turnen geschehen ist.

Ich habe viel über diese wichtige Sache nachgedacht, habe viel mit Freunden und Gegnern hierüber mich hin und her besprochen, kann aber trotz aller mir entgegengebrachten Gegengründe zu keinem andern Ergebnis kommen, als dem, daß die Jugendspiele nur dann zu wirklich allgemeiner Verbreitung bei uns gelangen werden, wenn die Unterrichtsverwaltung sich dazu entschließt, dieselben obligatorisch, zunächst auf unseren höheren Schulen, einzuführen.

Der Hauptgrund, welcher dagegen immer angeführt wird, ist der, daß der Zwang der Idee des Spiels widerspricht.

Theoretisch gebe ich das auch vollkommen zu und habe nicht die geringste Neigung, mich hierüber in eine philosophisch-philologische Untersuchung einzulassen. Ich erkenne an, daß es schon eigentümlich klingt, jemanden zum Spiele zu zwingen.

Digitized by Google

Betrachtet man aber die Sache vom praktischen Standpunkt, so tritt uns auch hier die Wahrheit des Goetheschen Spruches entgegen:

„Grau, teurer Freund, ist alle Theorie
Und grün allein des Lebens goldner Baum."

Zunächst möchte ich die dem Spielzwange widersprechenden Theoretiker fragen: „Schickt Ihr denn nicht Eure Kinder, wenn sie sich in den Stuben begraben wollen, konsequent hinaus in die frische Luft zu kräftiger Bewegung, zu frischem, fröhlichem Spiel? Weshalb sollte es in den Schulen anders sein?"

In England gilt es als ganz selbstverständlich, daß jeder Schüler, der nicht durch Schwächlichkeit und Krankheit daran verhindert ist, während der dazu angesetzten Stunden kräftig spielt. Ich erkundigte mich während meiner dortigen Studienreise mehrfach bei den Schülern, ob die Spiele obligatorisch (compulsory) seien oder nicht. Sie verstanden meistens meine Frage gar nicht recht und meinten, das sei ja ganz selbstverständlich, daß sie alle spielten. Und wenn ich mich mit den englischen Kollegen unterhielt und ihnen von den theoretischen Bedenklichkeiten meiner Landsleute erzählte, da lachten sie und meinten, um so etwas kümmerten sie sich nicht, sie machten einfach die Sache, ich könne mir ja ansehen, wie es dabei zuginge.

Ja wahrlich, wenn ich dann auf der grünen Rasenfläche, im Schatten der herrlichen alten Bäume, die Knaben und Jünglinge, welche ich am Morgen vorher steif auf den Schulbänken hatte sitzen sehen, sich in der muntersten Jugendlust unter dem „grausen Zwange" auf dem Spielplatze bewegen sah, so daß ich die Knaben kaum wieder erkannte in ihrer Heiterkeit und Freude, da mußte ich auch über die theoretischen Tifteleien mancher meiner philologischen Kollegen lächeln und wünschte nur, jeder von ihnen möchte einmal einen solchen Tummelplatz jugendlicher Kraft und Fröhlichkeit kennen lernen. Der Zauber solchen frischen, fröhlichen Treibens muß jeden Erzieher, dessen Herz nicht von Vorurteilen verknöchert ist, mit ergreifen, und er wird auch gern die Frucht vom „goldenen Baum des Lebens" für seine Zöglinge pflücken wollen.

Auch die Knaben, welche vielleicht erst unwillig zum Spielplatze gehen, werden unwiderstehlich in den Zauber des Spiellebens hineingezogen, und wahrlich, nicht zu ihrem Nachteil. Wie manches verzogene Muttersöhnchen in England hat durch den Zwang zum Spiel seine Weichlichkeit und Ungezogenheit abgelegt. Wie mancher junge Mann, der es liebte, die Hände in den Hosentaschen, lässig umherzuschlendern, ist dadurch, daß er gezwungen wurde, sich am Jugendspiel zu beteiligen, in seinem

Digitized by Google

ganzen Wesen so günstig verwandelt worden, daß Eltern und Verwandte schon nach Jahresfrist ihre helle Freude an seiner Frische hatten. Wie mancher „Einling", um mit Jahn zu sprechen, hat auf dem Spielplatz allmählich sein mürrisches, menschenscheues Wesen abgelegt und ist zu einem frohen, geselligen Menschen geworden, trotzdem er im ersten Momente über den Zwang zum Spiel innerlich gegrollt hat.

Das sind alles Erfahrungen, die man in England in Hülle und Fülle mit den obligatorischen Schulspielen gemacht hat.

Ich brauche mich aber bei der Befürwortung der obligatorischen Jugendspiele für unsere Schulen nicht nur auf englische Verhältnisse zu beziehen — dadurch erregt man ja in manchen Kreisen Deutschlands von vornherein ein Vorurteil —, sondern kann auch deutsche Beispiele anführen, wo der Zwang dem Spiele durchaus nicht geschadet, vielmehr es gefördert hat.

Zum Beispiel erzählt F. W. Klumpp, weiland Oberstudienrat zu Stuttgart, in der Vorrede zur vierten Auflage des schon erwähnten Werkes „Guts Muths' Spiele":

„In einer bedeutenden Erziehungsanstalt waren die Zöglinge durch mancherlei Verhältnisse aus ihrer rechten Stimmung und Haltung gerückt, und dies äußerte sich unter anderem auch in einer Gleichgültigkeit und Verdrossenheit gegen alles gemeinsame, irgend eine Anstrengung erfordernde Spiel. Der um dieselbe Zeit eben neu eingetretene Vorstand, ein denkender, kräftiger Mann und Jugendfreund, nahm sich dies sehr zu Herzen, war aber bald entschlossen. Als in der nächsten Freistunde zum Spiel gerufen wurde, und wieder einer um den anderen sich mit den nichtigsten Gründen zu entschuldigen begann, da erteilte er mit energischer Entschiedenheit den allgemeinen Befehl zum Spiele. Unmutig, murrend, widerstrebend gehorchten die verstimmten Knaben, und mancher Vater hätte ohne Zweifel bedenklich den Kopf geschüttelt zu solch verkehrtem Beginnen. Aber was geschah? Nach wenigen Tagen war eine Spiellust, eine Jugendfreudigkeit unter den Knaben erwacht, wie man sie nicht glücklicher wünschen konnte, und ist seitdem nicht mehr verschwunden."

Ähnliche Erfahrungen hat man auch in der neuesten Zeit überall in Deutschland gemacht, wo man sich vor der obligatorischen Einführung der Spiele nicht gescheut hat, z. B. in Braunschweig und an andern Orten. Daher rate ich aus innerster Überzeugung heraus, die Schulverwaltung möge zu der obligatorischen Einführung übergehen.

Es wird auch, davon bin ich fest überzeugt, mit den Jugendspielen ähnlich gehen, wie mit dem Schulturnen. Was hat man nicht gegen

Digitized by Google

die obligatorische Einführung desselben für Einwände erhoben! Man wies darauf hin, daß das Gymnasium keine Zeit und nicht den geringsten Beruf zu derartigen Dingen habe, daß die Kosten für die Errichtung von Turnhallen und die Anstellung von Turnlehrern ganz unerschwinglich wären, daß die Eltern gegen einen Turnzwang mit Heftigkeit protestieren würden, und was dergleichen Einwendungen noch mehr waren. Die Regierung ging ja auch mit der Einführung sehr vorsichtig zu Werke. So heißt es in der in der Einleitung erwähnten Kabinettsordre vom 6. Juni 1842 über das Turnen ganz ausdrücklich: „Dabei muß jedoch die Teilnahme an diesen Übungen lediglich von dem freien Ermessen der Eltern oder ihrer Stellvertreter abhängig bleiben."

Erst ganz allmählich gelangte dann schrittweise das Turnen zur obligatorischen Einführung; alle Schwierigkeiten wurden überwunden; jede höhere Lehranstalt besitzt jetzt eine schöne Turnhalle; die Mittel für die Turnlehrer sind da; die Zeit ist gefunden worden und niemand nimmt an der segensvoll wirkenden Einrichtung Anstoß. Hoffentlich geht es mit den Jugendspielen einen etwas rascheren Gang und erleben wir es alle noch, daß wir unsere Knaben ebenso kräftig, frisch und fröhlich spielen sehen, wie die Schüler der englischen höheren Lehranstalten.

Sollte man, wie ich sicher erwarte, in den Unterrichtsverwaltungen der deutschen Staaten baldigst zu dieser meiner Ansicht kommen, daß die Jugendspiele *obligatorisch* in den Schulen einzuführen sind, so werden die leitenden Herren auch Mittel und Wege finden, die entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Dieselben beruhen außer dem Geldpunkte nur noch in der Frage der *Zeit* für unsere Jugend.

Es liegt *mir* nicht ob, diese Frage zu untersuchen. Die *Kommission*, welche aus der von unserm Kaiser angeregten pädagogischen Berliner Konferenz hervorgegangen ist, muß meiner Ansicht nach diese Frage lösen. Der Kaiser hat es ja in der Eröffnungsrede als seine *landesväterliche Pflicht* hingestellt, zu erklären: „*Es geht so nicht weiter*", und an einer andern Stelle derselben Ansprache hat er mit vollem Recht in Bezug auf die geistigen Anstrengungen der Schüler der höheren Lehranstalten, speziell der Gymnasien, gesagt: „*Es geht nicht, man darf diesen Bogen nicht weiter spannen und nicht so gespannt lassen.*"

In diesen Kaiserlichen und Königlichen Worten liegt der *direkte Befehl* für die preußische Unterrichtsverwaltung, mit den Reformen auf den höheren Schulen wirklich *Ernst* zu machen, was bislang nicht geschehen ist. Allen Freunden einer rationellen Jugenderziehung hat diese Kaiserliche Äußerung einen Stein vom Herzen genommen; denn

Digitized by Google

wir haben zu der Thatkraft unsers Monarchen das feste Vertrauen, daß er für die Erfüllung seiner Befehle Sorge tragen wird, zum Besten der heranwachsenden Jugend, zum Besten des Vaterlandes. Und die Schwierigkeiten lassen sich überwinden.

Man braucht nur, wie schon längst von mir und anderen Unterrichtsreform-Freunden mehrfach betont ist, die eigentlichen Unterrichtsstunden auf den Vormittag zu beschränken und die Nachmittage für Jugendspiel, Turnen, technische Stunden und erziehliche Zwecke frei zu geben, so ist die Zeitfrage mit einem Schlage gelöst. Zwei oder drei Nachmittage in der Woche könnte man dann in der günstigen Jahreszeit der Hauptsache nach für das Jugendspiel in Anspruch nehmen. Denn das muß ich hier noch einmal konstatieren und darf es wohl, wenn ich mich nicht sehr in der allgemeinen Volksstimmung irre, als die Meinung der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes hinstellen, daß, wie auch die Schule der Zukunft sich gestalten möge, sie für körperliche Übungen mehr Zeit und Gelegenheit schaffen muß, als unsere heutigen Lehranstalten haben.

Was nun die Art der zu empfehlenden Jugendspiele anbetrifft, so hat man mich des öfteren so hingestellt, als wenn ich durchaus die englischen Spiele bei uns einführen und unsere deutschen verdrängen wollte. Das ist vollkommen unrichtig. Ich halte freilich Fußball für ein ganz ausgezeichnetes Winter- und Kricket und Lawn-Tennis für zwei ganz vortreffliche Sommerspiele, welche imstande sind, das Interesse auch der älteren Schüler und jedes Erwachsenen in ausgesuchter Weise zu fesseln. Spielen unsere Knaben aber lieber Schlagball, Barrlauf u. s. w., so ist mir das vollkommen recht. Das was ist mir wirklich gleichgültig, die Hauptsache ist mir das wie. Kräftig muß gespielt werden! Schlaffheit ist auch der Tod des Spiels!

Es kommt, wenn ich den freundlichen Leser bei dieser Frage noch einen Augenblick aufhalten darf, darauf an, für die größeren Knaben Spiele zu finden, welche an die körperliche und geistige Kraft, an die Geschwindigkeit und Gewandtheit der Bewegung, sowie an die Klugheit, den Mut, die Raschheit des Entschlusses, seine schnelle Ausführung, Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit, größere Anforderungen stellen, als unsere meisten Kinderspiele es thun. Schlagball, Barrlauf und unsere größeren Bewegungsspiele wie Räuber und Landgendarm, Ritter und Bürger, Kriegs- und Belagerungsspiel u. s. w. erfüllen diese Forderung, ebenso die genannten englischen Spiele.

Digitized by Google

Man soll meiner Ansicht nach auch auf diesem Gebiete das Gute nehmen, wo man es findet. Es ist ja in früherer Zeit ein Fehler der Deutschen gewesen, daß sie das Fremdländische zu sehr bewunderten und gutes Eigenes dagegen zurücksetzten. Das war ganz gewiß verkehrt. Man muß sich aber auch vor dem entgegengesetzten Fehler hüten. Gerade, je größer und stärker ein Volk sich fühlt, desto objektiver kann es und soll es auch die Verhältnisse fremder Länder prüfen und das Gute derselben sich aneignen. So soll man auch die englischen Spiele nicht aus dem Grunde verwerfen, nur weil sie englisch sind.

Es ist in dem Vorhergehenden der Hauptsache nach von den Spielen der Knaben die Rede gewesen. Alles das, was von dem segnenden Einfluß der Bewegungsspiele auf das Heranwachsen einer kräftigen männlichen Jugend gesagt ist, gilt aber ebensosehr für das weibliche Geschlecht. Daß es für den Gesundheitszustand einer Nation nicht nur auf starke Männer ankommt, sondern ebenso sehr auf gesunde Frauen, die Mütter unserer Kinder, liegt zu sehr auf der Hand, als daß es einer weiteren Auseinandersetzung bedürfte. Damit aber aus unseren jungen Mädchen einst körperlich gut ausgebildete Frauen werden können, müssen auch sie in der Jugend an gesunde, kräftige Bewegung gewöhnt werden. Was ist da wohl für dieselben geeigneter, als das Jugendspiel? Natürlich sollen sie nicht Fußball und Kricket spielen, wohl aber, wenn sie mögen, das reizende Lawn-Tennis und unsere allerliebsten, gerade für Mädchen ausgezeichneten Ball- und Bewegungsspiele, von denen im vorigen Kapitel eine ganze Reihe genannt ist. Ich bin der Meinung, daß auch in allen unsern Töchterschulen, Mädchenpensionaten, weiblichen Erziehungsinstituten und wie die bezüglichen Einrichtungen alle heißen mögen, die Jugendspiele obligatorisch eingeführt werden müßten.

Wenn mir auf dem weiblichen Erziehungsgebiete auch die Erfahrung mangelt, so habe ich doch die Beobachtung gemacht, daß auf ihm in gesundheitlicher Hinsicht noch viel mehr gefehlt wird, als auf dem der männlichen Jugend. Möchte auch hier bald Besserung eintreten!

Außer den Spielen in freier Luft sollte sich die Unterrichtsverwaltung ebenfalls des Badens und Schwimmens der Schüler annehmen. Ich halte obligatorischen Schwimmunterricht, am besten wohl in Verbindung mit den Turnstunden, für in hohem Maße wünschenswert. Kein gesunder Schüler sollte eine höhere Schule verlassen, ohne daß er vorher schwimmen gelernt hätte. Man könnte meiner Ansicht nach gern auch darin eine Censur erteilen. Allzugroße Schwierigkeit würde die Einrichtung des obligatorischen Schwimmunterrichts auch nicht machen, da unsere Turnlehrer ja zum größten Teil auf

Digitized by Google

der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin sich die Fähigkeit erwerben, denselben zu erteilen.

Daß es weiter mein Ideal ist, daß jeder höheren Lehranstalt auch im Winter eine Schwimm- und Badeanstalt für einige Tagesstunden zur Verfügung stehe, daß Schule und Unterrichtsverwaltung ferner dem Schlittschuhlauf, der Beschäftigung im Schulgarten, welch' letztere ich für ein ausgezeichnetes Mittel gegen Nervosität und für die Erweckung naturwissenschaftlichen Verständnisses halte, dem Handfertigkeitsunterricht, endlich den Turn- und Wanderfahrten ihre erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden, letztere ganz besonders fördern, und nicht, wie es leider geschehen ist, beschränken möge, will ich hier nur erwähnen. Ausführlich habe ich meine Gedanken darüber in einer kleinen Schrift „Mehr Erziehung für die deutsche Jugend"*) niedergelegt.

Ob aber unser höheres Schulwesen in kurzer Zeit nach der von mir und andern Freunden einer rationellen Jugenderziehung gewünschten Seite hin reformiert werden kann, möge dahin stehen. Ich verkenne die realen Schwierigkeiten, welche den idealen Bestrebungen entgegenstehen, keineswegs, und fürchte, daß wir nur langsam weiter kommen werden, wenn auch die Unterrichtsverwaltung mit allem Ernst hieran arbeitet. Das ließe sich aber doch gleich einrichten, daß man einige Lehranstalten in Deutschland mit etwas mehr Freiheit in dieser Beziehung und den erforderlichen Mitteln ausstattete. Man könnte, meine ich, wenn man die richtigen Männer an die Spitze stellte, in solchen Mustergymnasien alle Bedenken zerstreuen und der ganzen pädagogischen Welt auf das klarste zeigen, daß es in der That möglich ist, kräftige Geistesentwickelung mit gesunder körperlicher Ausbildung zu vereinen.

Überhaupt würde ich es für wünschenswert halten, wenn die Unterrichtsverwaltung den Direktoren unserer höheren Lehranstalten etwas mehr Freiheit in der Gestaltung des Schullebens gewähren wollte. Ich glaube wirklich, daß man das ohne Besorgnis thun könnte. Denn die Direktoren der deutschen Schulen sind doch sicherlich besonnene Männer, denen die Aufsichtsbehörde voll und ganz vertrauen kann. Dieselben werden jetzt in ihren guten Bestrebungen oft durch den zu stark entwickelten Schematismus gehemmt. So schreibt mir vor kurzem ein Gymnasialdirektor, welcher in ernster Weise bestrebt ist, auf seine Schüler im Sinne des mens sana in corpore sano zu wirken: „Vor allem aber fehlt es an Zeit. Mein vorigjähriger An-

*) Verlag von Carl Manz, Hannover-Linden. Preis 60 Pf. 2. Auflage.

Digitized by Google

trag auf Freigebung des Nachmittagsunterrichts ist leider abgelehnt. Ob es dies Jahr besser glücken wird, steht dahin. Aber ohne freie Nachmittage wird es nach meinen Erfahrungen schwierig sein, das Spiel in wünschenswertem Umfange zu treiben. . . . Eine fortwährende Schranke bildet die saeva paupertas und — die Büreaukratie der Behörden! Letztere fast noch mehr. Was kann der Direktor thun, wenn er so wenig Herr in seinem Hause ist?! Meines Erachtens wird noch lange Zeit vergehen, ehe ein einigermaßen wünschenswerter Zustand darin herbeigeführt ist. Wie lange hat es mit dem Turnen gedauert. Es sei denn, daß das sic volo, sic iubeo auch hier gesprochen wird."

Ich stimme nach dem Vorhergehenden dem geehrten Herrn, welcher mir diese Notiz nebst Bericht über den Stand der Spiele auf seiner Schule freundlicherweise zusandte, darin vollkommen bei, daß mehr Freiheit für die Direktoren wünschenswert ist, möchte aber hervorheben, daß ein Direktor auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen immerhin etwas für das Jugendspiel thun kann. Er selber giebt ja einen erfreulichen Gegenbeweis und so manche andere Direktoren, wie aus den beiden vorigen Kapiteln hervorgeht.

Nein, die Direktoren der höheren Lehranstalten können immerhin, wenn sie auch in ihrem Thun allerdings sehr beschränkt sind, doch Manches für die gute Sache thun, und an sie, die Direktoren und Rektoren der Schulen in Deutschland, richte ich drittens meine dringende Mahnung, doch mit aller Macht das Jugendspiel und Leibesübungen ähnlicher Art an ihren Anstalten zu fördern, soviel sie vermögen.

Ich kann es mir nicht versagen, hier noch einmal auf die Thätigkeit eines deutschen Direktors näher einzugehen, der schon mehrfach in den vorigen Kapiteln erwähnt ist, ich meine den Direktor Dr. Th. Bach vom Falk-Realgymnasium in Berlin. Über sein Wirken schreibt Dr. Leo Burgerstein in der Zeitschrift für das Realschulwesen (XVI. Jahrgang, 1891):

„Der verdiente Direktor des Falk-Realgymnasiums, Dr. Th. Bach, hat schon 1880 bei Eröffnung der Anstalt zu freiwilligen Turnübungen aufgefordert und in einem an die Eltern gerichteten Schreiben dazu eingeladen. Der gedruckte Aufruf an das Elternhaus wird alljährlich versendet und ist unterschrieben zurückzubringen, das Ganze wird mehr und mehr ausgebildet. Mit den Freiwilligen der Sexta bis Oberprima findet außer dem wöchentlich zweistündigen obligaten Turnen zweimal die Woche je zweistündiges freiwilliges Turnen statt. Im Sommer wird einmal wöchentlich zu zweistündigen freiwilligen Turnspielen und

Digitized by Google

volkstümlichen Wettübungen auf einen prächtigen, von Buschwerk umrahmten großen Platz (Hippodrom bei Charlottenburg) hinausgezogen, wozu sich die Schüler an einem bestimmten Sammelplatze einfinden, von dem unter Führung der Lehrer, beziehungsweise Vorturner, singend weitermarschiert wird; die Abteilungen sind durch entsprechende Abstände getrennt. Auf dem großen Platze können sich nun die Bewegungen so entfalten, wie es sein soll. In den letzten Stunden des Wintersemesters werden die Regeln der verschiedenen Spiele ins Gedächtnis zurückgerufen. An der Eröffnung und dem Schluß der Spiele müssen alle Schüler teilnehmen.

An den freiwilligen Turnübungen pflegen sich auch im Winter rund 160—180, im Sommer 180—200 Schüler zu beteiligen; an den Spielen nahmen im Sommer 1888 250—260 Schüler von circa 650 teil. Die Schüler zahlen 50 Pfennig vierteljährlich zur Beschaffung der Bälle ꝛc., unbemittelte erhalten Freikarten. — Präsenzlisten gestatten jederzeit Auskunft an die Angehörigen, deren Anwesenheit auf dem Turn- und Spielplatze erwünscht ist. — Überdies besteht seit 1886 Handfertigkeitsunterricht, worüber die Schüler und deren Eltern jedes Semester ein besonderes Programm erhalten; 1887 wurden für Prima und Obersekunda wöchentlich 2 Stunden fakultatives Stoßfechten angesetzt.

Dir. Bach reist seit 1868 mit Schülern. 1886 unternahm er mit den Primanern eine große Alpentour, 1887 mit 36 Schülern der obersten vier Klassen und einigen Lehrern eine mehrtägige Reise ins Heuscheuer- und Riesengebirge. 1889/90 wurde eine besondere Vorturnerstunde eingeführt, sowie für das letzte Winterviertelјahr eine besondere Spielstunde. Alljährlich seit dem Bestehen des Falk-Realgymnasiums werden die Schüler zweimal zu Jugendfesten in Wald und Flur geführt, und zwar an historisch denkwürdigen Tagen. Diese Ausflüge werden in feierlicher Weise eingeleitet, und es folgen dann Spiele, beziehungsweise Wettkämpfe im Springen, Laufen und Ringen mit Preisen.

Der Kultusminister hat einen unmittelbaren Bericht über die Spiel- und Turneinrichtungen gefordert. Diese Schule ist in der That ein schönes Beispiel dafür, was ein tüchtiger Mann auf seinem Platze zu leisten vermag."

Möchten sich doch alle Direktoren an Herrn Dr. Bach ein Beispiel nehmen, mögen aber auch alle deutschen Lehrer dazu beitragen, daß neben den Wissenschaften in unseren Schulen ein jugendfrisches und frohes Leben aufblühe!

Digitized by Google

Wenn einzelne Lehrer sich an die Spitze von Spielgenossenschaften, Ruderklubs und ähnlichen Schülervereinigungen, welche körperliche Bewegung als gesunde Basis haben, stellen und in ihnen fleißig wirken wollten, so könnten sie auch schon heute der Sache viel nützen. Kommt später die Unterrichtsverwaltung unsern Wünschen entgegen, so wird auch dann noch immer viel auf die einzelnen Lehrer ankommen. Denn große Reformen werden nicht so sehr durch Maßregeln als durch Persönlichkeiten durchgeführt, und es werden immer Männer notwendig sein, welche ihr volles Herz der guten Sache widmen.

Vor allen andern ist natürlich der Turnlehrer im stande, das Jugendspiel und ähnliche Leibesübungen in freier Luft zu fördern. Derselbe sollte keine Gelegenheit versäumen, die Schüler auf die Bedeutung der körperlichen Bewegung aufmerksam zu machen. Er soll, wenn es nur irgend angeht, größere Märsche mit den Schülern veranstalten und gelegentlich derselben zu kräftigem Spiel anregen. Auch größere, manöverähnliche Übungen im freien Felde kann er bei solchen Gelegenheiten mit Vorteil veranstalten. Ferner richte er sein Augenmerk auf die Ausbildung eines tüchtigen Schülermusikkorps, welches für die Belebung der Märsche und der so sehr zu empfehlenden Turnreigen von der größten Bedeutung ist!

Die höheren Schulen in Deutschland sind ihrer ganzen Natur nach am meisten geeignet, die Heimstätten für die Jugendspiele zu werden, wie es in England die dortigen Public Schools in der That sind. Gelingt es den vereinigten Anstrengungen von Unterrichtsverwaltung, Direktoren und Lehrern, unsere Gymnasien und Realschulen zu Horten für die Leibesübungen in freier Luft zu machen, so werden diese segensvollen Übungen auch weiter ihren Weg finden auf die Universität und ins bürgerliche Leben. Somit könnten die höheren Schulen auch nach dieser Seite hin von großem Segen für unser Volk werden.

Denn die fortgesetzten Leibesübungen und das Jugendspiel, sie würden nicht nur der männlichen und weiblichen Schuljugend von großem Nutzen sein können, sondern für die Erwachsenen und zwar aller Stände, auch für die arbeitende Bevölkerung. Kann man z. B. die Lehrlinge und Gesellen unserer Handwerker, die jungen Fabrik- und anderen Arbeiter bewegen, ihre Unterhaltung in körperlichen Spielen in freier Luft, Leibesübungen, Wanderungen und ähnlichen für Körper und Geist gesunden Belustigungen zu suchen, so würde für das Volkswohl viel gewonnen sein. Die aus Görlitz sowie auch in dem Berichte aus Hannover mitgeteilte Thatsache, daß der Fabrikanten-Verein Hannover-Linden seine Lehrlinge Sonntag-Nachmittags Ausflüge in die Um-

Digitized by Google

gegend der Stadt ausführen läßt, bei denen an geeigneten Punkten das Jugendspiel betrieben wird, verdient alle Anerkennung und Nachahmung.

Vor allen Dingen ist es aber auch notwendig, daß alle deutschen Eltern die hohe Bedeutung des Jugendspiels und ähnlicher Leibesübungen in freier Luft für das Wohl ihrer Söhne und Töchter einsehen. Das Beste, was sie ihren Kindern neben der religiösen Grundlage und der wissenschaftlichen Ausbildung in das Leben mitgeben können, ist doch ein gesunder Körper, ein fester Charakter und ein jugendlich frohes Gemüt. Möchten doch alle deutschen Eltern verstehen lernen, daß sie diese drei Güter ihren Kindern vor allem auch durch das Jugendspiel sichern können!

Daher mögen die Eltern ihren Kindern vom zartesten Alter an Gelegenheit zum Spiele verschaffen und selber mit ihnen spielen! Haben die Eltern die kleinen reizenden deutschen Kinderspiele verlernt, so mögen sie sich in den Fröbelschen Kindergärten Rat erholen! Die allererste Gabe des großen Kindererziehers Fröbel, welcher wie kein anderer das Kindergemüt verstanden hat, ist der Ball, und welch eine große Anzahl der einfachsten und doch abwechselungsreichen Spiele lassen sich mit demselben ausführen! „Der Ball ist des Kindes bleibend liebster Spielgenosse" und er, sowie die Fröbelschen Kinderbewegungsspiele, genügen für das Alter bis zur Schule vollkommen. Dadurch werden den Eltern so gut wie gar keine Kosten verursacht.

Wenn dann später kleine Summen für die Schulspiele, vielleicht auch für einen flanellnen Spielanzug, verlangt werden, so mögen sie dieselben ihren Kindern gern bewilligen, sollten sie auch selber einmal, wenn es nicht anders sein kann, ein Vergnügen sich versagen müssen. Mögen die Eltern auch nicht scheel sehen, wenn sie vielleicht einmal im Jahre eine etwas größere Summe hergeben sollen für eine freudendurchwebte Schulwanderfahrt oder für einen anfeuernden Wettkampf mit einer andern Schule.

Solche Wettkämpfe, wie sie z. B. die Fußballklubs von Hannover, Göttingen, Braunschweig und Bremen mit einander, wie wir im vorigen Kapitel gesehen haben, gelegentlich veranstalten, halte ich für außerordentlich wertvoll. Gerade seine Kraft zu messen mit gleichaltrigen Genossen im anstachelnden Wettkampf, wo die eine Spielvereinigung oder die eine Schule sich als Ganzes fühlt einer anderen gegenüber, das wirkt trefflich, einmal, um das Gefühl der Zusammengehörigkeit und des Eintretens eines für den andern zu wecken und zu stärken und dann, um die Knaben und Jünglinge anzuspornen zu immer höherer, kräftiger Ausbildung. Die geringen Reisekosten, welche man außerdem durch

Digitized by Google

Einrichtung von Schulsparkassen zu diesem Zweck weniger fühlbar machen kann, fallen hierbei wirklich nicht ins Gewicht.

Alle Schulfeste sollten mit körperlichen Spielen, Schauturnen und kleinen Wettkämpfen verbunden werden, das würde die Freude bei denselben erhöhen und ihnen einen höheren Wert verleihen.

Für die Volksfeste hege ich denselben Wunsch. Ich stimme darin ganz mit Jahn überein, welcher Wettspiele für einen notwendigen und wesentlichen Teil eines Volksfestes erklärt. Besonders unsere patriotischen Feste, wie das Sedanfest, welches wir hier in meiner jetzigen Heimatstadt Ratzeburg in jedem Jahre mit erneutem Jubel als wahres Volksfest feiern, sollten körperliche Spiele, Wettlauf und ähnliche Übungen als wichtigen Teil der Festfolge enthalten. Wahrlich, wenn wir mit den nötigen Veränderungen zu ähnlichen nationalen Wett- und Festspielen kommen könnten, wie sie die alten Griechen in ihren olympischen Spielen besaßen, das Vaterland hätte den Segen davon.

Um des Vaterlandes willen sollten alle Patrioten dahin streben, die Jugendspiele und Leibesübungen wieder zur Volkssitte werden zu lassen. Unter Patriot will ich aber jedermann verstanden wissen, dessen Herz warm in der Brust schlägt für sein deutsches Vaterland und der bereit ist, mit Thaten seine Vaterlandsliebe zu bewähren. Es ist mir dabei gleichgültig, welcher Partei, welchem Stande, welcher Konfession er angehört. Alle sind dazu berufen, das Volk kräftig zu machen, und Alle sind als Bundesgenossen willkommen im Kampfe gegen Verweichlichung und schlechte Sitten.

Was kann der Einzelne thun?

Zunächst soll er sich selber frisch erhalten durch körperliche Übung, und das Alter soll mit gutem Beispiele der Jugend vorangehen. Erscheinen die hervorragenden Leute eines Ortes auch nur gelegentlich auf dem Spielplatze und zeigen sie Interesse für Jugendspiel und Leibesübung, so ist damit schon viel gewonnen.

Im übrigen möge man überall in Deutschland Vereine für Volkswohl, Gesundheitspflege, Jugendspiel, Handfertigkeit, Knaben- und Mädchenhorte, Eisvereine, oder wie sie sich sonst nennen mögen, überhaupt Gesellschaften gründen, die für das leibliche Wohlergehen der Jugend und der Erwachsenen Sorge tragen. Reiche patriotisch gesinnte Männer und Frauen könnten durch Legate an solche Vereine, durch Schenkung von Spielplätzen und durch größere Beiträge die gute Sache fördern. Es liegt in Absicht, einen Centralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland zu begründen, der bei den Städten, Behörden und in der Presse ent-

Digitized by Google

sprechende Anregung geben und durch Spielkurse*), Verleihung von Stipendien zu denselben, durch Wandervorträge, zu denen unter andern auch der Verfasser dieser Schrift bereit ist, durch Versendung von belehrenden und anregenden Spielbüchern und bezüglichen Flugschriften, das Jugendspiel und ähnliche Leibesübungen immer mehr in Deutschland verbreiten will. Hierzu sind natürlich bedeutende Mittel erforderlich, weshalb Beiträge von dem Herrn Abgeordneten von Schenckendorff in Görlitz, der die Bildung dieses Centralausschusses in die Hand nehmen wird, gern entgegengenommen werden.

Das wichtigste aber ist, daß jeder an seinem Orte wirkt, soviel er vermag. Alle, die es ernst meinen mit der Volkswohlfahrt, sollten sich zu solchen Vereinen, welche auch an ihrem Teile ein gutes Stück der sozialen Frage zu lösen imstande sind, zusammenschließen und eifrig in denselben wirken, die sogenannten Vornehmen in erster Linie.

An der Spitze des hiesigen Ratzeburger Vereins für Jugendspiel und Handfertigkeit stehen der Königliche Landrat, Kammerherr von Dolega-Kozierowski, der Bürgermeister der Stadt, der Superintendent des Kreises Herzogtum Lauenburg, der Königliche Kreisschulinspektor, die Direktoren der drei Lehranstalten der Stadt, der Stadtverordnetenvorsteher und noch drei andere angesehene Männer.

Das ist das Rechte. Je höher der Mann steht, desto mehr ist er verpflichtet, einzutreten für die allgemeine Wohlfahrt.

Wenn das überall geschieht und alle Eltern, alle Patrioten mit den Vertretungen der Städte, den Lehrern, Direktoren und der Unterrichtsverwaltung zusammenstehen in dem eifrigen Streben, wieder eine gute Volkssitte durch Jugendspiel und verwandte Leibesübungen herbeizuführen, so wird auch das Wort unsers hochherzigen Monarchen, welches wir dieser Arbeit voranzustellen uns die Ehre genommen haben, in Erfüllung gehen, und wir werden in der That in unserm herrlichen neuen deutschen Kaiserreiche immerdar

„eine kräftige Generation haben".

---

*) Über die Spielkurse in Görlitz für 1891 (I. vom 22.—27. Juni, II. vom 31. August bis 5. September) geben die Herren Abgeordneten von Schenckendorff und Gymnasialdirektor Dr. Eitner, Görlitz, bereitwilligst Auskunft.

Digitized by Google

Anhang I.

Über erziehliche Knaben-Handarbeit.*)

Von dem Landtags-Abgeordneten **von Schenckendorff.**

Der Zweck der Bestrebungen ist in seinem innersten Kern ein rein erziehlicher: Wie heute die intellektuelle Seite des Kindes durch den Unterricht methodisch geschult wird, so soll künftig auch sein Thätigkeitstrieb, d. i. sein Trieb, werkthätig mit der Hand zu schaffen und zu gestalten, durch einen den kindlichen Kräften angemessenen Unterricht methodisch zur Entwickelung gebracht werden. Der Arbeitsunterricht bildet also eine Erweiterung der Erziehungsmittel.

Der von Natur so lebendige Thätigkeitstrieb wächst heute wild auf, die ihm zugeführte Nahrung ist eine spärliche und meist rein zufällige. So nimmt derselbe, gefördert durch die einseitige und oft überreich gebotene geistige Nahrung, mit jedem weiteren Schuljahre an Lebenskraft ab und erstirbt in manchen Fällen wohl auch ganz. Der gedeihlichen Gesamtentwickelung des Kindes wird hiermit eines der wirksamsten Förderungsmittel entzogen. Wenn sich dieser Übelstand auch schon in früheren Zeiten fühlbar gemacht hat, so trat er doch nicht so scharf hervor, weil die Anspannung der geistigen Kräfte früher eine wesentlich

*) Diese Bestrebungen haben, wiewohl ihr Zweck nach einer andern Erziehungsrichtung geht, doch zugleich auch einen gesundheitlichen Wert, indem bei dem Handfertigkeitsunterricht andere Organe als beim Lernunterricht in Thätigkeit kommen und daher ein heilsamer Wechsel in der Beschäftigung geschaffen wird. Zugleich wirkt hier ein psychischer Einfluß gesundheitsfördernd, indem die Jugend eine solche Beschäftigung mit großer Lust und Liebe pflegt. Aus diesen Gründen hängen diese Bestrebungen mit der vorhergehenden Arbeit zusammen. Da dieselben aber auch nach der gesundheitlichen Richtung nur richtig zu würdigen sind, wenn der Gesamtzweck angeführt wird, so folgt die nachfolgende Abhandlung.

Digitized by Google

geringere war. Das Kind fand eben auch neben der Schule noch genügend Zeit, seinen Thätigkeitstrieb zu pflegen. Heute nimmt die Schule bei den Schülern der höheren Lehranstalten fast die ganze Zeit des Kindes, ausgefüllt mit geistiger Arbeit, in Anspruch, und so kann es nicht wunder nehmen, wenn bei diesen Schülern sich die Folgen der einseitigen Inanspruchnahme der Kräfte besonders nachteilig fühlbar machen. Aber auch bei den Schülern der Volksschule hat die geistige Anspannung gegen frühere Jahre erheblich zugenommen; teils ist dieselbe bedingt worden durch die Zunahme der Gesamtkultur, teils wirkt auch die angewandte Unterrichtsmethode geistig anspannender und teils hat sich in mehreren Unterrichtsfächern ein übergroßer Unterrichts- und Memorierstoff angesammelt. Hoffentlich wird die heute erwachte Schulreform-Bewegung zugleich dafür Sorge tragen, diesen Stoff zu sichten und das unbedingt Notwendige und Wünschenswerte von dem Überflüssigen loszusondern.

Die heutige einseitig geistige Anspannung des Kindes macht sich aber nicht allein im Hinblick auf seine individuelle Entwickelung nachteilig geltend, sondern es werden auch öffentliche Interessen von erheblicher Bedeutung dadurch betroffen. Das Kind gewöhnt sich daran, nur die geistige Arbeit zu schätzen, die wirtschaftliche Arbeit der Hand aber gering zu würdigen. Die Erziehung unterläßt heute so gut wie alles, um eine solche Würdigung hervorzurufen. Diese verschiedenartige Schätzung hat sich seit längerer Zeit in der öffentlichen Meinung bereits befestigt und ihren Einfluß auf die künftige Berufswahl ausgeübt. So drängt jedermann heute gern einem geistigen Berufe zu, selbst der Beruf eines Schreibers wird höher als der eines Handwerkers, Fabrik- oder Landarbeiters geschätzt. Da $^{11}/_{12}$ der Berufsarten aber inmitten der wirtschaftlichen Arbeit des Lebens stehen, und nur etwa $^{1}/_{12}$ derselben in der gesellschaftlichen und Bildungsarbeit, so wird durch die heutige einseitige Entwickelung der Anlagen des Menschen nach der geistigen Seite hin zugleich eine unnatürliche und sozialgefährliche Verschiebung des Interesses für die Berufsarten des Lebens geschaffen. Diese Verschiebung steht in direktem Widerspruch mit den heutigen Zeitforderungen.

Schon seit Jahrhunderten ist gerade von den hervorragendsten Pädagogen die Forderung betont und aufgestellt worden, den heranwachsenden Menschen nicht allein zur geistigen, sondern auch zur werkthätigen Arbeit zu erziehen, ja kaum weichen die heute hierfür geltend gemachten Gründe wesentlich von den ehemals hervorgehobenen ab. Dessenungeachtet waren die früheren Bestrebungen, die im Laufe der

Digitized by Google

Zeit nur an wenigen Stellen eine praktische Gestaltung erfahren hatten, bei Beginn der heutigen Bewegung so vollständig dem Gedächtnis der Gegenwart entschwunden, daß selbst die pädagogischen Kreise kaum noch gelegentlich hierauf zurückkamen. So hat die hierfür erwachte neuere Bewegung erst die Überzeugung wieder zur Geltung bringen müssen, daß eine regelrechte Bearbeitung körperlicher Stoffe auch einen tiefergehenden erziehlichen und sozialen Wert hat. Wenn die heutigen Bestrebungen aber einen größeren Erfolg als die früheren haben, so liegt die Ursache darin, daß sie einerseits organisiert über ganz Deutschland auftreten, und daß es andererseits gelungen ist, diesen Erziehungsstoff durch Schaffung von System und Methode zu einem Unterrichtsgegenstande, dem erziehlichen Handarbeitsunterricht für Knaben, oder abgekürzt dem Arbeitsunterricht, heranzubilden.

Dieser Unterricht wirkt in doppelter Weise auf die Entwickelung des Kindes ein. Zunächst entwickelt er den eingangs gedachten Thätigkeitsbetrieb selbst, der zu der seelischen Neigung heranreift, sich stets nützlich zu beschäftigen. Es erwacht der Sinn für Betriebsamkeit. Ein Kind, in welchem dieser Sinn recht lebendig geworden ist, verfällt weniger leicht in Thorheiten und folgt leichter jedem Mahnruf der Eltern und Lehrer: es ist leichter zu erziehen. Kaum bedarf es einer weiteren Ausführung dahingehend, wie segensreich neben dem Triebe, sich geistig zu beschäftigen, auch der lebendig gewordene Trieb, sich werkthätig zu beschäftigen, auf die Gesamtentwickelung des Kindes und auf sein ganzes weiteres Leben einwirkt. Herrscht in den Reihen der Freunde des Arbeitsunterrichts Begeisterung für die Verbreitung desselben, so findet diese Begeisterung ihre Quelle vornehmlich in dem Bewußtsein, daß durch den Sinn für Betriebsamkeit der heranwachsenden Generation eines der besten und größten innerlichen Güter mit auf den Lebensweg gegeben wird.

Aber der entwickelte Thätigkeitstrieb wirkt auch körper-, geistes- und charakterbildend.

Der Arbeitsunterricht erhöht zunächst die körperliche Kraft, Gewandtheit und Anstelligkeit und macht durch heilsame Abwechselung in der Beschäftigung den Schüler widerstandsfähiger gegen die rein geistigen Anstrengungen. Er übt ferner die Fähigkeit des Auges, scharf und richtig zu sehen. Aber auch die geistige Ausbildung wird unterstützt, indem ein solcher Unterricht die Aufmerksamkeit schärft, folgerichtiges Denken befördert, die Kraft, praktische Dinge zu beurteilen, weckt und die Kenntnisse erweitert. Nicht minder wird die Charakter- und Willensbildung gefördert, indem der Arbeitsunterricht zur Freude am Arbeiten

Digitized by Google

und über das Gearbeitete führt, an ein sorgfältiges und anhaltendes Ausführen der Arbeitsaufgaben gewöhnt und hiermit zur Ausdauer, Geduld, Sauberkeit und Ordnung erzieht. Keines der heute vorhandenen Erziehungsmittel greift in die bezeichneten Anlagen und Kräfte des Kindes tief genug ein, um sie zu einer volleren Entfaltung zu bringen. So sieht die in Deutschland und anderen Kulturländern hierfür lebendig gewordene Bewegung in dem Arbeitsunterricht also eine wesentliche Ergänzung der heutigen Erziehungsmittel.

Ungeachtet der ansehnlichen Fortschritte, die diese Bewegung in Deutschland bereits gemacht hat, stehen die große Masse des Volkes und selbst viele Gebildete derselben z. B. noch vielfach mit geringem Verständnis gegenüber. Der Umstand, daß man in Deutschland gewöhnt ist, nur in der geistigen Arbeit ein Bildungsmittel zu finden, und die Thatsache, daß vielfach eine geistige Überbürdung des Kindes besteht, haben besonders zwei Vorurteile noch nicht genügend überwinden lassen, nämlich die Ansicht, daß mit dem Arbeitsunterricht eine neue Belastung des Kindes geschaffen werde, und ferner, daß es sich bei diesem Unterricht vorwiegend doch nur um Beibringung gewisser Fertigkeiten handle. Letztere hält man für ganz nützlich, aber doch nicht gerade für wichtig. Über diese Vorurteile sei daher dies gesagt: Durch den Arbeitsunterricht wird thatsächlich keine neue Belastung des Schülers herbeigeführt. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Ruhe und Erholung werden nicht durch den Schlaf allein gegeben, sondern auch durch eine richtige Abwechselung in der Beschäftigung. Der Arbeitsunterricht setzt durchweg andere Organe und Anlagen in Thätigkeit, als der heutige Schulunterricht, und so erholen sich die vorher angestrengten Organe. Es ist aber auch ebenso irrig, wenn man es als das vornehmlichste Ziel des Unterrichts erachtet, dem Kinde nur gewisse Fertigkeiten beizubringen, die etwa zur Herstellung nützlicher Gegenstände führen können. Dieselben könnte man vielmehr ruhig verbrennen und würde doch das Ziel, das die Erziehung im Auge hat, erreicht haben. Den Schwerpunkt bildet das nach erziehlichen Grundsätzen erfolgende Arbeiten selbst, denn durch dies Arbeiten sollen eben der Thätigkeitstrieb und jene Anlagen und Kräfte entwickelt werden, die vorher angedeutet wurden. Die gefertigten Sachen bilden nur die äußerlich sichtbaren Produkte des Arbeitsunterrichts.

In allen Kulturländern macht sich heute das gleiche Bestreben geltend. Es scheint, als läge es in der Kultur-Atmosphäre der Zeit, mit der einseitigen Verstandeserziehung zu brechen, eine allseitigere Entwickelung der Kräfte herbeizuführen und hiermit zugleich das Interesse

Digitized by Google

für die wirtschaftlichen Berufsarten des Lebens zu wecken. In hoher Blüte steht die Bewegung in Frankreich, Schweden und Dänemark; rührige Bestrebungen sind in England, Belgien, Holland, der Schweiz, Italien, Österreich, den russischen Ostsee-Provinzen und in Nordamerika vorhanden. Überall stehen, nach mannigfachen Wandlungen, heute die erziehlichen Rücksichten im Mittelpunkt, und es werden sich die reichen Früchte dieser Arbeitserziehung allmählich dort geltend machen. Wenn aber in irgend einem Lande eine tieferliegende Veranlassung für diese Bewegung vorhanden ist, so ist das in Deutschland der Fall, dessen Bevölkerung infolge ihrer hohen geistigen Entwickelung den berechtigten Ruf genießt, das Volk der Denker zu sein. In keinem Lande ist daher auch der Zug nach den geistigen Berufsarten hin so lebendig, als in Deutschland. Ein Gegengewicht hiergegen zu schaffen wird mehr und mehr aus sozialen Ursachen zu einer unbedingten Notwendigkeit. Die überwiegende Denkkraft, nach der abstrakten Seite hin entwickelt, macht den Menschen weniger thatkräftig und zu raschem Handeln entschlossen, entfremdet ihn dem praktischen Leben, macht ihn leicht zu einem vorwiegenden Theoretiker und entwickelt in ihm zugleich auch jene Scheu, die Kräfte auf anderen als geistigen Gebieten anzustrengen.

Aus all diesen zugleich tief in die öffentlichen Interessen eingreifenden Ursachen heraus ist auch in Deutschland eine zunehmende Bewegung für die Förderung des Arbeitsunterrichts erwacht, die ihren Mittelpunkt im Deutschen Verein für Knaben-Handarbeit gefunden hat. Demselben gehören schon jetzt etwa 200 Städte, Vereine und Institute, sowie etwa 800 Einzelpersonen als Mitglieder an. Die Grundsätze, die er vertritt, lassen sich in den folgenden sechs Thesen zusammenfassen. Die Leitsätze 1 bis 5 sind von dem Oberlehrer Dr. Götze, dem Direktor der Lehrer-Bildungsanstalt des „Deutschen Vereins für Knaben-Handarbeit" zu Leipzig, für eine große Lehrerversammlung in Westfalen vor kurzem aufgestellt worden; der Leitsatz 6 bildet einen Beschluß des X. Kongresses für erziehliche Knaben-Handarbeit zu Straßburg.

Diese Leitsätze lauten:

1) Der Arbeitsunterricht erweitert die Reihe der bisherigen Bildungsmittel, indem er zu dem vorzugsweise auf die Ausbildung der Geisteskräfte hinzielenden Unterricht systematische Übungen in der werkthätigen Arbeit hinzufügt.

Digitized by Google

2) Damit die Knaben-Handarbeit erziehlich wirke, sind von ihr alle rein mechanischen Arbeiten (Strohflechten, Rohrstühle beziehen, Bürstenbinden u. s. w.), welche den Geist nicht wecken, sondern ihn einschläfern, und alle Arbeiten um des bloßen Geldverdienens willen auszuschließen.

3) Durch die erziehliche Handarbeit werden namentlich die körperlichen Kräfte des Kindes entwickelt, seine Hände geschickt gemacht und die Sinne erzogen. Der Arbeitsunterricht führt dem Kinde Anschauungen zu, lehrt es beobachten und giebt ihm Gelegenheit zu eigenen Erfahrungen. Durch die Nötigung, physische Schwierigkeiten zu überwinden, entwickelt er den Willen.

4) Wenn der Arbeitsunterricht in erster Linie erziehlich wirken soll, so ist es notwendig, daß er in die Hände der berufenen Erzieher des heranwachsenden Geschlechts, der Lehrer, gelegt werde. Diejenigen Schulmänner, welche Arbeitsunterricht erteilen wollen, müssen technisch hierzu von tüchtigen Fachmännern vorgebildet werden.

5) Das Ziel des erziehlichen Arbeitsunterrichts vermag durch ein Fach, das sich auf die Bearbeitung eines einzigen Materials beschränkt, nicht völlig erreicht zu werden. Als Arbeitsfächer, welche Hand und Auge zu bilden vermögen, das Interesse des Kindes wecken, eifrigen Willen hervorrufen, und welche methodisch durchbildbar sind, haben sich durch die Erfahrung erwiesen: die Papier- und Papparbeiten, die Hobelbankarbeiten und die einfache Holzschnitzerei; ferner die leichten Metallarbeiten und das im Anschluß an den Zeichenunterricht geübte Formen in Thon.

6) In Erwägung, daß der erziehliche Knaben-Handarbeitsunterricht die Reihe der seitherigen Bildungsmittel erweitert, indem er zu dem, vorzugsweise auf die Ausbildung der Geisteskräfte hinzielenden Schulunterricht systematische Übungen in der werkthätigen Arbeit hinzufügt, und in Erkenntnis der Thatsache, daß es bei dem heutigen Stande des Kulturlebens notwendig ist, die Anlagen und Kräfte der heranwachsenden Jugend zu allseitigerer Entwickelung zu bringen, erachtet der X. Kongreß es für wünschenswert, daß die leitenden deutschen Schulverwaltungen den erziehlichen Knaben-Handarbeitsunterricht in den Volksschulen wie in den höheren Lehranstalten, besonders aber in den Lehrer-Bildungsanstalten überall da, wo die Voraussetzungen dazu gegeben sind, als wahlfreien Unterrichtsgegenstand allmählich einführen.

Digitized by Google

Die Lehrer-Bildungsanstalt des Deutschen Vereins zu Leipzig hält seit Jahren während der Sommermonate vier- bis achtwöchige Lehrer-Unterrichtskurse ab. Die Lehrer können innerhalb dieser Zeit selbstverständlich in den Fächern, welche sie betreiben, nicht vollkommen durchgebildet werden, auch bedarf es keines weiteren Nachweises dafür, daß die Fertigkeiten, welche sie in dieser kurzen Zeit gewinnen, nicht schon völlig befestigte sein können. Die weitere Ausbildung und Befestigung muß vielmehr — wie es fast durchgehends auch geschieht — später jedem einzelnen Lehrer an der Hand tüchtiger Handwerker und guter Modelle überlassen bleiben. Die Lehrer werden in diesen Kursen jedoch in die Elemente des Könnens und Unterrichtens eingeführt, lernen durch Vorträge die Geschichte, Theorie und Werkzeugkunde des Arbeitsunterrichts kennen und erhalten einen Einblick darein, wie Arbeitsschulen einzurichten und zu leiten sind. Längere als vier- bis achtwöchige Unterrichtskurse einzurichten verbieten die Kosten, die jedem Einzelnen in Leipzig erwachsen, und die Schwierigkeiten, die durch die Vertretung im Amte hervorgerufen werden. Über die Zahl der Kurse, welche die Lehrer-Bildungsanstalt jährlich abhält, über die Einrichtung dieser Kurse und über die Teilnahme-Bedingungen giebt das nachfolgende, soeben veröffentlichte Programm weitere Auskunft.

Programm für das Jahr 1891.

Die vom Deutschen Verein für Knabenhandarbeit in Leipzig begründete Anstalt zur Bildung von Lehrern des Arbeitsunterrichts wird ihre bisher erfolgreich betriebene Thätigkeit auch im Jahre 1891 mit einer Anzahl von Unterrichtskursen fortsetzen.

Der erste derselben — A. — soll in der Zeit vom 2. April bis zum 6. Mai einschließlich abgehalten werden. In diesem Kursus wird namentlich Lehrern an Internaten, an Zwangserziehungs-, Taubstummen-, Blindenanstalten u. s. w., welche auch außer den Sommerferien Urlaub erhalten können, Gelegenheit geboten, sich in die Praxis des Arbeitsunterrichts einführen zu lassen. Eine fünfwöchige Dauer erhält dieser Kursus, damit die Teilnehmer im stande sind, in zwei Arbeitsfächern (die Hobelbankarbeit ausgenommen) Befähigungszeugnisse zu erlangen, während bei vierwöchiger Dauer im Nebenfach kein Zeugnis erworben werden kann. — Gleichzeitig mit diesem Kursus soll ein anderer für Landlehrer — B. — stattfinden.

In dem ersteren — A. — werden die Teilnehmer wie bisher nach ihrer Wahl in Pappарbeit, Hobelbankarbeit, Holzschnitzerei oder leichter Metallarbeit unterwiesen. Es steht ihnen frei, ein einziges Unterrichtsfach oder deren zwei zu wählen. Geschieht, wie dies bisher meist der Fall war, das Letztere, so wird auf beide Fächer die gleiche Zeit verwendet.

Digitized by Google

Denjenigen, die sich an dem Kursus für Landlehrer — B. — beteiligen, steht zur Wahl:

a) die Unterweisung in der Pflege des ländlichen Schulgartens (Wesentliches über Blumenpflege, Gemüseban mit Frühbeetanlage, Behandlung und Bearbeitung des Bodens, Pflanzen u. s. w.. das Wichtige von der Pflege und Behandlung der Obstbäume, einschließlich einzelner Veredelungsarten); oder

b) die den ländlichen Verhältnissen angepaßte Holzarbeit (mit dem Messer, an der Schnitzel- und Hobelbank), oder

c) die einfache Metallarbeit (mit Hammer, Meißel, Durchschlag, Bohrer, Schere, Feile und Lötkolben).

Auch hier können nicht mehr als zwei Fächer neben einander getrieben werden, doch steht die Wahl und Zusammenstellung der Fächer den sich zu diesem Kursus Anmeldenden völlig frei. Auch würde nichts im Wege stehen, wenn Landlehrer neben einem dieser Fächer die Papparbeit oder die Holzschnitzerei betreiben wollten, ebenso wie es jedem Teilnehmer am Frühjahrskurse zu gestatten wäre, als zweites Arbeitsfach die Unterweisung in der Schulgartenpflege zu wählen. Die Wahl der Arbeitsfächer wird von den örtlichen und persönlichen Verhältnissen, sowie insbesondere auch von der Möglichkeit abhängig sein, darin künftig als Lehrer wirken zu können.

Darnach wird ein Kursus vom 2. bis mit 29. Juli — C. — und vom 3. bis mit 29. August — D. — folgen. Die Beteiligung an beiden Kursen würde nicht nur gestattet, sondern sogar sehr erwünscht sein, da die Trennung in vierwöchige Kurse nur den Zweck hat, die Schwierigkeiten einer längeren Beurlaubung zu beseitigen und den Teilnehmern die Möglichkeit zu eröffnen, ihre Ausbildung je nach der ihnen zu Gebot stehenden Zeit in dem einen Jahre zu beginnen und in einem anderen weiterzuführen.

In diesen Sommerkursen — C. und D. — werden die Teilnehmer ebenfalls nach ihrer Wahl in Papparbeit, Hobelbankarbeit, Holzschnitzerei oder leichter Metallarbeit unterwiesen. Sie bestimmen sich entweder für ein einziges dieser Fächer, oder für den Betrieb eines Haupt- und Nebenfaches. Im letzteren Falle wird auf das Hauptfach der größere Teil der Zeit verwendet. Die frühere Bestimmung, nach welcher die Hobelbankarbeit nur als Hauptfach getrieben werden durfte, kommt namentlich zu Gunsten derer, welche Kerbschnitzerei als Haupt- und Hobelbankarbeit als Nebenfach treiben möchten, in Wegfall.

Solchen Lehrern, deren Sommerferien am 18. Juli beginnen, ist es nach Vereinbarung mit dem Direktor der Anstalt gestattet, einen vierwöchigen Kursus vom 20. Juli bis zum 15. August — E. — durchzumachen.

Gleichzeitig mit diesem Zwischenlehrgange vom 20. Juli bis mit 15. August soll versuchsweise ein Kursus — F. — vorwiegend für Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten eingeführt werden, in welchem dieselben die Elemente der Papp-, Holz- und Metallarbeit mit Bezug auf ihre Anwendung beim Herstellen einfacher Anschauungsmittel und Apparate für den naturkundlichen, geographischen, mathematischen und physikalischen Unterricht praktisch kennen zu lernen Gelegenheit erhalten.

Digitized by Google

Auch diese nebeneinander hergehenden Kurse sollen nicht so getrennt gehalten werden, daß Übergänge zwischen ihnen unthunlich wären, vielmehr bezwecken sie, verschiedenen Bedürfnissen durch verschiedenartig gestaltete Lehrgänge entgegenzukommen.

Endlich findet vom 3. September bis mit 7. Oktober ein fünfwöchiger Doppelkursus — G. und H. — statt, der in seiner Einrichtung mit dem im Frühjahr abzuhaltenden — A. und B. — übereinstimmt. Nur wird die Arbeitsaufgabe für die Pflege des Schulgartens entsprechend der veränderten Jahreszeit bestehen in der Unterweisung zur Pflege der Obstbäume und Beerensträucher (ihre Feinde und deren Bekämpfung, Behandlung auf den Winter zu) und im Gemüsebau (Winke für die Behandlung und Aufbewahrung des Gemüses für den Winter).

Nach Schluß der Kurse werden den Teilnehmern auf Wunsch Bescheinigungen ausgestellt, aus denen die Einzelheiten des Besuches der Lehrerbildungsanstalt, wie Zeit und Dauer des betreffenden Kurses, Art der Arbeitsfächer u. s. w. hervorgehen. — Zeugnisse über die Fähigkeit zur Erteilung von Arbeitsunterricht in den verschiedenen Fächern werden den Teilnehmern dann ausgestellt, wenn sie den für dieselben festgesetzten vollen Lehrgang abgeschlossen haben. Die Erteilung dieser Zeugnisse ist also nicht davon abhängig, daß alle in der Lehrerbildungsanstalt vertretenen Arbeitsfächer von dem Teilnehmer betrieben worden sind, auch kann die in einem Jahre durch Betrieb eines Nebenfaches gewonnene Anwartschaft auf ein Zeugnis in einem späteren Kursus zur Erfüllung gebracht werden.

Vor dem vollen Ablauf der betreffenden Kurse können weder die Zeugnisse noch die hergestellten Arbeiten ausgehändigt werden.

Neben der eignen praktischen Arbeit sollen die Teilnehmer auch die Praxis der Unterrichtserteilung durch den Lehrer in den Knabenkursen der Leipziger Schülerwerkstatt kennen lernen.

Außerdem wird den Kursteilnehmern durch Vorträge über die Geschichte und Methodik des Handfertigkeitsunterrichts, sowie über Werkzeug- und Materialienkunde Einsicht in das Wesen des von ihnen praktisch betriebenen Arbeitsunterrichts verschafft. Zu gleichem Zwecke steht ihnen die Benutzung der durch die dankenswerte Freigebigkeit des Königl. Sächsischen Kultusministeriums begründeten Bibliothek der Lehrerbildungsanstalt, sowie der Bibliothek, der Sammlung von Vorlagenwerken und Arbeitsmodellen der Leipziger Schülerwerkstatt frei. Zur Mitteilung und zum Austausch ihrer Ansichten über schwebende Fragen des Arbeitsunterrichts wird den Kursteilnehmern an einigen Diskussionsabenden Gelegenheit gegeben.

Das Honorar, welches im voraus zu erlegen ist, beträgt 50 Mark für jeden vierwöchigen Unterrichtskurs und 10 Mark für das Material, wogegen den Teilnehmern die von ihnen gefertigten Arbeiten als Modelle für ihren künftigen Unterricht verbleiben. In dem fünfwöchigen Frühjahrs- und Herbstkursus beträgt das Honorar für Unterricht und Arbeitsmaterial zusammen 75 Mark. Nach den bisher gemachten Erfahrungen und zumal nach der wirksamen Unterstützung, welche die Sache des deutschen Arbeitsunterrichts durch die Gunst der Reichs- und Staats-Behörden erfahren hat, darf man die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, daß auch die städtischen

Digitized by Google

Behörden, die Kreisausschüsse, gemeinnützigen Vereine u. s. w. den Kursteilnehmern auf ihr Ansuchen freigebige Beiträge zu ihren Kosten zuwenden werden.*)

Die Vermittelung guter, preiswürdiger Wohnungen hat wie in früheren Jahren, so auch diesmal Herr Kantor Zehrfeld, Mühlgasse 4, III freundlichst übernommen. Alle, welche Wohnung besorgt zu haben wünschen, wollen daher ihre Anfragen und Bestellungen an seine Adresse richten.

Nähere Aufschlüsse über die Einrichtungen der Anstalt sind aus den Berichten über ihre Thätigkeit, welche in der Hinrichsschen Buchhandlung in Leipzig erschienen sind, zu erhalten.

Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen, ebenso wie alle anderen auf dieselben bezügliche Anfragen sind zu richten an den Direktor der Lehrerbildungsanstalt, Dr. W. Götze, Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 19, II. In den Anmeldungen ist mitzuteilen, für welchen der Kurse sie gelten. Ebenso ist für jeden Kursus das Fach, beziehentlich das Haupt- und Nebenfach genau anzugeben.

Um es zu vermeiden, daß wegen solcher sich Meldenden, welche ihre Zusage später wieder zurücknehmen, andere ernstgemeinte Meldungen bei größerem Andrange zur Anstalt abgewiesen werden, sind nur festbestimmte Anmeldungen zulässig. Jeder künftige Teilnehmer erhält die für die Anstalt geltenden näheren Bestimmungen zugesendet. Seine Meldung gilt erst dann für bindend von seiten der Anstalt, wenn er die Seminarordnung unterzeichnet und die Hälfte des Honorars im voraus erlegt hat.

Damit rechtzeitig alle nötigen Vorkehrungen getroffen werden können, bitten wir die Anmeldungen sobald als möglich an Dr. W. Götze gelangen zu lassen, spätestens aber bis vier Wochen vor dem Beginn des Kursus, auf den sie sich beziehen.

Im übrigen bemerken wir, daß die Beteiligung nicht bloß deutschen Lehrern freisteht, sondern daß auch auswärtige Schulmänner herzlich willkommen sind.

Indem wir uns der Hoffnung hingeben, daß sich die Besucher unserer Lehrerbildungsanstalt in der gastfreundschaftlichen Stadt Leipzig und bei rüstigem, frischem Streben in kollegialer Gemeinschaft wohlfühlen werden, laden wir alle diejenigen Schulmänner, welche sich für die in pädagogischer wie in sozialer Beziehung so wichtige Sache des Arbeitsunterrichts interessieren, auf das herzlichste zur Teilnahme ein.

Der Vorstand und Gesamt-Ausschuß des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit.

*) Um vielfachen Anfragen zu begegnen, sei über die Kosten des Aufenthalts in Leipzig bemerkt, daß sich dieselben bei mäßigen Ansprüchen einschließlich des Honorars auf etwa 200 Mark für vier Wochen belaufen.

Digitized by Google

Anhang II.

Die Spielgeräte.

Bezugsquellen derselben nebst Preisangabe.

(Aus der neuesten Auflage von „Die Jugendspiele" von Dr. Eitner, Kreuznach und Leipzig, Verlag von R. Voigtländer.)

Mit gütiger Erlaubnis des Verfassers abgedruckt.

Während ein großer Teil der Spiele keiner Hilfsmittel zu ihrer Ausführung bedarf, erfordern andere, und das sind gerade die beliebtesten und am meisten fesselnden, gewisse Gerätschaften, deren Beschaffenheit, Preis und Bezugsquellen kurz angegeben werden.

Wie schon aus dem Namen hervorgeht, sind zur Ausführung der Ballspiele Bälle nötig. Man kann dieselben nach ihrer Größe, oder je nachdem sie hohl oder gefüllt sind in kleine und große, sowie in Hohl- und Vollbälle einteilen.

I. Kleine Bälle.

1. Hohlbälle.

a. Die kleinsten sind die beim Tamburinspiel angewendeten Bälle; sie haben einen Durchmesser von nur 40 mm; es sind hohle Gummibälle mit starken Wandungen, die einen Preis von 25, 40 und 60 Pfg. haben.

b. Etwas größer, mit einem Durchmesser von 62 mm, sind die beim Parkwiesenspiel (Lawn Tennis) gebrauchten Bälle; es sind entweder unbezogene, oder mit rotem oder weißem Filz oder richtiger mit Wollstaub überzogene Gummibälle mit starken Wänden. v. Dolffs & Helle in Braunschweig (Ziegenmarkt 3) liefern sie bei $6\frac{1}{2}$ cm Durchmesser das Dutzend für 8,40 Mk., Söhlke in Berlin (Markgrafenstr. 58) unbezogen das Stück für 50 und 75 Pfg., überzogen für 1 Mk. und 1,25 Mk., L. Bertram in Hannover (Theaterplatz 16a), grau das Dutzend für 6 Mk., rot für 8 Mk., mit Filz für 10 Mk., Schunke in Görlitz (Domianiplatz), grau das Dutzend für 6 Mk., E. Wehnke in Harburg a. d. Elbe, grau das Dutzend bei 58 mm Durchmesser für 4,50 Mk., bei 65 mm Durchmesser für 5,75 Mk., mit doppelter Wand das Dutzend für 7,60, bezw. 8,75 Mk., mit rotem oder weißem Filzüberzug das Dutzend für 10 Mk., rot emailliert für 5,25, bezw. 6,35 Mk.

Digitized by Google

c. Neuerdings werden auch Hohlbälle aus Cellulose in verschiedenen Größen von 4—10 cm Durchmesser das Stück zum Preise von 0,40 bis 2,00 Mk. (Söhlke) angefertigt; sie sehen mit ihren bunten, schön gemaserten Farben prächtig aus, sind auch sehr elastisch, halten aber starke Schläge mit dem Schlagholz nicht aus.

2. Vollbälle.

a. Der größte Teil der Ballspiele wird durch die sogenannten Handbälle ausgeführt; dieselben haben bei einem Durchmesser von 65—75 mm gewöhnlich ein Gewicht von 100—120 g und sind bequem in der Hand zu halten. An die Stelle der noch vor 40—50 Jahren gebräuchlichen, aus farbigen Leder- oder Tuchstreifen zusammengenähten und mit Sägespänen oder gepreßten Kälberhaaren gefüllten Bälle sind jetzt wohl überall Gummibälle getreten; doch haben sie manche Mängel: sind sie hohl, so eignen sie sich nicht zu den mit dem Schlagholz ausgeführten Ballspielen, weil sie zu leicht sind, daher nur eine geringe Flugbahn erreichen und in dieser leicht vom Winde abgelenkt werden; sind sie voll, so fliegen sie zwar sehr gut, sind aber sehr hart, daher schmerzen beim Fangen bald die Hände oder verursachen Beulen, wenn sie den Körper treffen. Nach Kohlrausch und Marten*) umwinde man sie daher fest mit Werg oder Wolle, bis sie bequem handlich sind, und umstricke sie alsdann mit einem dichten farbigen Wollnetze. „Auch Tuchstückchen, naß in eine Form gepreßt, im Backofen gebacken und dann mit Tuch überzogen, geben prächtige Bälle." Die aus Filz gefertigten Bälle können gleichfalls recht wohl empfohlen werden.

Die Preise der massiven Gummibälle steigen mit der Größe derselben. Dolffs & Helle liefern das Dutzend (grau oder rot) bei 65 mm Durchmesser für 6 Mk., bei 58 mm Durchmesser für 5,40 Mk., Schunke in Görlitz bei 40 mm Durchmesser das Stück für 10 Pfg., bei 48 mm für 15 Pfg., bei 55 mm für 20 Pfg., Söhlke Nachf. in Berlin von 25 Pfg. bis 2 und 4 Mk. Filzbälle liefert Oswald Faber in Leipzig bei 8 cm Durchmesser zu 75 Pfg. das Stück, L. Bertram in Hannover das Dutzend zu 10 Mk.

b. Härter und schwerer sind die Bälle zum Thorballspiel (Kricket); sie haben bei $7\frac{1}{2}$ cm Durchmesser gewöhnlich 260 g Gewicht; v. Dolffs & Helle liefern sie das Stück für 3,50 und 4 Mk., Söhlke ganze Kricket-Spiele für 10 und 16 Mk.

c. Die sogenannten Parabälle; es sind aus reinem, nicht vulkanisiertem Paragummi gefertigte Bälle, deren Preis (1—2 Mk. das Stück) zu hoch ist, als daß sie sich allgemeiner einbürgern sollten.

d. Federbälle, mit Werg oder Kälberhaaren gefüllte und mit Leder überzogene Bälle, deren oberer Teil dicht mit 6—7 cm hohen Federn besetzt ist, liefert Söhlke das Stück für 10, 15—75 Pfg., aus Gummi für 1, 1,50 und 2 Mk.

---

*) Turnspiele, Seite 4.

Digitized by Google

II. Große Bälle.

1. Hohlbälle,

auch Fußbälle genannt, weil sie zum deutschen und englischen Fußballspiel gebraucht werden; sie sind entweder kugel- oder eiförmig und haben einen Durchmesser von 15—25 cm; sie bestehen aus einem aufgeblasenen Gummiballon, welcher mit Leder oder Segeltuch überzogen ist. Diese Bälle dürfen nicht an feuchten Orten aufbewahrt werden, weil sie dadurch schlaff und oft unbrauchbar werden. Schlaff gewordene Bälle kann man durch Sonnen- oder Ofenwärme wieder einigermaßen straff machen; reicht das nicht aus, so öffnet man den durch einen Schnürriemen geschlossenen Überzug und bläst mit Hilfe einer kleinen Luftpumpe (aus Metall 22 Mk., aus Gummi 3,50 Mk. bei v. Dolffs & Helle) oder mit dem Munde den schlaff gewordenen Gummiballon wieder auf. — Söhlke liefert dieselben für 8, 10, 12, 15 und 20 Mk. — v. Dolffs & Helle rund für 12,50 Mk., eiförmig für 11 Mk., Gummiblasen für 5 und 6 Mk., Lederhülsen für 6,50 Mk. — L. Bertram bei 15, 17½, 20, 22½ und 25 cm Durchmesser zu 7, 8, 9,50, 11 und 12,50 Mk., Gummiblasen für 2,75, 3, 3,25, 3,75 und 4,50 Mk. — A. Schunke bei 22 cm Durchmesser für 10,50 Mk., bei 24 cm für 12,50 Mk. — Wehnke bei 13, 15½ und 18½ cm für 2,50, 3,50 und 4,50 Mk. (ohne Lederbezug); Lederhülsen für 6,50 Mk.

2. Vollbälle.

a. Stoßbälle. Es sind dies 15—30 cm im Durchmesser haltende Vollbälle im Gewicht von ½—3 kg. Sie werden aus 2 gepreßten Lederschalen oder aus 5—6 Streifen dicken Roßleders oder Segeltuchs hergestellt, und bevor der letzte Streifen angesetzt wird, mit Kälberhaaren festgestopft. Am besten läßt man sich dieselben bei einem Beutler für den Preis von 3—4 Mk. anfertigen. Von Söhlke Nachf. sind sie zum Preise von 3,50 und 7,50 Mk., von v. Dolffs & Helle in 3 Größen (zu 21, 22½ und 30 cm im Durchmesser) für 7, 7½ und 13 Mk., bei 22½ cm mit Drillichüberzug für 3,60 Mk zu beziehen.

b. Schleuderbälle haben die Größe und Beschaffenheit von Stoßbällen; sie werden entweder aus 4 oder 6 Stücken zusammengenäht und sind von einem oder 2 sich kreuzenden Lederriemen umschlossen, an denen ein Ledergriff zum Schleudern befestigt ist. Auch diese Bälle werden jetzt von Filz hergestellt und sind bei O. Faber in Leipzig zu 7½ Mk. bei 15 cm Durchmesser und zu 9,50 Mk. bei 20 cm Durchmesser zu haben; v. Dolffs & Helle liefern sie bei 21, 22 und 30 cm Durchmesser zu 8,50, 9 und 15 Mk. Bei 25 cm Durchmesser in Drillich zu 6,50 Mk., Wehncke in Harburg zu 15 Mk. (Kalbsleder mit Roßhaar gepolstert).

Das Ballscheit,

auch Schlagholz oder Schläger genannt, ist ein aus Holz gefertigtes Werkzeug zum Schlagen und Schleudern der Bälle; sie haben nicht bei allen Spielen dieselbe Gestalt und Größe. So besteht das Ballscheit bei dem

Digitized by Google

Schlagball aus einem etwa 80 cm langen, 4—6 cm breiten und $^1/_2$ cm dicken glattgehobelten Holz, dessen abgerundeter Griff zum bequemeren Anfassen zuweilen mit Bindfaden eng umwunden ist. Wer nicht so geschickt ist, sich ein Schlagholz selbst zu verfertigen, kann es in jeder Spielwarenhandlung für wenig Groschen kaufen.

Schwerer und stärker sind die Schläger, welche beim Thorballspiel gebraucht werden. Bei einer Länge von 1 m und einer Breite von etwa 10 cm haben sie einen 30 cm langen, bequem faßlichen, mit gewichstem Bindfaden umwickelten Griff; auch sind die Seiten gewölbt, und zwar die eine etwas mehr als die andere.

In der Handlung von Dolffs & Helle in Braunschweig sind sie zum Preise von 3,50—4 Mk. zu haben. Ganze Thorballspiele in derselben Handlung von 13 Mk. an, bei Söhlke Nachf. in Berlin von 10—16 Mk.

Das Ballscheit zum Gebrauch bei dem Freistättenball ist kleiner, dünner und daher leichter als die bisher beschriebenen Schlaghölzer, auch die Form desselben ist abweichend. Bei einer Länge von etwa 50 cm und einer Dicke von 2 cm erweitert es sich allmählich bis zu einer Breite von 9 cm.

Das Racket.

Während bei den vorhergenannten Ballspielen zum Fortschleudern des Balles ein Schlagholz angewendet wurde, bedient man sich bei gewissen Spielen des Rackets- oder des Schlagnetzes, eines kreisrunden oder länglichen, in der Mitte ungefähr 22 cm breiten Reifens, welcher, wie beim Federball, durch festen Bindfaden netzförmig und straff überzogen ist. Der Reifen läuft in einem etwa 25 cm langen, runden Handgriff oder Stiel aus. (Das Paar liefert Söhlke zu 1, 1,50 und 2 Mk.)

Ungleich sorgfältiger gearbeitet und daher auch bedeutend teurer sind die beim Parkwiesenspiel (Lawn-Tennis) gebrauchten Schlagnetze. Die Form ist der vorher beschriebenen im allgemeinen ähnlich; nur ist der Griff länger (37,5 cm) und breiter; auch muß das Netzgeflecht aus starken Darmsaiten oder, wenn möglich, aus Katzensehnen, welche eine größere Elasticität besitzen, hergestellt sein. Die Spielwarenhandlung v. Dolffs & Helle liefert das Stück zu 10 Mk.; ganze Lawn-Tennis-Spiele, bestehend aus vier Schlagnetzen von poliertem Eichenholz, mit hellen, besonders starken Darmsaiten bespannt, aus 6 mit rotem Filz bezogenen Gummibällen und aus einem 12 m langen Netz nebst Zubehör zum Aufspannen, zu 60 Mk. — Söhlke Nachf. liefert Schlagnetze zu 6, 7, 9, 12, 15 bis 60 Mk. das Paar, ganze Spiele zu 30, 35, 45, 55, 65, 85, 100—175 Mk.

Bogen, im äußern Rande aus Eschenholz, im innern aus Weißbuche zusammengesetzt, nebst starken, gut gedrehten Darmsaiten werden am besten von dem Kgl. gymnastischen Central-Institut zu Stockholm bezogen, wo sie allerdings einen Preis von 20—25 Mk. haben. Wohlfeiler sind die bei Söhlke Nachf. in Berlin zu findenden englischen Bogen, und zwar: 1) feine zu 4, 5, 6, 8, 10, 12, 14, 16 und 18 Mk., 2) gewöhnlichere zu 0,50, 0,75, 1 bis 3 Mk.

Digitized by Google

Pfeile, je nach der Größe des Bogens zwischen 58,4 cm und 65 cm lang mit einer 3—4 cm langen Stahlspitze und, an drei Seiten des Schaftes mit 5 cm langen und 1 cm hohen Federn versehen, kosten in dem schwedischen Cental-Institut 1,20 Mk., eine Pfeilspitze 0,45 Mk., bei Söhlke 10, 20, 40 Pfg. bis 1,50 Mk.

Strohscheiben zum Bogenschießen sind bei Söhlke für 3, 4,50, 6 und 7 Mk. zu haben; Eisengestelle für die Strohscheiben für 4,50 Mk.

Speere. Die besten und haltbarsten werden aus Eschenholz gefertigt; bei einer Länge des Schaftes von 2,30 m kosten sie 1,75 Mk. bis 3 Mk., bei einer Länge von 2,10 m 1,50 Mk., eine Speerspitze allein 75 Pfg. Die zum Speerwurf gehörigen Scheiben läßt man am besten auf eigene Bestellung aus starkem Pappelholz anfertigen in einer Breite von 2,35 m und einer Höhe von 2,50 m und mit einer Anzahl concentrischer schwarzer Ringe versehen. Ihr Preis beläuft sich auf 20—22 Mk.

Tamburins, mit Kalbleder straff überspannte, etwa 11 cm im Durchmesser haltende Reifen, liefert Söhlke zu 1, 1,50 bis 3 Mk. das Stück.

Boccia-Spiele, bestehend aus 8 schwarzen und 8 gelben Kugeln mit einem Durchmesser von ungefähr 9 cm und einer roten, etwas kleineren Kugel, zu beziehen von v. Dolffs & Helle für 5,30 und 6,50 Mk., von Söhlke für 5, 7, 9 bis 45 Mk.

Andere als die hier aufgeführten Spielgeräte sind teils leicht zu beschaffen, teils mit geringer Mühe von den Spielern selbst herzustellen.

Die Schläger für das Krocket sehen einem langgestielten Hammer ähnlich; der aus Buche oder Weißdorn gedrechselte Stil ist ungefähr 1 m lang und in der Mitte durch einen Farbenring vor den übrigen zu einem Spiel gehörigen Schlägern ausgezeichnet; der aus Eichenholz walzenförmig gedrechselte Kopf ist etwa 12 cm lang und 5 cm dick. Ganze Krocket-Spiele bei Söhlke im Preise von 12—35 Mk., bei v. Dolffs & Helle im Preise schon von 4,50 bis 20 Mk.

Digitized by Google

Register.

(Die Ziffern bezeichnen die Seitenzahlen.)

A.

Altena 49, 122.
Altona 50, 122, 123, 126.
Anfragen an die Städte 41, 44.
Aschersleben 51.
Athener, Bedeutung des Jugendspiels 24.

B.

Badekolonieen 84, 88, 126.
Baden, das 10, 13, 14, 56, 62, 64, 81, 97, 106, 124, 125, 137, 146.
Bamberg 122, 125.
Barmen 122, 126.
Berlin 45, 119, 122, 123, 125, 148.
Bernburg 122, 124.
Biedenkopf 120, 122.
Bielefeld 122, 123.
Bingen 122.
Bochum 113, 122.
Bonn 52, 118, 122, 126.
Braunsberg 109.
Braunschweig 39, 53, 119, 122, 123, 124, 125, 126, 151.
Bremen 122, 124, 151.
Breslau 126.
Bruchsal 122.
Burgsteinfurt 126.

C.

Celle 122, 124, 125.
Charakter, gebildet durch das Jugendspiel 15.
Chemnitz 122.
Clausthal 122.
Coburg 53, 122.
Crimmitschau 109.
Cüstrin 122.

D.

Darmstadt 122.
Deutsche und englische Spiele 145.
Deutschland, das Jugendspiel in demselben, 26.
Direktoren und das Jugendspiel 118, 147.
Dresden 55, 118, 122, 124.
Düsseldorf 59.
Duisburg 59, 119, 122, 125.

E.

Eisbahn 56, 81, 92, 94, 106, 126, 139, 146.
Eisvereine 52, 127, 152.
Elberfeld 60, 119, 122, 123, 125.
Eltern und das Jugendspiel 151.
Emden 110.
Emmerich 110.
Englische Spiele 19, 145.
Erfurt 125.
Erholung durch das Jugendspiel 11, 15.
Erlaß des preuß. Kultusministeriums 32.
Erziehlicher Wert des Jugendspiels 15, 58.
Eschwege 119, 122.

F.

Falk-Realgymnasium zu Berlin 119, 125, 127, 148.
Frankenberg 61, 122.
Frankfurt am Main 62, 122, 126.
Freiburg 63, 122, 125, 126.
Fulda 115.
Fußball 15, 53, 54, 60, 61, 68, 70, 71, 82, 103, 107, 119, 123, 145.
Fußballklubs 23, 71, 124, 151.
Fußball-Regeln 73.
Fußballklub-Statuten 71.

Digitized by Google

G.

Gelsenkirchen 110.
Germanen, Spiele bei denselben, 26.
Gesundheitlicher Wert des Jugendspiels 9, 13.
Gesundheitszustand der Schüler 29.
Gießen 64, 116, 122, 125, 126.
Gmund 114.
Gnesen 115.
Görlitz 39, 40, 67, 118, 119, 122, 123, 125, 127, 152.
Göttingen 71, 122, 124, 126, 151.
Goslar 122, 123, 124, 125.
Gotha 122.
Graudenz 110.
Greifenberg 119, 122, 123, 124.
Greifswald 122.
Greiz 122, 124.
Griechenland, Spiele 24.
Grünberg 122.
Gumbinnen 75, 122, 124.
Gymnasiasten-Turnverein, Statuten, 104.

H.

Hagen 111.
Halle 118, 122.
Hamburg 77, 122, 126, 127.
Handfertigkeitsunterricht 102, 127, 139, 147, 149, 154.
Hannover 79, 117, 119, 122, 124, 151.
Harburg 122.
Heidelberg 126.
Hildesheim 111.
Höxter 119, 122.

J.

Inowrazlaw 115.
Insterburg 115.

J (Jot).

Jauer 112, 118, 122.
Jugendfest 65, 149.

K.

Karlsruhe 126.
Kinderbeschäftigungsverein 118.
Knabenhorte 92, 102, 152.
Konstanz 80, 122, 126.
Krefeld 123.
Kricket 15, 53, 69, 123, 145.
Kricketverein 23, 124.
Kulm 110.
Kurse für Handfertigkeit 160.
„ „ Jugendspiel 40.

L.

Landsberg 115.
Lauban 122.
Lawn-Tennis 52, 71, 76, 123, 124, 145, 146.
Lehrer und das Jugendspiel 46, 57, 61, 111, 116, 119, 149.
Leipzig 81, 118, 122, 126.
Lippstadt 122, 126.
Ludwigshafen 122, 123, 125.
Lübeck 122.
Lüneburg 122, 124.

M.

Mädchenhorte 92, 152.
Magdeburg 122, 126.
Mannheim 116, 122.
Manöverähnliche Übungen 150.
Marburg 119, 122, 125.
Meerane 122.
Memel 122, 123, 125, 126.
Merscheid 111.
Milchkolonieen 84, 88.
Mühlheim a. d. R. 122, 125.
Mühlheim a. Rh. 122.
München 91, 122, 126.
Mustergymnasium 147.

N.

Neu-Ruppin 119, 122.
Neustrelitz 114.
Nürnberg 93, 122, 125, 126.

O.

Oberhausen 95, 122, 125.
Obligatorische Spiele 53, 117, 119, 122, 141, 144, 146.
Obligatorischer Schwimmunterricht 126, 146.

Digitized by Google

Offenbach 122.
Olympische Spiele 25, 152.
Osnabrück 122.

P.

Paderborn 110.
Patrioten und das Jugendspiel 152.
Patriotische Feste und das Jugendspiel 46, 57, 58, 69, 152.
Passau 96, 124.
Pforzheim 116, 123, 124.
Plauen 112.
Potsdam 122, 123.

Q.

Quedlinburg 96, 122, 125.

R.

Radfahren 19, 22.
Rathenow 125.
Ratibor 112.
Ratzeburg 122, 125, 127, 152, 153.
Rawitsch 122, 124.
Regulativ für Spielplätze 48.
Reichenberg 122.
Rendsburg 122, 127.
Rheydt 122.
Römer (Spiele) 25.
Rorschach 126.
Ruderklubs 150.
Rudersport 15, 19, 23, 81, 126.

S.

Salzungen 115, 126.
Schlittschuhlaufen 13, 51, 56, 77, 81, 92, 94, 106, 126, 139, 146, 147, 152.
Schrebervereine 83, 87, 89, 118.
Schülermusikkorps 150.
Schulbrausebäder 14, 106, 137.
Schulfeste 64, 76, 95, 100, 124, 125, 152.
Schulgarten 124, 125, 147.
Schulreisen 125, 149.
Schwelm 125.
Schwerin 117, 119.
Schwimmen 13, 51, 62, 63, 81, 96, 124, 125, 126, 146.
Spartaner, das Spiel bei denselben, 24.
Spielaufsicht 48, 123, 134.
Spiele, deutsche und englische 145.
„ bei den Germanen 26.
„ in Griechenland 24.
„ obligatorische 53, 117, 119, 122, 141, 144, 146.
„ olympische 25, 152.
„ der Römer 25.
„ bei den Spartanern 24.
„ für Erwachsene 69.
„ „ Mädchen 57, 75, 94, 124, 146.
Spielgeräte 48, 50, 52, 59, 136.
„ Bezugsquellen und Preise 165.
Spielklubs 61, 151.
Spielleitung 46, 59, 82, 99, 102, 103, 116.
Spielplätze 20, 47, 60, 83, 93, 96, 99, 102, 106, 115, 130.
Spielstunden als Pflichtstunden 52, 123, 135, 141.
Spielstunden extra remuneriert 47, 62, 63, 107, 123, 135, 141.
Stargard 126.
Statuten für Fußballklubs 71.
„ „ Schülerturnvereine 104.
„ „ Verein für Jugendspiel 78.
Stendal 98, 122, 125.
Stettin 99, 122, 124, 125.
Stoßfechten 123, 149.
Straßburg 122.
Stuttgart 102, 122, 125, 126.

T.

Torgau 125.
Trier 110.
Turnen, Geschichtliches, 27.
Turnen und Jugendspiel 115.
Turnfahrten 60, 76, 80, 94, 95, 98, 99, 101, 124, 147, 149, 150, 151.
Turnhallen 138.
Turnlehrerbildungsanstalt und Jugendspiel 119, 150.
Turnlehrer und Handfertigkeit 139.
„ „ Jugendspiel 119, 150.
Turnreigen 150.
Turnvereine 27, 47, 51, 55, 64, 80, 83, 93, 94, 100, 104, 108, 118.
Turnvereine und Jugendspiel 55, 117.

Digitized by Google

U.

Übelstände beim Jugendspiel 123.
Ulm 115, 122.

V.

Velbert 110.
Verfügung über das Jugendspiel 32, 100.
Verein für Gesundheitspflege 93.
„ „ Jugendspiel und Handfertigkeit 39, 78, 118, 152, 153.
„ „ Knaben-Handarbeit 125, 158.
„ „ Körperpflege 52, 126, 152.
„ „ Volkswohl 55, 118, 152.
Vereine, gemeinnützige, 55, 56, 82, 118.
Viersen, 110.
Volksbäder 56, 106, 125, 137.
Volksfeste und Jugendspiel 152.
Volksschulbäder 14, 125, 126, 137.
Volksspiel 11, 69, 70.
Volkssitte, Spiele als solche, 11, 23, 25, 27, 153.

W.

Wandervorträge über das Jugendspiel 152.
Wattenscheid 110.
Weimar 110, 112, 122, 126.
Wert des Jugendspiels 1—18, 57.
Wettspiele 16, 21, 46, 63, 124, 149, 151.
Wiesbaden 102, 119, 122, 123, 125.
Worms 111.
Würzburg 106, 122, 126.

Z.

Zeit für das Jugendspiel 113, 144.
Zeitz 110.
Zwickau 107, 122, 123, 124, 125.

Digitized by Google

Von demselben Verfasser erschien und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

„Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper."

Englische Schulbilder in deutschem Rahmen.

Mit 44 Abbildungen. Preis 4 Mark.

Dieses Werk, welches vom Preuß. Kultusministerium warm empfohlen worden ist, hat viel dazu beigetragen, das Jugendspiel auf den höheren Lehranstalten zu fördern. Es hat in der deutschen und englischen Presse die eingehendste Beachtung gefunden. Dasselbe zeichnet sich durch frische, aus dem Leben gegriffene Schilderungen aus und ist nicht nur für jeden Pädagogen von Beruf sehr lesenswert, sondern für alle, welche für die Erziehung der Jugend Interesse haben.

Von den vielen anerkennenden Urteilen der Presse heben wir die aus der Leipziger Zeitung Nr. 55 1889 und die aus der Pall Mall Gazette vom 19. Juli 1889 besonders hervor. Dieselben lauten:

„Das ist ein liebes, herziges Buch, welches wir unsern Lesern nicht warm genug empfehlen können. Es ist eine wahre Labung, nach zahlreichen unser deutsches höheres Schulwesen bald kleinlich benörgelnden, bald gehässig herabsetzenden Schulstreitschriften, wie sie im letzten $1^1/_2$ Jahrzehnt gleich Pilzen aus der Erde aufgeschossen sind, einmal wieder ein Buch zu lesen, welches von hohen, freien Gesichtspunkten aus Erziehungs- und Unterrichtsfragen behandelt, dazu bei aller Wärme der Anteilnahme, aller Entschiedenheit der Grundanschauungen doch mit der maßvollen, besonnenen Ruhe, welche bei der Erörterung von Schulfragen heutzutage leider so oft zu vermissen ist.

Dankenswert im hohen Grade sind die vom Verfasser gegebenen Anregungen. Möchten sie nur in recht weiten Kreisen wirken! Darüber sind nachgerade ziemlich alle einig, welche ein Herz für unsere Jugend haben, daß in der Fürsorge für deren körperliche Frische, Kraft und Gewandtheit mehr geschehen möchte als bisher, daß mehr Wert gelegt werden müsse auf das verschiedenartige Können derselben als auf das Wissen, mehr Wert auf die Charakterbildung als auf die geistige Dressur. Nach dieser Seite sind auch manche Beobachtungen von Wert, welche der Verfasser bezüglich des Unterrichtsbetriebs und der häuslichen Arbeiten der englischen Schüler gemacht hat."

„At last it has been accomplished. A German has succeeded in putting before his countrymen an account and an explanation of our various outdoor games, without hopelessly confusing cricket bats and tennis rackets and croquet mallets and all the rest. Mr. Raydt, the assistant director of the Ratzeburg Gymnasium, came over to this country on purpose to inspect our public schools. He began at Fettes College, Edinburgh, and slowly worked his way up to London, studying schools, public and private, and giving a clear and minute account of all the particulars of school life. The result of Mr. Raydt's observation is his strong belief that if, at German boys' schools, more attention were paid to the „healthy body", it would infinitely increase the mental capacity of the students."

Für den, der sich in kurzer Weise über die Jugendspiele und ihre Bedeutung für Deutschland informieren will, kann warm empfohlen werden:

Das Jugendspiel.

Vortrag,

gehalten in der Gemeinnützigen Gesellschaft zu Leipzig am 17. November 1890

von **H. Raydt.**

Preis 50 Pfennig.

Digitized by Google

Verlags-Anstalt von **Carl Manz** (**Manz & Lange**) in Hannover-Linden.

Von demselben Verfasser erschien ferner:

Mehr Erziehung
für die deutsche Jugend.

Zweite Auflage. Preis 60 Pf.

Von den vielen zustimmenden Schreiben, die der Verfasser dieser Broschüre erhalten hat, sind zwei von hervorragendem Interesse. Das erste ist vom **Generalfeldmarschall Grafen von Moltke**, den man nicht mit Unrecht den ersten Erzieher der deutschen Nation genannt hat. Dasselbe lautet:

„Sie haben die Güte gehabt, mir Ihre neueste Broschüre zu übersenden, und ich habe sie mit demselben Interesse gelesen, wie die frühere.*) In der That ist nicht **was** die Knaben auf den Schulen lernen die Hauptsache, sondern **wie ihr Gemüt ausgebildet wird.** Für die körperliche Entwickelung durch Turnen und Spielübung wird seit dem bezüglichen Erlaß, wie ich glaube, mehr und mehr gesorgt. **Ich möchte nur, daß durch Erweckung patriotischen Sinns den Kindern ein Schutzbrief mitgegeben würde für die Periode vom 16. bis 24. Jahr, vom Austritt aus der Schule bis zum Eintritt in die große Erziehungsanstalt, die Armee; daß sie aufgeklärt würden über den Unverstand und Frevel der sozialdemokratischen Bestrebungen, in welche sie, wie die Erfahrung lehrt, nur zu leicht während diesem gefährlichen Zeitabschnitt hineingezogen werden.** Was mir an der englischen Erziehung noch besonders gefällt, ist, daß nach Ihrer Schilderung die Lüge nicht bloß als Vergehen, sondern als Schimpf, als ungentlemanlike behandelt wird."

Das zweite Schreiben ist vom Herrn **Geh. Oberregierungsrat Dr. Wiese**, welcher als langjähriger Dezernent für das Gymnasial- und Realschulwesen im preußischen Unterrichtsministerium, als Vorsitzender der Bundes- und später der Reichsschulkommission wohl als der berufenste Beurteiler der einschlägigen Verhältnisse gelten kann. Dasselbe lautet:

„**Ja, mehr Erziehung für die deutsche Jugend! Das ist ein Weck- und Hilferuf, zeitgemäß wie wenig anderes in der heutigen Pädagogik.** Aber wer einigt die Verwirrung der Ansichten darüber, und wo sind die Kräfte, die rechten, heilbringenden Gedanken zu verwirklichen? **Ihre jüngste Schrift darüber giebt guten Rat nach einer der wichtigsten Seiten.** Möchte sie in der lauten Unruhe der Reformrufe sich Gehör verschaffen und beherzigt werden!"

*) Gemeint ist: „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper."

Die Arithmetik auf dem Gymnasium.
Praktisches Regel- und Lehrbuch
für Gymnasien und verwandte Anstalten, sowie zum Selbstunterricht.

Brosch. 1 Mk. 50 Pf., gebunden 2 Mk.

Durch Ministerial-Erlaß für den Unterrichtsgebrauch genehmigt!

Der Verfasser hatte bei der Bearbeitung dieses Leitfadens das Bestreben, dem Schüler **das arithmetische Pensum wesentlich zu erleichtern.** Der Verfasser hofft, daß es ihm durch Zusammenstellung der arithmetischen Regeln und Beweise gelungen ist, ein Büchlein zu bieten, mit Hilfe dessen es dem Schüler eventuell auch ohne Lehrer möglich ist, die Aufgaben aller in Deutschland gebräuchlichen arithmetischen Aufgabensammlungen, soweit sie nicht über das heutige Pensum der preußischen Gymnasien hinausgehen, zu lösen. Für den Verfasser ist der Gesichtspunkt in diesem Buche leitend gewesen, klar, leicht faßlich und praktisch die arithmetischen Gesetze zu gestalten und **auf diesem Gebiete etwas zur Lösung der Ueberbürdungsfrage beizutragen.**

Digitized by Google

Verlags-Anstalt von **Carl Manz** (**Manz & Lange**) in Hannover-Linden.

Die Allgemeinen Bestimmungen

vom 15. Oktober 1872

nebst den

Prüfungs-Ordnungen

und den

Erlassen über die Schulaufsicht in Preußen

mit erläuternden und ergänzenden Verfügungen

bearbeitet von

G. Spieker,

weil. Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrat.

Zehnte, veränderte und mit Zugaben über die höhere Mädchenschule, die Fortbildungsschule u. s. w. vermehrte Auflage bearbeitet von

E. G. E. Leverkühn,

Geh. Regierungs- und Schulrat.

15 Bogen gr. 8°, kart. 2 Mark.

Diese sehr geschätzte und weit verbreitete Ausgabe ist jetzt so vervollständigt, daß sie **alles** das enthält, was für Direktoren und Lehrer an **Seminaren, Präparanden-Anstalten, höheren Mädchenschulen, Fortbildungsschulen, Institut für Kirchenmusik, Mittelschulen, Taubstummen-Anstalten,** für **Turn-** und **Zeichenlehrerinnen, Schulinspektoren, Rektoren, Volksschullehrer, Seminaristen** und **Präparanden** zu wissen nötig ist. Als Anhang sind die Nachrichten über die evangelischen Bildungs- und Erziehungsanstalten zu Droyßig und die Prüfungsordnung für den einjährig-freiwilligen Dienst abgedruckt. — An **Vollständigkeit, sachgemäßer Behandlung des Stoffes** und Billigkeit bei guter Ausstattung wird diese Ausgabe von keiner andern übertroffen.

Des Lehrers Handbuch

für den

schriftlichen Verkehr mit den verschiedenen Behörden

von

L. Hoffmeyer,

Vorsteher der Königlichen Präparanden-Anstalt zu Aurich.

Zweite Auflage. 7 Bogen gr. 8°, kart. 1 Mark 40 Pf.

Inhalt. I. Schulverwaltungsbehörden. — II. Die Benennung der amtlichen Schriftstücke. — III. Über die Eigenschaften und die Einrichtung der Berichte. — IV. Titulaturen. — V. Beispiele von Eingaben: 1) An die Leiter der Lehrerbildungsanstalten (7 Beispiele). 2) An Militärbehörden (3 Beispiele). 3) An den Orts- bezw. Kreisschulinspektor (3 Beispiele). 4) An das Königliche Landratsamt (3 Beispiele). 5) An den Schulvorstand und den Magistrat (2 Beispiele). 6) An das Königliche Provinzial-Schulkollegium (3 Beispiele). 7) An die Königliche Regierung (18 Beispiele). 8) An den Herrn Oberpräsidenten. 9) An das Ministerium (3 Beispiele). 10) An Se. Majestät den Kaiser und König. 11) An Verschiedene (6 Beispiele). — VI. Protokoll über eine Kreiskonferenz. — VII. Tabellen und Listen. — VIII. Einige für den Lehrer wichtige amtliche Bestimmungen: 1) Unterstützung und Verpflichtung der Präparanden und Seminaristen in Preußen. 2) Zweite Lehrerprüfung 3) Militärdienst der Lehrer. 4) Turnlehrer- und Lehrerinnen-Bildungswesen. 5) Ausbildung von Musiklehrern. 6) Über Urlaub. 7) Züchtigungsrecht des Lehrers. 8) Dienstwohnung 9) Heizung und Reinigung der Schulstube. 10) Nebenbeschäftigung des Lehrers. 11) Aus dem Gesetz vom 13. März 1878 (bezw. 23. Juni 1884), die Unterbringung verwahrloster Kinder betreffend. 12) Aus dem Volksschullehrer-Pensionsgesetze. 13) Dienstalterszulagen aus Staatsmitteln. 14) Witwen- und Waisensache. 15) Gesetz, betr. Erleichterung der Volksschullasten. 16) Aus der Verfassungsurkunde für den preußischen Staat. — IX. Anhänge: 1) Postverkehr. 2) Telegramme. 3) Einiges aus dem Eisenbahn-Tarif. 4) Steuern. 5) Über Testamentserrichtung. 6) Tagegelder, Wohnungsgeldzuschuß und Umzugskosten der unmittelbaren Staatsdiener. 7) Einiges über die Königlichen Lehrerinnen-Bildungsanstalten zu Droyßig. 8) Lehrer-Vereinswesen. 9) Einige häufig vorkommende fremdländische Ausdrücke und Abkürzungen. — Post- und Depeschentarif in Deutschland.

Vielfach amtlich empfohlen.

Digitized by Google

Verlags-Anstalt von **Carl Manz** (**Manz & Lange**) in Hannover-Linden.

Chemie
für die Volksschule.

Mit zahlreichen von den Schülern ausführbaren Versuchen und etwa 340 Fragen und Antworten

bearbeitet von

L. Busemann.

Mit 13 Abbildungen.

Schülerheft 40 ₰.

Chemiestunden
in der Volksschule.

Mit zahlreichen auch von den Schülern selbständig ausführbaren Versuchen

herausgegeben von

L. Busemann.

Mit 16 Abbildungen.

Lehrerheft 60 ₰.

Amtlich empfohlen von den Königl. Regierungen zu Aurich, Magdeburg und Stade.

Die Staatseinrichtungen
des
Deutschen Reichs und des Königreichs Preußen
für
jedermann verständlich und übersichtlich zusammengestellt
von
Karl Reimann.

80 S. 8. Geh. 1 Mark.

Als besonderer Vorzug dieser Schrift wird die Klarheit in der Darstellung und die außerordentliche Reichhaltigkeit gerühmt. Nicht allein für jeden Staatsbürger, sondern auch für Seminaristen und Schüler der Fortbildungsanstalten ist diese Zusammenstellung höchst wertvoll.

Allgemeine Götterlehre.
Zum Gebrauch
für höhere Lehranstalten, Kunstschulen,
sowie zum Selbstunterricht
von
Theodor Seemann.

Mit 85 Abbildungen. Preis br. 2 ℳ 40 ₰, eleg. geb. 3 ℳ

Es ist ein Hauptvorzug des vorliegenden Werkes, daß dasselbe zu den wenigen Arbeiten dieser Art gehört, die dem Unterrichte in der Schule und im Hause unbedenklich zur Grundlage dienen können. Es gab unseres Wissens bisher noch kein Werk, in welchem neben der Götterlehre der Griechen und Römer auch die Lehre von den germanischen Göttern und jene der übrigen Völker des Altertums ausführlich behandelt wurde. In dem Seemannschen Werke ist dies sehr sachgemäß geschehen und demselben dadurch ein Vorzug vor vielen ähnlichen Büchern verliehen. Die „Allgemeine Götterlehre" wird aber nicht allein der heranwachsenden Jugend das Wesentliche und Bestimmende der verschiedenen Religionssysteme vorführen, sie wird auch allen denjenigen, welche für die Mythologie ein reges Interesse haben, zu weiterem Studium derselben Anregung bieten. (**Universum.**)

Amtlich empfohlen von den Königl. Regierungen zu Magdeburg und Stade.

Digitized by Google

Verlags-Anstalt von **Carl Manz** (Manz & Lange) in Hannover-Linden.

Das Fußballspiel.

Seine

Geschichte, Vorzüge und dessen Betriebsweise

auf deutschen Spielplätzen.

Von

F. W. Fricke,

Vorsitzendem des „Deutschen Fußballvereins" zu Hannover.

Mit Abbildungen.

Inhalt: Geschichte des Fußballspiels. Die Vorzüge des Fußballspiels vor anderen Spielen. Die Regeln des Fußballspiels. Gedanken und Winke über Fußballwettkämpfe. Ausführliche Sitzungen für Fußballvereine. Beispiele zur Aufstellung regelmäßiger Spielberichte. Raum für Spielberichte.

Taschenformat. Kart. 50 ₰.

Die Hohenzollern,

die Gründer des brandenburgisch-preußischen Staates und

Einiger Deutschlands,

in ihren

landesväterlichen Bestrebungen um die Wohlfahrt ihres Volkes.

Dargestellt

für jung und alt

von

W. Heinze.

Mit 11 Bildnissen. Brosch. 1 *M.* 60 ₰, eleg. geb. 2 *M.* 60 ₰.

Amtlich empfohlen von den Königl. Regierungen zu Magdeburg, Minden und Stade.

Methodik des Erziehungsunterrichtes.

Einrichtungs- und Lehrplan für die mehrstufige Volksschule.

Beitrag

zu den gesetzgeberischen Aufgaben auf pädagogischem Gebiete.

Von

A. Wallemann, Rektor.

Gr. 8. Geh. 3 *M.*, geb. 3 *M.* 50 ₰.

Druck von August Grimpe in Hannover.

STANFORD UNIVERSITY LIBRARY

To avoid fine, this book should be returned on or before the date last stamped below

422190

Digitized by Google